

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Ostfriesische Tageszeitung. 1936-1938
1938**

17.2.1938 (No. 40)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-952354](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-952354)



Ostfriesische Tageszeitung

Verkündungsblatt der NSDAP. und der DAF.



Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Verlagspostamt: Aurich. Verlagsort: Emden, Blumenbrüderstraße. Fernruf 2851 und 2852. Postkontonummer Hannover 809 49. Bankkonten: Stadtpostkasse Emden, Ostfriesische Sparkasse, Aurich, Kreispostkasse Aurich, Staatliche Kreditanstalt Oldenburg-Bremen, Zweigniederlassung Oldenburg. Eigene Geschäftsstellen in Aurich, Norden, Ems, Wittmund, Leer, Weener und Papenburg.

Erscheint werktäglich mittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1,70 RM. und 30 Pfg. Bestellgeld, in den Landgemeinden 1,65 RM. und 30 Pfg. Bestellgeld. Postbezugspreis 1,80 RM. einschließlich 34 Pfg. Postzertifikatsgebühr zuzüglich 26 Pfg. Bestellgeld. Einzelpreis 10 Pfennig

L/E

Folge 40

Donnerstag, den 17. Februar

Jahrgang 1938

Europa, erwache!

Budenko meldet sich in Rom Schwerste Anklagen gegen das Sowjet-System

Mostaus Note als Schwindel entlarvt Die freche Lüge von der Erschießung durch Faschisten

Oesterreichs neue Minister



Dr. Seif-Inquart

Seif-Inquart wurde im Juli 1892 in der deutsch-mährischen Sprachinsel Zglau geboren. Im Kriege als Offizier mehrfach verwundet, wandte er sich später der Politik zu, wobei er immer die Interessen einer gesamtdeutschen Linie vertrat.



Guido Schmidt

Eine der wesentlichsten Änderungen in dem neuen österreichischen Kabinett ist die Berufung des bisherigen Staatssekretärs Dr. Guido Schmidt zum Außenminister.



Guido Zernatto

Der ehemalige Generalsekretär der Vaterländischen Front, Guido Zernatto, wurde in das neue österreichische Kabinett als Bundesminister ohne Geschäftsbereich berufen. (Sonder-Bilderdienst, Zander-Multiplex-R.)

Der frühere sowjetrussische Geschäftsträger in Bukarest, Budenko, der vor einiger Zeit überraschend aus der rumänischen Hauptstadt verschwunden war, und von dem allgemein angenommen wurde, daß er mit den üblichen Methoden der GPU. nach Sowjetrußland verschleppt und ermordet worden sei, ist in Wirklichkeit aus Rumänien geflohen, um den Zugriffen Mostaus zu entgehen. Budenko hat Zuflucht in Rom gefunden.

Das halbamtliche „Giornale d'Italia“ veröffentlicht bereits auf erster Seite einen ausführlichen Artikel von Budenko über die wahren Zustände in Sowjetrußland sowie ein Interview über die Geschichte seiner Flucht. Der Artikel des früheren sowjetrussischen Diplomaten beginnt mit der Feststellung: „Ich habe mich für immer und mit Absicht von den Bolschewisten getrennt“.

Budenko schildert in einem Interview im „Giornale d'Italia“, wie er den GPU.-Häschern, die sich bereits in der Bukarester Sowjetgesandtschaft eingenistet hatten, entflohen ist. In dem Interview teilt er mit, daß er von Anfang an in Bukarest das Gefühl hatte, aufs schärfste von Agenten der GPU. überwacht zu werden. Auch habe er bald erfahren, daß man in Mostau über seine Vergangenheit Nachforschungen angestellt und entdeckt hatte, daß er im Alter von vierzehn Jahren an einer nationalitätlichen Erhebung teilgenommen hatte, als die Wrangelarmee ihren Vormarsch in Südrußland unternahm. Vergeblich habe er in Bukarest auf seine Frau und sein sechsjähriges Töchterchen gewartet. Schließlich habe er erfahren, daß man sie in Leningrad zurückhalte und nicht abreisen lasse. Heute seien sie sicherlich verhaftet. Er habe den bestimmten Eindruck gehabt, daß sein Leben in Gefahr sei.

Am 4. Februar, dem Tage vor der Abreise des sowjetrussischen Gesandten Ostrowski aus Bukarest, sei aus Wien ein verdächtiges Subjekt in Bukarest eingetroffen, das in der Sowjetgesandtschaft Wohnung nahm und sich im dritten Stock völlig abschloß. Niemand habe ihm sagen können, warum dieser Bursche nach Bukarest gekommen sei. Am 5. Februar habe dieser sowjetrussische Agent, zusammen mit zwei weiteren Agenten der GPU., die ohnehin bereits in der Gesandtschaft wohnten, ihn gerufen und dreimal von ihm dringend verlangt, daß er in Begleitung der Agenten Bukarest verlasse und sich nach Sinaja begeben.

Dieses Ansinnen habe er abgelehnt mit der Begründung, daß er sich nicht wohl fühle. Die Agenten bestanden jedoch dringend auf der Befolgung ihrer Forderung. Daraufhin habe er das Gespräch auf seinen Chauffeur gebracht. Man habe ihm jedoch gesagt, daß dieser nicht nötig sei, da der Mann, der aus Wien gekommen sei, ein sehr guter Kraftfahrer sei. Aus all dem entnahm ich, daß man mir eine Falle stellen wollte, um mich zu ermorden oder zu verschleppen. Daraufhin habe ich am 6. Februar die Sowjetgesandtschaft verlassen; aber erst am 10. Februar bin ich von Bukarest abgereist, wo ich mich vier Tage lang verborgen hielt, bis ich dann schließlich die Grenze überschreiten konnte.

In seinem Interview sagte Budenko noch wörtlich: „Nach dem Besuch verschiedener Hochschulen habe ich mich der Literatur und dem Journalismus zugewandt.“

Über das immer grauamere und unruhigere Leben in Sowjetrußland hat in mir den Wunsch nach einer Flucht wachgerufen. Ich habe eingesehen, daß ich ja doch Sowjetrußland in meiner Eigenschaft als Literat niemals hätte verlassen können. Ich habe mich deshalb auf die diplomatische Laufbahn vorbereitet. Im Jahre 1935 bin ich deshalb in die höhere Diplomatenschule eingetreten. Als ich die Schule verließ, wurde mir als erster Posten eine Stelle im sowjetrussischen Pavillon auf der Pariser Weltausstellung anvertraut.

Der Kontakt mit der Kultur der europäischen Völker war für mich eine Offenbarung. Ich habe festgestellt, daß alle im

Das ganze Volk hört den Führer

Der Reichstag für den 20. Februar mittags einberufen

Berlin, 16. Februar.

Der Präsident des Deutschen Reichstages, Generalfeldmarschall Göring, hat den Reichstag auf Sonntag, den 20. Februar 1938, mittags 13 Uhr, einberufen. Auf der Tagesordnung steht die Entgegennahme einer Erklärung der Reichsregierung.

Berlin, 16. Februar.

Der Reichspropagandaleiter der NSDAP., Dr. Goebbels, gibt bekannt:

Am 20. Februar, mittags um 13 Uhr, spricht der Führer zum Deutschen Reichstag und damit zum deutschen Volk und zur Welt. Alle Deutschen werden während der Rede des Führers am Lautsprecher versammelt sein. Wer zu Hause nicht die Möglichkeit hat, die Übertragung der Rede des Führers zu hören, dem wird in Sälen und Gaststätten dazu Gelegenheit gegeben. Die Gau- und Kreispropagandaleitungen der NSDAP. haben hierfür alle Vorbereitungen getroffen.

Für Sonnabendabend hat der Führer der Reichstagsfraktion der NSDAP., Reichsleiter Dr. Frick, die Abgeordneten des Deutschen Reichstages zu einem Kameradschaftsabend in das Berliner Schloß eingeladen.

Italien gegen grobe Fälschung

Von zuständiger italienischer Seite werden die im Auslande von neuem in Umlauf gesetzten Gerüchte, wonach Italien zwei Divisionen an die italienisch-österreichische Grenze verlegt habe, in aller Form dementiert und als grobe Fälschung bezeichnet.



Empfang des Diplomatischen Korps beim Führer

Zu Ehren des Diplomatischen Korps fand beim Führer und Reichkanzler eine Abendtafel statt, an der sämtliche in Berlin beglaubigten Botschafter, Gesandten und Geschäftsträger, sowie die führenden Persönlichkeiten aus Partei, Wehrmacht und Staat teilnahmen. Generalfeldmarschall Ministerpräsident Göring im Gespräch mit dem französischen Botschafter Francois-Poncet; rechts Reichsleiter Alfred Rosenberger. (Sonder-Bilderdienst, Zander-Multiplex-R.)

Sowjetrussischen Pavillon ausgestellten Statistiken über „die großen kommunistischen Verwirklichungen“ Fälschungen waren, die in keiner Weise die tatsächliche Lage in Sowjetrußland wiedergeben.

Ich habe den großen Abgrund ersehen, der die Welt der Kultur und der Leben vom Lande der Barbarei und der Unwirklichkeit scheidet, zu dem Sowjetrußland geworden ist. Diese tiefen Einsprüche, die mein Denken und Fühlen völlig gewandelt haben, haben sich noch auf meinen Reisen in Polen, Deutschland und Belgien gewaltig gesteigert.

Arbeiterelend in Sowjet-Judäa

Augenzeuge Budenko schildert die wahren Zustände

Rom, 17. Februar.

Budenko schildert in einem ausführlichen Artikel im halbamtlichen „Giornale d'Italia“ ein eingehendes Bild über die wahren Zustände in Sowjetrußland und die entsetzliche und katastrophale Lage im sogenannten „Arbeiterparadies“. Einleitend betont Budenko, daß trotz der Mängel des Regimes das Leben im alten zaristischen Rußland in dieser Hinsicht besser gewesen sei. Budenko berichtet dann ausführlich über die heutigen Mißstände in Sowjetrußland:

Der Bolschewismus hat nicht nur seine Versprechungen nicht gehalten, sondern auch das Land in die schlimmste Knechtschaft geführt, die die Geschichte der Menschheit je gekannt hat.

Der Bolschewismus habe jegliche Eigentumsrechte an Grund und Boden abgeschafft, jede persönliche Initiative aufgehoben. Die Bolschewisten haben den Arbeitern versprochen, ihnen die Fabriken und Werke auszuliefern und sie zu den Herren der Lage zu machen. „In Wirklichkeit hat der russische Arbeiterstand noch niemals solche Entbehrungen erdulden müssen wie jetzt in der sogenannten Epoche der Sozialisierung.“ An Stelle der „Kapitalisten“ wurde eine neue Bourgeoisie gebildet, die fast zu 100 Prozent aus Juden besteht, und die sich der besonderen Protektion des engsten Beraters von Stalin, des Juden Lazarus Kaganowitsch, erfreut. Alle großen Fabriken, die Kriegsindustrie, Handel und Kleinhandel, sind völlig in jüdischen Händen, während der Arbeiterstand nur in der theoretischen Abstraktion als „Herr der Wirtschaft“ vorhanden ist.

Nach einer Darlegung der ungemein schlechten Einkommensverhältnisse der Arbeitermassen schildert Budenko dann die Lage der unterdrückten Nationalitäten in Sowjetrußland, insbesondere in der Ukraine, die ein blühender, fruchtbarer Garten sei, in dem aber heute fast ununterbrochen Hungersnot herrsche. Die arbeitssamen Bauern der Ukraine wurden zu Jehntausenden hingenordet oder überfüllen die Gefängnisse. „Das ukrainische Volk ist von einem maßlosen Haß gegen die Bolschewisten erfüllt, weil die ganze Ukraine unter dem Joch eines entsetzlichen Belagerungszustandes jener Briganten lebt, die das Volk unterdrücken und foltern.“

Die gleiche üble Lage besteht in Georgien, in Armenien, in Weißrußland und in Rußisch-Asien. Es sei eine grausame und verlogene Ironie, wenn die Bolschewisten behaupten, das

Von Paris bin ich nach Moskau berufen worden, um als Geschäftsträger zur Leitung der sowjetrussischen Gesandtschaft in Bukarest vorbereitet zu werden für den Fall, daß der Gesandte Ostrowski die rumänische Hauptstadt verlassen würde. In Rumänien habe ich festgestellt, daß das Land, das in Sowjetrußland als „das verfluchte Land des Faschismus“ bezeichnet wird, ruhiger, besser und zufriedener lebe als das sowjetrussische „Paradies“.

Sowjetrussische Regime sei das Vorbild der idealsten Demokratie.

Zu den Presseverhältnissen in Sowjetrußland betont Budenko, es gebe nicht eine einzige Zeitung, die nicht kommunistisch sei, keine einzige, die auch nur neutral sei oder die nicht parteigebunden wäre. Schon allein der Verdacht, die Stimme gegen Stalin erhoben zu haben, gelte als der schlimmste Hochverrat und werde mit jahrelangem Zuchthaus, wenn nicht gar mit Erschießen bestraft.

So sei in Sowjetrußland ein geradezu unerträgliches Regime entstanden, das mit seinen Greueln weder vor der Wissenschaft noch vor verdienten Offizieren, Diplomaten, Beamten und alten Parteisekretären Halt mache. „Hundert, nein Tausende von Gelehrten, Professoren und Ingenieuren haben bereits dieses Los erlitten oder werden es noch erleiden.“ Die Prozesse, die dabei inszeniert werden, seien eine reine Farce, so daß unweigerlich alle schließlich „vollkommen ihre Schuld und ihren Hochverrat eingestanden und damit ihr eigenes Todesurteil unterschrieben haben.“ Ich habe selbst diesen Prozessen in Sowjetrußland beigewohnt und kenne besser als jeder andere diesen „ganzen furchtbaren Hengstessel der Zerstörung, in dem zahllose hochverdiente und vollkommen unschuldige Personen ihr Leben lassen mußten. So habe ich mich entschlossen, ein für allemal mit dem Bolschewismus zu brechen, der auf immer wie der schlimmste Alpdruck gelastet hat.“

Bei seinen Reisen in Europa habe er sich ein klares und genaues Bild von dem grenzenlosen Sturz machen können, den das Rußland der Gegenwart erlitt.

Ich habe eingesehen, daß es nicht mehr länger möglich ist, auch nur noch einen einzigen Augenblick Zeit zu verlieren, indem ich im Bannkreis des trügerischen Sozialismus des Bolschewismus verbleibe, der die eigenen angeblichen Ideale ins Gegenteil verkehrt und entwertet und es sich herausnimmt, das Reich der Barbarei, des Krieges und der gegenseitigen Vernichtung auf die ganze Welt zu übertragen. Die Kenntnis der bolschewistischen Revolution in Rußland, die ich 25 Jahre lang verfolgt und beobachtet habe, hat mich von der Bergänglichkeit und Falschheit der bolschewistischen Ideologien überzeugt, wenn sie auf das praktische tägliche Leben angewandt werden. Ich bin übergegangen zu der Welt der wahren Kultur, der Zivilisation und der Gerechtigkeit, die entschlossen ist, alle ihre Kräfte zur Verteidigung des Fortschrittes der Menschheit einzusetzen.“

Ein moralisches Todesurteil

(N.) Berlin, 17. Februar.

Die rumänische Regierung hat gut daran getan, sich mit ihrer Antwort auf die unverkündete Sowjet-Note im Falle Budenko zur Wehr zu setzen. Sie kann sich diese Antwort heute überhaupt ersparen. Der von faschistischen Geheimagenten „verschleppte“ gefolterte und ermordete ehemalige sowjetrussische Geschäftsträger in Bukarest hat sie inzwischen selbst gegeben. Budenko ist seinen Häschern entkommen. Allerdings nicht den faschistischen Agenten, von denen in der gesamten Pariser und Londoner Presse spaltenlang die Rede war, sondern den Agenten der GPU, die mit dem Liquidierungsauftrage in der Tasche heute vor etwas mehr als vierzehn Tagen in Bukarest erschienen. Der ehemalige Sowjetdiplomate Budenko hat der Welt inzwischen den drahtlosen Anschlag unterrichtet gegeben, den sie über die bolschewistische „Demokratie“ wohl überhaupt erhalten kann.

Budenko ist auf seiner Irrfahrt vor den Agenten der GPU in ein Land geflüchtet, in dem er sich vor ihnen nicht sicher fühlen kann. Seit gestern weiß Budenko auf italienischen Boden, und zwar in Rom selbst, wo er sich gestern, um alle Zweifel zu zerstreuen, der gesamten italienischen und ausländischen Presse vorstellte. Der ehemalige Sowjetdiplomate hat sich aber nicht damit begnügt, sein Verschwinden aufzuklären. Er hat es für seine Pflicht gehalten, auch von sich aus auf Grund seiner eigenen persönlichen Erfahrungen die Welt darüber aufzuklären, was heute in der Sowjetunion möglich ist. Die Schilderung, die Budenko dem Vertreter des „Giornale d'Italia“ über die Zustände in der Sowjetunion gegeben hat, spotten jeder Beschreibung. Sie geben das Bild eines einzigen Vergehens wider, das alle Gebiete des staatlichen Lebens in der UdSSR wie eine unheilbare Seuche befallen hat.

Budenko ist gewiß ein unverdächtig Zeuge. Er ist, nach seinen eigenen Aussagen, vom ersten Tage der bolschewistischen Revolution an Zeuge aller bolschewistischen Maßnahmen geworden. Er hat, wie alle die anderen Millionen, abgekapelt von der Außenwelt in dem Zuchthaus Sowjetrußland gelebt, ohne auch nur noch den geringsten Maßstab für die Begriffe der zivilisierten Kulturwelt zu haben. „Zum ersten Male“, so sagt Budenko, „wurde ich sehend, als ich auf der Pariser Weltausstellung Gelegenheit hatte, Vergleiche anzustellen.“ Diese Vergleiche und ihre Rückwirkungen auf den ehemaligen Sowjetdiplomaten sind offenbar auch von den GPU-Spitzeln, die den Überwachungsdiens der sowjetrussischen „Diplomate“ versehen, nicht unbemerkt geblieben, so daß man sich in Moskau entschloß, auch Budenko noch bevor er unangenehm werden konnte, zu „erledigen“.

Diese Liquidation — das war der einzige Rechenfehler Moskau — ist daneben gelungen. Budenko hat Bukarest rechtzeitig verlassen können und er hat es, ebenso wie sein Vorgänger Ostrowski, fertiggebracht, der GPU zu beweisen, daß zumindest außerhalb der sowjetrussischen Grenzen die Ausführung eines verbrecherischen Anschlages mit einem gewissen Risiko verbunden ist.

Wie groß ist dieses Risiko? Die Moskauer Regierung hat eine energische diplomatische Protestnote an die Bukarester Regierung gerichtet, in der Bukarest beschuldigt wird, „zugelassen zu haben“, daß der sowjetrussische Geschäftsträger „von faschistischen Agenten verschleppt“ worden sei. Sie hat die Durchführung sofortiger polizeilicher Maßnahmen und volle Genugtuung verlangt.

Sie hat sich dabei eines Tones bedient, der sowohl in der englischen wie in der französischen Presse dahin kommentiert worden ist, daß es sich bei dem Fall Budenko um einen Fall von „außerordentlicher Tragweite“ handele, der die Gefahr eines sowjetrussischen Einmarsches in Rumänien in unmittelbare Nähe rücke.

Diese militärische Drohung soll darüber hinaus — ebenfalls nach Meldungen der englischen und französischen Presse — den Sturz des Kabinetts Goga herbeigeführt haben, da Moskau in seiner Protestnote zwischen den Zeilen zu erkennen gegeben habe, daß es an eine Mitschuld der „faschistischen“ Regierung Goga an dem Verschwinden Budentos glaube.

Das ist der nackte Tatbestand. Inzwischen weiß die Welt, vor welchen Anschlüssen sich der ehemalige Sowjetdiplomate Budenko gerettet hat. Sie steht vor der Tatsache eines ungewöhnlich unerschämten und herausfordernden diplomatischen Protestes der Sowjetunion, der jeder sachlichen Begründung entbehrt. Sie steht weiter vor der Tatsache, daß zwar ein Verbrechen gegen den ehemaligen Sowjetdiplomaten geplant war, daß aber die Auftraggeber dieses Verbrechens nicht in Bukarest oder sonstwo, sondern in Moskau selbst zu suchen sind.

Gibt es ein vernichtenderes moralisches Todesurteil über ein Gewaltregiment, das sich durch einen Skandal von derart unerhörtem Ausmaße demaskieren läßt?

Einzuwaldung

Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop hielt am Mittwochnachmittag einen Appell der Gefolgschaft des Auswärtigen Amtes im Haus des Reichspräsidenten ab, bei dem er Gelegenheit nahm, alle Angehörigen des Amtes persönlich zu begrüßen.

Nach der Veröffentlichung der Berliner und Wiener Berichterstattung über die Begegnung des Führers mit dem österreichischen Bundeskanzler stellt die römische Presse mit sichtlicher Genugtuung den absolut positiven Charakter dieser Zusammenkunft und ihrer Ergebnisse sowie die Einmütigkeit zwischen Berlin und Wien fest.

Der zur Zeit in Deutschland weilende japanische Admiral Godo stiftete dem Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, am Mittwoch einen längeren Besuch ab.

Auf Einladung der Finnisch-Deutschen Gesellschaft hielt Reichsminister Graf Schwerin von Krosigk am Mittwochnachmittag in Helsinki einen stark beachteten Vortrag über die deutschen Finanz- und Wirtschaftsprobleme.

Ministerpräsident Chamberlain teilte Mittwoch im Unterhaus mit, daß die Verhandlungen zwischen England und Irland am kommenden Montag wieder aufgenommen werden würden. De Valera werde zu Beginn der Verhandlungen wieder nach London kommen.

Zum neuen belgischen Wirtschaftsminister wurde an Stelle des aus der Regierung ausgeschiedenen van Hader der flämisch-katholische Senator de Smeert ernannt.

Der rumänische Ministerpräsident Patriarch Miron Cristea empfing am Dienstag den Sondergesandten des Präsidenten der tschechoslowakischen Republik, Zecias Dimitroff.

Neues Verbrechen der GPU in Paris

Ein Sohn Trozkis unter geheimnisvollen Umständen gestorben

Paris, 17. Februar.

In einer Pariser Klinik ist der Sohn Trozkis, Leon Sedow Trozki, nach einer Operation unter geheimnisvollen Umständen gestorben. Nach allgemeiner Ansicht sprechen alle Anzeichen dafür, daß Paris erneut der Schauplatz eines Verbrechens der GPU geworden ist.

Der Sohn Trozkis hatte die Operation gut überstanden und der Heilungsprozeß hatte einen normalen Verlauf genommen. Um so größer war die Befürchtung im Freundeskreis Trozkis, als am Mittwochabend von der Klinik plötzlich eine kurze Mitteilung ausgehen wurde, daß der Tod eingetreten sei. Die Freunde des Verstorbenen dringen nunmehr auf eine genaue Untersuchung der Leiche mit der Begründung, der Sohn Trozkis sei nach der Operation in der Klinik durchaus wohl auf gewesen, so daß man in Anbetracht der zahlreichen Attentats-, Entführung- und Vergiftungsversuche, denen er zu Lebzeiten ausgesetzt war, unter allen Umständen die wahren Ursachen seines, unter normalen Umständen niemals erwartbaren Todes feststellen müsse. Im Zusammenhang mit dem Tode des Sohnes Trozkis hat in Paris die Meldung besondere Beachtung gefunden, daß der frühere Privatsekretär Trozkis, der Jude Erwin Wolf, von Agenten der GPU aus Sowjetspanien nach Moskau entführt und dort ermordet worden ist.

Wolf war der Sohn eines jüdischen Großkaufmanns aus Reichenberg in Böhmen. Er hatte während des Aufstieges Trozkis in Norwegen lange Zeit als dessen Sekretär gearbeitet. Später fuhr er als Berichterstatter der „News Chronicle“ nach Sowjetspanien, wo er im Herbst vorigen Jahres auf geheimnisvolle Weise verschwand. Nachforschungen des tschechoslowakischen Konsulats hatten damals nur das Ergebnis, daß Wolf im Gefängnis Covento de Santa Ursula von der GPU festgehalten

wurde. Von hier aus ist er nach übereinstimmenden Meldungen nach Moskau gebracht und erschossen worden.

Sowjet-Fiegeroffiziere nach Estland geflüchtet

Am Dienstagabend landete im Kreise Werro in Südost-Estland ein sowjetrussisches zweisitziges Flugzeug. Die beiden Insassen, ein 24jähriger Oberleutnant und ein 20jähriger Leutnant, erklärten, das Flugzeug gehöre dem Aero-Klub in Luga, wo der Oberleutnant Leiter der örtlichen Gruppe des „Mjowiaschim“ und der Leutnant Vorsitzender des Aero-Klubs gewesen wären. Sie hätten das Flugzeug zur Flucht aus Sowjetrußland benutzt in der Meinung, droht zu sein. Ihre Eltern seien als „Schädlinge“ nach dem Urat verurteilt worden und sie selbst hätten befürchtet, der augenblicklich in Gang befindlichen „Säuberungsaktion innerhalb der sowjetrussischen Luftwaffe“ zum Opfer zu fallen.

Bei der Überfliegung der Grenze sei das Flugzeug von der sowjetrussischen Grenzwehr beschossen worden, ohne jedoch getroffen zu werden. Nach Sowjetrußland wollten sie um keinen Preis zurück. Sie hofften vielmehr, als politische Flüchtlinge nicht ausgeliefert zu werden, um so mehr, als zwischen Estland und Sowjetrußland kein Auslieferungsvertrag bestehe.

Am Mittwoch sind die beiden Offiziere zu einem eingehenden Verhör nach Dorpat gebracht worden.

3000 Amnestierungen in Oesterreich

Große Freude der Bevölkerung - Minister Senß-Inquart übernimmt sein Amt

Wien, 17. Februar.

Ueber die Auswirkung des Amnestie-Erlasses der österreichischen Regierung werden jetzt nähere Einzelheiten bekannt. Für alle politischen Häftlinge, die Untersuchungshäftlinge mit eingerechnet, hat die Freiheitsstunde nun geschlagen. Die Zahl der noch schwebenden Verfahren wird auf etwa 2500 geschätzt.

Unter den vermutlich schon in diesen Tagen zur Entlassung kommenden Personen befinden sich auch zahlreiche Verurteilte aus den großen Prozessen nach den Juli-Tagen 1934. So erwartet man jetzt die Freilassung des ehemaligen Ministers Rintelen, der Polizeioffiziere Gohmann und Seeligmann und mehrerer Wachbeamter. Unter den Glücklichen wird sich ferner der Ingenieur Woitsche, der im Juni 1937 zu 12 Jahren Kerker verurteilt und gegen den dann noch ein gesondertes Verfahren wegen Hochverrats eingeleitet wurde, befinden. Auch der kürzlich verhaftete Dr. Lavs wird in Freiheit gesetzt werden.

Aus dem Konzentrationslager Möllersdorf stehen etwa 40 Personen vor ihrer Entlassung. Aufständische der Juli-Tagen 1934 befinden sich nicht mehr dort. In eine Auflösung des Konzentrationslagers wird nach Blättermeldungen nicht gedacht.

Die Freude in den nationalen Kreisen, die sich von einem Alpdruck befreit fühlen, ist außerordentlich groß. Mit ganz besonderer Freude wird selbstverständlich die Amnestie begrüßt, die zahlreiche schon seit Jahr und Tag in den Gefängnissen sitzenden Nationalsozialisten wieder in Freiheit setzen wird. Schon am Mittwoch ergingen an die Gerichte und Verwaltungsbehörden entsprechende Weisungen. Nach den bisherigen Feststellungen werden von der Amnestie etwa 700 Häftlinge betroffen, während etwa 2500 noch schwebende Verfahren zur Einstellung gelangen dürften.

Die Regierung wird wahrscheinlich schon in allernächster Zeit weitere Maßnahmen im Sinne des gestern begonnenen Programms beschließen. Nach Mitteilung von unterrichteter Seite kann mit der Berufung einiger nationaler Politiker in den Staatsrat gerechnet werden. Ferner verlautet, daß die Mit-

gliedsperre der Vaterländischen Front aufgehoben werden solle, um den bisher abseitsstehenden Bevölkerungsteilen Gelegenheit zum Eintritt zu geben. Schließlich steht eine neue Presseordnung zur Erwägung, die den Zweck verfolgt, durch entsprechende Maßnahmen der jüdischen und legitimitischen Presse die Möglichkeit zu weiterer Heße und unfreundlicher Haltung gegenüber dem Reich zu nehmen.

Wien, 17. Februar.

Ergänzend zu der bereits veröffentlichten Kabinettsliste wird amtlich mitgeteilt:

Bundeskanzler Dr. Schuschnigg führt auch die Leitung des Bundesministeriums für Landesverteidigung, wobei ihm zur Führung der Angelegenheiten der Landesverteidigung General der Infanterie Wilhelm Jechner als Staatssekretär beigegeben ist. Die Ernennung der Bundesminister Dr. h. c. Edmund Glaise-Horstenau, Dr. Guido Schmidt, Guido Zernatto, Dr. Arthur Senß-Inquart und Hans Rott ist auf Grund des Artikels 11 der Verfassung erfolgt, wonach in besonderen Fällen Bundesminister ernannt werden können, die nicht mit der Leitung eines Bundesministeriums betraut werden.

Es ist in Aussicht genommen, diesen Bundesministern im Sinne des erwähnten Artikels der Verfassung folgende sachliche Wirkungsbereiche anzuweisen: dem Bundesminister Dr. Guido Schmidt die auswärtigen Angelegenheiten, dem Bundesminister Dr. h. c. Glaise-Horstenau bestimmte Angelegenheiten der inneren Verwaltung, dem Bundesminister Guido Zernatto die Angelegenheiten der Vaterländischen Front, dem Bundesminister Dr. Arthur Senß-Inquart die Angelegenheiten der öffentlichen Sicherheit und bestimmte Gebiete der inneren Verwaltung, dem Bundesminister Hans Rott die Vertretung des zeitweilig dem Bundesminister für soziale Verwaltung.

U-Boote vor der Ems /

Von Korvetten-Kapitän a. D. G. G. Frhr. v. Forstner

Noch bis Kriegsausbruch war die Funkentelegraphie auf unseren U-Booten eine heikle Angelegenheit. Sie wollte noch nicht so recht einwandfrei funktionieren. Häufig kam es vor, daß bei Tauchen auf größere Tiefen der Einführungsdraht der F. T. Antennen durch den starken Wasserdruck „abjoff“, weil die Vergußmasse dem Druck nicht standhielt, und dann war „Schluß am Bosphorus“.

Mit den Reichweiten war es auch noch nicht weit her. So konnten wir uns etwa von Helgoland aus noch nicht einmal die Schleiße in Wilhelmshaven zum Einlaufen bestellen, da wir die Wilhelmshavener F. T. Station erst nach zweistündiger Annäherung erreichen konnten. Der Empfang ging allerdings schon auf weit größere Strecken, durch die oben schon erwähnten häufigen Störungen und Ferschlagen der Antennendrähte oder F. T. Masten durch Seegang fiel aber häufig die ganze F. T. Anlage für die Dauer unserer Unternehmung aus. Besonders machte sich diese störend bemerkbar, als wir vor der Einnahme von Antwerpen an der flandrischen Küste stationiert waren und keinerlei Nachrichten über den Fortgang der Operationen an Land bekommen konnten.

Auch bei längeren Operationen im Herbst 1914 an der englischen Ostküste blieben wir meist ohne jede Nachricht über die Kriegslage, so hätte es leicht vorkommen können, daß wir noch weiter munter Krieg führten, während zu Hause vielleicht schon längst der holde Friede angebrochen war. Im Dezember des Jahres 1914 lehrten wir bei schwerem Disturm zur Ems zurück. Dort fanden wir aber weder die üblichen Bewachungsfahrzeuge, noch auch die uns so wohlbekannte Westers-Ems-Tonne vor. Dafür lag ein ganz anderes Ding da. Der Gedanke war also nicht ganz von der Hand zu weisen, daß die Engländer Vortum vielleicht durch einen Handstreich genommen und nun eine neue Fahrwasser-Betonnung durchgeführt hätten. Da wir nun auf der Ems gut Bescheid wußten, wollte ich einmal nachsehen, ob auf Vortum-Reede nichts gegen die englischen Kriegsschiffe zu machen sei.

Mit Mut in der Brust und schlupfaren Torpedos fuhren wir also die Ems hinauf, dem vermuteten Feind entgegen. Bald lächelten wir auch voller Siegeszuversicht die Masten drohender Kriegsschiffe und freuten uns auf einen schönen Erfolg. Dann mußten wir aber erkennen, daß dort nur friedlich wie immer unsere beiden alten Küsten-Banzerschiffe der sogenannten „Schweine-Division“ friedlich vor Anker lagen. Es war also mal wieder nichts. — Ein englisches U-Boot hatte vor der Ems unser Torpedoboot „S 113“ abgeschossen, daher war die Bewachung zurückgezogen und die Fahrwasserbezeichnung geändert worden, uns hatte man dieses aber nicht mitteilen können, obwohl gerade uns diese Meldung am meisten anging.

Der Krieg, der uns so vieles lehrte, brachte uns aber auch bald über die Kinderkrankheiten unserer F. T. hinweg, und schon 1915 bekamen wir im Atlantischen Ozean regelmäßige Meldungen über die Kriegslage durch numerierte „Kriegstelegramme“ und konnten auch von dort aus Meldung erstatten. Was bei dem Wegfall aller ausländischen Verbindungen für unser Flotten- und Heeresleitung sehr wichtig war, waren unsere Wetterberichte vom Atlantik, da Wettervorhersagen sonst nur auf Meldungen unserer westlichsten Beobachtungsstation von Brügge aufgebaut werden konnte, womit natürlich nicht allzuviel anzufangen war.

Nicht lange dauerte es dann, bis die Funkmasten mit den hohen Antennen, die zu so viel Störungen geführt hatten, ganz wegfallen konnten, und selbst über die Alpen hinweg mit U-Booten ein ungehörter F. T. Verkehr bis ins Mittelmeer geführt werden konnte.

Da ereignete sich eine sehr nette Geschichte. Mein Kamerad F. erwartete seinen ersten Familienzuwachs, während der Zeit einer längeren Unternehmung. Er hatte mit einem Kameraden, der in Berlin im Admiralsstab lag, vereinbart, daß dieser ihm, wenn irgend möglich, in unverfänglicher Weise in den „Kriegstelegrammen“ von dem Eintritt des erwarteten frohen Familienereignisses Kenntnis geben würde. Nun war ein stammer Junge angekommen, aber wie sollte dieses dem glücklichen Vater mitgeteilt werden? In Berlin wußte man, daß dessen U-Boot sich nach schönen Erfolgen der „Drahtstraße“ auf der Heimfahrt bereits näherte. Da kam der Kamerad im Admiralsstab auf den schlauen Gedanken, ein „Sonderkriegstelegramm“ nur an das betreffende U-Boot zu richten, um keine weiteren Verwirrungen anzurichten. Das sinnig durchdachte Telegramm, das auch richtig aufgenommen wurde und eigentlich alles sagte, soweit es gesagt werden konnte, lautete: „An „U...“ kleiner Turbinendampfer mit Schrohr angekommen.“ — Doch dunkel blieb des Rätsels Sinn dem sonst als Rheinländer gar nicht auf den Kopf gefallenen hochverdienten U-Bootkommandanten. Was sollte er machen? — Mit hart Backbord drehte er wieder ins freie Mittelmeer

und suchte acht Tage lang vergeblich in den Fluten des Meeres nach dem „kleinen Turbinendampfer mit Schrohr“, der inzwischen munter in seiner Wiege schlief und strampelte.

Eine Entwicklung der F. T. hätten allerdings auch wir nicht für möglich gehalten, nämlich daß durch F. T. selbst ein großer Dampfer verjagt werden konnte, wie unser Kamerad R. im Jahre 1917 hohz melden konnte: „Englischen Dampfer durch F. T. verjagt.“ — Da zerbrachen wir uns zunächst die Köpfe, bis wir mündlich nähere Auskunft erhielten. Unser Kamerad R. jagte an der Westküste Englands einen englischen Dampfer, der mit höchster Fahrt zu entkommen versuchte, was ihm auch dank seiner überlegenen Geschwindigkeit zu gelingen schien. In seiner Not gab der Dampfer jedoch Hilferufe in offener Sprache ab, um Bewachungsfahrzeuge herbeizuholen. Der Funkgast meldete nun dem Kommandanten den Wortlaut dieser Notrufe: „Help! Help! German submarine!“ — Da kam der U-Bootkommandant auf den schlauen Gedanken, dem Dampfer auch in offener Sprache zu antworten, und ihm, unter Vortäuschung des Empfängers der englischen Bewachungstreitkräfte, den Kurs „South East!“ (Südost) zu befehlen, der schon eine langsame Annäherung mit sich bringen mußte. Der gute, ahnungslose englische Kapitän folgte auch prompt diese Kursanweisung und hoffte, nun bald die rettenden Fahrzeuge in Sicht zu bekommen, die ihm das „damned German submarine“ wieder vom Halse schaffen würden. Kein Ketter aber zeigte sich, und nach einer Weile erfolgloser Jagd gab das U-Boot dem Dampfer dann wieder den wohlgemeinten Befehl: „Stop go in the boats!“ Verdammt noch mal, sagte sich der seiner letzten Hoffnung beraubte Kapitän, der nun schauerweise annahm, daß ihn keine Hilfe mehr erreichen konnte, und der englische Seebefehlshaber ihm deshalb zur Rettung seiner Leute das Verlassen des Schiffes in den Booten anbefohlen habe, und kam diesem Befehl sofort nach.

So konnte dann erstmalig der nun gestoppt liegende Dampfer, den das U-Boot sonst nie bekommen hätte, tatsächlich durch Hilfe der F. T. verjagt werden. Dieses sollte im Krieg allerdings der letzte Fall seiner Art bleiben.

Abenteuerliche Menschen

Erinnerungen an einen König

Vor hundert Jahren starb in St. Gallen unter dem Namen Oberst Gustafson der ehemalige König von Schweden, Gustav IV., dessen Leben abenteuerlicher verlaufen ist als das irgend eines andern Monarchen. Bei seiner Geburt erzählte man sich in Schweden allerlei Standalgeschichten, und es wurde allgemein bezweifelt, daß sein Vater wirklich der König von Schweden wäre. Dennoch wurde seine Taufe mit großem Gepränge gefeiert. — Man stand damals auf dem Standpunkt, daß Kinder möglichst spartanisch erzogen werden müßten, in- folgedessen wurde der junge Kronprinz mehrmals täglich kalt gebadet, mit dem Ergebnis, daß er fast gestorben wäre. Als er mit neun Jahren nach Petersburg reifte, schrieb er ein Buch über seine bisherigen Erlebnisse. Als er vierzehn Jahr alt war, wurde sein Vater ermordet. Als Gustav IV. eine Enkelin der Zarin Katharina zu heiraten gedachte, wurde ihm ein Ehever- trag vorgelegt, der ihn u. a. zwingen sollte, Frankreich den Krieg zu erklären. Der junge König Gustav weigerte sich zu unterzeichnen, verzichtete auf die Heirat und kehrte nach Schweden heim. Dann heiratete er eine deutsche Prinzessin. Er stützte durch seine Regierung sein Land in alle möglichen internationalen Verwicklungen und erreichte, daß Schweden völlig verarmte. Bisweilen verließ er das Land und unternahm lange Reisen durch Europa. Einmal war er mehrere Jahre völlig verschwunden, so daß die schwedische Regierung eine Belohnung aussetzte, um seine Spur zu finden. Nachdem er zurück- gefehrt war, verlangte er, daß ihm eine halbe Million ausgehändigt werden sollte, die in der Bank von Schweden lag, und als er die Ablieferung mit Gewalt erzwingen wollte, wurde er abgesetzt. In seinem sechzigsten Lebensjahre starb er in St. Gallen, in ärmlichsten Verhältnissen.

Ein eigenartiges Schicksal

Vor jetzt hundert Jahren wurde von den Gerichten in Granada ein Geistlicher wegen verschiedener Mordtaten zum Tode verurteilt und wenige Tage später in Granada öffentlich hingerichtet. Bei dem Prozeß ergab sich, daß dieser Mann die Morde „aus Menschenliebe“ begangen hatte. Don Vincente de Bentabol-Sazar war Dorfpfarrer in der armen Gemeinde Ugijar. Er gewann die Herzen der Bewohner, weil er ihnen half, wo er konnte. Aber er litt schwer unter dem Eindruck von all der Not, die in der Gegend herrschte. Nach einem Besuch

Von Glückskindern und Pechvögeln

Der Zufall als Glücksbringer

Der größte Aktionär, der Schalk von Nickel-Diamantgruben, in Süd-Afrika feierte kürzlich das hundertjährige Jubiläum der Grubenentdeckung. Die unermesslichen Reichtümer kamen durch einen reinen Zufall an den Tag. Vor hundert Jahren spielte der neunjährige Schalk von Nickel mit einigen Hottentotten-Kindern auf dem Felde. Er hatte sich ein Spiel ausgedacht, das er ihnen beibrachte, und zu dem Spiel brauchten sie kleine Steine, die sie vom Boden auf sammelten. Als Schalks Vater kam, um den Knaben nach Hause zu holen, bemerkte er, wie schön einige dieser Steine blinkten, wenn die Sonne darauf schien. Er hob einen von ihnen auf und schickte ihn einem Sachverständigen zur Untersuchung. Es zeigte sich, daß es ein Diamant war. Andreas Nickel begann nun alle Steine zu sammeln, die sich auf seinem Grund und Boden fanden, und beim Sortieren zeigte sich, daß Diamanten von ein und zwei Karat, sowie eine Menge kleiner darunter waren. Daraufhin nahm man eine Untersuchung des Geländes vor, die zur Ent- deckung der vorhandenen Reichtümer führte.

Verhängnisvolle Verwandtschaft

Ein junges Ehepaar in Springfield in Missouri, der 23- jährige Ben Spod und die 21jährige Mary Lee, entdeckte einen Monat nach der Verheiratung, daß sie Geschwister waren. Ihre Mutter starb im Jahre 1918, und sie wurden von verschiedenen Pflegeeltern adoptiert, die ihnen den eigenen Namen gaben. Nach der Adoption standen die beiden Geschwister in feinerlei Verbindung miteinander, bis sie sich im vorigen Sommer zufällig kennenlernten, und sich sofort ineinander verliebten. Nach- dem sie verheiratet waren, entdeckte die Adoptivmutter des Mädchens, daß der wirkliche Nachname des Bräutigams der gleiche war wie der ihrer Adoptivtochter, und nun kam heraus, wie nah verwandt sie sind. Der Fall ist sehr schwierig, und es ist noch nicht bekannt, wie er zum Abschluß gebracht werden wird.

Bei seinen Eltern starben beide auf geheimnisvolle Weise, Vin- cente aber erbeite ihr ganzes Geld und in den nächsten zwei Jah- ren konnten die Bewohner von Ugijar aufs beste leben, da er mit vollen Händen schenkte. Als das Geld verbraucht war, kam ein Egeltreiber zu ihm, der sich hatte verheiratet wollen. Die Hochzeit war festgesetzt, da erkrankte der Vater der Braut, und nun brauchte man Geld. Der junge Pfarrer tröstete den un- glücklichen Jüngling und versprach, ihm auf irgend eine Weise das Geld zu beschaffen. Kurz danach begegnete Vincente in Granada einem alten Amtsgenossen, der auf einem mit Geld- fächchen beladenen Maultiere ritt. Vincente bat ihn um ein Darlehen, aber als der ältere Pfarrer hörte, daß es den Zweck haben sollte, einem jungen Brautpaar zur Ehe zu verhelfen, lehnte er die Bitte verächtlich ab. Zornig rief Vincente- ihn aus dem Sattel und erwürgte ihn. Niemand aber kam auf den Gedanken, in Vincente den Täter zu vermuten. Dieser hän- digte dem Brautpaar das benötigte Geld ein und verabschiedete den Rest für andere wohltätige Zwecke. Im Laufe eines Jah- res ermordete er mehr als dreißig reiche Reisende, die er be- raubte, um ihre Habe an die Armen zu verschütten. Eines Tages aber wurde er bei Verübung eines Ueberfalles von mehreren Hirten überrascht, die ihn festnahmen und ihn seiner Bestrafung zuführten.

Gespens des Herrn Amtsrichters

Humoreske von Peter Steffan

Da lebte und amtierte einige Jahre vor dem Krieg im Elsaß der Amtsrichter R. (Der Name tut nichts zur Sache). Das Schicksal in Gestalt der vorgelesenen Behörde hatte ihm zweifellos wohlgefallen, als es ihn in das hübsch gelegene Land- städtchen nahe der französischen Grenze verlegte. Die Amts- pflichten waren durchaus nicht aufreibend, denn der Menschen- schlag da unten ist weder besonders verbrecherisch noch prozess- lüchsig.

Aber wie es eben vollkommen paradiesische Zustände heut- zutage nicht mehr gibt, so war auch dieses kleine Amtsparadies mit einigen Unannehmlichkeiten versehen. Zu diesen gehörte der Landstreicher Jean.

Der Landstreicher Jean war ein ortsfremdes Individuum, welches mit großer Regelmäßigkeit alljährlich, wenn die Kälte einsetzte, aus dem französischen herübergewechselt kam. Von Gendarmen aufgegriffen, wurde er ebenso regelmäßig dem Amtsrichter vorgeführt und von diesem wegen Vagabundierens und Bettelns auf acht Tage eingelockt. Damit hatte Jean gerade das, was er wollte: warme, behagliche Unterkunft und gutes Essen. Denn er zog die deutschen Gefängnisse den fran- zösischen entschieden vor, und zumal das Lob des Amts- richters, das dem erwähnten Amtsrichter unter- stand, lang er weithin in deutschen und französischen Landen.

Einmal nun befahl der Amtsrichter den Landstreicher vor der Entlassung aus dem Gefängnis zu sich und redete ihm ernstlich ins Gewissen. Es könnte doch, meinte er, für einen kräftigen Mann bei gutem Willen nicht so schwer sein, Arbeit zu bekommen und wieder ein ordentliches Leben anzufangen; und das sei doch besser als das unsichere Herumtreiben, bei dem man am Morgen nicht wisse, unter was für einem Dach man abends schlafen werde, es sei denn dem eines Gefäng- nisses. Der Landstreicher hörte diesen Reden auch aufmerksam

zu und nickte hin und wieder mit dem Kopf, wie er es wohl gewohnt war. Dadurch ermutigt, drang der Amtsrichter weiter in ihn, und weil die abgetriebene Kleidung des anderen Mit- leid in ihm weckte, schenkte er ihm zulammen mit einem Taler einen schönen karierten, noch gut erhaltenen Anzug, den er selber den ganzen Sommer über getragen hatte. Jean empfahl sich mit Dankesworten und dem Versprechen der Besserung, den Amtsrichter in der Hoffnung juridischlassend, er habe den Landstreicher zum letzten Male gesehen.

Zwei Wochen darauf, gegen Abend, sah der Amtsrichters Köchin Anna vom Küchenfenster aus, daß ein Hahn in den Garten flog, wo sie Wäsche aufgehängt hatte.

„Lucien!“ schrie sie einem unten vorbeigehenden Jungen zu, „Lucien, geh, schah die Gückel us'm Jardin!“ (Jag den Hahn aus dem Garten).

Da aber der faule Bengel so tat, als habe er nichts gehört, blieb Anna nichts übrig, als selbst hinunterzulaufen, um die frischgewaschenen Hemden vor dem Hahn zu retten. Bei der Verfolgung kam sie bis ans untere Ende des Gartens, und da bot sich ihr plötzlich an einer großen Tanne, die da stand, in der sitzenden Dämmerung ein gräßlicher Anblick.

Weinend lief sie ins Haus zurück und stürzte ins Zimmer der erschrockenen Frau Amtsrichters.

„Frau Amtsrichter“, rief sie, nach Atem ringend, „der Herr Amtsrichter hat sich gehent! Driis em Jardin hängt!“

Nun war in der Tat der Amtsrichter am frühen Morgen zur Jagd ausgezogen, und obwohl er versprochen hatte, zeitig wieder da zu sein, immer noch nicht zurückgekehrt, so daß seine Frau schon in Sorge war.

In voller Auflösung ihrer Gefühle stürzten die beiden Frauen gemeinsam hinunter, die Nachbarschaft kam hinzu, und mit Windeseile lief die Kunde von des Amtsrichters schreck- lichem Ende durch das Städtchen.

Dieser ehrenwerte Mann indessen verließ eben zu dieser Zeit in bester Gesundheit, wengleich sämantenden Schrittes, die Wirtschaft am Markt, woselbst sich die Sitzung mit den

Jagdgefährten bei Marktgräster Weiskem etwas in die Länge gezogen hatte. Bei seinem Anblick — die leicht verglasten Augen taten ein übriges — wichen die Leute entsetzt zurück, und der allgemeine Schrecken wurde zum Entsetzen.

„Das Gespens vom Herrn Amtsrichter geht um!“ pflanzte sich der Ruf von Mann zu Mann fort.

Verständnislos gewahrte der Amtsrichter den Auflauf vor seinem Hause, bis er schließlich, schon erheblich niedriger ge- worden, zum eigentlichen Schauplatz vordrang. Hier schickte sich ein Beherzter eben an, die an der Tanne baumelnde Gestalt in dem im ganzen Städtchen wohlbekannten karierten Anzug herunterzuholen.

Und während die Frau des Amtsrichters den so rasch wiedergewonnenen Gatten in die Arme schloß, dessen ganz un- gespenstische Wirklichkeit ihr ein leiser Alkoholbunt jogleich verraten hatte, stellten die Zeugen des Schauspielers fest, daß der vermeintliche Selbstmörder weder der Amtsrichter selbst noch überhaupt ein Mensch war, daß vielmehr der karierte und guterhaltene Anzug nur mit Stroh ausgestopft an der Tanne gehangen hatte.

Eine Woche später wurde der Landstreicher Jean erneut aufgegriffen und dem Amtsrichter vorgeführt. Warum er den Anzug nicht behalten habe, schrie dieser ihn an.

„Ja, Herr Amtsrichter, in so einem Anzug gibt mir nie- mand was, wenn ich bettle“, erwiderte Jean beinahe vor- wurfswoll.

Warum er dann diese Komödie gespielt habe, donnerte der Amtsrichter.

Ein vergnügtes Grinsen ging über das Gesicht des Ge- fragten. „Ja, wissen Sie, Herr Amtsrichter, man hat doch seinen Humor!“ lautete die Antwort.

Darauf verließ den Amtsrichter vollends die Beherrschung. Entgegen aller Gepflogenheit verurteilte er den Landstreicher anstatt der üblichen acht Tage zu drei Wochen Haft.

Womit dieser wiederum hatte, was er wollte. Denn des Winter war kalt...

Der Doktor aus Chicago

Eine Kriminalgeschichte von Kurt Miethe

Um vier Uhr hatte der Polizeipräsident von Chicago das Beweismaterial dafür in der Hand, daß Doktor Burns an dem großen Zumelebstahl beteiligt war. Auch daß das wertvollste Beutestück, ein Brillantenhalsband, in der Wohnung des Doktors versteckt war, hatte er erfahren.

Vier Uhr fünf donnerte das Panzerauto der Polizei aus dem Tore des Präsidiums.

Zehn Minuten darauf sprangen bis an die Zähne bewaffnete Polizisten vor dem Hause des Doktors auf die Straße und umzingelten die Villa im Lauffschritt.

Belling, der Polizeipräsident, schritt, begleitet von zwei Schutzleuten, die paar Stufen hinauf, die zur Haustür führten, und klingelte. Eine Krankenschwester öffnete und erblickte beim Anblick der Diener des Geheges. Die Frage, ob Doktor Burns „zu sprechen“ sei, bejahte sie durch ein stummes Nicken. Belling klopfte hart an die Schlafzimmertür und öffnete, ohne auf das „H herein“ des Arztes zu warten.

Dieser erschrak sichtlich und begriff sofort, um was es ging. Belling legte ihm die Hand auf die Schulter und sagte kurz: „Ich verhafte Sie im Namen des Geheges!“

Doktor Burns verbeugte sich und wies auf den Patienten hin, den er gerade in Behandlung hatte:

„Ich stehe zu Ihrer Verfügung. Doch bitte ich, meiner Pflicht als Arzt noch insoweit nachkommen zu dürfen, als ich diesen Patienten fertig behandeln möchte.“

Der Patient wimmerte leise, und seine Gesichtsfarbe war aschgrau.

„Wie lange wird das noch dauern?“ fragte Belling ungeduldig.

„Fünf Minuten, doch können Sie der Behandlung beiwohnen, ich gebe Ihnen mein Ehrenwort, daß ich keinen Versuch machen werde, zu entkommen. Es handelt sich in der Tat nur noch darum, den Gipsverband für diesen gebrochenen Arm herzustellen, eine Augenblinksache.“

„Also los“, erwiderte Belling ungeduldig und zog seine Uhr.

Fünf Minuten später wusch sich Doktor Burns bereits die Hände, zog seine Jacke an und forderte die Krankenschwester auf, dem Patienten beim Anziehen behilflich zu sein. Als dies geschehen war, wurde den im Wartezimmer sitzenden Patienten mitgeteilt, daß die Sprechstunde abgebrochen sei und daß sie alle visitiert werden würden.

Einige protestierten sehr energisch, aber das half ihnen nichts, sie wurden alle untersucht, auch der Patient mit dem gebrochenen Arm, auch die Krankenschwester und selbstredend auch der Doktor.

Gefunden wurde nichts. Belling ließ das Haus unter Bewachung zurück, packte den Räuberdoktor in das Panzerauto und fuhr mit ihm zum Polizeipräsidium zurück.

Im Polizeipräsidium begann er sofort ein eingehendes Verhör.

„Wenn Sie etwas wissen“, sagte Burns zynisch, „warum fragen Sie mich dann noch. Wenn Sie behaupten, das Diamantenhalsband sei bei mir versteckt, so finden Sie es. Ich schwöre Ihnen, daß das Diamantenhalsband nicht in meinem Hause ist, Sie können es noch zehnmal durchsuchen lassen und werden es nicht finden!“

Der Doktor wurde in eine sichere Zelle gebracht, wo er es sich so gemütlich machte, wie das in einer Gefängniszelle nur möglich ist.

Denn er war ja sicher, daß man das Diamantenhalsband nie finden würde.

Hätte er es doch selbst unter den Augen des Polizeichefs von Chicago in Nummer Sicher gebracht! Er hatte nämlich einen telephonischen Anruf erhalten, der ihn warnte. Zugleich mit dem telephonischen Anruf war ihm vom Haupt der Stricklingbande, der auch er angehörte, ein Mann als „Patient“ zugeschickt worden, den er sofort in Behandlung nahm.

Er umwickelte seinen Arm mit Binden und bereitete einen Gipsbrei, um daraus einen Verband herzustellen. Als die Polizei kam, brauchte er bloß noch den Gipsbrei seiner Bestimmung zuzuführen. Und damit auch das Halsband, das darin verborgen war.

Seht, während er in der Zelle saß, spazierte Johnny, der kerngesunde Patient, mit einem kerngesunden Arm, wohl bereits dem Versammlungslokal der Stricklingbande zu, wo man den inzwischen erhärteten Gips sorgfältig auseinanderklappen würde, um das ungeheuer wertvolle Diamantenhalsband daraus hervorzuholen.

Doktor Burns rieb sich die Hände, als er an den gelungenen Streich dachte.

Und Polizeipräsident Belling lief ärgerlich in seinem Amtszimmer umher.

Hätte die Geschichte nicht noch eine Pointe, die Rollen wären wohl nie getauscht worden. Diese Pointe tauchte in Form einer weggeworfenen Bananenschale auf.

Sie lag mitten auf dem Fußweg. Ein Mann mit einem Gipsverband am Arm kam fröhlichen Gesichts dahergeschritten und sah die Pointe nicht liegen. Trat darauf, rutschte aus und fiel ganz fürchterlich hin.

Und zwar fiel er gerade auf den Arm mit dem Gipsverband. Und diesmal brach er sich wirklich den Arm. Und mit dem Arm zerbrach der Gipsverband.

Der Schutzmann, der den Unfall beobachtet hatte, sprang hilflos zu, um dem Verunglückten beizustehen, und das war des Schutzmanns Glück. Denn er sah zwischen den zerbrochenen Gipsteilen etwas schimmern, und als er sich bückte, erkannte

Wissenswertes Merlel

Man behauptet, daß aus Marseille mehr Verbrecher stammen als aus irgend einer anderen Stadt der Welt. 75 Prozent aller schweren Verbrechen, die in Frankreich im Laufe der letzten dreißig Jahre begangen wurden, gehen auf Menschen zurück, die in dieser schönen Stadt am Mittelmeer entweder geboren oder aufgewachsen sind.

Die weitesten Röcke der Welt tragen die Frauen der Carapan-Indianer im mexikanischen Staate Michoacan. So ein Rock, der aus Wolle besteht, ist 28 Meter weit. Darunter werden zwei Unterröcke aus ungebleichter Baumwolle getragen, die ebenfalls 28 Meter weit sind. Die ungeheuren Faltenmassen werden hinten zusammengeschoben, so daß sie einen Sitz für die Säuglinge bilden.

Ein 61jähriger Farmer im Staate Iowa in den Vereinigten Staaten erlitt im Laufe der letzten 35 Jahre nicht weniger als 200 Unglücksfälle, darunter mehrere Auto-unfälle, einen Sturz vom Heuboden und von hohen Bäumen, sowie schwere Verletzungen beim Holzfällen. Aber er hat alles überstanden und kann noch immer seine Arbeit verrichten.

er die nußgroßen Diamanten des Halsbandes, das seit einer Woche fieberhaft von der Polizei gesucht wurde.

Da wußte der Schutzmann, daß er nächstens zum Sergeanten befördert werden würde, grinselte, lud den fluchenden Johnny in ein Auto und brachte ihn samt zertrümmertem Gipsverband und Diamantenhalsband auf die Polizei. — Jetzt aber läuft Burns wütend in seiner Zelle umher, während Polizeipräsident Belling sich vergnügt die Hände reibt.

Johnny aber liegt wimmernd auf einem Operationstisch und bekommt von dem Polizeiarzt einen ganz gewöhnlichen Gipsverband, diesmal jedoch ohne Diamanten...

Der mordende Ring? / Gift in einem antiken Fingerreif

Gift in einem antiken Fingerreif

Auf einem Gut des Bukarester Advokaten Tipon wurde vor einigen Wochen ein altrömisches Grab gefunden. Aus der Inschrift des Sarkophags, der noch ziemlich gut erhalten war, ging hervor, daß hier ein Mitglied der römischen Centurio (Feldhauptmann) Marcus Quintillus Bugnus seine letzte Ruhestätte gefunden hatte. Neben den Gebeinen des römischen Offiziers lag ein breiter goldener Ring mit einem kleinen blauen Stein. Eine Gravierung des Fingerreifes besagte, daß ihn Kaiser Trajan — der vom Jahre 53 bis 117 n. Chr. lebte — dem Centurio Marcus Quintillus als Anerkennung für seine besondere Tapferkeit geschenkt hatte.

Der Rechtsanwalt wurde rechtsmögiger Eigentümer des Ringes, da er ja auf einem ihm gehörigen Grundstück aufgefunden worden war. Als eifriger Antiquitätenjäger hing er sehr an diesem Schmuckstück und pflegte es auch gelegentlich zu tragen. Nicht lange aber sollte er sich seines antiken Fingerreifes erfreuen. Kurze Zeit nachdem er in den Besitz des Römerringes gelangt war, wurde er eines Tages in seiner Kanzlei plötzlich ohnmächtig und der herbeigerufene Arzt konnte nurmehr seinen Tod feststellen. Die Obduktion der Leiche er-

gab als Todesursache Vergiftung. Erst als ein zu Rate gezogener Detektiv den Ring, den der Tote in seiner letzten Stunde am Finger getragen hatte, genau untersuchte, wurde die vollkommene rätselhafte Vergiftung aufgeklärt. Der blaue Stein des Ringes ließ sich nämlich, wie man durch langwierige Versuche feststellte, drehen und löste einen verborgenen Mechanismus aus. Dieser bewirkte, daß eine winzigfeine Nadel an der Innenfläche des Reifes auftauchte. Die Nadel war hohl und führte zu einem kleinen, funktvoll in dem Stein angelegten Behälter, in dem man noch Spuren von Gift fand.

Der Ring kam als Erbstück in den Besitz des Bruders des auf so tragische Weise verstorbenen Rechtsanwaltes, eines angesehenen Kaufmannes. Bei ihm war die Stenotypistin Iza Bajov angestellt, die mit dem Staatsbeamten Marco Bugatsch verlobt war. In der letzten Zeit war dieses Verhältnis oftmals ernstlich getrübt worden, weil die Braut einen Lebenswandel forderte, mit dem der Bräutigam nicht einverstanden sein konnte. So mußte Iza Bajov befürchten, daß ihr Verlobter die Beziehungen abbrechen werde.

Wieder gab es eines Tages zwischen den beiden Streit, der gütlich beigelegt werden konnte. Am Tage nach der Veröhnung schenkte Iza ihrem Bräutigam einen schweren goldenen Ring. Es war der Todesring des römischen Centurio, dessen sich die Stenotypistin, die von ihrem Chef um das Geheimnis des Giftreifes wußte, heimlich bemächtigt hatte. Wenige Tage später starb Bugatsch unter den gleichen Umständen wie der Rechtsanwalt Tipon. Als die Polizei bei dem Toten den ihr bekannten Römerring fand, fiel es ihr nicht mehr schwer, die näheren Zusammenhänge aufzuklären und die Mörderin zu überführen. Iza Bajov wurde verhaftet und erwartete ihren Prozeß, aber auch der Detektiv, der das Rätsel des Giftreifes nach dem Tode des Rechtsanwaltes enthüllt hat, wird von den Behörden zur Verantwortung gezogen, weil er es unterließ, die Reste des tödlichen Giftes aus dem Ring zu entfernen.



Hans Haberlands Heimkehr

Roman von Thea Malten

Copyright by Carl Dunter Verlag, Berlin

39)

(Nachdruck verboten.)

Sie erreichen das Mittagsflugzeug, das um 14.15 Uhr in Cronby startet, und landen abends 8 Uhr auf dem Flugplatz Tempelhof in Berlin. Vom Anhalter Bahnhof haben sie günstigen Anschluß an den Nachtzug, der sie in drei Stunden nach Hans Haberlands mitteldeutscher Heimatstadt bringt.

Inzwischen haben die beiden Männer Zeit gehabt, einen Reiseplan zu entwerfen. Hans Haberlands erster Weg am Morgen nach seiner Ankunft soll zu dem alten Justizrat Braumüller sein, um sich von ihm über den augenblicklichen Stand der Dinge unterrichten zu lassen. Dann wollen sie zur Polizei, um die Festnahme des Verbrechers und eine sofortige Spernung seines Bankguthabens zu veranlassen.

In der Heimatstadt schläft alles den Schlaf der Gerechten oder Ungerechten, als der Zug kurz nach Mitternacht auf dem Bahnhof einläuft. Keine frühlingssunne Cordula steht diesmal auf dem Bahnsteig, um Hans Haberland klarung entgegenzuschlagen. Die Schritte der beiden Männer hallen auf dem Pflaster der stillen Straße. In den Vorgärten duftet der Flieder, und am laublosen Nachthimmel stehen tausend funkelnde Sterne.

Ein unangenehmes Gefühl überkommt Hans Haberland plötzlich. Hier — nur hier kann er den Frieden seiner Seele finden. Alles andere ist ein Irrtum, ein falscher Weg gewesen. Er ist es milde, falsche Wege zu gehen.

Aber erst muß er kämpfen, um sich den Frieden zu verdienen. Und diesmal wird er siegen oder auf der Strecke bleiben. Aber fahnenflüchtig wird er nicht wieder.

MacLean hört ihn nicht in seinen Betrachtungen, bis sie den „Schwarzen Adler“ erreicht haben, in dem sie Quartier nehmen. Sie ziehen sich logisch auf ihre Zimmer zurück, um am nächsten Morgen mit frischen Kräften ihr Unternehmen zu beginnen. —

Der Empfang, der Hans Haberland am andern Morgen bei Justizrat Braumüller zuteil wird, ist anfangs äußerlich kühl. Hans Haberland hat zu früher Stunde die Privatwohnung des alten Herrn angesehnt und wird erst vorgelassen, als er auf Dringlichkeit seines Antlages besteht. Im Arbeits-

zimmer muß er eine Weile warten, bis der Justizrat sein Frühstück beendet hat, wie der frühe Besucher aus dem Tellergefäße, das aus dem nebenliegenden Esszimmer dringt, entnehmen kann. Hans Haberland merkt, daß er in Ungnade gefallen ist. Denn sonst hätte ihm die Tür zum Esszimmer offengestanden, und die alte Frau Braumüller würde auf seiner Teilnahme am Frühstück bestanden haben.

Endlich erscheint der Justizrat, hat die Hände auf dem Rücken und sagt knapp und beruflich: „Guten Tag, was führt dich so plötzlich hierher, und womit kann ich dienen? Fasse dich bitte kurz, denn meine Zeit ist beschränkt.“

Fast hätte Hans Haberland ein wenig gelächelt, denn der alte Herr ist von Kopf bis Fuß getränkte Würde. Da er ihn aber nicht noch mehr tranken will, bleibt er ernsthaft und sagt: „Du bist mir also so böse, daß du mir auf meine Depesche nicht antwortest und mir auch nicht die Hand geben willst. Onkel Braumüller?“

Der Justizrat antwortet steif: „Da du verlobt bist, und zwar mit einer anderen als Cordula, sehe ich nicht ein, was dich Cordulas Heirat angeht — nach dem, wie du dich gegen sie benommen hast.“

Die Angst, daß er zu spät gekommen ist, überfällt Hans Haberland siedend heiß. „Sie ist doch noch nicht verheiratet?“ fragt er hastig.

„Wozu müßt du das wissen? Kummere dich um deine eigenen Angelegenheiten!“

In seiner Erregung ergreift Hans Haberland den Justizrat am Arm. „Ich muß es wissen!“ ruft er. „Es wäre schrecklich, wenn sie diesen Menschen geheiratet hat, denn er ist ein krebbskräftig gesuchter Verbrecher!“

Der alte Herr wird kreidebleich und setzt sich auf den nächsten Stuhl, so ist ihm der Schreck in die Knochen gefahren. Was sagt du da!“ stammelt er. „Das ist ja nicht möglich! Ich habe ihn ja nie leiden mögen, aber das — nein, das kann ich nicht glauben!“

Auch Hans Haberland ist blaß geworden bis in die Lippen. „Sie ist also schon verheiratet! Ich komme also zu spät!“ sagt er tonlos.

„Morgen ist die Hochzeit!“

Hans Haberland fällt eine Zentnerlast vom Herzen. „Gott sei Dank! Doch nicht zu spät, wenn auch in letzter Minute! Die Hochzeit wird nicht stattfinden, und du wirst mir helfen, sie zu verhindern, Onkel Braumüller!“

Darauf erzählt er in kurzen Worten MacLeans Entdeckung, zeigt den Sieckbrief und bittet den Justizrat, ihn zur Polizei zu begleiten, um seine Glaubwürdigkeit zu bestätigen, da ihm dort vermutlich niemand mehr kennt.

Braumüller ist sofort bereit dazu und verzicht in seiner Aufregung fast den Groll gegen Hans Haberland, dem er den

Treubruch an seinem Liebling Cordula nicht verziehen hat. Schon im Fortgehen kommt ihm ein neuer Gedanke. Mit den Worten: „Salt! Einen Augenblick!“ hält er Hans Haberland zurück.

„Was gibt es noch?“

Der alte Herr ist so erregt, daß ihm die Hände zittern. Er sagt: „Ich sprach gerade gestern mit Direktor Körner von der Mitteldeutschen Handelsbank. Er erzählte mir, daß er für dos Santos einen Kreditbrief für Italien besorgt habe, da das junge Paar seine Hochzeitsreise dorthin machen wolle. Außerdem habe dos Santos eine neue große Anleihe von fünfzigtausend Mark erhoben mit der Begründung, er brauche das Geld für die Fabrik. Körner hat es ihm bewilligt, und es soll heute ausgezahlt werden.“

„Du müßt sofort mit Direktor Körner sprechen, daß dos Santos der Kredit gesperrt wird und er keinen Pfennig mehr bekommt. Und zwar muß Körner einen Vorwand finden, damit der Kerl nicht vorzeitig Verdacht schöpft.“

„Meinst du nicht, es wäre besser, erst zur Polizei zu gehen?“

„Onkel Braumüller“, sagt Hans Haberland mit Nachdruck, „hier ist keine Minute zu verlieren. Die Sache ist mir ganz klar. Dos Santos will die Gelegenheit seiner Italienreise wahrnehmen, um Kapital ins Ausland zu schmuggeln. Wenn ihm das gelingt, wird er vermutlich nicht wiederkommen, und Cordula ist in seiner Gewalt.“

„Und die brasilianischen Staatspapiere?“

„Sind gefälscht! Da kannst du Gift drauf nehmen.“

Der alte Herr greift sich an den Kopf. „Schrecklich! Schrecklich! Damit ist ja auch dein Bruder ruiniert! Und das Kind — die Cordula! Es ist gar nicht auszudenken! Und an allem bist du schuld!“

„Danke mich nachher aus, Onkel Braumüller! Zuerst sprich mit dem Direktor.“

Um Zeit zu sparen, entschließen sie sich zu einem telephonischen Anruf bei dem Bankdirektor. Braumüllers Vertrauensstellung als langjähriger Aufsichtsrat der Bank genügt, um seinen Worten den nötigen Nachdruck zu verleihen. Er veranlaßt die Kredit Sperre und bittet den Direktor, den Braumüller mit einer glaubwürdigen Ausrede zu vertrösten, falls er noch vor seiner Verhaftung kommen sollte, um das Geld abzurufen.

Dann steigen die beiden Herren in die Taxi, die Hans Haberland vor dem Haus des Justizrats hat warten lassen, und fahren zum Rathaus, wo sie mit MacLean zusammen treffen.

(Fortsetzung folgt.)

Ostfriesen auf dem Walfang

Biel zu wenig ist in unserer Heimat der große Anteil bekannt, den die Ostfriesen schon vor Jahrhunderten an dem deutschen und holländischen Walfang gehabt haben. Wie sie in helbischem Einsatz als Kommandeure und Hauptleute, als Bootleute und Jungen im Eismeer große Taten vollbrachten, das schildert neben vielem anderen der Roman „Abenteuer im Eis“, den unser Landsmann Albrecht Janssen schrieb. Die „DZ.“ beginnt mit seinem Abdruck demnächst!

Zu verkaufen

Im Fürstlich zu Inn- und Ruppelshausen Forstort Lütetsburg findet

Sonnabend, d. 19. Febr., ein großer

Holzverkauf

statt. — Das Holz liegt an der festen Waldstraße.

Käufer, deren Jahresbedarf über 15 Festmeter Nadelholz beträgt, müssen im Besitze einer Einkaufsgenehmigung sein.

Berammlung nachmittags 1 Uhr (nicht vormittags 10 Uhr) beim Lütetsburger Krug. Norden, den 17. Febr. 1938. Tjaden, Preussischer Auktionator.

Die Erben der verstorb. Witwe Birgen de Buhe in Stheringsfehn haben mich beauftragt

am Dienstag, 22. Februar 1938 nachmittags 2 Uhr bei dem Nachlasshause, die gesamten vorhandenen

Nachlassgegenstände

als: 1 Glaschrank, 1 Schrank, 1 Kommode, 1 Spiegel, 1 Wanduhr, 1 Kochofen, 7 Stühle, 1 Lehnstuhl, 2 Tische, 2 kleine Tische, 1 Dezimalwaage, 1 Spinnrad, 1 Fahrrad, Porzellangefäße und Steintöpfe, 5 Petroleumlampen, Eimer, Forken, Spaten usw. ferner kommen noch hinzu: 1 Küchenschrank, 1 Sofa, 3 Tische, 5 Stühle, 1 Nähstich, 1 Waschmaschine, 1 Küchenbrett, Handtuchhalter und Bilder im Wege freiwilliger Versteigerung öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist zu verkaufen. Besichtigung 2 Stunden vorher. Timmel, den 17. Februar 1938. S. K. Buß, Preussischer Auktionator.

Zu verkaufen zwei junge, Ende Februar fallende rotbunte Kühe bei Riepe. S. Beengna, Mittelhaus bei Riepe.

Schöne junge Weidekühe zu verkaufen oder gegen Milchkühe zu vertauschen. Claus Kooles, Forst-Blaukirchen

Junge Weidekuh, 1 Enter und 4 Wochen altes Kuhlalb zu verkaufen oder gegen trag. Kuh zu vertauschen. Johann Klattenberg, Blomberg.

2 geförte Bullen mit sehr guten Leistungen veräußlich. Dr. Ihen, Mittelmarisch.

Staatlich geförderter Bulle mit gutem Leistungsnachweis (Vater: Angelds- u. Präm.-Bulle „Duit“ Nr. 37 300), sowie

2 junge Stammlähe zu verkaufen. S. Schäfer, Menstede b. Arle.

Zu verkaufen schwarze Stammlähe flotter Gänger. S. S. de Bries, Nordgeorgesfehn.

Zu verkaufen eine tragende 13jährige Stute Johannes J. Garrels, Remels.

Zu verkaufen eine 12jährige eingetragene Stute evtl. gegen ein leichtes Wagenpferd zu vertauschen. Kreesemann, Twiglum.

Kaufmann Christian Friedrichs in Königshoek will am Freitag, 25. Februar, nachmittags 3 Uhr, in der Gastwirtschaft von Kleen daselbst seine in Königshoek, an der Landstraße belegene

Befikung

zur Größe von 1,76,35 ha im Wege freiwilliger Versteigerung öffentlich meistbietend durch mich verkaufen lassen. In dem fast neuen, kompletten Hause wird seit Jahren ein gutgehendes Gemischtwarengeschäft betrieben. Timmel, den 17. Februar 1938. S. K. Buß, Preussischer Auktionator.

Eine Schlossersfrau greift zur Selbsthilfe. She war es leid, sich mit dem Waschen der öligen und fettverschmutzten Berufswäsche abzugeben. Sie hatte von IMI gehört und probierte es kurzerhand aus. Nachts über weichte sie die Sachen in heißem IMI-Wasser ein und kochte sie am Morgen eine Viertelstunde in einer frischen IMI-Lösung. Und wech ein Erfolg! Näheles und viel billiger hatte sie in kurzer Zeit alles sauber und frisch. IMI ist das preiswerte und bewährte Reinigungsmittel für Berufswäsche aller Art. Wissen Sie übrigens schon, daß ATA ein so billiges und vorzügliches Reinigungsmittel für oer öle und stark verschmutzte Hände ist?

Verpachtung eines Ausfluglokals. Herr Heinrich Zücher, Norden, beauftragte mich, seine zur Zeit von Herrn M. Saathoff bewohnte, in Holzdorf gelegene **Garten- und Gastwirtschaft** zum Antritt Mai 1938 mit vollem Inventar zu verpachten. Das Pachtobjekt, bestehend aus Wohn- und Geschäftshaus, enthält Gast-, Klub- und Fremdenzimmer sowie geräumigen Laden und befindet sich in gutem baulichen Zustande. Die Befikung ist ca. 56 a groß, 8 km von Norden entfernt und liegt in unmittelbarer Nähe des Waldes. Der große, herrlich angelegte Garten ist im Sommer das Ziel vieler Ausflügler. In dem Hause wird gleichzeitig ein gutgehendes **Gemischtwarengeschäft** betrieben. Auch befindet sich dort eine Postverteilungsstelle. Strebhamem Geschäftsmann wird hier gute Verdienstmöglichkeit geboten. Interessenten wollen sich baldigst mit mir in Verbindung setzen. S. K. Buß, den 17. Februar 1938. Schmidt, Preussischer Auktionator.

Geldmarkt Gesucht per sofort 8-10 000,- RM. gegen sichere Hypothek mit guter Verzinsung. Emden. Keinemann, Auktionator.

Verloren Blombenzange 27 verloren. Geg. Belohnung abzugeben. bei Peter Apfes, Moordorf.

Stellen-Gesuche Älteres Fräulein sucht baldm. passenden Wirkungsbereich, am liebsten bei älterem Herrn. Gehalt nach Uebereinkunft. Schr. Angebote unter N 137 an die D.Z., Norden.

Zunge Buchhalterin mit sämtl. Büroarbeiten vertraut, in ungehind. Stellung, sucht sich zu veränd. Schr. Ang. u. E 2341 a. d. D.Z., Emden.

Gesucht wird für 15jähr. gesundes Möbel, das ein Jahr im Haushalt tätig war, zu Ostern oder später eine Stelle als Hausmutter.

in küd. Haushalt zur weiteren Ausbildung in häuslichen Hausarbeiten u. im Kochen, evtl. als Kochlehrling in gr. Privatbet. Schr. Angebote unter E 2340 an die D.Z., Emden.

Vermischtes Ein gut erhaltenes Klavier zu vermieten. Mietpreis monatl. RM. 3,-. Besicht. nachm. von 4-5 Uhr. Emden, Schwendendieplatz 5 III.

Zu mieten gesucht Möbl. Zimmer zum 1. März in Aurich (Nähe Regierung) zu mieten gesucht. Schr. Angebote unter Nr. 21 an die D.Z., Wittmund.

2-Zimmige Wohnung gesucht. Schr. Angebote unter N 88 an die D.Z., Aurich.

Suche auf sofort oder später 3-Zimmige Wohnung. Sicherer Mietzahler. Schr. Angebote erbeten unt. E 2342 an die D.Z., Emden.

Gesucht für sofort eine 3-4-Zimmer-Wohnung mit Stall für 2 Pferde. Schr. Angebote mit Preis u. E 2339 an die D.Z., Emden.

Zu kaufen gesucht Altes Silbergeld kauft Franz Richter, Emden

Volksgenosse, 100% Invalide, sucht eine gebr. Schreibmaschine gegen günst. Zahlungsbeding. zu kaufen. Schriftl. Angebote erbeten an die D.Z., Emden.

Voranzeige. Das komplette vorhandene Inventar des Restaurant- und Saalbetriebes „Lilienburg“ wird durch mich am Dienstag, dem 22. Februar d. J., ab 2 Uhr nachmittags, versteigert. Hauptanzeige in der Ausgabe dieser Zeitung vom 19. Februar d. J. Versteigerer Wilh. Wilms, Wilhelmshaven, Wilhelmshavenerstr. 17.

Stute 10 Jahre, schwarz, bd. Hinterfüße weiß, trag. von „Monarch“, fromm im Geschirr, u. 2j. schwarze Stute von „Edelstein“, zu verkaufen. Joh. Dnnelen, Timmel. Fernruf 39.

Risten 400 Stück einmal gebrauchte, tadellos erhaltene, gleichmäßige Innenmaß 50x60x39 cm, sofort vom Lager zu verkaufen. Schr. Anfragen unter N 156 an die D.Z., Leer.

Bengelfohlen Vater: „Edelmann“ 1650, Mutter: Angelds- und Pr.-Stute „Liesel“ 22 626, sämtl. Großeltern präm., sowie ein 2j. schwarzes Pferd Joh. Hinrichs, Utop bei Ardorf.

Ferkel zu verkaufen G. Eilers, Uthwerdum.

1 tragendes Schaf hat zu verkaufen Tjark Flehner, Fahne.

Motorrad sehr stark und gut erhalten, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Näheres bei Rosenboom, Westhauderfehn, Ahauderwiele.

Zwangsversteigerungen Zwangsversteigerung. Am Sonnabend, dem 19. Februar 1938, vormittags 11 Uhr, werden in Wittmund (Versteigerungslokal: Dnne) folgende Gegenstände gegen sofortige Barzahlung zwangsweise versteigert: 20 Risten Zigarren, 1 Büfett, 1 Schreibtisch und 1 Kraftrad. Wittmund, den 16. Febr. 1938. Volkstreckungsstelle des Finanzamts Wittmund.

Drucksachen jeder Art liefert schnell und gut die OTZ-DRUCKEREI

Das Haus für jeden Bedarf! Schostek EMDEN • ZWISCHEN BEIDEN SIELEN

Zur Beachtung! Oben und an der Innenseite der starken Riste anschnitten! Eine Gewähr für die Richtigkeit der Messis-Auskünfte kann nicht übernommen werden.

Finne eine schmerzhaft, klopfende Entzündung. Arzt aufsuchen, da die Operation um so leichter zu vermeiden ist, je früher die Behandlung einsetzt. Durch heiße Ringerbäder, Alkoholumschläge, Ruhigstellung u. Hochlagerung geht die Entzündung oft ohne Eiterbildung zurück, wenn nicht, dann Einschnitt von Seiten des Arztes, um den Eiter zu entleeren. Nichts kann gefährlicher werden, als wenn dieser Eingriff aus übertriebener Angst zu lange hinausgeschoben wird.

Finne, 1. Indischenförmiger Hautausschlag (Bläschen, Pusteln); 2. Vorstufe des Bandwurms im Fleisch von Schweinen und Rindern. Schwachförmiges Fleisch muß gut gekocht werden u. darf erst dann in Verkehr gebracht werden, starkförmiges Fleisch ist zu vermeiden.

Firmung (lat. confirmatio, Bestätigung), kath. Sakrament zur Befestigung im Glauben, das der protestantischen Einsegnung entspricht und nach der Kommunion gesendet wird. Die Firmlinge erhalten dabei Firmpaten.

Firnöl, schnell trocknendes Öl, meist gelochtes Leinöl, das mehrmals dünn aufgetragen, einen glänzenden Überzug gibt. Da Firnis Holz gegen Nässe schützt, eignet er sich besonders für Fußböden.

Fischbein, aus den Barten der Wale gewonnen, wird zu Korsettstücken und Knöpfen verarbeitet.

Fischbesteck haben eine von anderen Bestecken stark abweichende Form. Sie sollten in jedem Haushalt vorhanden sein, und wenn nicht aus Silber, so doch aus rostfreiem Metall bestehen. Ist kein Fischbesteck vorhanden, so nimmt man beim Fischessen zwei Gabeln.

Fische sind außerordentlich nahrhaft und mit Ausnahme von Aal und Lachs leichter verdaulich als Fleisch. Der Sättigungswert ist dagegen bei nicht fetten Fischen geringer als Fleisch. Fische werden gekocht, gebraten oder wie der Hering roh eingesalzen gegessen. Fische dürfen an Verbraucher (z. B. an die Hausfrau) lebend nur abgegeben werden, wenn die Käuferin einen genügend großen Behälter mit Wasser bei sich führt. Das Schlachten der Fische darf erst nach vorheriger Bekäubung durch einen kräftigen Schlag auf den Kopf mit einem genügend harten und schweren Gegenstand erfolgen. Bei Aalen und Plattfischen kann die Bekäubung unterbleiben, wenn das Schlachten durch einen bis auf die Wirbelkühle gehenden Schnitt unmittelbar hinter dem Kopf erfolgt. Sofort nach dem Schnitt müssen die Bauchhöhle geöffnet und alle Eingeweide einschließlich des Herzens herausgenommen werden. Wer Fische auf andere, insbesondere schmerzhaft Weise schlachtet, wird wegen Tierquälerei bestraft.

Fischgeruch von Bestecken, von Geräten, entfernt man durch Abreiben mit einer Zitronenschale. Die Hände reibt man mit einer Tomatenweibe ab.

Emden

Öffentliche Steuermahnung.

Die am 5. Februar 1938 fällig gewordene Bürgersteuer, die von den Arbeitgebern den Arbeitnehmern im Monat Januar 1938 einzubehalten war, 15. Februar 1938 fällig gewordenen Grundvermögenssteuern mit staatlichem u. städtischem Zuschlag, Hauszinssteuern, Kanal- und Müllabfuhrgebühren, Schulgelde für die städtischen Schulen, Lohnsummensteuern für den Monat Januar 1938, Gewerbesteuern für das Vierteljahr Januar/März 1938, Bürgersteuern für das Vierteljahr Januar/März 1938

And, soweit sie nicht über diesen Zeitpunkt hinaus gestundet sind, nunmehr spätestens bis zum 19. Februar 1938 an der Stadtkasse zu entrichten. Vom folgenden Tage ab sind nach dem Steuersäumnissegeß sowohl bei Ueberweisungen als auch bei Barzahlungen 2% Säumniszuschlag zu entrichten. Rückstände werden im Wege der Zwangsvollstreckung zuzüglich 2% Säumniszuschlag und Einziehungsgeld eingezogen.

Eine Behändigung von Mahnzetteln findet nicht statt. Bei Zufendung auf bargeldlosem Wege und durch die Post muß der Betrag spätestens am 19. Februar 1938 der Stadtkasse portofrei zugeführt sein. Die Ueberweisung muß daher in der Regel spätestens zwei Tage vorher erfolgen. Wird bei verspäteten Ueberweisungen der fällige Säumniszuschlag nicht mit überwiesen, so wird dieser im Verwaltungszwangsverfahren zuzüglich Einziehungsgeld ohne weitere Annahmung eingezogen.

Emden, den 16. Februar 1938.

Der Oberbürgermeister — Stf. — Kenten.

Norden

Öffentliche Steuermahnung.

Die rückständigen Grundvermögens-, Kommunal- und Hauszinssteuern für den Monat Februar d. J. können noch bis zum 19. Februar 1938 bei der Kammereikasse Norden eingezahlt oder überwiesen werden.

Nach diesem Termin werden die Rückstände im Wege des Verwaltungszwangsverfahrens beigetrieben.

Norden, den 16. Februar 1938.

Die Kammereikasse.

Der Landwirt Sjuit Wübbens ist zum I. Beigeordneten der Gemeinde Westermarsch II ernannt worden.

Norden, den 12. Februar 1938.

Der Landrat des Kreises Norden.

S. B. gez. Krause.

Nur im Original-Paket netto 7/8 kg = 125g
BLAU
RM. 1.10
ROT
RM. 1.25

Trinkt Joka TEE



Gedenket der hungernden und frierenden Vögel

Nurich

Viehseuchenpolizeiliche Anordnung.

Unter folgenden Viehbeständen ist die Maul- und Klauenseuche festgestellt worden:

Gerd V. Frerichs und Jann Fiehn in Schirum, Harm Koeden und Ariene Bruns in Sberingsfehn, Wittippus Cassens in Osterlander, Albert Gerdes in Nelsbarg, Jann de Bries in Simonswolde, Johann Dienemann und Wwe. Andreas Busch in Holtrop, Johann Janßen in Rirchdorf, Jasper Jaspers Wwe. in Dtvictorbur, Dirk Bussen in Wiegboldsbur, Heinrich Siebels in Neuwallinghausen und Joh. Müller in Dtvicgrofesehn (Mühle).

Auf Grund der §§ 17, 18 ff. des Viehseuchengesetzes vom 26. 6. 1909 — RGBl. S. 519 — wird hierdurch mit Ermächtigung des Reichs- und Preussischen Ministers des Innern folgendes angeordnet:

I. Sperrgebiet.

Als Sperrgebiet treten die Gemeinde Wiegboldsbur, der Ortsteil Neuwallinghausen, Gemeinde Wallinghausen, und der Teil der Gemeinde Osterlander, der westlich der Straße Schirum-Osterlander-Westgrofesehn liegt, hinzu.

Für das Sperrgebiet gelten die unter Ziff. I und II meiner Viehseuchenpolizeilichen Anordnung vom 29. November 1937 — Kreisblatt Folge 280 — angeordneten Vorschriften.

II. Strafbestimmungen.

Zuwiderhandlungen gegen die angeordneten Vorschriften werden auf Grund der §§ 74—76 des Viehseuchengesetzes bestraft.

Die Gemeinde Engerhase, die bislang Sperrgebiet war, wird hiermit zum Beobachtungsgebiet erklärt.

Nurich, den 15. Februar 1938.

Der Landrat.

Wittmund

Viehseuchenpolizeiliche Anordnung.

Die Maul- und Klauenseuche unter dem Viehbestande des Gerd Wden in Grenze, Gemeinde Westerholt, ist erloschen.

Sperr- und Beobachtungsgebiet in der Gemeinde Westerholt werden aufgehoben.

Wittmund, den 16. Februar 1938.

Der Landrat. v. Kassa u.

Landgebräucher (Anf. 40er) mit eigener Landstelle, sucht für sofort eine

Gaushälterin

die seinem 2jähr. Jungen die Mutter erzieht. Bei gegenseitig. Gefallen Heirat nicht ausgeschl. Strengste Verschwiegenheit wird zugesichert. Schr. Ang. mit Bild u. N 138 an die DIZ., Norden.

Gesucht zum 1. März ein ehrliches, freundliches

junges Mädchen

für Haushalt und Wirtschaft. Dasselbe muß an selbst. Arbeiten gewöhnt sein und zeitweise mit bedienen können. Frau Feldmann, Ww., Loy i. Oldbg., Kaffeehaus Fernruf Raitede 266.

Wir suchen zum 1. April evtl. später

erste Kraft

für unsere Abteilung Herren- und Knaben-Fertigkleidung und einen jüngeren

Verkäufer

für Baumwollwaren und Kleiderstoffe

Heinz de Wall & Co.

Emden, Kleine Brückstraße 37/40.

Suche sofort ein junges, fleißiges

Mädchen

mit guten Erfahrungen im Haushalt. Georg Bartemeyer, Oldenburg, Alexanderstr. 23.

Gesucht zum 15. 3. oder später ein junges

Mädchen

für Haushalt und Landwirtschaft bei Familienanschluß und Gehalt. Friz Winter, Hohenbüten, Post Bootholzberg.

Suche zuverlässige

Hausgehilfin

zum 15. März oder später. Frau Schimmelmann, Emden, Am Brauersgraben 5. Vorzuzustell. zw. 20 u. 21 Uhr.

Suche zum 1. Mai ein

14-16j. Mädchen

und einen

14jähr. Jungen

G. Gerdjen, Osteel.

Nach Oldenburg gesucht für Privathaus (2 Kinder) frdl. im Haushalt nicht unerfahrene

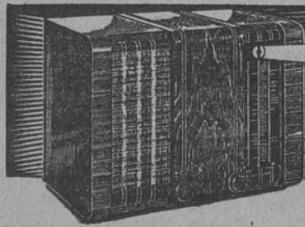
Hausgehilfin

zum 1. März, evtl. später. Frau Gretel Durthoff, Oldenburg, Zeughausstr. 8.

Anfragen u. N 127

zwecklos

da Stellung angenommen.



Das magische Auge

Ist nur ein Vorzug unter vielen. Spielend bringt der BLAUPUNKT-Super 4 W 77 die Sender der Welt. Wer dieses Gerät hört, wird es besitzen wollen. Preis RM 287.— mit Röhren

BLAUPUNKT — eine Kette neuer Vorzüge



Diese Seite gehört zum „Nachschlagewerk der Hausfrau“ J B U

Fischlein

134

Fleisch

Fischlein, aus Fischen und Fischabfällen gelochter Leim.

Fischschuppenhaut, übermäßige Entwicklung der Hornschicht der Haut, meist angeboren oder kurz nach der Geburt auftretend; die Haut schilfert sich in Schuppen ab. Durch tägliches Auftragen von milden Krems wird die Haut geschmeidig; Glyzerin genügt nicht.

Fischvergiftung. Kann einmal entstehen durch Bakterien und dann durch von den Fischen aufgenommenen giftigen Stoffe. Anzeichen: Uebelkeit, Erbrechen, Durchfall, Krämpfe. Den Kranken sofort zum Erbrechen bringen, Abführmittel, Tierkohle. Zur Stärkung Alkohol, Kaffee, kaltes Wasser auf Rücken und Hinterkopf. Sofort zum Arzt!

Fistel, abnormer Kanal, der ein tiefliegendes Organ mit der Haut, Schleimhaut od. anderen Organen verbindet u. durch den eine besondere Flüssigkeit abfließt, z. B. Milch, Speichel, Darmfistel usw.

Five o'clock tea, entbehrliche englische Bezeichnung für Fünfuhrtee, Nachmittagstee.

Fleisch, Leinpflanze, die Fleischfasern, Leinöl und Leinöl liefert. Aus Fleischfasern werden Leinestoffe gewebt. Die Fleischfasern vergrößern sich um das Vielfache vergrößert. Fleisch ist ein wichtiger Rohstoff für unsere Wirtschaft.

Fleischlich, ein Stückchen, der gerade oder schräg von unten nach oben über mehrere Gewebeschichten (Stramin usw.) führt.

Flammeri, kalte Süßspeise aus Grieß oder Stärkemehl, Milch, Zucker und Eiern.

Flanell, gerauhter weicher Stoff aus Wolle oder Baumwolle, der besonders zur Unterbekleidung und zu Hemden verwendet wird. Wollflanell bleibt weich, wenn man dem lauwarmen Waschwasser Salmiakgeist beizigt. Baumwollflanell kann gefodert werden, falls die Farben echt sind.

Flaschen reinigt man, indem man rohe Kartoffelstückchen und Salmiakwasser hineinfüllt und tüchtig schüttelt. Fettige Flaschen werden mit Sodawasser und Kleie gekäubert, Milchflaschen mit Wasser und Holzasche. Festsitzender Schmutz löst sich durch eine Chloralkalilösung, die man mehrere Tage stehen läßt. Flaschen werden geruchlos, wenn man sie mit warmem Wasser u. schwarzem Senfmehl reinigt und klar nachspült. Flaschen luftdicht verschließen kann man, wenn man die Korlen vor Gebrauch längere Zeit in Öl oder flüssiges Paraffin legt, oder die verschlortten Flaschen in geschmolzenen Flaschenlad taucht.

Flaschenwein muß in einem trockenen, dunklen Raum, am besten einem Keller mit gleichbleibender Temperatur lagern. Nach dem Versand müssen Flaschenweine acht bis vierzehn Tage ruhen.

Flausch, Flaus, loderer Wollstoff, der sehr leicht von Gewicht ist, sich aber leicht absehert. Flausch wird meist zu Mänteln verarbeitet, man reinigt ihn durch Klopfen.

Siehe Beachtung! Oben und an der Sonnenleite auf der rechten Seite ausführen! Eine Beachtung! Oben und an der Sonnenleite auf der rechten Seite ausführen!

Stellen-Angebote

Alleinsteh. alte Dame sucht auf sofort oder etwas später eine zuverlässige

Stütze

für Haushalt und Garten. Angebote mit Gehaltsanspr. erb. Hauptlehrer Eissen Ww., Friedeburg bei Wittmund.

Gesucht z. 1. Mai d. J. eine

nette Gehilfin

für den Haushalt mit kleiner Landwirtschaft. Frau G. Smüs, Kloster Mühle.

Suche zu bald eine jüngere

Küchengehilfin

die auch beim Verkauf von Manufakturwaren mit behilflich sein muß, und eine erfahrene

Verkäuferin

L. M. Sassen, Hage.

Gesucht zum 1. Mai für die Saison nach Zuisst ein sauberes, solides

Hausmädchen

für alle vorkommenden Arbeiten. Schr. Ang. mit Bild, Zeugnissen und Gehaltsanspr. u. N 138 a. d. DIZ., Norden.

Suche zum 1. 3. oder 15. 3. ein zuverlässige

Stütze

für die Landwirtschaft. Familienanschluß und Gehalt. Frau Agena, Hagenpolder über Norden. Fernruf Wirdum 18.

Eingeführte alte Großhandlung sucht zum 1. April oder sofort

tüchtigen Reisenden

für Dauerstellung. Auto wird gestellt. Diskretion zugesichert.

Angebote mit Bild und Gehaltsansprüchen erbeten unter E 2338 an die DIZ. Emden.

Zur selbst. Führung des Haushalts wird zum 1. März

einfache Stütze

oder Hausmädchen

gesucht. Schriftl. Angebote unter N 88 an die DIZ. Norden.

Gesucht zum 1. Mai ein

landw. Gehilfe

der gut mit Pferden arbeiten kann.

H. Huismann, Fergaster Grashaus, Fernruf Diberium 67.

Suche auf sofort einen älteren, zuverlässigen

Bäckergejellen

sowie zu Oitern einen

Lehrling

Dampfbäckerei S. Müller, Emden-Harsweg, Fernsprecher 2770.

Suche zum 1. Mai einen zuverlässigen landwirtschaftlichen

Gehilfen

nicht unter 16 Jahren. Gerd Doden, Dibeorg.

Suchen zum 1. Mai

landwirtsch. Gehilfen

nicht unter 18 Jahren.

Geschw. Uphoff, Georgsheil.

Tüchtiger Bäcker- und

Ronditorgehilfe

für sofort gesucht. S. Eberhardt, Bäckerei und Konditorei, Nordseebad Norderner.

Zum 1. April

Banklehrling

mit Schulzeugnis mindestens mittlerer Reife gesucht. Schriftl. Bewerbungen unter N 89 an die DIZ., Nurich.

Gesucht ein zuverlässiger, einfacher

junger Mann

der mit Pferden umg. kann. Heine. Sanders, Großwolde bei Ithrove.

Bäckerlehrling

gesucht. Molter, Bäckerei und Konditorei, Nurich, Wilhelmstraße 18.

Rosenberg: Keine Unterdrückung der Forschung

„Deutschlands seelische Völkerverwanderung nach Rom, Paris, London und Moskau beendet“

Halle, 16. Februar.

Nachdem der Rektor einen Beschluß des Senats der Universität vorlesen hatte, in dem Reichsleiter Rosenberg gebeten wird, seine besondere Förderung der Universität Halle anzugehen zu lassen, ergreift

Reichsleiter Rosenberg

Das Wort und führte u. a. folgendes aus:

Vor längerer Zeit seien der Gauleiter von Halle-Merseburg und der Oberbürgermeister der Stadt Halle an ihn herangetreten mit der Bitte, sich im Sinne einer weltanschaulichen Festigung der Martin-Luther-Universität zur Verfügung zu stellen; die gleiche Bitte wurde dann auch von der Universität selbst ausgesprochen. Daraufhin habe er sein Einverständnis gegeben aus Freude, daß eine derartige Anregung aus einem Gau gemeinsam mit der Universität selbst gekommen sei, dann aber auch, weil ihm innerlich daran gelegen sei, an der Fortführung des großen Erbes teilzunehmen, das sich allein schon mit dem Namen der Universität für immer verknüpfte. Es handele sich für uns heute nicht mehr darum, den Namen Martin Luther im Sinne des Reformators einer Konfession zu werten, sondern seine Persönlichkeit als einen der größten deutschen Charakterrevolutionäre zu empfinden. Halle selbst sei später ein Forum weltanschaulicher Auseinandersetzungen gewesen, und daher begrüße er es, wenn diese Stadt nun erneut die Stätte um das Ringen der Weltanschauung unserer Zeit werden könne.

„Das wesentlichste bei all diesen Kämpfen“, so sagte Reichsleiter Rosenberg, „ist nicht immer der jeweilige Inhalt, sondern der Mut überhaupt, sich zum Schicksal seiner Zeit zu bekennen. Antworten aus der Kraft des gesunden Instinktes zu geben, den Problemen fest ins Auge zu sehen und mit allen Mitteln des Herzens und einer hohen Vernunft ihre Lösung anzustreben. Wenn Sie mich gebeten haben, so nehme ich das nicht als Verpflichtung zu einer Summe von Einzelbefehlen, sondern zu einer allgemeinen entschlossenen Haltung, daß das Recht, das mit uns geboren wurde, nicht in Frage stehen darf, sondern mit aller Energie verteidigt werden muß. Wir wollen nicht nur Entel sein, sondern auch zu Ahnherrn werden.“

Reichsleiter Rosenberg führte dann weiter aus, daß dies politisch schon der Fall sei. Der Nationalsozialismus sei Schicksal für alle Deutschen, Verpflichtung aber auch für das Dasein aller jener, die vielleicht seinem Schritt bisher noch nicht ganz folgen konnten. Die innere Wahrheit unseres Kampfes werde an ihrer Fruchtbarkeit in der Zukunft abzulesen sein. Wir können, wenn wir den Standpunkt unserer Zeit überprüften, in einem entscheidenden Zeitpunkt, dessen Kennzeichen das Vergehen aller universalistischen Systeme sei. Alle diese Systeme hätten ein gemeinsames Zeichen: Sie verkündeten ein allgemeines Dogma, eine Lehre für alle Völker und Rassen, sie erstrebten eine Herrschaft geistig und wenn irgendmöglich auch politisch über möglichst große Teile einer buntschwarzen Menschheit. Von diesem Gesichtspunkt aus erscheint der Bolschewismus als der letzte Versuch eines solchen universalistischen Denkens, das sich wie eine harte unbewegliche Hülle über den lebendigen Leib der Völker zu pressen versucht. Aber alles das, was wir an Abwehr bei vielen Nationen feststellen könnten, seien bereits äußere Zeichen dafür, daß sich eine innere Abwehr überall bemerkbar mache. Bewußt oder unbewußt komme hier der Versuch der Rückkehr zu den granitnen Fundamenten des eigenen Wesens zur Schau.

Nachdem Reichsleiter Rosenberg die verschiedenen Elemente einer Weltanschauung aufgezeigt hatte, behandelte er das im Mittelpunkt seiner Rede stehende Thema „Der Freiheit des Forschens“.

Die nationalsozialistische Bewegung könne nicht anerkennen, daß die Freiheit des Forschens gleichsam eine liberalistische Angelegenheit sei, vielmehr sei sie die Folge eines vielhundertjährigen Kampfes des europäischen Forschergeistes. Deshalb würde der Nationalsozialismus allen kosmischen Forschungen der Welt, allen Forschungen der Erdkunde, Physik und Chemie freie Bahn lassen. Der Unterschied mit der liberalen hier gleichlaufenden liberalistischen Anschauung bestünde aber darin, daß die nationalsozialistische Bewegung doch ein Bekenntnis aussprechen müßte, wo der Mensch unmittelbar selbst beteiligt sei. Hier hätte er sich nicht scheitern, mit der notwendigen Kühnheit zwei Gebiete zu ergreifen, denen er aus innerer Wahrhaftigkeit nicht aus dem Wege gehen konnte. Das seien die Gebiete der Rassenkunde und der Geschichte.

Die Rassenkunde sei nicht eine plöcklich aufgetauchte Theorie, sondern nur die Geburt einer neuen, wenn auch schon längst vorbereiteten umwälzenden Wissenschaft. Sie bedeutete im tiefsten Grunde nichts anderes als die ehrliche Anerkennung der Gesetzmäßigkeiten des Lebens. Seit der Entdeckung des Blutkreislaufes sei die Entwicklung innerlich vorgezeichnet, und wir hätten nur die Konsequenz einer vielhundertjährigen Arbeit gezogen. Damit sei nicht ein Materialismus ausgesprochen, sondern die tiefe Einheit des Lebensprogramms. Rasse sei deshalb für uns — wie Reichsleiter Rosenberg schon früher einmal ausgesprochen hat — „Außen- und Innen- und Seele die Innen- und Außen- und Seele“.

„Es aber eine Vererbung gebe, stehe außer Frage. Und hier stellte sich Reichsleiter Rosenberg gegen manche Versuche fremder Philosophen, welche neuerdings glaubten, die Kausalität als „überwunden“ hinstellen zu können. „Die Kausalität ist vielmehr die methodologische Voraussetzung aller unserer Wissenschaft überhaupt.“ Sie trete auf in den Formen einer mechanischen Ursächlichkeit, dann als Reiz, als Motiv, weshalb Schopenhauer sehr schön die Motivation als „die Kausalität von innen gesehen“ hingestellt hätte. Und die Biologie vertrat ihrerseits auch eine finale Behandlung d. h. eine Betrachtung, die den Zweck der Organe als Voraussetzung ihrer Bildung begreife. „Das Suchen nach Gesetzmäßigkeit“ ist das entscheidende Kennzeichen der germanischen Forscherseele. Das Gesetz der Welt ist für uns das große Wunder gewesen, nicht die sogenannte „Durchbrechung der Gesetze durch Zaubereien“.

Reichsleiter Rosenberg verlas darauf ein äußerst lehrreiches Bekenntnis von Chamberlain an Cosima Wagner von 1869, in dem gleichsam das Fernsehen schon verkündet wird, und betonte: „Dieser auf die Gesetzmäßigkeit zielende Wille schuf alle Naturforschungen, alles das, was wir heute überhaupt Wissenschaft nennen.“ Das europäische Denken sei niemals reine, platte Empirie gewesen, aber auch niemals magisches Denken. Es erblinde auch nicht in Idee und Erfahrung Gegenläufe, sondern anerkenne, daß die Erfahrung in sich begriffene Idee plus Experiment.

Die Rassenkunde sei heute bereits in das Bewußtsein der Wissenschaft als Erfahrung eingefügt worden, und wenn dagegen Proteste aus weltanschaulichen Lagern sich erheben, so könnte man nur feststellen, daß eine einmal gemachte wissenschaftliche Entdeckung durch keinerlei noch so laute Proteste mehr ungeschehen gemacht werden könnte.

Die Rassenkunde hat uns neue Augen geschenkt und auch Geschichte erscheint uns deshalb heute nicht als eine dogmatisch vorgezeichnete gradlinige Entwicklung zu irgendeiner behaupteten Christianisierung oder Humanisierung aller Völker und Rassen. Vielmehr stehen wir vor dem Bild des dramatischen Kampfes der verschiedenen Rassengeelen gegeneinander und damit ihrer Götter, ihrer Werte und Ideale.

Reichsleiter Rosenberg schilderte, wie sich diese Anschauung in der Betrachtung der Antike auswirken müsse, und fügte hinzu, „eine Rasse könne ewig bestehen, wenn sie nicht physisch vergiftet würde.“ Durch diese Erkenntnis diene der Nationalsozialismus dem schöpferischen Prinzip der Natur.

„Ist das etwa Unterdrückung der Forschung? Nein! Das ist ein Fanal einer neuen Freiheit, einer neuen Ideenstellung, neuer Experimente, neuer Aufgaben. Wer das bestreitet, kämpft nicht für die Freiheit der Forschung, sondern will unsere Forschungsfreiheit unterdrücken.“

Im Grunde handele es sich darum, daß gewisse Menschengruppen, die durch bestimmte Lehren zur Macht gekommen seien, nunmehr ihre Machtposition durch eine neue Forschung erschüttert sehen und alles tun, um sie zu unterdrücken. Den Forschern seien aber heute Themen von einer Tiefe und Größe gestellt wie seit einem Jahrtausend nicht. Reichsleiter Rosenberg führte eine große Anzahl dieser Themen an, die heute der Bearbeitung harren, und fügte hinzu, wenn auch in unserem Zeitalter Staatsmänner und Soldaten im Vordergrund stünden und manche Forscher sich vielleicht zurückgezogen fühlten, so sollten sie doch wissen, daß die nationalsozialistische Bewegung nun nach Beendigung des unmittelbar politischen Ringens auch hier ein Bekenntnis zur Hochhaltung auch für den Denker und Forscher ablegen wolle.

„Stille Gedanken sind es oft, die einen Sturm in die Welt gebracht haben, zugleich sind sie aber auch die Ursache einer inneren Ruhe und Geborgenheit, wenn sie zum Weltbild einer Epoche werden. Der Genius eines Volkes wird ebenso dargestellt von Staatsmännern und Soldaten wie von seinen Künstlern und Forschern.“ Neben das große Erleben der Gemeinschaft stellen wir die notwendige Einsamkeit des Forschers.

Beide Erkenntnisse stehen heute im Lichte einer entscheidenden Tatsache, daß das deutsche Volk sich den Traum der Jahrhunderte in einem einzigen Deutschen Reich verwirklichte, daß es zu gleicher Zeit aber auch eine seelische Völkerverwanderung beendete. Diese führte einmal nach Rom, von wo man die Gesetze des Lebens ausgesprochen erwartete, nach dem Zerbrechen des Mittelalters nach Paris, um die Parolen der französischen Revolution zu empfangen. Das wirtschaftliche Zeitalter ergab eine Pilgerfahrt nach London und nach dem Zusammenbruch im Weltkrieg mußten viele Millionen hoffnungsvoll nach Moskau. Viele Fahrt der deutschen Seele durch die Welt, die vielfach schmerzhaft war, aber schließlich auch manchen Reichtum zeitigte, hat heute ein Ende genommen, und der deutsche Mensch hat heimgefunden zu sich selbst.

In diesem Zeichen der Bestimmung steht unser politisches Dasein, steht heute unser Forschen und Denken, und wir alle sind berufen, jeder an seiner Stelle, diesen großen Prozeß des Aufbaues einer äußeren und inneren Heimat durchzuführen, und zum Schicksal unserer Zeit ohne jedes Wenn und Aber zu bekennen. Das scheint uns auch allein würdig jenes Mannes, dessen Name diese Universität zu tragen die Ehre hat.

„Lage in Indien bedrohlich!“

Ernstes Streit zwischen Nationalkongress und englischen Behörden

London, 17. Februar.

Gandhi gab dem Neuter-Berichter in Haripur eine Erklärung zu der bedrohlichen Lage, die in Indien plötzlich durch die Frage der Freilassung politischer Gefangener entstanden ist. Es habe sich, so sagte Gandhi, eine Krise entwickelt, deren Folgen niemand vorauslag. Die Handlungsweise des Generalgouverneurs bestürze ihn und rege in ihm den Verdacht, daß die britischen Behörden der eingeborenen Minister allgemein überdrüssig seien. Er hoffe dringlichst, daß es dem Generalgouverneur noch möglich sein werde, seine Schritte rückgängig zu machen.

Bei seinem formellen Rücktritt von dem Posten des Kongresspräsidenten verwies auch der indische Nationalistenführer Pandit Nehru auf den Ernst der Lage. Man müsse den Tories bereithalten und auf sofortigen Abbruch zum Marschieren bereit sein.

Delhi, 16. Februar.

Der sensationelle Rücktritt der Kongress-Regierungen der Vereinigten Provinzen und Bihar hat die Beruhigungspolitik Englands in Indien erneut stark erschüttert. Die neue Krise ist durch die Tatsache ausgelöst worden, daß die Ministerpräsidenten der genannten Regierungen, entsprechend einer Weisung der indischen Kongresspartei, die Freilassung aller politischen Gefan-

genen angeordnet hatten. Die Gouverneure jedoch verlagten dem im Einverständnis mit dem Generalgouverneur ihre Zustimmung mit der Begründung, daß ein solcher Schritt eine Gefährdung der öffentlichen Ruhe und Sicherheit mit sich bringen könne. Die offizielle Annahme des Rücktritts der beiden Regierungen steht noch aus. Es verlautet, daß der in Haripur tagende indische Nationalkongress Gandhi um Richtlinien für die weitere Behandlung dieser Frage ersuchen wird.

Londoner Ministerrat über Indien

Die zweite Sitzung des britischen Kabinetts am Mittwoch dauerte zwei Stunden. Das Kabinett befaßte sich mit der Lage, die durch den Rücktritt der Kongressminister in Indien entstanden ist. Weiter beschloß sich das Kabinett mit den Vorgängen in Desterreich, die, wie Press Association mitteilt, hier kaum als ein Ereignis betrachtet werden, das ein bestimmtes Vorgehen Großbritanniens erfordert. Schließlich beriet das Kabinett die bei den bevorstehenden neuen Besprechungen zwischen England und Irland einzunehmende Haltung. Hierzu lagen Sachverständigenberichte über den Handels-, Finanz- und Landwirtschaftsfragen. Ueber den Ausgang dieser Besprechungen sind noch keine Vermutungen möglich, da immer noch große Schwierigkeiten bestehen.

Holland schafft neue Fliegerregimenter

Wie „12 Uur“, ein seit kurzem erscheinendes niederländisches Mittagsblatt, berichtet, beabsichtigt das niederländische Verteidigungsministerium eine beträchtliche Verstärkung der Luftwaffe und die Schaffung einer Luftbrigade aus drei Regimentern, von denen je eins in Soesterberg, Rotterdam und Bergen garnisoniert werden soll. Das erste und zweite Regiment werde über je 100 Flugzeuge verfügen ausschließlich der Reserve, die 100 v. H. der aktiven Stärke betrage. Das dritte Regiment werde als Ausbildungsabteilung zwölf Kampfflugzeuge für die Ausbildung zum Fliegergeschützen, dreißig Schulflugzeuge und sechs Aufklärer besitzen. Beim Feldheer erhalte jede Divisionsgruppe zehn Aufklärungsflugzeuge, acht Artillerieflugzeuge und einige Flugzeuge für die Panzerdivision, während der Stab außerdem über 24 Jagdflugzeuge verfüge!

Druck und Verlag: H.S. Gauverlag Weser-Ems, G. m. b. H., Zweigniederlassung Emden. / Verlagsleiter Hans Paetz, Emden.

Hauptredaktion: Menjo Kolleris, Stellvertreter: Karl Engelkes, Verantwortlich (auch jeweils für die Inhalte) für Anzeigenpolitik, Wirtschaft und Unterhaltung: Eitel Kanger; für Heimat: Karl Engelkes; für Stadt Emden: Dr. Emil Krüger, sämtlich in Emden; für den übrigen Teil, insbesondere Sport: Fritz Brochhoff, Leer.

Verantwortlicher Anzeigenleiter Paul Schim, Emden. — D. M. Jan. 1938: Hauptausgabe 25 446, davon mit Heimatbeilage „Leer und Heiderland“ über 9000. Die Ausgabe mit dieser Beilage ist durch die Buchstaben L/E im Zeitungstempel gekennzeichnet. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 16 für alle Ausgaben gültig. Nachschlüssel A für die Heimatbeilage „Leer und Heiderland“, B für die Hauptausgabe. Anzeigenpreise für die Heimatausgabe: die 46 Millimeter breite Millimeter-Zeile 10 Rpf., Familien- und kleine anzeigen 8 Rpf., die 90 Millimeter breite Text-Millimeter-Zeile 80 Rpf., für die Bezirksausgabe Leer-Heiderland die 46 Millimeter breite Millimeter-Zeile 8 Rpf., die 90 Millimeter breite Text-Millimeter-Zeile 50 Rpf.

In der H.S.-Gauverlag Weser-Ems G. m. b. H. erscheinen insgesamt

Direktische Tageszeitung, Emden	25 446
Bremer Zeitung	35 450
Oldenburgische Staatszeitung	34 051
Wilhelmshavener Kurier	13 093
Gesamtauflage Januar 1938:	108 040

Molkerei-Genossenschaft „Dittreiffa“

e. G. m. b. H.

Middels-Weesterloog.

I. Bilanz per 31. Dezember 1937

Activa		Passiva	
1. Rassenbestand	260,97	1. Mitgelt für Dez. 1937	24 961,89
2. Bankguthaben	13 887,00	2. Geschäftsguthaben der Genossen	18 060,00
3. Forderungen	8 275,77	3. Geschäftsguthaben der ausgesgl. Genossen	186,00
4. Bestand an Verbrauchsgegenständen	786,20	4. Reservefonds	4 734,01
5. Warenbestand	1 925,72	5. Betriebsrücklage	10 000,00
6. Grundstück und Gebäude	22 800,00	6. Kaution	4 000,00
7. Maschinen-Konto	7 000,00	7. Sonstige Schulden	801,48
8. Inventar-Konto	1,00	8. Reingewinn	193,28
9. Beteiligungen	8 000,00		
	62 936,66		62 936,66

II. Gewinn- und Verlustrechnung

Aufwendungen		Erträge	
1. Ausgaben für Zinsen	232,60	1. Einnahmen aus Zinsen	110,15
2. Sächliche Unkosten	28 227,89	2. Erträge aus Beteiligungen	521,43
3. Sonstige Unkosten	11 347,43	3. Außerordentliche Erträge	3 000,00
4. Ausgabe für Steuern	10 102,08	4. Sonstige Einnahmen	1 211,35
5. Abschreibungen	14 592,00	5. Bruttogewinn aus Warenverkauf	59 852,35
6. Reingewinn	193,28		
	64 695,28		64 695,28

III. Mitgliederbewegung

	Zahl der Mitglieder	Anzahl der Geschäftsanteile	Summe
Anfang 1937	512	1636	327 200 R.M.
Zugang 1937	18	198	39 600 „
Abgang 1937	9	28	5 600 „
Bestand am 31. 12. 37	521	1806	361 200 „

Die Geschäftsguthaben haben sich im Berichtsjahr vermehrt um 1700,— R.M. Die Summen haben sich im Berichtsjahr vermehrt um 34 000,— R.M.

Middels-Weesterloog, den 2. Februar 1938.

Der Vorstand:

gez. Folkert S. Peters, gez. Oltmann Janssen.

Gerichtliche Bekanntmachungen

Leer

Ueber den im Grundbuche von Selverde Band IV Blatt 127 und Band V Blatt 140 (ideelle Hälfte) verzeichneten landwirtschaftlichen Betrieb der Bäuerin Ehefrau Johanna Tietje, geb. Weers, in Selverde ist das Entschuldungsverfahren am 11. Februar 1938 um 17 Uhr eröffnet (Lw. E. 491). Die Aufgaben der Entschuldungsstelle nimmt das Entschuldungsamt Leer wahr. Die Gläubiger haben ihre Ansprüche bis zum 15. März 1938 bei dem Entschuldungsamt Leer anzumelden. Gläubiger einer Forderung, die erstmalig und nicht im Wege der Schuldenumwandlung nach dem 3. Okt. 1934 begründet worden sind, sind nicht beteiligt, wenn sie nicht bis zum 15. März 1938 beim Entschuldungsamt Leer beantragen, daß die Forderung in dem Entschuldungsverfahren berücksichtigt werden soll.

Entschuldungsamt Leer, den 15. Februar 1938.

Folgende Entschuldungsverfahren sind nach rechtskräftiger Befähigung des Entschuldungsplans aufgehoben:

1. des Bauern Oltmann Diefen in Holte — Lw. E. 452 — am 31. Januar 1938.
2. des Bauern Peter Memming in Kirchborgum — Lw. E. 455 — am 31. Januar 1938.

Entschuldungsamt Leer, den 14. Februar 1938.

Norden

Zwangsvollstreckung.

Auf Antrag des Konkursverwalters sollen am 5. März 1938, 10 Uhr,

an der Gerichtsstelle, Fräuleinshof Nr. 13, Zimmer Nr. 10, veräußert werden die im Grundbuch von Suif Band 39 Blatt 124, Band 37 II Blatt 23 und Band 42 Blatt 245 (eingetragene Eigentümerin am 17. Dezember 1937, dem Tag der Eintragung des Veräußerungsvermerks: Stiftung „Schule am Meer“ in Suif) eingetragenen Grundstücke: Wohnhaus mit Scheune, Nebengebäude und Hofraum, im Loog, Haus Nr. 32, Gemarung Suif, Kartenblatt 2 Parzellen 158/8, 21, 152/20 und 151/20, groß 6 Ar 36 qm, Amtsgericht Norden, den 28. 12. 1937.

**Deutsches Rotes Kreuz
 Vaterländischer Frauenverein
 Zweigverein Norden**

Am Montag, dem 21. ds. Mts., abends
 8.30 Uhr, beginnt im Staatlichen Gesund-
 heitsamt in Norden ein

Kursus für Samariterinnen

Frauen und junge Mädchen, die Interesse an
 der Ausbildung haben, wollen sich bei der
 Kreisgruppenleiterin Schwester M. Heinrichs
 im Staatlichen Gesundheitsamt oder bei Frau
 Cremer, Am Markt 64, melden.

Die
NSDAP. Ortsgr. Schirum
 veranstaltet am Sonnabend, dem 19. d. Mts.,
 im Lührschen Saale zu Schirum einen

Kameradschaftsabend

verbunden mit Aufführungen, Verlosung und
Tanz

Hierzu werden alle Volksgenossen herzlichst eingeladen.
 Anfang 19 Uhr. — Kassenöffnung 18.30 Uhr. — Eintritt 50 Pfg.
 Der Ortsgruppenleiter.

Geschäftseröffnung

Der geehrten Einwohnerschaft von Emden u. Umg.
 zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich die früher A.
 Windmüller, Emden, Boltentorstr. 42 gehörende

Schlachterei

morgen, Freitag, den 18. Februar, als rein deutsches
 Geschäft neu eröffne.

Ich biete an: Rind-, Schweine-, Kalb- und
 Hammelfleisch sowie feine Würst- und Auf-
 schnittwaren.

Es wird mein Bestreben sein, meine Kundschaft in
 jeder Weise zufriedenzustellen.

Alfred Lehmann, Schlachtermeister.

Kameradschaftsabend

der NSDAP.,
Ortsgruppe Süderneuland
 Sonnabend, 19. Februar, 20 Uhr

im Saale der „Börse“, Norden

Aufführung der Niederdeutschen Bühne, Norden

„Wenn de Brügam kummt“

En Spill in veer Uptdög von Friedrich
 Lange. — Spölbaas Cornelius Kieviet

Musikvorträge der Nörder Handörgler
 Humoristische Einlagen. Anschließend Tanz

Der Ortsgruppenleiter. Eilers.

Einladung zur ordentlichen
**General-
 versammlung**
 der
**Spar- und Darlehnskasse
 Middelb-Westerloog**
 e. G. m. b. H.

in Middelb-Westerloog
 am Donnerstag, dem 24. Febr.
 1938, abends 8 Uhr, im Rah-
 mann'schen Saale, hier selbst.

Tagesordnung.

1. Geschäftsbericht.
2. Revisionsbericht.
3. Genehmigung des Jahres-
 abschusses nebst Gewinn- u.
 Verlustrechnung.
4. Entlastung des Vorstandes,
 des Aufsichtsrats und des
 Revidenten.
5. Verteilung des Reingewinns.
6. Statutenmäßige Wahlen.
7. Neuwahl eines Aufsichtsrats-
 ratsmitgliedes.
8. Erhöhung der Passiv-Kredit-
 grenze.
9. Verzinsung der Geschäfts-
 guthaben der Mitglieder
 aus den jährlichen Reingewinnen.
10. Anträge, Sonstiges.

Der Jahresabschluss nebst Ge-
 winn- und Verlustrechnung so-
 wie der Geschäftsbericht liegen
 von heute ab 8 Tage zur Einsicht
 der Genossen im Geschäftszim-
 mer aus.

Middelb-Westerloog,
 den 15. Februar 1938.
 Der Vorstand.
 gez. Johann Janssen.
 „Jakobus Grebener.“

Ender Heringe
 20 Stück 1,00 M., 25 Stück 1,00 M.
 35 Stück 1,00 M.
 Matjes-Heringe 2 Stück 25 Pfg.
 Marinierte Heringe Stk. 10 Pfg.
S. Bredendiek, Aurich

Emden

Graue Haare
 verschwinden unauffällig durch
„Immer Jung“ Haararbe-
 Wiederhersteller, Flasche 1.80 und
 extra stark 2.50 RM.
 Nur zu haben in der
 Fachdrogerie **Alfred Müller,**
 Emden, Zwischen beiden Sielen

**CONTINENTAL
 SILENTA**
 die deutsche geräuschlose
 Schreibmaschine
 Erzeugnis der Wandorff-Werke
 Siegen-Verbeke

Prospekte und un-
 verbindliche Vorführung
 durch die
**Generalvertretung
 B. Davids, Emden**

Verkaufe ab heute:

ca. **2000** Pfd.
lebendfrische Seefische
 zu besonders niedrigen Preisen!

hochfeiner norweg. Kabeljau Pfd. **15** Pfg.
hochfeiner norweg. Kabeljau o. K. Pfd. **20** Pfg.
Seelachs Pfd. **18** Pfg.
Seelachs-Filet Pfd. **30** Pfg.
Kabeljau-Filet Pfd. **35** Pfg.
Rotbarsch-Filet Pfd. **55** Pfg.
Bratheringe Pfd. **15** Pfg.
hochfeiner Kochschellfisch Pfd. **35** Pfg.
hochfeiner Kochschellfisch o. K. Pfd. **40** Pfg.

Täglich alle Sorten frische Kücherverwaren.

Louis Krüger Emden, Große
 Straße 46, Ruf 2320

**Wiederholung
 des plattdeutschen Lustspiels
 Mörge'n geit 'i los**

am Sonnabend, dem 19. Februar, um 20 Uhr im „Weißen
 Haus“ in Hage. Anschließend Tanz. Spielschar Lütetsburg.

Aurich

**Tha-Ga-Kaffee
 und -Tee**

probieren Sie ihn
 und Sie bleiben dabei

Kaffee frisch geröstet

Brasil-Mischung 125 gr 50 Pfg.
 Spezial-Mischung 125 gr 60 Pfg.
 Standard-Mischung 125 gr 70 Pfg.
 Westind.-Mischung 125 gr 85 Pfg.

Tha-Ga-Tee
kräftig, ausgiebig, rein schmeckend

Fr. 0 125 gr 1.05 Mk.
 Fr. I 125 gr 1.10 Mk.
 Fr. Ia 125 gr 1.15 Mk.
 Fr. II 125 gr 1.25 Mk.
 Broken-Mischung 125 gr 1.10 Mk.

Lieferung auf Wunsch frei Haus!
**Hamburger Kaffee-Lager
 Thoms & Garfs-Paul Düvier**
THA-GA Aurich, Markt 4.
 Fernruf 404

3% RABATT
 i. Marken
 Einzel
 Artikel
 ausgen.

**3 Minuten
 und der Bart ist ab**

mit **Rosifonin**

(Schnell-Rasier-Creme) Ohne Wasser, ohne Seife, ohne Pinsel.
 Zu haben: **Selken-Puls, Emden, Große Straße 53**

Bekanntmachung

Die Emden Dachpappfabrik Arthur Hille hat um Ge-
 nehmigung zur Errichtung eines neuen Schornsteines in ihrer Fabrik
 an der Stagerstraße nachgeholt.

Einwendungen gegen diese Anlage sind binnen einer Frist von
 14 Tagen nach Veröffentlichung dieser Bekanntmachung in 2 Aus-
 fertigungen oder zu Protokoll beim Stadtverwaltungsgericht anzu-
 bringen. Nach Ablauf der Frist können Einwendungen in dem Ver-
 fahren nicht mehr angebracht werden. Beschreibungen und Pläne
 liegen im Rathaus, Zimmer 17 zur Einsicht aus.

Emden, den 14. Februar 1938.
Das Stadtverwaltungsgericht.
 Der Vorsitzende, Rentn.

Verdingung

Die Erneuerung des Bohlenbelages der Nordtor-
außenbrücke wird hiermit öffentlich ausgeschrieben. Verdingungs-
 unterlagen werden im Stadtbauamt, Zimmer 3, soweit der Vorrat
 reicht, abgegeben.

Die eingegangenen Angebote werden daselbst am 21. d. Mts.,
 mittags 12 Uhr, geöffnet.

Emden, den 14. Februar 1938.
Der Oberbürgermeister. — B —
 Rentn.

Nordseefischhalle

Soß. Klaassen, Emden, Zwischen bd. Sielen, Fernruf 2941

Von frischer Zufuhr, heute und morgen:

Lebendfrischer Kochschellfisch 30 und 35 Pfd
Seelachs im Anschnitt 18 Pfd., Kabeljau im Anschnitt 20 Pfd.
Nordsee-Portions- und Bratfischfilet, Rotbarschfilet, Fisch-
filet 30 und 35 Pfd. Ia Kücherverwaren, Fettbückinge, Schellfisch,
Sprossen, Makrelen, Fleckheringe uim. Lachsheringsfilet in Cellophan
mit Landerote, 4er-Packung 26 Pfd., 6er-Packung 35 Pfd.

Heute und morgen früh
 lebendfr. Kochschellfisch, hochf. Seelachs o. K. Pfd. 18 Pfg.
 Kabeljau Pfd. 20 Pfg., Kabeljaufilet Pfd. 35 Pfg., See-
 lachsfilet Pfd. 30 Pfg., Rotbarschfilet Pfd. 55 Pfg., Brat-
 heringe Pfd. 18 Pfg., frisch geräucherter Fettbückinge,
 Makrelen, Nordseeschellfisch, Seelachs und Fleckbückinge.
 Emden Salzheringe 10 Stück 45 Pfg.

Diedr. Engelberts / Emden
 Schoonhovenstraße 6 — — Fernsprecher 2091

Für die am 8. März in Aussicht genommene
Bullenauktion in Aurich
 sind spätestens bis zum 22. Februar, abends 6 Uhr, diejenigen
 verkäuflichen Bullen zu melden, die

1. durchseucht sind (tierärztliches Attest für Auktion erforder-
 lich),
2. mindestens mit 33 Punkten eingetragen sind, und
3. deren Klauenpflege mit besonderer Sorgfalt vollzogen wird.

Bei zu starker Anmeldung wird die Zuchtleitung die älteren
 Bullen für den Katalog bevorzugen.

Berein Offizieller Stammviehzüchter e. B. — Norden.

**3 Minuten
 und der Bart ist ab**

mit **Rosifonin**

(Schnell-Rasier-Creme) Ohne Wasser, ohne Seife, ohne Pinsel.
 Zu haben: **Selken-Puls, Emden, Große Straße 53**

Bekanntmachung

Die Emden Dachpappfabrik Arthur Hille hat um Ge-
 nehmigung zur Errichtung eines neuen Schornsteines in ihrer Fabrik
 an der Stagerstraße nachgeholt.

Einwendungen gegen diese Anlage sind binnen einer Frist von
 14 Tagen nach Veröffentlichung dieser Bekanntmachung in 2 Aus-
 fertigungen oder zu Protokoll beim Stadtverwaltungsgericht anzu-
 bringen. Nach Ablauf der Frist können Einwendungen in dem Ver-
 fahren nicht mehr angebracht werden. Beschreibungen und Pläne
 liegen im Rathaus, Zimmer 17 zur Einsicht aus.

Emden, den 14. Februar 1938.
Das Stadtverwaltungsgericht.
 Der Vorsitzende, Rentn.

Verdingung

Die Erneuerung des Bohlenbelages der Nordtor-
außenbrücke wird hiermit öffentlich ausgeschrieben. Verdingungs-
 unterlagen werden im Stadtbauamt, Zimmer 3, soweit der Vorrat
 reicht, abgegeben.

Die eingegangenen Angebote werden daselbst am 21. d. Mts.,
 mittags 12 Uhr, geöffnet.

Emden, den 14. Februar 1938.
Der Oberbürgermeister. — B —
 Rentn.

**Staatlich anerkannte Kreismittelschule
 Betsum.**

Anmeldungen von Schülern und Schülerinnen werden an
 jedem Wochentage von der Schulleitung entgegengenommen.
 Die Schule, an die vierjährige Grundschule anschließend, führt
 in einem Lehrgang von sechs Jahren zur „mittleren Reife“ und
 bereitet gleichzeitig auf entsprechende Klassen höherer Lehr-
 anstalten vor. Das Schulgeld beträgt monatlich 12,50 RM., für
 das zweite Kind $\frac{1}{4}$ und das dritte Kind $\frac{1}{2}$ dieses Betrages.
 (Freistellengewährung unter bestimmten Voraussetzungen.)

Norden, den 14. Februar 1938.
 Der Landrat des Kreises Norden.
 J. B. Krause.

OST-GROSSEFENN.
 Am Sonntag, dem 20. Februar 1938

Turnfest

Gute Musik. Anfang 18 Uhr.
 Um regen Zuspruch bittet
 der Turnverein Wiesmoor.

Leistungsbulle
„Gregor“ Nr. 45248

aus der Zuchtherde der Frau Albertus Wwe., Manslagt.

Vater: Angeld- und Prämienbulle „Gregor“ 41 800. Mutter:
 Färje 1937 6289 kg Milch, 298 kg Fett 4,53%. Großmutter väter-
 licherseits und mütterlicherseits über 4%.

Deckgeld 10.- RM.

Station: **P. Schöningh, Bilsun**

**Gesellschaft für bildende Kunst und
 vaterländische Altertümer
 Naturforschende Gesellschaft
 Maatschappy tot Nut van 't Algemeen**

Montag, 21. Februar 1938, abends 8.30 Uhr,
 in der Aula des Wilhelmsgymnasiums:

Lichtbildvortrag

Es spricht der Kurator des Provinzialmuseums
 Hannover, **Dr. H. Schroller**, über das Thema:

**„Die Gnommen
 in Nordnordwestpfund
 bis zu den Swinjan und Choulan“**

Eintritt frei!

Leere Nord und Land

Leer, den 17. Februar 1938.

Gestern und heute

otz. Erfreulicherweise kann nun endlich gemeldet werden, daß sich die Maul- und Klauenseuche in Ostfriesland auf der ganzen Linie im Rückzug befindet und die erloschenen Fälle die neuhinzukommenden bei weitem übersteigen. So konnte eine Reihe von Sperrgebieten zu Beobachtungszwecken erklärt und Beobachtungsgebiete von den notwendigen Beschränkungsmaßnahmen herausgenommen werden. Man bemüht sich nun bei den zuständigen Stellen, der Landwirtschaft im Rahmen des Gebotenen die weitgehendsten Erleichterungen zu schaffen. Im Zuge dieser Maßnahmen wurde auch beschlossen, am 8. März in Aurich wieder eine Bullenauktion vorzunehmen. Es sollen nur solche Tiere zum Verkauf gelangen, die durchscheit sind. Die Fehlführung der Tiere wird neuerdings mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln durchgeführt, so daß die weitgehendste Vorbeugung für eine weitere Verbreitung der Seuche getroffen ist. Es wäre zu wünschen im Interesse unserer Landwirtschaft, daß der Seuche nun endgültig und schnell Einhalt geboten wird, damit die entfallenden Verluste baldmöglichst wieder aufgeholt werden können. Bekanntlich findet in Leer auf der Messe am 23. ds. Mts. wieder ein Viehmarkt statt. Die Viehverladungen auf vielen Eisenbahnstationen im Kreisbereich haben auch in erfreulichem Maße wieder zugenommen.

Viele Gmsandwohner sind zur Zeit mit der Aberntung des Schilfes (Reit) emsig beschäftigt, das in den Niederungen der Außenbereichsländereien überall in großen Mengen zu finden ist. Es wird mit einer besonders dafür hergerichteten Siegel gebaut und darin in Garben zusammengebunden. Die Erntearbeit ist nicht leicht, da das Gelände stellenweise sehr fumpfig ist. Die Schilfernte nimmt längere Zeit in Anspruch, da die Flächen, die mit Reit bewachsen sind, sehr groß sind und stellenweise weit auseinander liegen. Die gewonnenen Bündel werden an die Deiche geschafft und dort zum Trocknen aufgestellt. Das Schilf findet mancherlei Verwendung; es wurde besonders in früheren Jahren zur Herstellung von Dächern für Bauerngehöfte gern genommen. Im Uplengerland und im Kreis Aurich findet man heute noch viele Gebäuden aus Reit. Heutzutage wird Schilf im Baugewerbe und in Gärtnereien sehr viel gebraucht.

otz. Filmaufführung für die WSW-Vetrenten. Gestern abend fand im „Zentral-Hotel“ wieder eine der Filmaufführungen statt, die zu Gunsten der vom WSW betreuten Volksgenossen von den Lichtspieltheaterbesitzern und den Filmverleihgesellschaften durchgeführt werden. Zu dieser Veranstaltung wurden zum ersten Male auch viele hochbetagte bedürftige Volksgenossen im Kraftwagen geholt, um auch ihnen einmal den Besuch einer Filmaufführung zu ermöglichen. Die sehr stark besuchte Veranstaltung mußte wegen des großen Andranges vorzeitig geschlossen werden. Vor der Aufführung sprach der Ortsbeauftragte für das WSW, F. Sch. 1 - Leer, der Lichtspieltheaterbesitzerin Frau Witwe van Marck und der Filmverleihgesellschaft für die Durchführung der Freivorstellung herzlichen Dank aus und dann rollte eine lebenswerte Spielfolge ab, die zunächst die neue For-Weekendschau brachte und dann als Hauptfilm „Fittlerwochen“ zeigte. Der überaus gelungenen Freivorstellung für die WSW-Vetrenten wird voranschließlich gegen Ende Februar eine weitere Freivorstellung folgen.

otz. Kameradschaftsabend des NSKK. Am Sonnabend dieser Woche veranstaltet der Motorclub M 16/M 63 im NSKK einen Kameradschaftsabend in Leer.

Erbbiologische Bestandsaufnahme unseres Volkes

Arbeitsstagung für Sippenforschung und Sippenkunde

otz. Gestern nachmittag fand in Leer im „Zentral-Hotel“ eine Arbeitsstagung von Mitarbeitern für Sippenforschung und Sippenkunde aus dem Kreis Leer statt, zu der die Kreisbauernschaft Leer der Landesbauernschaft Weser/Ems geladen hatte. Der Hauptteilnehmerleiter I der Kreisbauernschaft Leer, Bauer-Landwirtschaftsleiter, hielt in einer Begrüßungsansprache die erschienenen Mitarbeiter willkommen und begrüßte insbesondere als Vertreter des Landrats des Kreises Leer den Regierungs-Beauftragten Dr. Lüder, sowie die Referenten der Tagung, den Sachbearbeiter für Blutfragen bei der Landesbauernschaft Weser/Ems, Dr. Schaub und Dr. Maßmann, den Gau Sachbearbeiter für Sippenkunde im NS-Lehrerbund.

Der Gau Sachbearbeiter für Sippenkunde im NSLB, Dr. Maßmann-Oldenburg, ging in längeren Ausführungen auf die volkspolitische Wichtigkeit der Sippenforschung ein und wies in diesem Zusammenhang einleitend auf die mit dem 30. Januar 1933 auf allen Lebensgebieten in Deutschland eingetretenen Wandlungen auf dem Gebiete der Bluts- und Rassenpflege hin. In Forschung und Anwendung der Bluts- und Rassenfragen, die für unser Volk das Kernproblem bilden, ist Deutschland führend in der Welt. Kein Deutscher kann heute mehr an diesen Fragen vorbeigehen, wenn man überdies bedenkt, daß die führenden Männer des Staates immer wieder die Wichtigkeit der Bluts- und Rassenpflege herausstellen und die Bluts- und Rassenkunde in den Schulen als Pflichtfach eingeführt haben.

Bei der Beantwortung der Frage nach dem Stande der Sippenforschung und nach der Art der Durchführung dieser Forschung betonte der Redner, daß die Einzelforschung abgelöst werden müsse, durch die Sippenforschung. Um nun der Gefahr einer Bestandsgefährdung der Ständesamtsregister und Kirchenbücher bei den Nachforschungen vorzubeugen, haben der Reichsarchivar, der NSLB, und das Rassenpolitische Amt eine Arbeitsgemeinschaft gebildet, die auf Grund des Quellenmaterials die erbbiologische Be-

Das WSW-Wunschkonzert ein großer Erfolg

otz. Das zweite Leerer Wunschkonzert, das gestern abend im „Schützengarten“ stattfand, wurde zu einem überaus großen Erfolg, der in seiner klingenden Auswirkung dem Winterhilfsfest des Deutschen Volkes zugute kommt. Schon lange vor Beginn des Konzerts war der geräumige Saal von erwartungsvollen Volksgenossen und Volksgenossinnen voll besetzt und es war in der Hauptsache die Jugend — aller Jahrgänge allerdings — die sich eingefunden hatte, denn nach Schluß des Konzerts war Tanz angelegt.

Immerhin war es die Aussicht auf ein Täänzchen allein wirklich nicht, die zum Besuch der Veranstaltung verlockt hatte, sondern vielmehr in erster Linie die Freude am Mitmachen für die gute Sache und zum andern auch zu einem wahrlich nicht geringen Teil die Freude auf ein gutes Konzert. Im Hinblick auf letzteres, wie überhaupt, wurde niemand in seinen Erwartungen enttäuscht. Die hervorragend ausgebildete Kapelle der Fliegerhorstkommandantur Oldenburg, unter ihrem Musikleiter Remshagen, wurde gleich nach dem schneidigen Einleitungsmarsch schon mit Beifall überschüttet und im Laufe der Abends erntete sie immer wieder freudigen Dank für die mancherlei musikalischen Genüsse, die sie uns — immer ganz nach Wunsch — bereitete. Kreiswart K. K. belebte das vielseitige Programm, das alte und neue Musik brachte, das in der Auswahl der Stücke den guten Geschmack der Leerer Musikfreunde erkennen ließ, mit einer flotten Ansage, in deren Rahmen jeweils die aufgetragenen Spendenbeiträge für die Wunschküde genannt wurden.

Und immer wieder wurden neue Wünsche laut, die berücksichtigt wurden, soweit es sich bei der Fülle der Wünsche überhaupt noch ermöglichen ließ. Es war eine Freude zu sehen, wie alle, jung und alt, bei der Sache waren. Weit höher als beim ersten Leerer Wunschkonzert war dieses Mal der Gesamtertrag — man sprach von „biden 1600 Mark“ — und das ist nur gut so, denn das WSW braucht immer wieder Mittel für die Durchführung der ihm gestellten hohen Aufgaben. Wenn aber Spenden mit Freude verbunden ist, wie bei einem Wunschkonzert, dann spenden viele von uns nochmal so gern und so bringt unsere Freude anderen Volksgenossen Freude.

Weltanschauliche Arbeitsgemeinschaft tagt in Oldenburg

Die für Mittwoch, den 23. Februar, nach der Bauernschule Hanenburg in Leer einberufene Sitzung der weltanschaulichen Arbeitsgemeinschaft ist durch eine Umwidmung nach Oldenburg verlegt worden. Sie findet nun am 23. Februar im „Graf Anton Günther“ in Oldenburg statt und beginnt um 10 Uhr vormittags.

otz. Einem merkwürdigen Sport huldigten drei verheiratete Frauen aus Leer, die in der vorigen Nacht auf der Messe von Wachbeamten des Norddeutschen Bewachungsinstituts dabei abgefaßt wurden, als sie die Eisenbahnstrecken schloßen. Freilich am einhalb vier Uhr betätigten die Frauen sich dort auf so eigenartige Weise und es wurde festgestellt, daß sie vorher „einen genommen“ hatten. Die merkwürdige Sachkenntnis, mit der die Frauen zu Werke gingen, ließ den Schluss zu, daß sie auch für die schon seit einiger Zeit mehrfach vorgekommenen unbefugten Schrankenöffnungen auf der Messe als Täterinnen in Frage kommen. Durch das Treiben der Frauen ist die Verkehrssicherheit arg gefährdet worden, denn die Messestraße ist eine der Hauptumgehungsstraßen am Leer. Die Sündenrinnen werden sich wegen ihrer Tat noch vor dem Richter zu verantworten haben.

Wer stört den Weltfrieden?

Morgen abend werden alle Volksgenossen die Antwort hören!

otz. Bereits am vergangenen Freitag haben wir im Hinblick auf die Frage, die heute jeden einzelnen deutschen Volksgenossen angeht, „Wer stört den Weltfrieden?“, den großzügigen Plan einer Verjammlungswelle der NSDAP im Kreis Leer veröffentlicht. Nicht weniger als 80 Rundgebungen in allen Gebieten unseres Kreises werden von der NSDAP am 18. und 19. Februar durchgeführt, in denen die besten Reichs- und Stoßtruppredner die eindeutige Antwort auf die Frage „Wer stört den Weltfrieden?“ geben werden.

Von den 80 Rundgebungen zur Aufklärung aller Volksgenossen werden morgen (Freitag) insgesamt über die Hälfte im Moormerland und in Uplengen durchgeführt, während am Sonnabend, den 19. Februar, die übrigen Rundgebungen auf das Reiderland und das Uplengerland entfallen.

In der Kreisstadt Leer sind 3 Großrundgebungen, in denen die Volksgenossen am Freitag sich Aufklärung holen können über die Frage „Wer stört den Weltfrieden?“ Alle 3 Großrundgebungen beginnen pünktlich um 20.15 Uhr und werden mit Beginn der Saalöffnung von 19.45 Uhr an mit musikalischen Darbietungen umrahmt sein. Wie bereits angekündigt, wird erstmalig in Leer der Besuch der 3 Großrundgebungen nach einem bestimmten Plan geregelt, durch den vermieden werden soll, daß etwa ein für den einzelnen Besucher günstig gelegener Saal überbesetzt wird.

Im „Zivoli“-Saal

in dem der Reichspredner Wolfgang Dieverge Berlin sprechen wird, sind folgende Besucher hgm. Formationen und Betriebsgemeinschaften zugelassen: 2 Trupps des St.-Sturmes 6/3, der Fliegerklub, der Reiterklub, die Fahr- und Reiterschule, die Kameraden der NSDAP, die Parteigenossen, alle Volksgenossen, die nicht durch Formationen und Betriebe bereits für den Besuch der Rundgebungen erfasst sind, ferner die NS-Frauenenschaft, die Betriebsgemeinschaften Blüting, van Delden, Gerhard Gröttrup an Bahnhof und Heidefeldstraße, Kreis- und Stadtparkasse, Stromversorgung Leer und Herrn. Warfing.

Im „Zentral-Hotel“

in dem der Stoßtruppredner Heinz Hantlo-Berlin die Volksgenossen aufklären wird, nehmen an der Rundgebung teil: 2 Trupps des St.-Sturmes 1/3, das NSKK, HJ und WSW, die Freiwillige Feuerwehr Leer, der NS-Lehrerbund, die NS-Frauenenschaft, die Bauernschule Hanenburg und die Betriebsgemeinschaften von Bittner, G. Gröttrup-Loga-Leer, Neemann, Finanzamt und Hauptzollamt.

Im „Schützengarten“

spricht der Stoßtruppredner Fritz Madel-Hannover, Garobmann der NS, der seit 1922 Mitglied der NSDAP ist und bis 1933 Kreisleiter und Reichspredner der Partei war. Der Stoßtruppredner Madel, der überdies ehrenhalber St.-Sturmführer ist und in über 3000 Versammlungen der NSDAP gesprochen hat, wird am Freitag zu den Volksgenossen sprechen, die zu nachstehenden Formationen und Betrieben gehören: Marineklub 2/116, Sanitätsklub 3, Werkscharen, ferner Kaufmännische Schumacher, Wasservauant, Stadtverwaltung, Güterabfertigung, Lamping, Boelmann, Mollereiverband, Cramer & Sohn, Landwirtschaft, Vertriebsstelle, Gommern, Fabrik, Boelhoff, Karstadt, D. H. Bopps & Sohn, Garrels, Mido, Libby, Heringsfischerei, Schulze, Pehle & Wedmann, Reichsbank, Kaktarant, Folkerts, Wilts, sowie alle Betriebsgemeinschaften, die in der vorstehenden Aufstellung nicht aufgeführt sind und unter den beiden anderen Sälen nicht angeführt sind.

Günstige Entwicklung der Bienenzucht in Nordwestdeutschland

Die Bienenzucht ist für die Ertragssteigerung im Obstbau von nicht zu unterschätzender Bedeutung. Die Vergrößerung der Anbauflächen von Dessaten sowie die vermehrte und verbesserte Anpflanzung von Obstbäumen haben sich in Verbindung mit dem erleichterten Bezug von Bienenzucker für den Imker als wertvolle Hilfe für den Ausbau der Bienenzucht erwiesen. Im Gebiet der Landesbauernschaft Weser-Ems nahm die Zahl der Bienenstöcke nach der starken Einschränkung im Jahre 1934 auf 64 088 im Jahre 1935 und 68 620 im Jahre 1936 zu. Im vergangenen Jahr ist ein leichter Rückgang auf 67 687 Stück erfolgt.

Ablieferung des Brotgetreides noch im Februar

Die Landesbauernschaft Weser-Ems erinnert daran, daß die Ablieferung des Brotgetreides das gemäß § 1 der Verordnung zur Sicherstellung des Brotgetreidebedarfs vom 22. Juli 1937 abzuliefern ist; bis spätestens zum 28. Februar 1938 zu erfolgen hat. Wer dieser Vorchrift vorläufig oder fahrlässig zuwiderhandelt, macht sich strafbar. Die restlose Erfüllung der Ablieferungsspflicht ist ein Maßstab der Treue zum Führer und Reich.

Anwärter für den Funkdienst

Die Deutsche Reichspost stellt in Kürze Anwärter für den Funkdienst ein, die zunächst etwa drei Jahre im Europafunkdienst in Berlin und später im Küstenfunkdienst in Norddeutsch oder im Heereselektabildendienst in Emden beschäftigt werden. Für die Einstellung kommen in Frage Bewerber mit dem Zeugnis für Obersekunda (Oberstufenreife) im Alter zwischen 16 und 18 Jahren und Bewerber mit Oberstufenreife gleicher Art, die ihrer Wehrpflicht genügt haben, bis zur Erreichung des 25. Lebensjahres.

otz. Detern. Die Wassernot erfordert Maßnahmen. Dieser Tage hielten die Interessenten des sog. Keinen Hammricks eine Besprechung ab, in der man sich in der Hauptsache mit den Maßnahmen zum Schutz gegen das Wasser befaßte. Besprochen wurden Deicherhöhungen und andere Pläne.

otz. Detern. Filmveranstaltungen. Eine Filmstunde mit dem lustigen Tonfilm „Dütel Brägg“ fand hier guten Zuspruch. Seitdem der Tonfilm auch aufs Land hinaus kommt, ist der Kreis der Filmfreunde ständig im Wachsen begriffen. Erfreulich ist, daß stets nur ausgewählte Filmwerke dem Landvolk geboten werden.



1938 Berufs-Wettkampf aller schaffenden Deutschen

Hervorragendes Ergebnis des Schaufensterwettbewerbs

03. Der Schaufensterwettbewerb, der im Rahmen des Berufswettkampfes aller schaffenden Deutschen in Leer durchgeführt worden ist, hat wohl noch in keinem Jahre so stark das Interesse der breiten Öffentlichkeit gefunden, wie gerade in diesem Jahre. Insgesamt haben sich im Stadtgebiet Leer 55 Teilnehmer und Teilnehmerinnen aus der Gruppe „Der Deutsche Handel“ an der Leistungsprobe beteiligt und, wie schon kürzlich von uns betont wurde, konnte durchweg eine sehr beachtliche Steigerung der Leistung gegenüber den Vorjahren festgestellt werden. Die Bewertungscommission hat es wirklich nicht leicht gehabt, unter vielen durchaus gut ausgestellten Wettkaufschauen die besten zu ermitteln. Die Öffentlichkeit, die mit besonderer Anteilnahme gerade in diesem Jahre selbst in Gedanken mit Preisrichter gespielt hat, wird das Ergebnis als gerecht zu würdigen wissen, das sowohl für die Wettkaufteilnehmer, als auch für die Lehrfirmen eine hohe Anerkennung der Leistung darstellt.

Von 55 Schaufenstern konnten sechs mit „Sehr gut“ bewertet werden und von diesen sechs Schaufenstern erreichten drei sogar die Punktzahl 16, die höchste zu erreichende Punktzahl überhaupt. Die Bewertung „gut“ konnte 17 Schaufenstern zuerkannt werden, während eine ganze Reihe schließlich mit „genügend“ abschneiden konnte. Nachstehend die Preisträger mit der erreichten Punktzahl und den Lehrfirmen in Klammern dahinter:

Sehr gut: Etine Wurpts 16 (Hans Braß & Co.), Georg Niehus 16 (R. Karstadt AG.), Wilhelm Schlüter 16 (G. Gröttrup, Adolf-Sitterstr.), Käthe ter Sasseborg 14 (Tengelmann), Anna de Bries 13 (Reformhaus), Wilma Kramer 13 (Adolf Sitten; gut: Wilhelm Baalman 12 (R. Karstadt), Anneliese Schoff 12 (Hans Braß & Co.), Wilhelmine Wulthaupt 12 (Carl Ehlers), Eise Schröder 12 (Hans Braß & Co.), Johann Meyer 11 (Verb. Gröttrup, Adolf-Sitterstr. 53), Kartheine Hofer 11 (Waterborg & Commenga), Elisabeth Kahl 11 (Hans Braß & Co.), Martin Lüchow 11 (Kessener), Willy Baumann 11 (G. Gröttrup, Adolf-Sitterstr. 2), Heinrich Glagel 11 (Thams & Garfs), Georg Janßen 11 (E. Sanders), Hans de Bries 11 (Hans de Bries), Eilfriede Steen 11 (Hermann Karms), Ludwig Brian 10 (H. Bachhaus & Co.), Anna Schnater 10 (Johann Waterborg), Johanne Stühr 10 (Verb. Gröttrup, Adolf-Sitterstr. 53), Walter Hagemann 10 (Bruno Meyer).

03. Neuenmoor. Eine rüstige 80jährige. Borgestern konnte in geistiger Frische unsere „Auntmäh“ ihren 80. Geburtstag feiern. Der Gemischte Chor erfreute die Einsame durch ein Ständchen.

03. Oiderjum. Von den Werften. Nach erfolgten Instandsetzungsarbeiten ist der Kahn „Anna Maria“, Besitzer Gebr. Schröder-Dikum, wieder zu Wasser gelassen worden und Anfang der Woche nach Dikum abgefahren. — Am 14. d. Mts. kam bei der Schiffsverft die Tjall „Vier Gebrüder“, Kapitän und Eigentümer Wille Wuf-Warlingssehn, an. Das Schiff wird überholt werden. — Der Schleppdampfer „Hans“, Kapit. und Eigentümer Westmar-Oiderjum, ist nach Instandsetzungsarbeiten am 15. d. Mts. von Oiderjum abgefahren und hat den Schleppdienst von Emden aus wieder aufgenommen. Außer sonstigen Reparaturen ist auf dem Schleppdampfer auch das Mannschafstlogis erneuert worden.

03. Silbermoor. Züchtererfolg. Dem bekannten Züchter Franz Gies, Silbermoor, teilte die Prüfungskommission mit, daß der Bulle „Nord“ Nr. 3569 die Staatsprämie erhalten hat. Gleichzeitig wurde er zur Fesselungsprämie vorgeschlagen. Dies ist wieder ein guter Erfolg des zielbewußten Züchters. Im Vorjahre konnte der Bruder von „Nord“ in Aurich den 1. Preis erringen.

03. Velle. Zum Berufswettkampf aller schaffenden Deutschen hatten sich auch hier zahlreiche Teilnehmerinnen und Teilnehmer in der Schule eingefunden. Es ist erfreulich, daß unsere Jugend sich an den Bestrebungen zur Leistungsförderung so begeistert beteiligt. Die Erwachsenen sollten auch die Zurückhaltung lassen und sich einreihen. Im nächsten Jahre werden ebenfalls alle mitmachen.

Wasserversorgung und Umgebung

03. Mit Pferden und Wagen in den Kanal. In der 1. Südviertele geriet ein mit 2 Pferden bespannter Wagen in den Kanal. Die Tiere mußten an das entgegengesetzte Ufer getrieben werden, nachdem die Stränge durchschnitten waren, um sie auf das Trockene zu bringen. Der Wagen konnte mit vereinten Kräften geborgen werden.

03. Ausbildungslehrgang des Reichsluftschutzbundes. Gegenwärtig findet in Wehrhauberkheim ein Ausbildungslehrgang des Reichsluftschutzbundes statt. Die Teilnehmer des Lehrganges führen am kommenden Sonntag einen Kameradschaftsabend durch, an dem sich alle zur Gemeindeguppe des RLW. gehörenden Selbstschutzhilfe beteiligen können.

03. Das Schweinefleisch für die Haushaltungen, das in letzter Zeit in der hiesigen Gegend bereits ziemlich abnahm, hat nunmehr noch wieder eine Steigerung erfahren, so daß Schlachter und Fleischerbesitzer nochmals wieder in Tätigkeit gesetzt wurden. Im allgemeinen werden jetzt nur noch nachgemästete Schweine geschlachtet. Da die Fleischware auf dem Lande meistens getrocknet wird und als Dauerware Verwendung findet, dürfte ein längerer Hinausschieben der Schlachtung auch kaum angebracht erscheinen, da eine Trocknung bei später sich einstellenden warmen Tagen nur schlecht vor sich geht, und das Fleisch leicht dem Verderben anheim fallen kann.

03. Collinghorst. Neue Häuser entstehen. Die Bautätigkeit scheint in diesem Frühjahr wieder recht lebhaft einsetzen zu wollen. Wie wir hören, sind an der Landstraße nach Schatteburg, östlich und westlich der Straße, bereits 4 Neubauten vorgezeichnet.

03. Langholt. Unglücklicher Sturz. Ein Bauer aus der hiesigen Gemeinde, der sich auf einer Kubit mit seinem Rade befand, stürzte so unglücklich, daß er eine schwere Verletzung der rechten Schulter davon trug.

03. Langholt. Ein pfundiges Schlachtschwein. Zum Schluß der Schlachtperioden konnte in der hiesigen Gemeinde ein Schwein geschlachtet werden, das ein Gewicht von rund 300 Kilogramm aufwies.

03. Ringelbörj. Aus dem „Wasserloch“. Der scharfe Wind der letzten Tage dürfte auf die Wasserverhältnisse sich günstig auswirken, so daß der hohe Wasserstand wohl bald etwas zurückgehen wird. Der Roggen hat hier stellenweise durch die Zeit ausgedünnt, vereinigt drang das Wasser in die Meilen ein, so daß diese geräumt werden mußten. Einzelne, etwas abseits liegende Gehöfte, wurden von allen Verkehrswegen abgeschnitten und es wurde bereits Vorfrage getroffen, für den Fall, daß noch ein weiteres Ansteigen des Wassers eintreten sollte, die Verbindung mit Booten anzunehmen. Es ist wohl anzunehmen, daß nunmehr Maßnahmen getroffen werden, das Eindringen des Wassers in das Binnenland durch einen genügend schützenden und besetzten Damm zu verhindern.

Ründblick über Offheimland

Aurich

03. 75 Hektar Heide abgebrannt. Ein riesiger Feuerschein, der sich am Montagabend bei Aurich in nördlicher Richtung bemerkbar machte, erregte große Aufmerksamkeit. Auch in Norden und in Esens wurde der Schein bemerkt und verschiedentlich sogar wieder für ein lange anhaltendes Nordlicht gehalten, denn eine gewisse Ähnlichkeit hatte er damit, zumal die Wolken nicht hoch lagen. In Wirklichkeit handelte es sich um einen in dieser Jahreszeit sonst sehr selten vorkommenden Heidebrand von ungewöhnlichen Ausmaßen. Südlich vom „Ewigem Meer“ entstand auf domänenförmigem Gebiet im Kreis Aurich in den Abendstunden auf einem dort entlangführenden schmalen Pfade Feuer. Wahrscheinlich ist es durch eine achtlos fortgeworfene brennende Zigarette oder durch das Ausklopfen einer brennenden Pfeife entstanden. Bei dem scharfen Nordostwind verbreitete sich das Feuer sehr schnell und bewegte sich bis etwa zwei Uhr in der Nacht zu Dienstag unaufhaltsam vorwärts. Es wurde eine Heidefläche von etwa 70—75 Hektar von den Flammen ergriffen, bis der Brand an eine Weise kam und sich dort totfiel. Das Feuer breitete sich über eine Strecke von fast anderthalb Kilometer Länge und etwa 400—450 Meter Breite aus. Ein weiterer Schaden ist nicht entstanden, denn diese ganze Gegend ist unbewohnt.

03. Niepe. Unfall. Als der Milchverteiler Joh. Buhr von hier Ausbesorgerungen am Dach des Hauses seines Vaters ausführen wollte, rutschte plötzlich die Leiter, worauf er sich begeben hatte, aus. B. stürzte mit der Leiter herunter und rentte sich den Arm aus. Er mußte sich sofort in ärztliche Behandlung begeben, und im Krankenhaus zu Aurich wurde der Arm wieder eingelenkt. Der Unfall ist um so bedauerlicher, als der Verunglückte erst im vorigen Jahre einen Kraftraubunfall erlitt, der mehrere Wochen Krankenhausbehandlung erforderlich machte.

Emden

03. Reifeprüfung. Am Dienstag fand in der hiesigen Kaiserin-Auguste-Viktoria-Schule unter Vorsitz des Oberschulrats Dr. Dudenhausen die Reifeprüfung der Primaner statt. Die Prüfung bestanden: Wilhelm Vodelmann (Lopperjum), Wilhelm Gmeling, Johann Grabemann, Karl Hagen, Adolf van Dose, Erich Taschenmacher (Emden-Vorjum) und Conrad Warnede (Olderjum). Karl Hagen bestand die Prüfung mit „gut“.

03. Bekandenes Examen. Der cand. ing. Gerhard de Bries, Sohn des Schneidemeisters B. de Bries, bestand an der Technischen Hochschule in Hannover sein Diplom-Ingenieur-Examen mit der Note „sehr gut“.

03. Erster Sippentändlicher Abend. Heute Abend findet im Vortragssaal des Ostfriesischen Landesmuseums der erste Sippentändliche Abend der Landschaftlichen Zentrale für ostfriesische Sippenforschung statt, der allgemein dem größten Interesse begegnen wird. Drei Redner werden sprechen über einschlägige Themen.

03. Gauverbandsleiter des Reichskolonialbundes in Emden. Morgen Abend spricht im Rahmen einer Mitgliedsversammlung der Ortsgruppe Emden-Falderm im „Lindenhof“ der Gauverbandsleiter des Reichskolonialbundes Rendemann, Bremen.

Norden

Studen-Entragungen

Für den zweiten Vortag in Norden lagen 149 Anmeldungen vor, so daß das Vortgeschäfts bis nachmittags 15.30 Uhr hinzog. Wie bereits in den beiden ersten Terminen, lagen auch hier für die G-Klasse wesentlich weniger Anmeldungen

Alis am Rindland

Weener, den 17. Februar 1938.

Wovon man spricht...

03. Es hat Zeiten gegeben, in denen Weener Garnison war, wenn auch nur vorübergehend. So rückte am 20. Februar des Jahres 1814 das neu gebildete Korps der Freiwilligen Jäger zur Ausbildung von Emden hierher nach Weener und weilte einige Zeit hier. Ueber das Schicksal der ostfriesischen Freiwilligen ist schon häufig berichtet worden, so daß wir heute nicht näher darauf eingehen wollen. Schlimm ergangen ist es ostfriesischen Soldaten 50 Jahre vor dem Freiheitskrieg. Im Februar des Jahres 1762 drohte durch das Freisenland die Werbetrommel. Friedrich der Große hatte den Befehl erlassen, in Preußen sieben Bataillone von Freiwilligen aufzustellen. Zu diesem Zweck kam im Januar 1762 der Oberstwachmeister von Jenney nach Ostfriesland. Die Einquartierung der nur 56 Mann, die er bis Mitte Februar zusammen hatte, ließ in dem Sammelplatz Emden auf Schwierigkeiten, die in der Weise bestanden, daß die Soldaten in Voraden untergebracht wurden und der Magistral die Betten lieferte und das Servisgeld zahlte. Von seiner Truppe desertierte eine Anzahl Soldaten, sie begaben sich ins Feerland, dessen Regierung sie nicht ausliefern wollte. Von Jenney begab sich auf jedesfalls Gebiet, die Weeneraner setzten sich in Verteidigungsstand, doch erfolgte gütliche Beilegung. Bis Ende Mai war seine Truppe auf fast 400 Mann, nicht nur Ostfriesen angewachsen, mit denen er nun absrückte. Beim Durchmarsch durch das Amt Stieghausen reichte er mit Gewalt noch 55 Arbeiter, fast alle oldenburgische Unterthanen, die zu Erntearbeit nach Holland unterwegs waren, ein, die aber auf Vorstellungen der oldenburgischen Regierung wieder freigelassen wurden. Ueber das Schicksal des Bataillons der „Volantiers d' Ostrie“ heißt es, daß es in Schlesien aufgerieben worden ist.

Wenn wir heute in Ordnung und Frieden in unserer Heimat leben können, dann haben wir die Pflicht, uns dafür einzusetzen, daß diese Ordnung gewahrt wird. Der Störenfried der Welt möchte auch uns gen-um die Früchte der Erhebung unseres Volkes bringen und wir müssen stets auf der Hut sein. Kommt am Sonnabend im Reiderland alle in die Versammlungen der NSDAP., in denen auch Reichsredner, Stützgruppenredner und Gauredner sagen werden, wo der wahre Feind zu suchen ist, wer der Störenfried der Welt ist. Wer am Sonnabend zuhause bleibt, muß schon einen triftigen Grund dazu haben, oder er will befehlen, daß er sich nicht einreihen will in die Front der Kampfbereiten.

03. Tot aufgefunden wurde in ihrer Wohnung gestern morgen eine der ältesten Einwohnerinnen unserer Stadt, Fräulein Maria Timmer. Sie ist 84 Jahre alt geworden.

03. Dikum. Verbesserung des Fernsprechwesens. Nachdem schon vor Jahren auf der gefährdeten Strecke im Ort mit der Verlabelung der Fernspreitleitungen ein Anfang gemacht worden ist, soll in Kürze auf einer Strecke von 450 Meter mitten im Dorf ein weiteres Stück der Leitungen verlabelt werden. In einem längeren Zeitabschnitt wird man nicht nur sämtliche Leitungen in der Ortschaft, sondern auch die gesamte Fernspreitleitung von Dikum nach Pogum verlabeln. Die praktischen Arbeiten an der Vorbereitung der erforderlichen Räumlichkeiten für die Aufnahme der Selbstanschlußapparate sind in den letzten Wochen durchgeführt worden. Nach der Erledigung selber geplanten Neueinrichtungen, des Selbstanschlußamtes und der Verlabelung, wird man einen wesentlichen Fortschritt im Fernsprechwesen verzeichnen dürfen.

als im Vorjahre vor. Das ist zu begrüßen, da das Hilfsstutbuch seinerzeit hauptsächlich zur vorübergehenden Aufnahme der Stuten ohne vollständigen Abstammungsnachweis eingerichtet wurde. Da die Durchschnittsqualität der vorgestellten Tiere in Pogum und Norden nicht den Anforderungen der Kommission entsprach, mußte eine Anzahl Pferde abgewiesen werden. In Norden wurden 90 Tiere eingetragen. Es sei nochmals erwähnt, daß nur gute Jugendernährung und Haltung ein entwickeltes, frühreifes Produkt ermöglicht. Am heutigen Donnerstag begann um 8.30 Uhr der Termin in Esens, zu dem 156 Anmeldungen vorliegen, davon 20 C-Stuten.

03. Vergangarten am gestrandeten Dampfer „Daoulé“. Vor Cuxhaven sind die beiden Vergangarten „Griep“ und „Dio“ angekommen, die zur Uebernahme der Ladung aus dem Dampfer „Daoulé“ angelegt werden sollen. Aus dem Cuxhavener Vergangarten haben sie schwere Vergangstrossen an Bord genommen, die zur Herstellung der Schleppverbände benötigt werden. Die beiden Vergangarten werden von dem Vergangsdampfer „Titan“ an die Unfallstelle geschleppt. Ein Verganginspektor der Bugster ist bereits an Bord des auf Juist gestrandeten französischen Dampfers entlandt worden.

Wittmund

03. Kreisstag der NSDAP. in Wittmund. Am 18. und 19. Juni wird ein Kreisstag der NSDAP. in Wittmund stattfinden. Außer den Arbeitstagen der Mitglieder und der angeschlossenen Verbände wird der Kreisstag im Zeichen der Volksgemeinschaft stehen. Aus diesen Gründen wurden die Tage des Johannimarktes gewählt, um die Bedeutung des Johannimarktes für das Harlingerland als Volksfesttag mit herauszustellen.

03. Sechunde in der Harle. Wohl als eine Folge des Sturmes ist es zu betrachten, daß in der Harle längere Zeit zwei Sechunde beobachtet werden konnten. Von den Tieren, die ziemlich unruhig im Wasser hin- und her schwammen, nahm eines die Gelegenheit wahr, während einer Ebbezeit durch die offenen Seiltüren wieder ins Freie zu gelangen. Das zweite Tier jedoch fand den Weg in die Freiheit nicht. Es wurde sogar ganz in Nachmittagsstunden des Zufallig konnte es dann in den späteren Nachmittagsstunden des Sonnabend noch auf den Film gebannt werden.

03. Landesbauernführer Groeneveld in Verden. Im Rahmen einer Versammlung der Ortsgruppe Verden der NSDAP. sprach dieser Tage Landesbauernführer Jacques Groeneveld. Wie nicht anders zu erwarten war, hatte sich diese Versammlung eines sehr guten Besuchs zu erfreuen. Der Landesbauernführer schilderte die Aufgaben des Reichsnährlandes und wies dabei eindeutig klar und ungeschminkt auf die Läden hin, die hinsichtlich der Ernährungssicherung noch bestehen und geschlossen werden müssen, wie auf die besonderen Schwierigkeiten, die durch die Maul- und Klauenseuche entstanden sind und die hinsichtlich der Arbeiterfrage bestehen.

03. Dorsten. Austrieb von Jungvieh. In diesen Tagen konnte man auf den bei Dorsten liegenden Weiden schon Jungvieh sehen. Wenn dieser Austrieb auch noch etwas verfrüht ist, so sind die Bauern doch überzeugt, daß es für die Tiere zum größten Vorteil ist, zumal für diese Jungtiere Schutzstätten für die kalten Nächte zur Verfügung stehen. Selbstverständlich ist der Austrieb nur auf solchen Weiden erfolgt, die jetzt noch einen gewissen Bestand von altem Gras aufweisen.

03. Fegum. Werbung für „Dorfverschönerung“. Am Montag fand im von Lohschen Saale die monatliche Parteiverammlung der NSDAP. statt. Diese Versammlung war verbunden mit einem Lichtbildervortrag des Gau-Sachbearbeiters Pg. Steffens-Odenburg über die Verschönerung des Dorfes. An etwa 100 Lichtbildern zeigte der Vortragende, wie es mit gutem Willen und wenigen Kosten erreicht werden kann, das Dorfbild wesentlich zu verschönern und lebendiger zu gestalten. Seine interessanten Ausführungen erweckten bei den zahlreich erschienenen reines Interesse. Der stellvertretende Bürgermeister, Ortsgruppenleiter Reddingius, legte es den Eimohnern ans Herz, in dem geschilderten Sinne an der Verschönerung mitzuwirken, so daß Fegum für sich in Kürze die Bezeichnung „Musterdorf“ in Anspruch nehmen kann. Im Anschluß hieran fanden dann die Besprechungen statt. Nach Erledigung verschiedener Vorlagen wurde von der Ortsgruppenleitung auf die am Sonnabend, dem 19. ds. Mts., abends 7.50 Uhr, stattfindende Kundgebung hingewiesen, zu der alle Volksgenossen erwartet werden. Es wird der bekannte Gauredner Meyer-Wilhelmshaven sprechen.

03. Fegum. Die fünfte Eintopfsammlung, die von der NS-Frauenenschaft durchgeführt wurde, erbrachte hier den Betrag von 170,40 Reichsmark.

03. Pogum. Viel Wasserwild. Der Frost der letzten Tage hat das Wasserwild auf dem Dollart und an den Ufern der Entz stark vermehrt. Die Tiere kommen von den zugefrorenen Wasserstellen im Binnenlande an das offene Entwasser. Man sieht Enten zu Tausenden und morgens und abends klingt der Schrei der Wildgänse durch die klare Winterluft. Auf der Entz sieht man vielfach die große Taucherente mit ihrem bunten Gefieder und dem eleganten Kopfschmuck. Auch das Schilfschwim ist noch stark an der Küste vertreten.



Motor-GZ, Gefolgschaft No 1/881, Beer. Die Gefolgschaft tritt am Freitag, 18. 2. 1938, um 20 Uhr, an der Ecke Adolf-Sitter- und Georgstraße an.
NSDAP., Gruppe II/881. Am Freitag, dem 18. 2., treten alle Mädel in vorchriftsmäßige Tracht um 20 Uhr in der Georgstraße an. Wir nehmen an der Großkundgebung im „Tivol“ teil. Singstube. Am Freitag, dem 18. 2. treten alle Mädel um 20 Uhr am Gymnasium an.
NSDAP. und JM., Beer. Freitag keine Musikpflege.
NSDAP., 4/881 Geißfeld. Am Freitag abend, 7.45 Uhr, treten alle Mädel bei Partei an. Wir nehmen an der Kundgebung teil.

Papenburg und Umgebung

Kleine Chronik

Auf Veranlassung der Reichspropagandaleitung wird Augenblicklich in unserem Gau eine Verbreitungskampagne für die „Parole der Woche“ durchgeführt. Mit der Durchführung dieser Aktion sind die Ortsgruppenpropagandaleiter beauftragt worden. Die „Parole der Woche“ ist die einzige parteiamtliche Wandzeitung. Die „Parole der Woche“ soll im Außenanschlag oder in größeren Diensträumen den Volksgenossen die politische Parole der Woche geben. Der Zusammenhang muß an den verkehrsreichen Stellen der Ortsgruppen erfolgen, in der Nähe der Kirche, in den Gasthäusern, auf dem Marktplatz, in Betrieben, auf dem Bahnhof, in Postämtern und öffentlichen Gebäuden.

Eine Verwaltungsordnung für die höhere Schule der Stadt Papenburg ist vom Bürgermeister erlassen worden. Die Befugnisse des Schulausschusses gehen nach diesem Erlass auf den Bürgermeister über, der zu seiner künftigen Beratung die Beiräte beruft, die von ihm vor wichtigen Entscheidungen gehört werden. Berufen werden der Leiter der höheren Schule, vier Bürger der Stadt, unter denen sich nach der Ordnung auch Gemeinderäte befinden sollen, und ein Vertreter der Hitlerjugend, der Papenburger Bürger ist.

Zweiter Winterappell der HJ

Im Monat Februar und März führt die Hitler-Jugend ihren zweiten Winterappell durch, der von der Bannführung in den einzelnen Orten abgenommen wird. Statistische und dienstliche Feststellungen zur Auswertung für höhere Dienststellen werden eingezogen. In erster Linie sollen diese Appelle zu einem Erlebnis für jeden Jungen werden und Freude und Begeisterung auslösen. Im Mittelpunkt dieser Appelle stehen Heimabende, die als Thema „Den Weg des Kampfes und die Aufgaben der HJ“ behandeln.

Mütterberatungsstunden finden statt: Am 18. Februar (15 Uhr) im Kolpinghaus Papenburg (nicht Donnerstag), am 21. Februar (15 1/2 Uhr) in der Spaltungsschule Papenburg, (16 1/2 Uhr) in der Bethlehemschule Papenburg, am 22. Februar (14 Uhr) in Derjum, (15 Uhr) in Ahlen, (16 Uhr) in Kluse-Siedlung, am 25. Februar (15 Uhr) in Döber, (16 Uhr) in Heede (nicht Donnerstag), am 28. Februar (14 1/2 Uhr) in Bockst, (15 1/2 Uhr) in Eiterwegen, (16 1/2 Uhr) in Neulorup.

Der Reichsbewerkskämpfer ist hier seit Montag im Gange. Am Montag betätigten sich die Wettkampfguppen Schneiderinnen und Bekleidungs- und Ledererwerbe mit etwa 80 Teilnehmerinnen. Gestern sprach die Untergaulehrerin des VDM, heute sprach morgens der Bürgermeister und Freitag wird Ortsgruppenleiter Meyer den Tag eröffnen. Am Freitag erscheinen auch Kreisleiter Buscher und Landrat Gronewald, die morgens in Papenburg mit einer Vereisung der Wettkampflöcher im Kreise Nischendorf-Himmeling begannen. Gestern trugen den Wettkampf die Hausdächer und die Hausgehilfinnen aus. Hier waren es 251 Teilnehmerinnen. In der Berufsschule wird gleichzeitig auch der praktische Teil des Berufswettkampfes, soweit es möglich ist, erledigt. Stöpseln, Nähen und Sticken kommt für Hausgehilfinnen und Hausdächer dabei am meisten in Frage. Heute (Donnerstag) kämpfen die Wettkampfguppen Wännen, Versicherungen, freie Berufe, Druck und Papier, Freizeiter und Freizeiter, öffentliche Betriebe, Verwaltung, Angestellte, Klempner und Elektriker, insgesamt 75 Teilnehmer.

Der Schaufensterwettbewerb hat gestern hier begonnen. Die Beteiligung daran ist dreimal so groß, wie im Jahre 1937. Die jungen Kaufleute waren dieser Tage eifrig mit den Vorbereitungen für die Schaufensterauslagen beschäftigt.

Eine Versammlung der Wirte der Ortsverwaltung Papenburg fand bei Böbbers statt. Es galt, die letzten Vorbereitungen für den Papenburger Karneval zu treffen. Die Papenburger Wirte werden in diesem Jahre zum Rosenmontagsumzug einen Festwagen stellen. Einige Mitglieder werden vom 2.-8. April an der Fasnachtsparade für das Gaststätten- und Verberberungsgewerbe in Hannover teilnehmen. Kassierer Albers, der seit Gründung der Vereinigung die Kassengeschäfte vorbildlich geführt hat, trat von seinem Posten zurück. Sein Nachfolger wurde Kamerad Bussell u. s. Die Wahl des ersten Vorsitzenden wurde bis zur nächsten Versammlung verschoben.

Verkehrsmittel

Verkehrsmittel

Verkehr zum Rhein: Bruno fährt zur Zeit in Essen, fahrt anschließend in Speyer, fahrt 16. 2. in Hamm löstlar, weiter nach Döb, fahrt 17. 2. in Düsseldorf fällig, weiter nach Köln, fahrt 18. 2. in Leer, fahrt 19. 2. in Döb, fahrt 20. 2. in Döb, fahrt 21. 2. in Döb, fahrt 22. 2. in Döb, fahrt 23. 2. in Döb, fahrt 24. 2. in Döb, fahrt 25. 2. in Döb, fahrt 26. 2. in Döb, fahrt 27. 2. in Döb, fahrt 28. 2. in Döb, fahrt 29. 2. in Döb, fahrt 30. 2. in Döb, fahrt 31. 2. in Döb, fahrt 1. 3. in Döb, fahrt 2. 3. in Döb, fahrt 3. 3. in Döb, fahrt 4. 3. in Döb, fahrt 5. 3. in Döb, fahrt 6. 3. in Döb, fahrt 7. 3. in Döb, fahrt 8. 3. in Döb, fahrt 9. 3. in Döb, fahrt 10. 3. in Döb, fahrt 11. 3. in Döb, fahrt 12. 3. in Döb, fahrt 13. 3. in Döb, fahrt 14. 3. in Döb, fahrt 15. 3. in Döb, fahrt 16. 3. in Döb, fahrt 17. 3. in Döb, fahrt 18. 3. in Döb, fahrt 19. 3. in Döb, fahrt 20. 3. in Döb, fahrt 21. 3. in Döb, fahrt 22. 3. in Döb, fahrt 23. 3. in Döb, fahrt 24. 3. in Döb, fahrt 25. 3. in Döb, fahrt 26. 3. in Döb, fahrt 27. 3. in Döb, fahrt 28. 3. in Döb, fahrt 29. 3. in Döb, fahrt 30. 3. in Döb, fahrt 31. 3. in Döb, fahrt 1. 4. in Döb, fahrt 2. 4. in Döb, fahrt 3. 4. in Döb, fahrt 4. 4. in Döb, fahrt 5. 4. in Döb, fahrt 6. 4. in Döb, fahrt 7. 4. in Döb, fahrt 8. 4. in Döb, fahrt 9. 4. in Döb, fahrt 10. 4. in Döb, fahrt 11. 4. in Döb, fahrt 12. 4. in Döb, fahrt 13. 4. in Döb, fahrt 14. 4. in Döb, fahrt 15. 4. in Döb, fahrt 16. 4. in Döb, fahrt 17. 4. in Döb, fahrt 18. 4. in Döb, fahrt 19. 4. in Döb, fahrt 20. 4. in Döb, fahrt 21. 4. in Döb, fahrt 22. 4. in Döb, fahrt 23. 4. in Döb, fahrt 24. 4. in Döb, fahrt 25. 4. in Döb, fahrt 26. 4. in Döb, fahrt 27. 4. in Döb, fahrt 28. 4. in Döb, fahrt 29. 4. in Döb, fahrt 30. 4. in Döb, fahrt 31. 4. in Döb, fahrt 1. 5. in Döb, fahrt 2. 5. in Döb, fahrt 3. 5. in Döb, fahrt 4. 5. in Döb, fahrt 5. 5. in Döb, fahrt 6. 5. in Döb, fahrt 7. 5. in Döb, fahrt 8. 5. in Döb, fahrt 9. 5. in Döb, fahrt 10. 5. in Döb, fahrt 11. 5. in Döb, fahrt 12. 5. in Döb, fahrt 13. 5. in Döb, fahrt 14. 5. in Döb, fahrt 15. 5. in Döb, fahrt 16. 5. in Döb, fahrt 17. 5. in Döb, fahrt 18. 5. in Döb, fahrt 19. 5. in Döb, fahrt 20. 5. in Döb, fahrt 21. 5. in Döb, fahrt 22. 5. in Döb, fahrt 23. 5. in Döb, fahrt 24. 5. in Döb, fahrt 25. 5. in Döb, fahrt 26. 5. in Döb, fahrt 27. 5. in Döb, fahrt 28. 5. in Döb, fahrt 29. 5. in Döb, fahrt 30. 5. in Döb, fahrt 31. 5. in Döb, fahrt 1. 6. in Döb, fahrt 2. 6. in Döb, fahrt 3. 6. in Döb, fahrt 4. 6. in Döb, fahrt 5. 6. in Döb, fahrt 6. 6. in Döb, fahrt 7. 6. in Döb, fahrt 8. 6. in Döb, fahrt 9. 6. in Döb, fahrt 10. 6. in Döb, fahrt 11. 6. in Döb, fahrt 12. 6. in Döb, fahrt 13. 6. in Döb, fahrt 14. 6. in Döb, fahrt 15. 6. in Döb, fahrt 16. 6. in Döb, fahrt 17. 6. in Döb, fahrt 18. 6. in Döb, fahrt 19. 6. in Döb, fahrt 20. 6. in Döb, fahrt 21. 6. in Döb, fahrt 22. 6. in Döb, fahrt 23. 6. in Döb, fahrt 24. 6. in Döb, fahrt 25. 6. in Döb, fahrt 26. 6. in Döb, fahrt 27. 6. in Döb, fahrt 28. 6. in Döb, fahrt 29. 6. in Döb, fahrt 30. 6. in Döb, fahrt 31. 6. in Döb, fahrt 1. 7. in Döb, fahrt 2. 7. in Döb, fahrt 3. 7. in Döb, fahrt 4. 7. in Döb, fahrt 5. 7. in Döb, fahrt 6. 7. in Döb, fahrt 7. 7. in Döb, fahrt 8. 7. in Döb, fahrt 9. 7. in Döb, fahrt 10. 7. in Döb, fahrt 11. 7. in Döb, fahrt 12. 7. in Döb, fahrt 13. 7. in Döb, fahrt 14. 7. in Döb, fahrt 15. 7. in Döb, fahrt 16. 7. in Döb, fahrt 17. 7. in Döb, fahrt 18. 7. in Döb, fahrt 19. 7. in Döb, fahrt 20. 7. in Döb, fahrt 21. 7. in Döb, fahrt 22. 7. in Döb, fahrt 23. 7. in Döb, fahrt 24. 7. in Döb, fahrt 25. 7. in Döb, fahrt 26. 7. in Döb, fahrt 27. 7. in Döb, fahrt 28. 7. in Döb, fahrt 29. 7. in Döb, fahrt 30. 7. in Döb, fahrt 31. 7. in Döb, fahrt 1. 8. in Döb, fahrt 2. 8. in Döb, fahrt 3. 8. in Döb, fahrt 4. 8. in Döb, fahrt 5. 8. in Döb, fahrt 6. 8. in Döb, fahrt 7. 8. in Döb, fahrt 8. 8. in Döb, fahrt 9. 8. in Döb, fahrt 10. 8. in Döb, fahrt 11. 8. in Döb, fahrt 12. 8. in Döb, fahrt 13. 8. in Döb, fahrt 14. 8. in Döb, fahrt 15. 8. in Döb, fahrt 16. 8. in Döb, fahrt 17. 8. in Döb, fahrt 18. 8. in Döb, fahrt 19. 8. in Döb, fahrt 20. 8. in Döb, fahrt 21. 8. in Döb, fahrt 22. 8. in Döb, fahrt 23. 8. in Döb, fahrt 24. 8. in Döb, fahrt 25. 8. in Döb, fahrt 26. 8. in Döb, fahrt 27. 8. in Döb, fahrt 28. 8. in Döb, fahrt 29. 8. in Döb, fahrt 30. 8. in Döb, fahrt 31. 8. in Döb, fahrt 1. 9. in Döb, fahrt 2. 9. in Döb, fahrt 3. 9. in Döb, fahrt 4. 9. in Döb, fahrt 5. 9. in Döb, fahrt 6. 9. in Döb, fahrt 7. 9. in Döb, fahrt 8. 9. in Döb, fahrt 9. 9. in Döb, fahrt 10. 9. in Döb, fahrt 11. 9. in Döb, fahrt 12. 9. in Döb, fahrt 13. 9. in Döb, fahrt 14. 9. in Döb, fahrt 15. 9. in Döb, fahrt 16. 9. in Döb, fahrt 17. 9. in Döb, fahrt 18. 9. in Döb, fahrt 19. 9. in Döb, fahrt 20. 9. in Döb, fahrt 21. 9. in Döb, fahrt 22. 9. in Döb, fahrt 23. 9. in Döb, fahrt 24. 9. in Döb, fahrt 25. 9. in Döb, fahrt 26. 9. in Döb, fahrt 27. 9. in Döb, fahrt 28. 9. in Döb, fahrt 29. 9. in Döb, fahrt 30. 9. in Döb, fahrt 31. 9. in Döb, fahrt 1. 10. in Döb, fahrt 2. 10. in Döb, fahrt 3. 10. in Döb, fahrt 4. 10. in Döb, fahrt 5. 10. in Döb, fahrt 6. 10. in Döb, fahrt 7. 10. in Döb, fahrt 8. 10. in Döb, fahrt 9. 10. in Döb, fahrt 10. 10. in Döb, fahrt 11. 10. in Döb, fahrt 12. 10. in Döb, fahrt 13. 10. in Döb, fahrt 14. 10. in Döb, fahrt 15. 10. in Döb, fahrt 16. 10. in Döb, fahrt 17. 10. in Döb, fahrt 18. 10. in Döb, fahrt 19. 10. in Döb, fahrt 20. 10. in Döb, fahrt 21. 10. in Döb, fahrt 22. 10. in Döb, fahrt 23. 10. in Döb, fahrt 24. 10. in Döb, fahrt 25. 10. in Döb, fahrt 26. 10. in Döb, fahrt 27. 10. in Döb, fahrt 28. 10. in Döb, fahrt 29. 10. in Döb, fahrt 30. 10. in Döb, fahrt 31. 10. in Döb, fahrt 1. 11. in Döb, fahrt 2. 11. in Döb, fahrt 3. 11. in Döb, fahrt 4. 11. in Döb, fahrt 5. 11. in Döb, fahrt 6. 11. in Döb, fahrt 7. 11. in Döb, fahrt 8. 11. in Döb, fahrt 9. 11. in Döb, fahrt 10. 11. in Döb, fahrt 11. 11. in Döb, fahrt 12. 11. in Döb, fahrt 13. 11. in Döb, fahrt 14. 11. in Döb, fahrt 15. 11. in Döb, fahrt 16. 11. in Döb, fahrt 17. 11. in Döb, fahrt 18. 11. in Döb, fahrt 19. 11. in Döb, fahrt 20. 11. in Döb, fahrt 21. 11. in Döb, fahrt 22. 11. in Döb, fahrt 23. 11. in Döb, fahrt 24. 11. in Döb, fahrt 25. 11. in Döb, fahrt 26. 11. in Döb, fahrt 27. 11. in Döb, fahrt 28. 11. in Döb, fahrt 29. 11. in Döb, fahrt 30. 11. in Döb, fahrt 31. 11. in Döb, fahrt 1. 12. in Döb, fahrt 2. 12. in Döb, fahrt 3. 12. in Döb, fahrt 4. 12. in Döb, fahrt 5. 12. in Döb, fahrt 6. 12. in Döb, fahrt 7. 12. in Döb, fahrt 8. 12. in Döb, fahrt 9. 12. in Döb, fahrt 10. 12. in Döb, fahrt 11. 12. in Döb, fahrt 12. 12. in Döb, fahrt 13. 12. in Döb, fahrt 14. 12. in Döb, fahrt 15. 12. in Döb, fahrt 16. 12. in Döb, fahrt 17. 12. in Döb, fahrt 18. 12. in Döb, fahrt 19. 12. in Döb, fahrt 20. 12. in Döb, fahrt 21. 12. in Döb, fahrt 22. 12. in Döb, fahrt 23. 12. in Döb, fahrt 24. 12. in Döb, fahrt 25. 12. in Döb, fahrt 26. 12. in Döb, fahrt 27. 12. in Döb, fahrt 28. 12. in Döb, fahrt 29. 12. in Döb, fahrt 30. 12. in Döb, fahrt 31. 12. in Döb, fahrt 1. 1. 1938 in Döb, fahrt 2. 1. 1938 in Döb, fahrt 3. 1. 1938 in Döb, fahrt 4. 1. 1938 in Döb, fahrt 5. 1. 1938 in Döb, fahrt 6. 1. 1938 in Döb, fahrt 7. 1. 1938 in Döb, fahrt 8. 1. 1938 in Döb, fahrt 9. 1. 1938 in Döb, fahrt 10. 1. 1938 in Döb, fahrt 11. 1. 1938 in Döb, fahrt 12. 1. 1938 in Döb, fahrt 13. 1. 1938 in Döb, fahrt 14. 1. 1938 in Döb, fahrt 15. 1. 1938 in Döb, fahrt 16. 1. 1938 in Döb, fahrt 17. 1. 1938 in Döb, fahrt 18. 1. 1938 in Döb, fahrt 19. 1. 1938 in Döb, fahrt 20. 1. 1938 in Döb, fahrt 21. 1. 1938 in Döb, fahrt 22. 1. 1938 in Döb, fahrt 23. 1. 1938 in Döb, fahrt 24. 1. 1938 in Döb, fahrt 25. 1. 1938 in Döb, fahrt 26. 1. 1938 in Döb, fahrt 27. 1. 1938 in Döb, fahrt 28. 1. 1938 in Döb, fahrt 29. 1. 1938 in Döb, fahrt 30. 1. 1938 in Döb, fahrt 31. 1. 1938 in Döb, fahrt 1. 2. 1938 in Döb, fahrt 2. 2. 1938 in Döb, fahrt 3. 2. 1938 in Döb, fahrt 4. 2. 1938 in Döb, fahrt 5. 2. 1938 in Döb, fahrt 6. 2. 1938 in Döb, fahrt 7. 2. 1938 in Döb, fahrt 8. 2. 1938 in Döb, fahrt 9. 2. 1938 in Döb, fahrt 10. 2. 1938 in Döb, fahrt 11. 2. 1938 in Döb, fahrt 12. 2. 1938 in Döb, fahrt 13. 2. 1938 in Döb, fahrt 14. 2. 1938 in Döb, fahrt 15. 2. 1938 in Döb, fahrt 16. 2. 1938 in Döb, fahrt 17. 2. 1938 in Döb, fahrt 18. 2. 1938 in Döb, fahrt 19. 2. 1938 in Döb, fahrt 20. 2. 1938 in Döb, fahrt 21. 2. 1938 in Döb, fahrt 22. 2. 1938 in Döb, fahrt 23. 2. 1938 in Döb, fahrt 24. 2. 1938 in Döb, fahrt 25. 2. 1938 in Döb, fahrt 26. 2. 1938 in Döb, fahrt 27. 2. 1938 in Döb, fahrt 28. 2. 1938 in Döb, fahrt 29. 2. 1938 in Döb, fahrt 30. 2. 1938 in Döb, fahrt 31. 2. 1938 in Döb, fahrt 1. 3. 1938 in Döb, fahrt 2. 3. 1938 in Döb, fahrt 3. 3. 1938 in Döb, fahrt 4. 3. 1938 in Döb, fahrt 5. 3. 1938 in Döb, fahrt 6. 3. 1938 in Döb, fahrt 7. 3. 1938 in Döb, fahrt 8. 3. 1938 in Döb, fahrt 9. 3. 1938 in Döb, fahrt 10. 3. 1938 in Döb, fahrt 11. 3. 1938 in Döb, fahrt 12. 3. 1938 in Döb, fahrt 13. 3. 1938 in Döb, fahrt 14. 3. 1938 in Döb, fahrt 15. 3. 1938 in Döb, fahrt 16. 3. 1938 in Döb, fahrt 17. 3. 1938 in Döb, fahrt 18. 3. 1938 in Döb, fahrt 19. 3. 1938 in Döb, fahrt 20. 3. 1938 in Döb, fahrt 21. 3. 1938 in Döb, fahrt 22. 3. 1938 in Döb, fahrt 23. 3. 1938 in Döb, fahrt 24. 3. 1938 in Döb, fahrt 25. 3. 1938 in Döb, fahrt 26. 3. 1938 in Döb, fahrt 27. 3. 1938 in Döb, fahrt 28. 3. 1938 in Döb, fahrt 29. 3. 1938 in Döb, fahrt 30. 3. 1938 in Döb, fahrt 31. 3. 1938 in Döb, fahrt 1. 4. 1938 in Döb, fahrt 2. 4. 1938 in Döb, fahrt 3. 4. 1938 in Döb, fahrt 4. 4. 1938 in Döb, fahrt 5. 4. 1938 in Döb, fahrt 6. 4. 1938 in Döb, fahrt 7. 4. 1938 in Döb, fahrt 8. 4. 1938 in Döb, fahrt 9. 4. 1938 in Döb, fahrt 10. 4. 1938 in Döb, fahrt 11. 4. 1938 in Döb, fahrt 12. 4. 1938 in Döb, fahrt 13. 4. 1938 in Döb, fahrt 14. 4. 1938 in Döb, fahrt 15. 4. 1938 in Döb, fahrt 16. 4. 1938 in Döb, fahrt 17. 4. 1938 in Döb, fahrt 18. 4. 1938 in Döb, fahrt 19. 4. 1938 in Döb, fahrt 20. 4. 1938 in Döb, fahrt 21. 4. 1938 in Döb, fahrt 22. 4. 1938 in Döb, fahrt 23. 4. 1938 in Döb, fahrt 24. 4. 1938 in Döb, fahrt 25. 4. 1938 in Döb, fahrt 26. 4. 1938 in Döb, fahrt 27. 4. 1938 in Döb, fahrt 28. 4. 1938 in Döb, fahrt 29. 4. 1938 in Döb, fahrt 30. 4. 1938 in Döb, fahrt 31. 4. 1938 in Döb, fahrt 1. 5. 1938 in Döb, fahrt 2. 5. 1938 in Döb, fahrt 3. 5. 1938 in Döb, fahrt 4. 5. 1938 in Döb, fahrt 5. 5. 1938 in Döb, fahrt 6. 5. 1938 in Döb, fahrt 7. 5. 1938 in Döb, fahrt 8. 5. 1938 in Döb, fahrt 9. 5. 1938 in Döb, fahrt 10. 5. 1938 in Döb, fahrt 11. 5. 1938 in Döb, fahrt 12. 5. 1938 in Döb, fahrt 13. 5. 1938 in Döb, fahrt 14. 5. 1938 in Döb, fahrt 15. 5. 1938 in Döb, fahrt 16. 5. 1938 in Döb, fahrt 17. 5. 1938 in Döb, fahrt 18. 5. 1938 in Döb, fahrt 19. 5. 1938 in Döb, fahrt 20. 5. 1938 in Döb, fahrt 21. 5. 1938 in Döb, fahrt 22. 5. 1938 in Döb, fahrt 23. 5. 1938 in Döb, fahrt 24. 5. 1938 in Döb, fahrt 25. 5. 1938 in Döb, fahrt 26. 5. 1938 in Döb, fahrt 27. 5. 1938 in Döb, fahrt 28. 5. 1938 in Döb, fahrt 29. 5. 1938 in Döb, fahrt 30. 5. 1938 in Döb, fahrt 31. 5. 1938 in Döb, fahrt 1. 6. 1938 in Döb, fahrt 2. 6. 1938 in Döb, fahrt 3. 6. 1938 in Döb, fahrt 4. 6. 1938 in Döb, fahrt 5. 6. 1938 in Döb, fahrt 6. 6. 1938 in Döb, fahrt 7. 6. 1938 in Döb, fahrt 8. 6. 1938 in Döb, fahrt 9. 6. 1938 in Döb, fahrt 10. 6. 1938 in Döb, fahrt 11. 6. 1938 in Döb, fahrt 12. 6. 1938 in Döb, fahrt 13. 6. 1938 in Döb, fahrt 14. 6. 1938 in Döb, fahrt 15. 6. 1938 in Döb, fahrt 16. 6. 1938 in Döb, fahrt 17. 6. 1938 in Döb, fahrt 18. 6. 1938 in Döb, fahrt 19. 6. 1938 in Döb, fahrt 20. 6. 1938 in Döb, fahrt 21. 6. 1938 in Döb, fahrt 22. 6. 1938 in Döb, fahrt 23. 6. 1938 in Döb, fahrt 24. 6. 1938 in Döb, fahrt 25. 6. 1938 in Döb, fahrt 26. 6. 1938 in Döb, fahrt 27. 6. 1938 in Döb, fahrt 28. 6. 1938 in Döb, fahrt 29. 6. 1938 in Döb, fahrt 30. 6. 1938 in Döb, fahrt 31. 6. 1938 in Döb, fahrt 1. 7. 1938 in Döb, fahrt 2. 7. 1938 in Döb, fahrt 3. 7. 1938 in Döb, fahrt 4. 7. 1938 in Döb, fahrt 5. 7. 1938 in Döb, fahrt 6. 7. 1938 in Döb, fahrt 7. 7. 1938 in Döb, fahrt 8. 7. 1938 in Döb, fahrt 9. 7. 1938 in Döb, fahrt 10. 7. 1938 in Döb, fahrt 11. 7. 1938 in Döb, fahrt 12. 7. 1938 in Döb, fahrt 13. 7. 1938 in Döb, fahrt 14. 7. 1938 in Döb, fahrt 15. 7. 1938 in Döb, fahrt 16. 7. 1938 in Döb, fahrt 17. 7. 1938 in Döb, fahrt 18. 7. 1938 in Döb, fahrt 19. 7. 1938 in Döb, fahrt 20. 7. 1938 in Döb, fahrt 21. 7. 1938 in Döb, fahrt 22. 7. 1938 in Döb, fahrt 23. 7. 1938 in Döb, fahrt 24. 7. 1938 in Döb, fahrt 25. 7. 1938 in Döb, fahrt 26. 7. 1938 in Döb, fahrt 27. 7. 1938 in Döb, fahrt 28. 7. 1938 in Döb, fahrt 29. 7. 1938 in Döb, fahrt 30. 7. 1938 in Döb, fahrt 31. 7. 1938 in Döb, fahrt 1. 8. 1938 in Döb, fahrt 2. 8. 1938 in Döb, fahrt 3. 8. 1938 in Döb, fahrt 4. 8. 1938 in Döb, fahrt 5. 8. 1938 in Döb, fahrt 6. 8. 1938 in Döb, fahrt 7. 8. 1938 in Döb, fahrt 8. 8. 1938 in Döb, fahrt 9. 8. 1938 in Döb, fahrt 10. 8. 1938 in Döb, fahrt 11. 8. 1938 in Döb, fahrt 12. 8. 1938 in Döb, fahrt 13. 8. 1938 in Döb, fahrt 14. 8. 1938 in Döb, fahrt 15. 8. 1938 in Döb, fahrt 16. 8. 1938 in Döb, fahrt 17. 8. 1938 in Döb, fahrt 18. 8. 1938 in Döb, fahrt 19. 8. 1938 in Döb, fahrt 20. 8. 1938 in Döb, fahrt 21. 8. 1938 in Döb, fahrt 22. 8. 1938 in Döb, fahrt 23. 8. 1938 in Döb, fahrt 24. 8. 1938 in Döb, fahrt 25. 8. 1938 in Döb, fahrt 26. 8. 1938 in Döb, fahrt 27. 8. 1938 in Döb, fahrt 28. 8. 1938 in Döb, fahrt 29. 8. 1938 in Döb, fahrt 30. 8. 1938 in Döb, fahrt 31. 8. 1938 in Döb, fahrt 1. 9. 1938 in Döb, fahrt 2. 9. 1938 in Döb, fahrt 3. 9. 1938 in Döb, fahrt 4. 9. 1938 in Döb, fahrt 5. 9. 1938 in Döb, fahrt 6. 9. 1938 in Döb, fahrt 7. 9. 1938 in Döb, fahrt 8. 9. 1938 in Döb, fahrt 9. 9. 1938 in Döb, fahrt 10. 9. 1938 in Döb, fahrt 11. 9. 1938 in Döb, fahrt 12. 9. 1938 in Döb, fahrt 13. 9. 1938 in Döb, fahrt 14. 9. 1938 in Döb, fahrt 15. 9. 1938 in Döb, fahrt 16. 9. 1938 in Döb, fahrt 17. 9. 1938 in Döb, fahrt 18. 9. 1938 in Döb, fahrt 19. 9. 1938 in Döb, fahrt 20. 9. 1938 in Döb, fahrt 21. 9. 1938 in Döb, fahrt 22. 9. 1938 in Döb, fahrt 23. 9. 1938 in Döb, fahrt 24. 9. 1938 in Döb, fahrt 25. 9. 1938 in Döb, fahrt 26. 9. 1938 in Döb, fahrt 27. 9. 1938 in Döb, fahrt 28. 9. 1938 in Döb, fahrt 29. 9. 1938 in Döb, fahrt 30. 9. 1938 in Döb, fahrt 31. 9. 1938 in Döb, fahrt 1. 10. 1938 in Döb, fahrt 2. 10. 1938 in Döb, fahrt 3. 10. 1938 in Döb, fahrt 4. 10. 1938 in Döb, fahrt 5. 10. 1938 in Döb, fahrt 6. 10. 1938 in Döb, fahrt 7. 10. 1938 in Döb, fahrt 8. 10. 1938 in Döb, fahrt 9. 10. 1938 in Döb, fahrt 10. 10. 1938 in Döb, fahrt 11. 10. 1938 in Döb, fahrt 12. 10. 1938 in Döb, fahrt 13. 10. 1938 in Döb, fahrt 14. 10. 1938 in Döb, fahrt 15. 10. 1938 in Döb, fahrt 16. 10. 1938 in Döb, fahrt 17. 10. 1938 in Döb, fahrt 18. 10. 1938 in Döb, fahrt 19. 10. 1938 in Döb, fahrt 20. 10. 1938 in Döb, fahrt 21. 10. 1938 in Döb, fahrt 22. 10. 1938 in Döb, fahrt 23. 10. 1938 in Döb, fahrt 24. 10. 1938 in Döb, fahrt 25. 10. 1938 in Döb, fahrt 26. 10. 1938 in Döb, fahrt 27. 10. 1938 in Döb, fahrt 28. 10. 1938 in Döb, fahrt 29. 10. 1938 in Döb, fahrt 30. 10. 1938 in Döb, fahrt 31. 10. 1938 in Döb, fahrt 1. 11. 1938 in Döb, fahrt 2. 11. 1938 in Döb, fahrt 3. 11. 1938 in Döb, fahrt 4. 11. 1938 in Döb, fahrt 5. 11. 1938 in Döb, fahrt 6. 11. 1938 in Döb, fahrt 7. 11. 1938 in Döb, fahrt 8. 11. 1938 in Döb, fahrt 9. 11. 1938 in Döb, fahrt 10. 11. 1938 in Döb, fahrt 11. 11. 1938 in Döb, fahrt 12. 11. 1938 in Döb, fahrt 13. 11. 1938 in Döb, fahrt 14. 11. 1938 in Döb, fahrt 15. 11. 1938 in Döb, fahrt 16. 11. 1938 in Döb, fahrt 17. 11. 1938 in Döb, fahrt 18. 11. 1938 in Döb, fahrt 19. 11. 1938 in Döb, fahrt 20. 11. 1938 in Döb, fahrt 21. 11. 1938 in Döb, fahrt 22. 11. 1938 in Döb, fahrt 23. 11. 1938 in Döb, fahrt 24. 11



NSKK. Motorsturm 16/M 63

Am Sonnabend, dem 19. Februar, 20.30 Uhr, im Saale des Zentralhotels (van Mark)

Kameradschafts-Abend

und Tanz.

Der Sturmführer.

Bestellungen auf

Saat-Kartoffeln

erbitet baldigst

J. P. Tammena
Stückbauten Fernruf 38

Stubenöfen + Allesbrenner Kochherde

in vernickelter Ausführung
und allen Preislagen vorrätig

G. Wübbens, Leer

PALAST THEATER TIVOLI LICHTSPIELE

Von heute (Donnerstag) bis einschließlich Montag Sonntag Anfang 4.30 und 8.30 Uhr.

Die unenschuldigte Stunde

Gusti Huber, Gusti Wolf, Anton Edthofer, Hans Moser, Theo Lingen. In diesem Film werden all die Typen einer längst vergangenen Schulzeit lebendig, wie sie jedem von uns einmal im Leben begegnet sind. Es bleibt uns nichts anderes übrig, als uns mitzufreuen, mitzutollen und mitzuweinen, wenn eine entfesselte Mädchen-Klasse Aufruhr und Verwirrung stiftet!

Eine unmögliche Wette

Tiere als Architekten

Ufa-Wochen-Schau

Hotel zum „Erbgroßherzog“
Empfehle meine abgeschlossenen Räume f. Versammlungen, Hochzeiten usw. H. Buschmann.

Donnerstag und Sonntag Sonntag Anfang 4.30 und 8.30 Uhr.

Alarm in Peking

Leny Marenbach, Gustav Fröhlich, Peter Voß, Paul Westermeyer, Bernhard Minetti, Hugo Fischer-Köppe usw. — Was wollen wir im Film sehen? Charaktere, Männer, die wirklich Männer, und Frauen, die wirklich Frauen sind. — „Alarm in Peking“ hat den Kontakt mit der Wirklichkeit. Aber er gestaltet sie und steigert sie zu einem großen Erlebnis.

Mit Speck fängt man Mäuse

Gadames

Ufa-Wochenschau

Obiges Programm läuft am Dienstag und Mittwoch im „Palast-Theater“.

Sonntag Jugendvorstellung Alarm in Peking

Weltereignisse

erleben Sie mit durch ein

Radio-Gerät

Formschöne und klangreine Geräte in wirklich großer Auswahl bringt

H. F. Rugo, Leer Victoriahaus

ZENTRAL-LICHT

zeigt nur drei Tage

Donnerstag und Montag 8.30 Uhr

Sonntag 5.30 Uhr und 8.30 Uhr

den Ufa-Film

„Leichte Kavallerie“

„Die leichte Kavallerie“ ist mit der hinreißenden Handlung von einem Mädel das in die Gefilde der Zirkuswelt verschlagen wird.

... ist mit den Menschen, die dank der aus dem Leben schöpferischen Schauspielkunst von Fritz Kampers, Maria Röck, Lotte Loring, Heinz v. Cleve, Cilly Feindt u. a. blutvolle Gestaltung finden.

... ist mit der laszierenden Ausstattung eines Zirkusprogramms das von der Clownerie zur Hohen Schule, von der klassischen Reitschule bis zum lehrhaften Tanz und Wasserpantomime eine Schau zirkensischer Künste darstellt.

... ist mit der Musik von Franz v. Suppe aus seiner berühmten Operette „Leichte Kavallerie“

ein 100%iger Film

NSDAP.

Sonnabend, 19¹/₂ Uhr, Stoßtruppredner J. Müller.

Ditzumer - Verlaas

Landschaftspolder

19¹/₂ Uhr, Gauorganisationsleiter Walkenhorst.

Kriegerkameradschaft / Ihrhove

Groote pläserlike Fier

mit Danz un allerlei Weeswark



unner Bedelung van de Heimatverein Rheideland
Uplört word dat Stück: „Hexenspill“
van Uphoff / Elke Stee 1.00 Mark.
De Saal is open 18.30 Uer, Begünn 19.00 Uer.

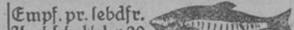
Achtung! Der Gemeindeabend

des Evangelischen Bundes in der Lutherkirche wird wegen der Volksversammlungen auf Mittwoch, d. 23. Febr., verlegt. Der Vorstand.



Empfehle in la Qualität prima lebendfrische Noeweger Küsten-Schellfisch, 1/2 kg 30 u. 35 Pfg., feinstes Goldbarschfil., 1/2 kg 45 Pfg., lbdfr., kopfl. Kabliau, 1/2 kg, 20 Pfg., frisch aus dem Rauch prima fetten Aal, Fettbückinge, Sprotten.

B. Ginnv, Würde, Tel. 2316



Empf. pr. lbdfr. Kochsch., 1/2 kg 30 u. 35 Pfg., Kabl. o. K. 20 Pfg., Seelachs o. K. 18 Pfg., Brath. 18 u. 20 Pfg., Fischf. 30 u. 35 Pfg., ff. Goldbarschf., lbdfr. Heilbutt, fr. ger. Fettb., Makr., Schellf., Rotb., Seelachs, Flecker., Lachsber., Seeaal, K. Sprott. u. Aal, ff. Ger. u. Fleisch. Adolf-Hiller-Str. 24 Brabandt, Telefon 2252.



Empfehle in allerf. blutfr. Ware 1-2 kg schwere Kochschellf., 1/2 kg 30 u. 35 Pfg., gr. Bratschellf. 20 Pfg., Bratsberinge 15 Pfg., Kabliau o. K. 20 Pfg., Seelachs o. K. 18 Pfg., Fischf. 30 Pfg., Goldbarschfil., fr. ger. gr. u. kl. Fettbück., Schellf., Goldbarsch, Seeaal, Seelachs, Kiel, Sprotten, Marinaden, Herings-Salat.

Fr. Grafe, Rathausstr. Fernruf 2334
In jedes Haus die OTZ.

Familiennachrichten

Als Verlobte grüßen:

Quantjan Barkas
Rifond Willumb

Neufirrel Oltmannslehn
Februar 1938

Ihre Vermählung geben bekannt:

Hermann Depping

Bertha Depping, geb. Thiemens

Leer, im Februar 1938.

Gleichzeitig danken wir herzl. für erwiesene Aufmerksamkeiten

Leer, Delmenhost, den 16. Februar 1938.

Im festen Glauben an ihren Erlöser entschlief heute morgen, nach einem arbeitsreichen Leben, unsere liebe, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter und Tante

die Witwe

Foelke Hessenius

geb. Visser

im 89. Lebensjahre.

Dies bringen tiefbetrußt zur Anzeige:

die Kinder, Enkelkinder
und Angehörigen.

Die Beerdigung findet am Montag, dem 21. Februar, nachm. 2 Uhr vom Sterbehaus, Löwenstraße 7 aus, statt. Trauerfeier eine halbe Stunde vorher

Verreist

von Freitag bis Dienstag.

Dr. Hake.

Jg. Brat- und Suppenhühner, Rosen-, Blumen- und Rotkohl, Steckrüben, Schwarzwurzeln.

Franz Lange, Leer.

Schneeweiß. Blumentohl St. 35
3 Stück 1.- RM., Edelobst, Bostop. 1/2 kg 35 Pfg., 1 1/2 kg 1.- RM., Tomaten, Bananen, Apfelsinen usw.

Loers Filiale Leer, Ad.-Hiller-Str. 13



Maltrano

die leichtverdauliche Malz-Lebertran-Emulsion

Zu haben bei:

Drogerie Hermann Drost
Kreuz-Drogerie Fr. Aits
Drogerie zum Upstallsboom

Beim Wappenschnitzer der Flotte

Neben der aller Welt bekannten Garnisonkirche beherbergt die Stadt Wilhelmshaven ein zweites Erinnerungsmal, das die Ueberlieferung unserer ehemaligen Kriegsmarine in einer einzigartigen Form festhält: das Wappenmuseum, das in einer lückenlosen Folge und in einer originalgetreuen Nachbildung die Gallionsfiguren und die Wappen der deutschen Kriegsflotte aufbewahrt.

Dieses Museum ist das Werk eines einzigen Mannes, der bei der Kriegsmarine als Bootsmann Dienst tat und mit seinem Schiff bei Scapa Flow interniert wurde. Hier in englischer Gefangenschaft, wenige Tage nach der freiwilligen Besetzung und damit nach dem endgültigen Verlust der deutschen Marine, kam ihm die Idee, die er dann in zwölfjähriger Arbeit 1930 endlich verwirklichen konnte. Nach alten Zeichnungen aus den Marinearchiven bildete er nacheinander die alten Wappen in Originalgröße nach, bis er sie für sein Museum alle beisammen hatte.

Darüber hinaus fertigt er heute Traditions- und Repräsentationswappen an für Klubräume, Kantinen und Schiffsräume. Vor allem sehen die alten Seeoffiziere ihren Stolz darin, daß in ihren „Marine-Eden“ die Wappen aller Schiffe, auf denen sie gefahren sind, hängen. Weitere Liebhaber sind die Kommandanten der deutschen Kriegsschiffe, die die kleinen Nachbildungen der Wappen gern auf ihre großen Reisen mitnehmen, um sie auserwählten Persönlichkeiten zum Geschenk zu machen. Dieser Wappenschnitzer ist der erste in Deutschland. Selbstverständlich stellt er auch die Wappen her, die den neuen Schiffen als Sinnbild ihres Namens zugleich mit diesem verliehen werden.



Oben: Das Wappen von SMS „Emden“, das eine der ruhmreichsten Schiffe der deutschen Marine überhaupt ist, deckt sich mit dem Wappen der Stadt Emden.

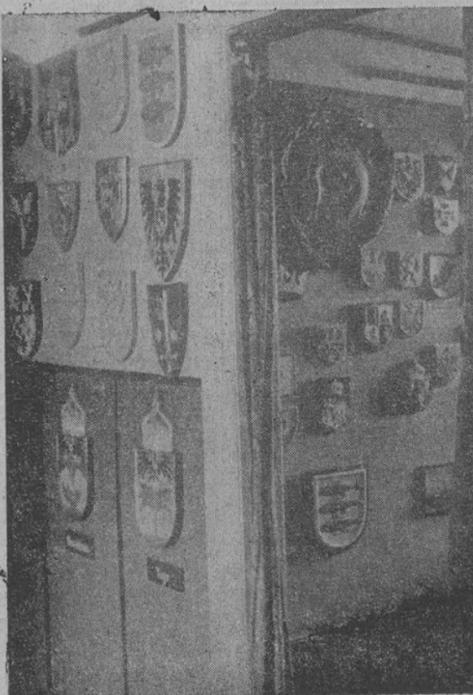
Links: In der Werkstatt des Wappenbildhauers entstehen die Wappen für jeden Neubau, außerdem die Wappen längst ausgedienter Schiffe in immer neuer Nachbildung; diese Nachbildungen werden einmal den Schiffen verliehen, die die Tradition weiterführen, dann aber auch bekommen sie Erinnerungstafeln usw. Hier entsteht gerade das verkleinerte „Emden“-Wappen.

Rechts: Der Wappenmaler bei der Arbeit.

Unten links: In der Garnisonkirche von Wilhelmshaven sieht man als besonders eindrucksvolles Bild eine alte Gallionsfigur über einer Gedenktafel für alle Schiffe, die die deutsche Marine im Weltkrieg vor dem Feinde mit wehender Flagge verlor.

Unten rechts: Im Wappen-Museum von Wilhelmshaven wird die große Vergangenheit unserer stolzen Marine wahrgenommen. Im Türdurchblick sieht man als größtes Wappen das vom Panzerkreuzer „von der Tann“, der an der Stagerak-Schlacht hervorragenden Anteil hatte, und die Traditionswappen von Derfflinger, Lüchow, Seydlitz, Blücher und Hindenburg. Die Pflege der Tradition übernahm das neue Panzerschiff „Admiral Scheer“.

Fünf Aufnahmen: Weltrundschau (D.R.)



Zu verkaufen

Herr Mühlenbesitzer J. Fijr in Voppersum will am **Donnerstag, d. 24. d. M.,** nachmittags 3 Uhr, bei seinem Hause in Voppersum



3 Kühe

und zwar:
1 flotte Kuh,
1 im März kalbende Kuh,
1 im April kalbende Kuh
(im Rinderleistungsbuch eingetragen),
sowie

1 2jähriges nicht belegtes Kind

im Wege freiwilliger Versteigerung auf sechsmonatige Zahlungsfrist durch mich verkauft lassen.

Die Tiere sind durchsucht u. befinden sich in sehr gutem Futterzustand.

Käufer haben mit Sicherheitsleistung zu rechnen.
Emden, den 19. Febr. 1938.
Reinemann, Versteigerer.

Im Auftrage werde ich am **Dienstag, dem 22. d. M.,** nachmittags 3 Uhr, an der Pottumer Landstraße, hier selbst,

35 Almenbäume

im Wege freiwilliger Versteigerung auf Zahlungsfrist verkauft werden.

Treffpunkt der Käufer bei der Pottumer Schleuse.
Emden, den 19. Febr. 1938.
Reinemann, Versteigerer.

Im Auftrage werde ich am **Dienstag, dem 22. d. M.,** nachmittags 3 Uhr,

im Geschäftszimmer des Preuß. Auktionators J. D. Woortman in Emden folgende

sehr gut erhaltene Büro-Inventar-Gegenstände:

2 große Aktenschränke, 1 Doppelstisch, 1 Schreibtisch f. 4 Personen, 1 Schreibtisch für 1 Person mit Rollstuhl u. hohem Aufsatz und Schrank, 1 langer Tresen, 1 Geldschrank, 1 gepolsterter Telefonapparat, 2 Schreibmaschinen, 2 Schreibstühle, 1 Ofen (Dauerbrenner), 1 Garderobe und was mehr vorhanden wird gegen Barzahlung versteigern.

Befichtigung am Auktionstage vormittags von 10-12 Uhr.
Emden, den 19. Febr. 1938.
J. Diekmann, Preußischer Auktionator.

Im Auftrage des Bauern Johann Wilms, Süderneuland I, habe ich

eine Anzahl Baupläne

in Neuvis bei Arle, am Dornumer Weg, unweit der Landstraße nach Westerholt, belegen, sowie

3 Diemat altes bestes

Weideland

Teilstück der sog. „Hornfäh“, daselbst belegen, zum Eintritt nach Uebereinkunft zu verkaufen.

Liebhaber wollen sich mit mir in Verbindung setzen.
Nordbr.
Feuer, Auktionator.

Der Bauer Herr S. Humbert in Charlottenpolder bei Bunde will wegen Aufgabe seiner Pachtung

Sonnabend, 26. Februar cr., mittags 12 1/2 Uhr beginnend,

2 Pferde

darunter 1 zweijähriger Wallach und 1 älteres Arbeitspferd,

7 Stück Hornvieh

darunter 2 vorzügliche Herdbuchkühe sowie 5 Stammbuchberechtigte zwei- u. einjährige Künder,

1 Drillmaschine (Sack) 2,50 Meter breit, 1 Hackmaschine, 1 Getreide-Ableger, 7 Aderwagen, 3 Vorderfarrenpflüge, 5 Einschaarpflüge, 3 Zweischaarpflüge, 3 Aderreggen, 1 sechsfelder Saategge, 1 vierfelder dito, 1 Adereschlepp, div. Pferdegeschirre usw., ferner 2 Stubenöfen, 1 großer Küchenherd, 1 langer Tisch, 2 Bänke, div. Bettzeug, 1 Dezimalwaage mit Gewichten, mehrere Bettstellen, 1 große Speckliste, div. andere Risten, und was sonst zum Vorhandkommen sollte,

öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.
Bunde.
N. Kroon, Preußischer Auktionator.

Herr Landwirt Fritz Kempe in Holtshusen will **Donnerstag, den 24. Februar 1938,** nachmittags 1 Uhr,

in seinem Gehölg in Holtshusen
ca. 40 Eichen (Abschnitte)
ca. 380 Fichtenstangen
ca. 300 eichene Nibelpfähle

öffentlich meistbietend auf dreimonatige Zahlungsfrist verkaufen.
Treffpunkt: Im sogenannten Kleinen Gehölg.
Bunde.
N. Kroon, Preußischer Auktionator.

Wegen anderweitigen Unternehmens des Besitzers habe ich einen wenig gebrauchten

Rohölmotor Diesel 12 1/2 PS. mit Mahlgang

(Mühlstein Durchmesser 1,20 m) auf 6monatige Zahlungsfrist zu verkaufen. Die Anlage kann in Betrieb beschäftigt werden.

Liebhaber wollen sich alsbald mit mir in Verbindung setzen.
Bunde.
N. Kroon, Preußischer Auktionator.

Forstamt Aurich

verkauft Freitag, 25. Februar, 10 Uhr, im „Hof von Hannover“ in Wilken aus der Revierförsterei Hohehahn, Wittmunderwald, Jagden 225, 232, 233, 245:

Fichten und Kiefern: 800 Derbstangen 1a bis 3a, 137 m Nadelnippel, 1,75 m lang, 52 m Nadelnippel, bis 5 m lang.

Aus dem vorjährigen Einschlag: 200 Weidspfähle, 1,75 m lang, 35 m Knüppel, 1,75 m lang.

Vorzeigung am 25. 2., 8.30 Uhr, Forsthaus Hohehahn. Abfuhr am 25. 2. verboten. Auf Schecks wird erst nach Bestätigung durch die Bank der Verabfolgungszettel herausgegeben.

Zu verkaufen ein **4jähr. Wallach** fromm und zugfest.
H. J. Ferdinand, Schwerinsdorf, Post Hefel.

Beste dreijährige **Sternstute** von „Gruson“, zu verkaufen.
Jppers, Holtgast bei Ems.

Gute eingetragene vierjährige braune **Stute** fromm im Geschirr, zu verl.
E. Detert, Endgetel bei Funnitz.

Gute 2jährige **Stute** Bayer **Elbom II**, Mutter Sternstute und ein

Rollwagen zu verkaufen.
J. Bahler, Aurich - Oldendorf.

Zu verkaufen eine **2jähr. eingetrag. Stute** sowie eine junge hochtragende **Stammkuh** (Joh. von Aswege, Witte-Großsch.)

Beste hochtragende **Stammkuh** mit guter Leistung zu verkaufen.
Geschw. Kedenheil, Komper/Arle

Bulle „Lukas“ M.: 175 Kg., 3,51%, Grobm.: 226 Kg., 3,61%, Ugröhm.: 242 Kg., 4,49%, verkäuflich.
Kecnts, Uffel. Fernruf Wittmund 242.

Zu verkaufen eine **2jährige Stute** mit voller gut. Abstammung.
Joh. Pfenster, Bentumerfeld bei Demgum.

Verkaufe 4jähr. ostfriesische **bunten Fuchswallach** eotl. 10jähr. ostfriesische **braune Stute**
J. Denetas Ww., St. Georgiowald.



Verkäuflich

zwei staatlich gekörte **Bullen** (durchsucht) mit vorzüglicher Abstammung und Leistung.

Alfart Herlyn, Amland Fernruf Wirbum 14

Ein gutes, frommes **Arbeitspferd** (Stute) hat zu verkaufen
Heinrich Fretzsch, Neu-Sandhorst

Habe ein **Hengstfohlen** zu verkaufen oder gegen tragende Kuh zu vertauschen.
F. Heyen, Fortk.

Die im vorigen Herbst aufgeborene Versteigerung für den Bauern Herrn Wilhelm S. Müntinga in Grotegafte finde

am 28. Februar ds. J., mittags um 12 Uhr

statt. Versteigert wird die gesamte durchsuchte

Stammbuchherde

wie: **23 Milchkühe**, hochtragend bzw. abgetalbt

3 zweijährige Künder

7 Stocklinge

3 einjährige Bullen und die vorhandenen **Kälber**

ferner: **1 siebenjährige Stute** **1 Enter-Hengstfüllen**

sowie sämtliches **landwirtschaftl. totes Inventar** öffentlich meistbietend auf sechsmonatige Zahlungsfrist.

Die Herde ist auf Bangbajillus unterucht. Herdendurchschnitt: Im Jahre 1936: 4401 kg Milch, 145 kg Fett = 3,29 % Fett 1937: 4311 kg Milch, 146 kg Fett = 3,39 % Fett

Käufer haben mit Sicherheitsleistung oder Barzahlung zu rechnen. Befichtigung 2 Stunden vor Versteigerungsbeginn gestattet. Verzeichnisse über Abstammung und Milchleistungen können von mir unentgeltlich angefordert werden.

Jhrhove. **Rudolf Pickenpaff,** Vereid. Versteigerer.

Verkaufe **junge flotte Stammkuh** mit gut. Fett- u. Milchleist. sowie zwei April kalbende **Stammkünder**
D. Gellermann, Wiefedermeer.

Bestes Kuhkalb und **Langstroh** zu verkaufen.
Pinnemann, Blaggenburg.

Einige hochprozentige **Bullkälber** abzugeben.
Bäuer dieser Kälber Prämienbullen.
N. Heddinga, Uttum.

Ein bestes, 14 Tage altes **Kuhkalb** zu verkaufen.
Eduard Follertis, Neu-Sandhorst

Beste 5 Wochen alte **Ferkel** zu verkaufen.
Lönjes Bader, Victorbur.

2000 Schafen Reit und Ferkel zu verkaufen, ferner **Heu gegen Nibelholz** zu vertauschen. Joh. D. Boethoff, Fortk.-Blaukirchen.

2 hochtragende Schaflämmer (Stamm) verkäuflich.
H. Siebels, Krettlapperei bei Schoonorth.

Zu verkaufen ein **Deutscher Boxer** (Kübe), 1 1/2 Jahre alt, gelb-schwarz gestromt, mit Stammbaum.

Von wem, sagt die DTZ, in Emden unter Nr. 1399.

Frischgedroschenes **Haserstroh** hat abzugeben
Andreas Stetter, Dgenbargen.

Heu in Ballen zu verkaufen.
Stürenburg, Schoonorth.

Torf auch geg. Futterstroh abzug.
Harm Poppen, Kirchdorf.

Zirka 400 Zentner **Munkelrüben** zu verkaufen. Hans Heeren, Emden, Meißtergeerdstr. 7.

Grünes Erbsentaff zu verkaufen.
W. Busfen, Fehnshusen.

Gebrauchter **Stubenofen** gut erhalten, billig zu verl.
Walter Wefelmeyer, Oldersum, Bahnhofswirtschaft.

Sabe ca. 200 sehr gut erhalt. **Selbststühle** mit Arm- und Rückenlehne, (Sitz zum Klappen) billig zu verkaufen.
J. Hollander, Ostgroßsch. 5. 77.

Sanomag 3/10 PS., feuerfrei, und **MSU-Maschine** 500 ccm, feuerfrei, billig abzugeben.
J. Schoofmann, Beerhaje bei Wittmund.

Dürkopp-Motor-Fahrrad neuwertig, 98 ccm Sachs-Motor, zu verkaufen.
Emden, Große Deichstraße 26.

Radio mit Lautsprecher zu verkaufen. RM. 45,-
Zu erfragen unter Nr. 1398 bei der DTZ, Emden.

Herr Landwirt Hinrich Swinter in Pilsum will wegen Aufgabe der Landwirtschaft am

Dienstag, 1. März, nachmittags 1 Uhr beginnend, bei seinem Hof in Pilsum:

I. **1 Färie (frischmilch),** **1 2jähriges Kind,** **1 1jähriges Kind,** **1 Kuhkalb,** **15 Lämmer,**

II. **das vorhandene tote Inventar:**

1 Drillmaschine, 1 Mähmaschine mit Ableger, 2 Windsegen, 1 Kornweber, 1 Rübenscheiber, 1 Zentrifuge, 1 Rutsche, 4 Aderwagen mit Kreiten, Planen und Heden, 1 Handwagen, 2 Erdrarren, 4 Fuchspflüge, 2 Radpflüge, 1 2far. Flug, 1 Kultinator, 3 Beitelleggen, 4 fünf. Eggen, 1 selber Egge, 1 Aderbürste, 1 Ringelwaage, 1 Hackmaschine, 1 Dezimalwaage, 4 Silte, 2 Dreimüppel, 1 Wagenheber, Adergeschirre, 200 Kleerenter, 1 Dingerlarre, Milchtransportkannen, Milchseimer, 6 Tränkeimer, 1 Futtertrog, Futtereimer, 1 Bierdub, 1 Schlothauer, Harlen, Forten.

III. **Möbiliar-Gegenstände:**

1 eich. Kabinettschrank, 1 Klavier, 1 Sofa, 1 Küchentisch, 1 runder Tisch, 1 N. Schrank, mehrere Stühle, Gartenstühle, 1 großer Kochherd, Haus- und Küchengeschirre, mehrere Betten, 1 Druckbänk, und was sonst noch da sein wird öffentlich meistbietend auf sechsmonatige Zahlungsfrist verkaufen lassen. Befichtigung vorher.

Das zum Verkauf gelangende Vieh ist durchgesehen.
Pewsum.
S. Alberts, Preußischer Auktionator.

Große Versteigerung.

Im Auftrage versteigere ich öffentl. meistbiet. gegen Barzahlung **am 22. Februar 1938, ab 2 Uhr nachmittags** wegen Aufgabe des Betriebes

das gesamte Inventar des Restaurant- und Saalbetriebes „Lilienburg“ in Wilhelmshaven

Es kommen unter anderem zum Verkauf:

1 Konzertflügel, 2 Klaviere, 1 Unter-Kellnerkassette für zwei Kellner, 2 „National“-Wirtschaften, 1 „Espresso“-Kaffeemaschine, 2 Büfets, 2 Tresen mit moderner Kühlvorrichtung, Bühneneinrichtung, 1 franz. Billard, 1 neues „Meister“-Luchbillard, 1 Hoken-Spielautomat, verschiedene Zigarettenautomaten, 1 elektr. Perlenschaale, div. Garderobenständer, zirka 500 fast neue Stühle mit eingelegten Eichen, zirka 80 Tische, div. Sofas, Trennwände, Bier-, Schnaps-, Wein- und Croggläser, Kaffeetassen, Löffel, -tannen, flache und tiefe Teller, 1 automatische Lichtregulierung mit Motor und Scheinwerfern, die gesamten modernen elektrischen Beleuchtungskörper, Haus- und Küchens-Inventar, Schränke, Regale und viele hier nicht genannte Gegenstände.

Die Sachen sind gebraucht und gut erhalten. Befichtigung ab 12 Uhr vormittags.

Versteigerer Wilhelm Wilms, Wilhelmshaven, Wilhelmshavener Straße 17.

Herr Hart Janssen, Upleward, will am
Freitag, dem 4. März d. J.,
nachmittags 3 Uhr,

bei seiner Wohnung

6 Stammbuchtiere

- 2 beste hochtragende Kühe
- 2 junge Jahre Kühe
- 1 bestes zweijähriges Kind (abstammend von dem Prämienbullen „Hauswart“)
- 1 bestes einjähriges Kind

Öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen lassen.
Befichtigung vorher.
Es handelt sich um gutes Zuchtvieh, die Tiere sind durchsucht.
Bewsum.
J. Bergmann,
Preussischer Auktionator.

Habe guten, staatlich gekörten



Bullen

zu verkaufen.
Leistung der Mutter im dreijährigen Durchschnitt:
4292 Kg. Milch, 152 Kg. Fettleistung, 3,55 % Fett.

H. Selskamp, Swizlum.

30-PS-Verkehrskühlerbulldog 50-PS-Deutz-Diesel-Schlepper

betriebsfähig, gut bereift, Führerhaus,
günstige Zahlungsbedingungen, verkaufen

W. Tiemann & Co., Bremen,

Neuenlanderstr. 41/43, Fernsprecher 51155

Holzverkauf Großheide

Habe
Korbweiden
abzugeben.

H. Böhlers, Wolketen.

Wittwoch, den 23. Februar

nachmittags 2 Uhr
Versammlung der Käufer beim
Hause des Fortkauffehers.

Hage, den 19. Februar 1938.

Schmidt,

Preussischer Auktionator.

Bullen

herausragender Qualität, aus
eigener Zucht. Die Herde ist
durchsucht.

Peter Herlyn, Swizlum
Fernruf Emden 2127

Zu verkaufen:

a) 1 neue
Delbad-Strohpresse

b) 1 gut erhaltener

Dreschack

bestehend aus:

1. 1 Bullboge mit Dreschtafen
und Strohpresse.

2. 2 Lang-Lokomobilen, durch-
repariert.

H. Meints, Bunde/Ostfeld.

DKW. 200 cm.

Anlassermodell, mit allen
Schlüssen, umständehalber zu
verkaufen.

R. Janssen, Großelch 43 b

Zauplak

an der Graf-Edgard-Strasse
zu verkaufen.

Mach, Büchtemburgerweg 25.

Stuttsüllen

Ein gutes, dunkelbraunes
mit voller Abstammung hat
zu verkaufen

Kriene de Boer, Simonswolde.

Zu verkaufen 1 schwarzem. Herd 1 Waschtopf

Norden,
Knyphausenstraße 71.

Zu verkaufen:

1 ant. Sofa (Kühhorn),

1 ant. Spieltisch,

1 mah. Eschrank,

1 fast neuer Gasherd, 2stammig,
mit Ständer,

1 fast neuer Küchengerät
(Alupersbüch),

1 eintrüger Kleiderschrank,

1 große Kommode,

1 Feldbett mit Matrage.

Auch Sonntag vorm. zu besicht.
Emden, Schwedenriedstr. 26 II.

Habe einen gutenhaltenen 3/4-Ton.

Goliath- Lieferwagen

(Bier ad) zu verkaufen.
Johann Givalbe
Sivacholt.

Zwangsversteigerungen

Zwangsversteigerung.

Am Montag, dem 21. 2. 1938,
vormittags 11 Uhr, werden in
Ems (Versteigerungsort) Ww.
Meier:

10 Sack Futtermittel
gegen sofortige Barzahlung
zwangsweise versteigert.

Wittmund, den 18. Febr. 1938.
Vollstreckungsstelle
des Finanzamts Wittmund.

Zu kaufen gesucht

Altes Silbergeld kauft
Franz Richter, Emden

Alttertümliche Möbel

Kabinettschränke und Kom-
moden mit geschweift. Laden.
Truhen und Telleranrichten,
Zinnkasten, Kisten (Esders)
usw. laufe höchstzahlend und
bitte um Angebot.

Verend Janssen, Emden (Offe.),
Klunderburgstr. 1.
Verkstatt für antike Möbel.

Suche laufend zur Abnahme in den nächsten Wochen

**hochtrag. u. frischmelke
Kühe**

ebenfalls
Weidekühe und Kinder
gibt und angedekt.

Hermann Junkmann,
Aurich, Fernruf 348.

Kaufe Schlachtpferde zu den höchsten Tagespreisen.

Nofschlachtereie Dülts,
Emden, Oiderfurter Str. 39.
Fernruf 2867.

Kaufe laufend Nofschlachttiere

H. Wählmann, Bever i. O.
Fernruf 541.

Anmeldungen nimmt auch
Gastwirt Heiten, Kiepe, Gast-
hof „Weißes Pferd“, ent-
gegen. Fernruf 33.

Anzukaufen gesucht ein hochprozentiger

1 l. eingetrag. Bulle

Angebote unter Angabe der
Abstammung, Leistung und
Preislage an

E. Groeneveld, Bunderneuland.
Fernruf Bunde 105.

Gebrauche auch nächste Woche wieder hochtragende

Kühe

und bitte dring. um Angebote.
Kaufe auch in Beobachtungs-
gebieten.

Andreas Boelhoff

Esklum, Fernsprecher 2248.

Anzukaufen gesucht gut erhaltenes Klavier

Schr. Angebote unter C 2354
an die DIZ, Emden.

Auswärtige Firma sucht gute Abmelkkühe

Anmeldungen erbitten
Joh. Kruse, Uggant,
Fernsprecher 60 Marienhaf,
und Dirk Sanders, Schott.

Boot

anzukaufen gesucht.
Angebote mit Preis an
Seathoffs Gasthof,
Südgeorgslehn, Kreis Leer.

Anzukaufen gesucht gut Erhalt.

Autobereifung

Größe 815x105.
Angebote mit Preis an
J. Behrends, Nordseebad Juitz.
Fernruf 131.

Gut erhaltener Kleiderschrank

mit Wäscheeinrichtung oder
Schublade, zu kaufen gesucht.
Schr. Angebote unter C 2356
an die DIZ, Emden.

8/28 Ford

steuerfrei,
zu kaufen gesucht.
B. Popkes, Ithone.

Kaufe und verwerte Schlachtvieh jeglicher Art

W. Friedrichs, Emden
Kranstraße 9

Pachtungen

Die bisher von H. Terbeek be-
triebene

Gastwirtschaft „Wappen von Oldenburg“

in
Aurich, Ostertorplatz 8,
ist sofort zu verpachten.

J. G. Dirks,
Aurich, Ostertorplatz 8.

14 Ar großer Obstgarten

zu verpachten.
Kassenleitung der NSDAP,
Ems.

Zu vermieten

Freundl. möbl. Zimmer

zu vermieten.
Schr. Angebote unter A 95
an die DIZ, Aurich.

Zu mieten gesucht

Beamter sucht 3-4 Zimmer

mit Küche und Nebenräumen
(möglichst auch Bad).
Schr. Angebote unter C 2353
an die DIZ, Emden.

Ademiker (Beamter) sucht 4-5-Zimmer-Wohnung

mit Bad, Küche, Zentral- od.
Etagenheizung. (3-Personen-
Haushalt). Schr. Preisangeb.
u. C 2347 a. d. DIZ, Emden.

2-3-Zimmer-Wohnung

mit Küche (mögl. mit Bad
und Heizung) sofort oder
später gesucht.
Schr. Angebote unter C 2355
an die DIZ, Emden.

Gesucht z. 15. 3. od. 1. 4. 38

geräum. 2-3-Zimmer-Wohnung
mit Stallung u. ein. Garten-
land in der Nähe Aurichs.
Zu erfragen bei der DIZ,
Aurich.

Dr. phil. sucht in Aurich zum 1. April oder später eine

2-3-Zimmer-Wohnung
Schr. Angebote unter C 2351
an die DIZ, Emden.

Trodener Lagerraum nebst Büro

mögl. zu sofort gesucht.
Schr. Angebote unter C 2350
an die DIZ, Emden.

Achtung Vorkum!

Herr sucht ab sofort
gut möbliertes Zimmer
mit oder ohne Pension (2 bis
3 Monate).
Angebote postlagernd unter
C 85, Vorkum.

Herr sucht zum 1. 3. im Zen- trum der Stadt Aurich

möbl. Zimmer
mit voller Verpflegung.
Schr. Angeb. mit Preis unter
A 94 an die DIZ, Aurich.

Zu mieten gesucht

großer trockener Lagerraum oder Backhaus

Schriftliche Angebote mit Angabe des Mietpreises unter
C 2349 an die DIZ, Emden.

Stellen-Angebote

Zum 1. April od. 1. Mai ein erstes Mädchen

gesucht.
Klaas Eggen, Bauer,
Nordseebad Vorkum-Ostland.

Gesucht zum 1. April eine zuverlässige

Hausgehilfin
für Küche und Haus.
Forstmeister Diege, Barel.

Zum baldigen oder späteren Antritt gesucht:

- 1 Kassierer/in**
- 2 tüchtige Verkäuferinnen**
für Manufakturwaren und Wäsche
- 1 Verkäufer**
vorwiegend für Herren-Zertigkleidung
Bewerbungen mit Zeugnisabschriften und Bild erbeten.

G. Gröthcup

Beer, Adol.-Hitler-Strasse 2.

Gesucht zum 1. Mai ein

Dienstmädchen oder Fräulein

im Alter v. 17-20 Jahren.
Wesjes, Ostermarsch.

Im Auftrage suche ich eine nicht zu junge

Haushälterin
für einen frauenlosen land-
wirtschaftlichen Haushalt.
G. Urndt, Süderneuland
bei Norden.

Weg. Heirat meines jetzigen suche zum 1. April ein

kräftiges
Mädchen
für Küche und Haushalt.
Frau Gustav Buller,
Beer, Bahnhof.

Suche zum 1. April nettes, gelundes

Kinderfräulein
zu zwei Kindern, bei Fa-
milienanschluss und Gehalt.
Frau Alberts-Lammens,
Bongewehe bei Loppersum.

Gesucht für landw. Betrieb, Nähe Emdens, ein

Fräulein
bei Familienanschluss u. Ge-
halt. Mädchen vorhanden.
Schr. Angebote unter C 2358
an die DIZ, Emden.

Gesucht zum 1. März eine christlich gekannte

Haushälterin
nicht unter 30 Jahren, für
frauenlosen Haushalt.
Bauer J. Freese, Brill.

Weg. Erkrankung der jetzigen

erfahrene Köchin
zum baldigen Eintritt gesucht.
Hausmädchen vorhanden.
Freundenberg, Bremen,
Klugkiststraße 5,
Fernruf 45576.

Zum 1. Mai gelunde, erfahrene, kinderliebe

Hausgehilfin
gesucht.
Frau Theba Meyer, Ems,
Pfarrhaus.

Gesucht zum 1. März eine

ältere Hausgehilfin
für die Tagesstunden, evtl.
auch ganz. Zu erfragen unt.
Nr. 1397 b. d. DIZ, Emden.

Gesucht zum 1. Mai ein

**4 Haus- und
Zimmermädchen**
Pension Janssen,
Nordseebad Nordorney,
Damenpfad 18.

Gesucht zum 1. März eine

ältere Hausgehilfin
für die Tagesstunden, evtl.
auch ganz. Zu erfragen unt.
Nr. 1397 b. d. DIZ, Emden.

Eine unter behördlicher Aufsicht stehende

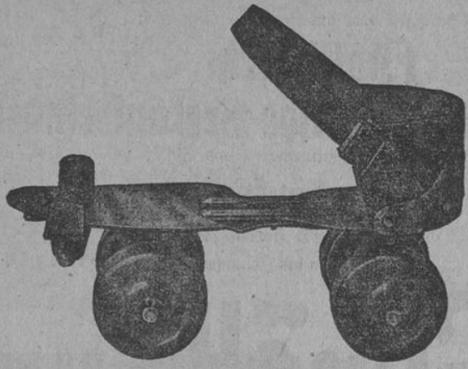
Lehrerin
die kriegsbeschädigte und Krüppel aller Art beschäftigt,
sucht geeignete

zum Verkauf von Bierwaren an die Privatlandschaft.

Schriftliche Angebote sind unter Nr. 220 an die DIZ,
Westrauderlehn zu richten.

Gutgehendes Maler- und Anstreicher-Geschäft sucht zu Ostern

Lehrling
Kost und Logis im Hause.
L. Dove, Malermeister, Schüttorf i. S.



Rollschuhe

in großer Auswahl und sehr preiswert

Jentsch & Zwickerl, Emden

Reichsbund deutscher Kleingärtner Stadtgruppe Emden

Unter dem Motto: Freut Euch des Lebens
findet die diesjährige

Winterveranstaltung

am 26. Februar in allen Räumen des Lloyd-hotels
unter Mitwirkung von 2 Kapellen und den großen
rheinischen Stimmungs-Kanonen Finchen Schmidt
und Fritz Humbach statt.

Kappenfest + Einlagen + Verlosung + Ball

Eintrittspreis: Im Vorverkauf durch die Kassierer
und im Zigarrengeschäft Weltmann 0,75 RM.,
Abendkasse 1.- RM. Kappen werden an der
Abendkasse unentgeltlich abgegeben.

Anfang 8 Uhr. Ende? Gäste willkommen!



Ich komme

am 27. u. 28. Februar zum

1. Male nach Emden
in das „Tivoli“

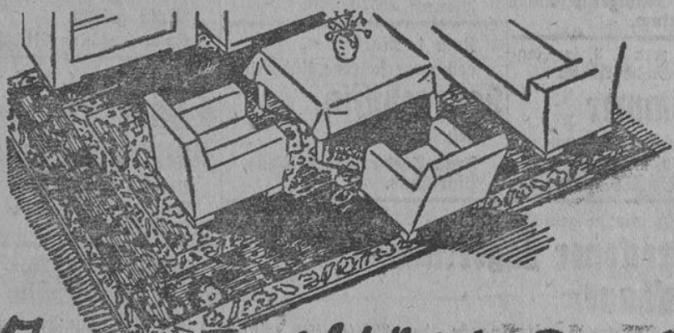
und werde ganz Emden in
Erstaunen setzen

Alvata

der Welt größter Illusionist.

Lindenhof / Emden

Sonntag nachmittag **Teetanz**
abends großes **Kappenfest**



Ja - der Teppich trägt den Raum!

Der Teppich hat eine besondere Aufgabe
bei der Inneneinrichtung: Er trägt den ganzen
Raum, er bringt Farbe, Stimmung und Wärme ins Heim!
Lassen Sie sich doch einmal bei uns die
weltbewährten Tefzet-Teppiche vorlegen!

Schostek

Das Haus, das Sie stets zufriedenstellt!
Emden / Zwischen beiden Sielen / Fernruf 2827

Zur Förderung der Erzeugungsschlacht empfehlen wir nachstehende Düngemittel:

Kalkammonsalpeter
Kalkammoniak (gekörnt)
Kalksalpeter
Kalkstickstoff (geölt und ungeölt)
Kalkstickstoff (gekörnt)
Stickstoffkalkphosphat 16x16
Schwefel. Ammoniak
Superphosphat 18 %
Ammoniak-Superphosphat 9x9

Ammoniak-Superphosphat 5x10
Rhenania-Phosphat
Kali
Nitrophoska (kalkh.)
Thomasmehl
Leuna/Montan
Scheiblers Kampsalpeter 13x13
Scheiblers Kamp I 7x17
Lengericher Branntkalk

Jeder Auftrag wird prompt und zur vollsten Zufriedenheit ausgeführt

In **Gaatsgetreide** haben wir noch kleine Bestände vorhanden und bitten um baldige
Bestellung. Es kann noch prompt geliefert werden:

Strubes roter Schlanstedter Sommerweizen
Hochzucht sval. Siegeshafer
Hochzucht Dornburger Eva-Sommergerste

Heine's Kolben-Sommerweizen
Vigo-Gerste

Ackerbohnen zur Saat sind ebenfalls noch vorhanden

Bestellungen werden auch entgegengenommen von unserm Mitarbeiter

Herrn **Jan Schoffmann, Coquard**, Fernsprecher: Coquard Nr. 67.

N. & B. Brons, Emden

Gegründet 1836

Fernsprecher 2148/49



Die Deutsche Arbeitsfront NSG. „Kraft durch Freude“

Kreisdienststelle Emden

Am **Mittwoch**, dem 23. Februar, nachmittags 4.15 Uhr und
abends 8.15 Uhr im **Tivoli**

die beliebten Künstlerspiele

erstklassige artistische und humoristische Darbietungen

Eintrittspreise im Vor-
verkauf 0,75 RM., an der
Abendkasse 1.- RM.

Karten sind erhältlich bei allen Betriebswarten, in der Kreis-
dienststelle Neuer Markt, sowie in den Zigarrengeschäften
Weltmann, Neutorstraße, und Hoffiller, Wilhelmstraße.



Spezial-Auto-Möbelzug für Groß- und Kleintransporte
in Referenzen - Bahntransporte ohne Umladung
nach In- und Ausland - Massive trockene
Möbelspeicher - Rollfuhr

Gaatskartoffeln!

Wir erhielten einen Waggon anerkannte
Gaatskartoffeln
gelbflechtige, trebsfeste Sorten, wie:
Erktlinge 3tr. 8.10 M.
Frühmöhle " 7.40 "
Böhms Allerfrüheste " 5.70 "
Flava " 5.50 "
Industrie " 5.40 "
Boran " 5.00 "
Julinieren " 7.10 "
Priska " 5.00 "
Goldgelbe " 5.40 "

Ferner liefern wir:

Prima Speise-Kartoffeln
aus Lüneburger Gegend, rabellos im Kochen, frei Haus!
Geerds & Dirks
Emden. Fernsprecher 2258.

Innung für das Kraftfahrzeughandwerk

Ortsgruppe Emden

Sonntagsdienst

Sonntag, den 13. Februar: **Opel J. Janssen**
Große Osterstraße. Fernruf 2508

Wallsaal - Emden

Sonntag Tanz



Dauerwellen-Haus

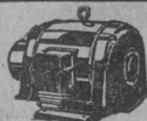
J. Müller, Emden, Am Delft 9
Billige Preise Volle Garantie

Zur Zucht empfehle ich den

„Juvel“-Gohn

aus der berühmten Zucht des Herrn Herlyn, Kloster Wand.

Bruns, Carrell.



Elektromotoren

Maschinen- und Elektro-Industrie Emden
W. WEBER, Ing.
Emden - Fernspr. 3268

Infolge Umzugs muß ich
mein

Geschäftszimmer
in der nächsten Woche
geschlossen

halten.

Vom 28. d. M. ab werden
sich mein Geschäftszimmer und
meine Wohnung in der I. Etage
des Geschäftshauses des Herrn
H. W. Janssen, Neutorstr. 2-3
(gegenüber dem Central-Hotel),
befinden.

Emden, den 19. Febr. 1938.

J. D. Woortman,
Preußischer Auktionator.

Treibriemen
in Leder, Kamelhaar u. Gummi
Wasserschläuche
Kühlerschläuche
Benzinschläuche
preiswert bei

Oscar Stephan
techn. Spezialgeschäft
Emden, Fernruf 2117.

Dinkela's Schreibstube

(Inh. F. Dinkela, Lilienstraße 19)

ist nicht mehr unter Nr. 2683
angeschlossen, sondern unter

Nr. 3187

(Wacker) zu erreichen.



Berufskleidung
gut und billig

Sans Glas
v. d. Glas

Emden, Neutorstraße 35



„SIEH' DIE WELT DURCH DIESES AUGE!“

Wer seine Aufnahmen durch
Optik-Photo Fokuhl ent-
wickeln und kopieren läßt,
der hat die Garantie daß
geschulte Fachkräfte das
Letzte aus jeder Ausnahme
herausholen! Und die besten
Aufnahmen stets vergrößern
lassen!

Optik-Photo Fokuhl
Emden, Neutorstraße 20
Ecke Kleine Osterstraße.

Judentänfinge in Aurich / Von Dr. D. H. J. Aurich

In der vorletzten Sippenbeilage wurde von der fünfmaligen Taufe eines Wittmunder Juden berichtet. Da uns aus dieser Zeit kein einziger Fall bekannt ist, daß ein eingewandertes Israelit zur christlichen Taufe gelangt ist, so wäre es zum mindesten auffällig, wenn es ausgerechnet ein Jude aus Ostfriesland sein müßte, dem dieses gelungen ist. Eine Nachforschung in den zur Verfügung stehenden Registern ergab, daß der angegebene Name dort nicht nachzuweisen war, was freilich nicht ausschließt, daß der Betreffende dazwischen eine Zeitlang ansässig gewesen oder zum mindesten durch Ostfriesland gekommen ist. Darauf weist auch seine Aussage hin, daß er Weib und Kind in der Flut von 1717 verloren habe. Aber gerade diese Angabe kann nicht mit der ersten, daß er aus Wittmund gebürtig war, übereingebbracht werden, weil nämlich in Wittmund und Umgebung durch jene Flut gar keine Menschen umgekommen sind. Wir besitzen genaue Sturm- und Überschwemmungs-Tabellen, in denen nicht nur die Menschen- und Tierverluste, sondern auch die Sachschäden bis ins einzelne verzeichnet stehen, leider allerdings ohne Namenangabe. Aus dem Wittmunder Amt sind nur in den Kirchspielen Funnix und Verbum Menschenleben zu beklagen gewesen, etwa 250 Personen. Die Annahme, daß es sich hier um einen Wanderjuden, wahrscheinlich sogar ausländischer Herkunft, handelt, wird durch die weitere Aussage bekräftigt, daß er in verschiedenen Ländern herumgekommen ist, wozu ein eingewandertes Jude ja keine große Veranlassung gehabt hätte. Stellt man die Einzelnachricht in das ganze Geschehen der Zeit, so wird man sie nicht besonders auffällig finden. Da die Sprache darauf gebracht ist, wird es nicht unangebracht sein, den Blick einmal auch auf diese Seite des bunten Menschenlebens zu richten.

Die Hauptzeit der Judenreisen ist das erste Drittel des 18. Jahrhunderts. Sie hat ihren Höhepunkt bereits überschritten, als 1734 in Halle die „Mission für Israel in Europa“ unter der Leitung des Professors der Theologie Callenberg ins Leben tritt. Aus dieser Mission kommen im

Juni genannten Jahres zwei Kandidaten, Wiedmann und Manitus, nach Aurich, um hier über die Frage der Judenbefeihung mit der Regierung in Verbindung zu treten. Aber der Landesherzog als Patron der Kirche lehnt es ab, zu dieser Frage von Amts wegen Stellung zu nehmen. Die für die damalige Zeit klaffende Lücke und zugleich entsprechende Begründung ist vom Kanzler Brenneisen formuliert:

„Ich halte davor, daß man aller oberrichtlichen Konkurrenz, insoweit selbige auch nur den jüdischen Gewissenszwang involviert (einschließt), sich gänzlich zu enthalten und den Geist Gottes sein Werk in der Stille treiben zu lassen, daß derselbe solches zu einer Zeit mächtig ausführe.“

Nachdem hört man bei uns kaum noch etwas von Judenreisen, als ob auf einmal diese ganze Zeitbewegung zum Stillstand gekommen wäre.

Die erste Taufe, die nachweislich in Aurich stattgefunden hat, fällt bereits ins Jahr 1658. Darüber hat uns der amtierende Geistliche selbst ein kurzes Protokoll im Kirchenbuch hinterlassen. Der Seltenheit wegen sei es hier einzufügen:

1658, den 11. April, war eben der heilige Oherstag, habe ich, M. (agierter) Georgius Wolmarus, alhier zu Aurich in der Stadtstrasse nach geborener Hochprecht und vornehmendem Öffentlichem Examine für den Altar im Beisein einer großen Versammlung von hohen und niedrigen Personen eine geborene Judith Tochter getauft. Sie ist zu Altona bei Hamburg von jüdischen Eltern geboren, welche beide noch im Leben und jetzt zu Dornum bei Stadthagen wohnen. Der Vater heißt Arndt Meier, die Mutter heißt Judith. Von diesen Eltern ist vorgedachte Judentochter Jüdel oder Judith genannt worden. In der heiligen Taufe ist ihr der Name Christina gegeben worden; Gevattern oder Zeugen dieses heiligen Taufwerkes sind gewesen die durchlauchtigste und hochgeborene Fürstin und Frau Juliane Sophia, Fürstin zu Ostfriesland, Herr Carl Friedrich, Freiherr etc., Hofmeister, die Frau von Giddens, geb. Wekerholdin, die Frau von Closter auf Dornum, Herr Dr. Hajo Conrads, Herr Dr. Arnoldus von Bobart, Hofmeister des Hofgerichts, Herr Freitag, Hofmeister des Hofgerichts, Herr Droß zu Behrum, Mauritius Bonerus, Frau Wabge Stankens, Frau Margarete von Bobart, Frau Juliane Blum, geb. von Bobart, Herr Dr. Ludewig Coper, Hofmeister und Herr Stephan Rudolf Freitag, Amtmann zu Behrum. Der allerbeyligte Gott wolle sie in ihrem angefangenen Christentum ferner hüten und in wahrem Glauben an Christum Jesum bis an ihr Ende erhalten.

Fortsetzung folgt.

Müllerfamilien aus ganz Ostfriesland kamen nach Groothusen

(Schluß.)

1751 „heuret“ Hinrich Weets (auch in Loquard Müller) die Groothuser Mühle. Weets ist 1751 f. Sein Sohn Weet Hinrichs will anfänglich die Pachtzeit durchhalten. Ein von ihm 1753 verfauchter Nebertag an Hilmer Poppo aus Emden kommt nicht zustande.

1753 ist Jan Ihdn Pächter. Er hat 1753 einen Streitfall wegen seines Mattfasses. Die Schüttmeister und Armenvorsteher Jasper Martens, Ewe Mathies und Siebe Maereman erscheinen auf der Groothuser Mühle, um die Maße zu „pegeln“ (eichen), das Vierdrup (= 2 Scheffel = 4 Baatjes = 50 Liter), das Baatje (Pattje) und das Mattfäß. Sie fanden das Mattfäß (in dem der Müller den ihm als Maßlohn zustehenden Teil des Kornes abmaß), um 1/4 Ort zu groß. Sie gaben dem Müller auf, das Mattfäß ändern zu lassen. Er ließ dem Mattfäß, das Dode Ruper in Groothusen gemacht hatte, durch den andern Böttcher im Dorje Ruper Jannes Andreeßen, das richtige Maß geben. Bei einer zweiten Visitation aber zeigte der Müllertnecht das neue Mattfäß nicht vor, deshalb pfändeten die Schüttmeister dem Müller eine Teefanne aus Zinn, die der Müller dann durch die Zeche, die er bei „einem Gelage im Wirtshaus“ mit 32 Stüber (ca. 1,78 RM.) bezahlte, wieder einlöste. Schüttmeister und Armenvorsteher hatten nach der Dorfrolle von Groothusen stets das Recht gehabt, Maße und Gewichte zu kontrollieren. Die Regierung gestand ihnen dieses Recht auch weiterhin zu, wies sie allerdings an, daß sie sich einer eigenmächtigen Bestrafung der Dorfbewohner zu enthalten hätten.

1755 ist Jannes Boongaaren Müller. Er hatte sich wegen unerlaubten Mehlschmuggels verurteilt. Der Bäcker Poppe Hinrichs in Hinte hatte von Boongaaren 800 Pfund Mehl unter der Bedingung gekauft, daß der Verkäufer ihm das Mehl nach Hinte bringe, da er selbst kein Pferd besaß. Der Mehlschmuggel in anderen Wahlbezirken war den Müllern verboten. In Hinte stand aber eine „Königliche Kornmühle“. Boongaaren machte sich mit dem Mehl im Winter per Schlitten auf die Fahrt nach Hinte. Da der Handel bereits ruhmäßig geworden war, erwarteten ihn in Bewsum der Burggraf Anton Gerhard Plünn und der Gerichtsdienner Gerdt Ellen. Sie beschlagnahmten das Mehl und stellten es in des Wirts Jan Gerns Haus sicher. Später wird das Mehl gegen Erstattung der Unkosten freigegeben.

1757 tritt als neuer Pächter Jans Ihdn (mit Meise Gofens) an. Sein Bruder Otte Janßen ist Brauer in

Victorbur. Iholen nennt folgende Birgen aus Groothusen: Antje Otten (mit Jacob Janßen de Wahe; sie taufte 1742 in Groothusen ein Haus von Jan Cobus Buß); Ameling Otten; Enno Dffers (mit Japen Jacobs), der sein Haus in Groothusen als einziger Sohn von seinem Vater Dffer Loots geerbt hatte; Hinrich Buurmeister in Emden (mit Hille Remmers). Als nächster Pächter ist erst 1769 Albert Boelen (mit Gretina Zverts [?]) feststellbar.

1775—1792 hat Claas Janßen die Mühle in Pacht. Janßen wird 1792 Müller in Marienhage.

1792 bieten Robe Casjens, Etde Venekas, Eppe Gerdes, Burggraf Peters und Claas Nilderts, der mit 415 Rt. Pachtgebot den Zuschlag erhielt. Nilderts (mit Tabbert Harms) macht 1794 mit den anderen herrschaftlichen Müllern eine Eingabe gegen den Müller Jacob Harms in Emden, auf die kürzlich in der Arbeit über die Hinter Mühle hingewiesen wurde.

1801—1807 hat Arich Janßen Krull (mit Talette Gerdes Krufe, vermutlich Tochter des Feldmüllers Gerdt Jürjens Krufe in Kieperhammrich) die Mühle gepachtet.

1810—1813 ist Anna Hitter Pächterin.

1813 übernimmt Carl Hinders (späterer Zunahme: Siegmann), mit Antje Poppo, für 450 Rt. Pachtsumme die Groothuser Mühle. Siegmann möchte 1813 seine Pachtsumme ermäßigt haben. Er gibt an, daß er durch die Feldmühle zu Grefstiel, der Witwe Dam m gehörig, großen Schaden leide, daß sein Verdienst gering sei, da wenig gemahlen würde, weil die Arbeiter wegen des niedrigen Tagelohnes gezwungen seien, Kartoffeln statt Brot zu essen und daß er die hohe Pachtsumme nur zahlen könne, wenn in Bewsum keine Mühle wieder gebaut würde. Die Bewsumer Ständermühle war 1824 abgebrannt. Die andere Mühle in Bewsum, eine Privatmühle, war 1814 neben dem Mahlgang mit einem Feldegang versehen worden. Dadurch entstand den königlichen Pächtern Schaden, da deren Mühlen reine Kornmühlen waren, also keine Feldegänge hatten. Der Privatmüller in Bewsum hat derzeit scheinbar sehr gut verdient. Der Rentmeister in Grefstiel schlägt in einem Bericht vor, daß die Regierung 400 Rt. jährliches Winkgeld auf die Privatmühle in Bewsum legen solle, damit die königl. Pachtmüller in der Pachtsumme ermäßigt werden könnten. Bei einer Neuausschreibung der Mühle in Groothusen behält Siegmann die Pacht für 350 Rt. (1) Außer ihm hatte noch Jan Crull von Ouderum geboten. Siegmann bleibt Pächter bis

Suchliste 63

1. Dreesh, Jochem Harms. * — wann und wo? — † am 29. 4. 1901 in Neushoo, 84jährig, Sohn des Harm Jochems Dreesh und der Wäbte Hille Haien. Der letztgenannte Vater stirbt am 14. 9. 1864 in Theener und wird in Urle begraben. Gelucht werden die fehlenden Daten, insbesondere die Geburtsurkunde des Jochem Harms Dreesh und die Lebensdaten seiner Vorfahren. In welcher Ahnentafel kommt der Name Dreesh um 1800 vor?
2. Pflüger, Trientje Harms. * — wann und wo? — als Tochter des Harm Pflüger, † 7. 8. 1850 in Kloster Coltdinne, begraben in Urle. Wo ist Trientje Harms Pflüger um 1777 geboren und wo sind Geburts-, Trau- und Sterbeurkunden ihrer Eltern zu finden?
3. Claagen, Hinrich. * um 1792 — wo? — als Sohn des Klaas Kensen und der Johanna Maria Niesen in der Engerhafener Marich, † 11. 7. 1872 in Oberhausen bei Nesse. Gelucht wird die Geburtsurkunde.
4. Peters, Klaas Kensen. * — wann und wo? — † 8. 5. 1863 in Buschhaus bei Nesse im Alter von 57 Jahren, 5 Monaten und 10 Tagen. Sein Vater hieß: Peter Janßen Peters, die Mutter Katharina Maria Kirchhoff. Wer hilft einem Familienforscher bei der Ueberwindung des „toten Punktes“?
5. Wendeling, Jakob. * 22. 2. 1828 in Plaggenburg, Ostfriesland. — wann und wo? — mit Amte Eschelina Bünting, * 22. 11. 1833 in Timmel. Gelucht wird die Ehefähigkeitsurkunde des Ehepaars.
6. Manßen, Heye Wilken. * um etwa 1800 angeblich in Hatschhausen. Die Eltern des Genannten wohnten angeblich in Hatschhausen, es kann jedoch auch ein benachbarter Ort in Frage kommen.
7. Fecht, Johann Gerjets. * um 1780 — wo? — als Sohn des Krämers Gerjet Rooffs Fecht und der Antje Janßen, † 18. 11. 1856 als Schneidermeister in Schirum, Ostfriesland. — wann und wo? — mit Geesje Harms Linnemann (Linnemann), * um 1788 — wo? — als Tochter des Harmsmanns Harms Janßen Linnemann und der Janna Rooffs, † 22. 9. 1854 in Schirum. Die Geburtsurkunden des Ehepaars Fecht/Linnemann werden dringend gelucht. Wo ist die Trauung vollzogen?
8. Rosenbergh, Fokke Tönjes. * 11. 4. 1778 in Hage, als Sohn des Arbeiters Tönjes Foden und der Apsechen Innen in Hage, Ostfriesland. — wann und wo? — mit Hiltje Gerdes, * — wann und wo? — anscheinend in der Hager-Marich. Wer kann diese Geburt nachweisen?
9. Westendorp, Sippenforscher, die sich für diese Familie interessieren, wollen der Landschaft. Zentrale ihre Anschrift aufgeben. Es liegt bereits umfangreiches Material vor. 1873 wird ein Dr. Georg Westendorp, Syndikus in Groningen erwähnt (Rüthning, Urkundenbuch von Jener etc.). Wer kennt dessen Herkunft? Wirda berichtet in seiner Ostfriesischen Geschichte (Band 5) von dem landschaftlichen Sekretär Westendorp. Ist sein Geburtsort oder die Stammtafel bekannt?
10. Boden, Heinrich Friedrich. * 15. 5. 1804 in Aurich (Gut Eschen), Amtsrichter, verh. — wann und wo? — mit Talea Johanne Louise Hillings verwitwete Grimmehl, * 20. 2. 1804 in Emden. Die Kirchenbücher Aurich und Emden verlagen. Wo ist die Trauung vollzogen?

1844. In diesem Jahre übernahm Harm Weers Hoge lücht (mit Garreltje Janßen) aus Dikum die Pachtung. Die Mühlenwarf war nicht eingefriedigt. Die Mühlenflügel reichten bis auf 1 1/2 Fuß auf die Erde herunter. Da dem Hoge lücht 1844 durch die Flügler seiner Mühle ein Pferd erschlagen war, weist der damalige Ortsvorsteher Wiards in einer Eingabe auf die Gefahr eines uneingefriedigten Mühlenwarfes für die Allgemeinheit hin. Der Pächter muß auf eigene Kosten eine Einfriedigung bauen lassen.

1853 erhält Jhno Harms Tiddens (mit Metta G. Meyer) aus Dikum die Mühle in Pacht für 320 Rt. Außer ihm bot Goe Fretken aus Manlag. Tiddens gibt seine Brüder Felte Harms Tiddens in Dikum und Hiebe Harms Tiddens in Wischenborg als Birgen an.

1858 versucht die Regierung, die Mühle zu verkaufen. Für das Gebot von 4000 Rt. wird sie nicht verkauft. Tiddens († 1864) bleibt Pächter. 1868 bemüht sich seine Witwe vergeblich, 31 Rt., die sie für die Befestigung des Fußpfades von Groothusen nach Manlag auf Gemeindebeschuß hat zahlen müssen, von der Regierung zurückzuerhalten. Am 4. Februar

1871 wurde die Groothuser Mühle verkauft. Es boten Landwirt L. v. Beuning in Groothusen und Kaufmann Edward Bernhard Groenewold aus Hamburg, der die Mühle für 5300 Rt. erstand für seine Schwester Etta Alida Friederika Groenewold in Emden. J. A. Bedder

Amerika-Brief 1852 in Emden gedruckt

Auswandererzschickal ostfriesischer Kolonisten.

III.

Erst waren wir willens, hier nicht zu bleiben, sondern weiter nördlich zu ziehen; doch der strenge Winter verhinderte solches. Die Flüsse weiter nördlich waren von Mitte November bis Ende Februar fast immer zugefroren. Hier vor es mitunter sehr stark, oft in einer Nacht 4 Zoll. Der Frost dauerte aber gewöhnlich nicht länger als 3 Tage. Doch war dieser Winter so streng, als es hier in 18 Jahren nicht gewesen war. Wir waren den ganzen Winter alle recht munter; überhaupt sind alle Leute, die wir sahen und kennen, gesund und wohl. Im Sommer, sagt man, soll es für neue Ankömmlinge nicht so sein, weil dann einige leicht das Fieber kriegen, wenn sie in den heißen Tagen anhaltend und schwer arbeiten. Als wir uns entschlossen, hier vorerst zu bleiben, so bemühte ich mich mehrere Wochen, einen Farm zu kaufen, welches mir aber, da unser Geld so weit nicht reichte, nicht gelang, indem das Geld, welches ich dazu bestellt hatte, durch unvorhergesehene Hindernisse nicht glogleich zu erhalten war. Ich mietete hierauf den Tag vor Neujahr für das Jahr pro 1852/53 einen Platz, das Nachbarhaus von Gerdt G. Arkebauer, nördlich in Rottenprairie, wobei außer Garten 70 Acker Land in einem Stück eingefriedigt sind; da aber das Land für uns fast zu groß und das Haus zu klein für unsere Familie war, so vermietete ich es wieder mit Bewilligung des Eigentümers. Ich mietete hierauf einen anderen Platz südlich in Rottenprairie, in welchem wir den 1. Februar schon eingezogen sind. Unser Wohnhaus, welches eins der schönsten hieselbst ist, hat im unteren Stockwerke eine Wohnküche, ein Schlafzimmer und ein großes Beschluszimmer, und im zweiten Stockwerk auch 3 schöne Zimmer, sämtlich mit hölzernen Fußböden; der Fußboden in der Küche ist sogar mit einer bunten Fußdecke belegt. Die Oberhöden in allen Zimmern sind von unten weiß gestrichelt, so daß man keine Balken sehen kann, wie im Amthause zu Stadthagen. Unser Eigner hat bisher seinen Platz selbst bewohnt, ist aber jetzt nach einem 15 Meilen von hier entfernten Städtchen

Stendten, Staunton, gezogen, wo er Kaufmann wird. Das zu diesem Plage gehörige Land macht ungefähr ein Biered aus und ist etwa 300 Ader oder 225 Diemath groß. Es sind jedoch nur plm. 40 Diemath davon eingefriedigt, welches wir als Bauland benutzen können; das Vieh weidet auf dem uneingefriedigten Lande ohne Hirten; es kommt Abends zu rechter Zeit an den Hof, wo es des Nachts draußen in einer Einäunung ruht, ohne angebunden zu werden. So ist hier Sitte. Das Platzgebäude steht fast in der Mitte des Landes, und etwa 200 Schritte davon das dazu gehörige Arbeitshaus, welches wir an Harm Wennen Bohlen und Grefje Böden verpachtet haben, welche aber nur 1/2 bis 1 Ader als Garten dabei kriegen. Sie dürfen 1 Kuh und 1 Kalb halten und sich das nötige Brennholz schlagen, wofür sie im Ganzen 12 Dollars Miethe für dieses Jahr mit zahlen. Im Monat Februar hat Dein Bruder Herbert, welcher Deine Schwiegerin Wäbte Post am 8ten Februar geheiratet hat, darin gewohnt. Die Hälfte unseres Baulandes ist Botton, welches eben so gut ist, als das beste Markland in Ostfriesland. Aber unser Hochland, so wie alles Hochland hier, ist sehr gut. Mist wird gar nicht gebraucht. In unserm Botton, welches noch gar nicht kultiviert ist, wächst Gras, so lang, daß ein Kalb nicht durchwaten kann. Unser Platz ist sehr romantisch, ein kleiner Fluß, India Creek genannt, geht durch denselben, und scheidet Wald und Prairie. Am Fluße im Walde sind Berge von 50 bis 60 Fuß Höhe; alle haben jedoch fruchtbares Erdreich. Wilde Weinreben, unten so dick, wie ein Bein, ranfen 70 bis 80 Fuß hoch bis zum Gipfel der Bäume; die schönsten Erdbeeren wachsen überall wild.

Wir zahlen als Miethe an baarem Gelde nur 50 Dollar, müssen aber außerdem zur Verbesserung des Platzes verschiedene Einfriedigungsarbeiten verrichten, auch Prachts- oder Blumenbäume um das Wohngebäude pflanzen, und ein Bretterdach auf den Pferdefall und die Scheune legen, wozu uns Holz und Nägel geliefert werden. Dieses wird hier für einen Platz 1 1/2 bis 2 Dollar per Ader an Miethe jährlich bezahlt. Haus und Garten hat man dann frei, die bezahlt der Eigner. Jede Mannsperson zwischen 21 und 50 Jahr muß aber 2 Tage jährlich an öffentlichen Wegen arbeiten oder, der nicht will, per Tag 1 Dollar zahlen; und dazu muß jeder von seinem ihm eigen-

thümlich gehörenden Vermögen jährlich etwa 1 Dollar von Hundert (1 per Cent) „Tage“ bezahlen. Die Tage richtet sich nach den Schulden und Bedürfnissen des Staats, worin man wohnt. Im angrenzenden Missouri wird jetzt nur 1/5 pro Cent Tage entrichtet, weil der Staat reicher ist, als Illinois. Diese Tage ist die ganze Last, die man hat. Was man an Kirchen und Schulen u. s. w. giebt, ist freiwillig, und Arme giebt es hier nicht. Das Land und die Plätze werden hier von Tage zu Tage theurer, weil die Einwanderung hier sehr stark ist. Für kleine Plätze von 40 Aclern, wovon etwa die Hälfte eingefriedigt und kultiviert ist, und woran ein schlechtes Haus von 50—100 D. Werth steht, wird pl. m. 400 Dollar gezahlt. Einen solchen Platz hat sich Dirf Oskerman eine Stunde von hier südlich gekauft, welchen er schon bewohnt. Fretich Zimmermann hat nördlich in Rottenprairie 1/4 Stunde von uns sich einen Platz für 1000 Dollar gekauft, wobei 80 Acler kultiviert und noch Vieles uncultiviert ist. Große Plätze sind verhältnismäßig am wohlfeilsten. Nahe bei den Städten ist es theurer und weiter davon bedeutend wohlfeiler, obgleich das Land noch weit besser ist, als da. Ein Acler Land ist 69 Schritt viereckig. Für unsern Platz, welcher mir besser wäre, als ganz Siebestock, forderte mein Eigner nur 2500 Dollar. — Wir haben uns vorerst folgende Sachen angeschafft: Zwei Zugpferde zusammen für 80 Dollar, einen nicht ganz neuen Wagen für 40 D., 2 dito Pflüge für 8 D., Pferdegeschirr für 12 D., 3 Schweine, eine trächtige Sau, und 2 fette, für 24 D.; Korn und Heu als Pferde- und Viehfutter für 24 D., 4 Kühe für 58 D., 32 Hühner für 4 D., und 6 Hühner hat dein Vater uns geschenkt; 1 Koch-, Prat- und Badofen für 14 D., 2 Bettstellen für 7 D., 1 Hund für 1/2 D., und außerdem mehreres andere Unentbehrliche, als Art, Beil, Milchgeräthe, Haser und Buchweizen zur Einfaat, und haben außerdem viele Ausgaben für Ez- und Trinkwaaren, welche wir so lange kaufen müssen usw. Verdient haben wir diesen Winter nichts, weil wir uns nicht stark genug fühlten, auf Tagelohn auszugehen. Auch wollte ich die Kinder nicht vermietten, obgleich täglich Gelegenheit dazu war, und auch weil ich einsehe, daß wir auf unserm Plage Arbeit die Fülle haben.

(Fortsetzung folgt.)

Gedenket

der Vögel, die hungern und frieren,
und streuet Futter den munteren Tieren

Gerichtliche Bekanntmachungen

Emden

Die Firma C. Teichfischer hat um die Genehmigung zur Errichtung einer Lachsmehlfabrik an der Stagerackstraße nach-gesucht.

Einwendungen gegen diese Anlage sind binnen einer Frist von 14 Tagen nach Veröffentlichung dieser Bekanntmachung schriftlich in zwei Ausfertigungen oder zu Protokoll bei dem Stadtverwaltungsgericht anzubringen. Nach Ablauf der Frist können Einwendungen in dem Verfahren nicht mehr angebracht werden. Beschreibungen und Pläne liegen im Rathaus, Zimmer 17, zur Einsicht aus.

Emden, den 16. Februar 1938.

Das Stadtverwaltungsgericht
Der Vorsitzende
Renten

Murich

Zwangsversteigerung

Zwangsweise soll das im Grundbuch von Ubbargen, Band II Blatt Nr. 63 eingetragene, nachstehend beschriebene Grundstück am 11. April 1938, 9 1/4 Uhr,

an der Gerichtsstelle, Schloßplatz Nr. 2, Zimmer Nr. 13, versteigert werden.

Lfd. Nr. 1, Gemarkung Ubbargen, Kartenblatt 2, Parzelle 8, Grundfeuerrollenrolle Art. 38, Ackerland, Wildland, 1,0930 Hektar.

Der Versteigerungsvermerk ist am 21. April 1937 in das Grundbuch eingetragen.

Als Eigentümer war damals der Kaufmann Gottfried de Löwe in Speyerstein eingetragen.

Bieter haben mit Sicherheitsleistung zu rechnen und eine Bietungsgenehmigung des Landrichters vorzulegen.

Umtsgericht Murich, den 3. Februar 1938.

Amtliche Bekanntmachungen der Kreis- und Ortsbehörden

Wittmund

Viehseuchenpolizeiliche Anordnung

Die Maul- und Klauenseuche unter den Viehbeständen des J. Jürgens in Verbumerriege, S. Hinrichs in Röttens, Gem. Hovel ist erloschen.

Sperr- und Beobachtungsgebiet aus Anlaß dieser Seuchenfälle werden aufgehoben.

Wittmund, den 18. Februar 1938.

Der Landrat. v. Nassau.

Gottesdienst-Ordnungen

Emden

Lutherische Kirche

Sonntag, den 20. Februar, (Segagesimä). Vorm. 10 Uhr: Superintendent Cremer. Vorm. 11.30 Uhr: Kindergottesdienst, Superintendent Cremer. Nachm. 2 Uhr: Katechese, Pastor Jansen. Nachm. 5 Uhr: Pastor Cremer.

Mittwoch, abends 8.15 Uhr: Bibelstunde, Pastor Jansen.

Evangelisch-reformierte Gemeinde

Sonntag, den 20. Februar. Große Kirche, vorm. 10 Uhr: Pastor Weerda. Der Kindergottesdienst fällt aus. — Gathauskirche, vorm. 10 Uhr: Pastor Immer. Abends 5 Uhr: Pastor Brunzema, Dankagung. — Neue Kirche, vorm. 10 Uhr: Pastor Lic. Göhler. Feier des heiligen Abendmahls. Der Kindergottesdienst fällt aus. — Die Kollekte ist für die Bekleidung bedürftiger Konfirmanden bestimmt.

Donnerstag, den 24. Februar. Große Kirche, abends 8.15 Uhr: Gemeindevand. Redner: Pastor Immer. Lieberzettel an den Kirchthüren.

Baptistenkirche

Sonntag, 20. Februar. Vorm. 9.30 Uhr: Prediger Jigfeit. Vorm. 10.50 Uhr: Sonntagschule. Nachm. 5 Uhr: Predigt. Abends 8 Uhr: Jugendstunde.

Donnerstag, abends 8 Uhr: Gebetsstunde.

Mennonitenkirche

Sonntag, den 20. Februar. Vorm. 10 Uhr: Pastor Fast.

Murich

Reformierte Kirche

Sonntag, den 20. Februar. Kirchenvisitation. Vorm. 10 Uhr: Landesuperintendent D. Hollweg und Superintendent Rodenhauer. Kollekte für den Evangelischen Bund. Vom. 11.15 Uhr: Kindergottesdienst.

Dsteel

Sonntag, den 20. Februar. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Nachm. 3 Uhr: Gottesdienst in der Schule zu Leegsdorf.

Efens

Sonntag, den 20. Februar, (Segagesimä). Vorm. 9.45 Uhr: Pastor Meyer. Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst. Nachm. 6 Uhr: Superintendent Büning.

Dienstag, den 22. Februar. Abends 8.15 Uhr: Bibelvortrag im Schulsaal.

Mittwoch, den 23. Februar. Abends 7 Uhr: Bibelstunde in Neugau.

Donnerstag, den 24. Februar. Abends 8.15 Uhr: Bibelbesprechungsstunde im II. Pfarrhaus.

Freitag, den 25. Februar. Abends 7.30 Uhr: Abendgottesdienst in Großholum. Abends 7 Uhr: Bibelstunde in Utgast.

Fulsum

Sonntag, den 20. Februar. Vorm. 9 Uhr: Kinderlehre. Vorm. 9.45 Uhr: Superintendent Büning.

Leer

Jungbauer! Jungbäuerin! Junglandarbeiter!

Wo wirst Du eingeführt in die Geschichte Deiner Heimat, Deines Berufsstandes?

Wo lernst Du das Erbhofgesetz, die Marktordnung, das Siedlungswesen kennen?

Wo wirst Du zurückgeführt zum Brauchtum, zur Sitte und Gesittung Deiner Ahnen?

Wo werden bäuerliche Leibesübungen getrieben?

Wo lernst Du die Tänze Deiner Vorfahren tanzen?

In der Bauernschule Haneburg in Leer

Alle Lehrgänge dauern 8 Wochen und sind völlig kostenlos!
Melde Dich bei Deiner Kreisbauernschaft!
Am 7. März beginnt der neue Kursus für Jungen u. Mädchen

Leiniaatfapselspreu

vorzüglich als Rinder- u. Schweinefutter, ca. 10% Protein und Fett, 35% stickstofffreie Extrastoffe, hat laufend und billig abzugeben — — — (Säcke mitbringen)

Wilhelm Connemann, Leer (Distr.)

Abteilung Flachsröste, Nette

Karneval am Rhein!

Fahre am Sonntag, dem 27. Februar mit meinem neuen modernen Köln Gesellschaftswagen nach
Hinfahrt: Sonntag, den 27. Februar
Rückfahrt am Rosenmontag abends
Fahrpreis einschl. Bef.-Steuer 12.— RM.

Anmeldungen erbittet rechtzeitig

Jakobus Fischer, Leer, Fernruf 2410

Obstbäume

in Hochstamm, Busch und Spalier.



Bei Abnahme von mindestens 20 Bäumen können Anträge auf **Reichsbeihilfen** bis 30% gestellt werden. Käufer werden von uns fachmännisch beraten.

Gärtnerei Holtland

der Friesischen Hefe- und Spirituswerke
e. G. m. b. H.

Verkaufen

kommissionsweise auf dem Zucht- und Nutzviehmarkt in Leer

Vieh aller Gattungen

gegen mäßige Provision. Anmeldungen erbeten an

Viehverwertungsgenossenschaft „Rheiderland“ in Soltborg. Fernruf Jemgum 28.

Für Schulen!! Der schöne Schul-Bibliotheksrant

ist da! 2türig mit 6 verstellbaren Böden. Höhe 2.10 m., Breite 1.25 m., Tiefe 0.30 m. 98.— RM. frei Haus. Bildvorlagen gern zu Diensten!

Runo Weber, Leer, Postfach 58, Fernruf 2816
Vertreter der Firma S. Trenzinger, Hannover.

Muschelmehl

zum Düngen von Gärten, Wiesen und Feld hat milde, dauernde Wirkung und ist preiswert.

Wilhelm Connemann

Abtlg. Muschelmühle. Leer (Distr.)

Achtung! Handwerker!

Die neue Buchführung (C.R.H.): 1 Tagebuch, 96 Seiten, 1 Kassabuch, 48 Blatt, 1 Kunden- und Lieferantensbuch, 192 Seiten, 1 Inventarbuch, 24 Seiten, alles zusammen 7,45 RM. (ausschließlich Versandspesen).

Runo Weber, Leer, Postfach 58, Fernruf 2816.
Vertreter der Firma S. Trenzinger, Hannover.



Verjüngungsmittel für die Wäsche ... gibt es das?

Ja, es gibt ein Waschmittel, das mehr leistet, als sein Name verspricht. Persil ist heute mit ganz neuen und besonderen Vorzügen versehen, und diese Vorzüge kommen der Erhaltung Ihrer Wäsche zugute! Früher nahm man es notgedrungen in Kauf, daß die Kalkablagerungen des Wassers das Gewebe hart und spröde machten. Persil schützt die Wäsche weitgehend vor diesen schädlichen Einflüssen; dadurch wird sie nicht nur viel schöner im Aussehen und angenehmer im Tragen, sie hält auch länger! • Es gibt einen neuen Grundsatz zeitgemäßer Wäschebehandlung:

**Nicht nur gewaschen, nicht nur rein,
persil-gepflegt soll Wäsche sein!**

Kaufi Lose der Reichsstraßenlotterie!

Kampf den Schmerzen

Immer wieder hat sich der „HALA“-Langwellstrahlapparat im Kampf gegen unerträgliche Schmerzen bei Asthma, Bronchitis, Ischias, Rheuma, Furunkulose Galle, Leber, Nieren, Neuralgien bewährt. Er ist in jeder Familie von allergrößtem Nutzen!

Frau Käthe de Berger, Witwe, Peine, Schützenstraße 1, schreibt am 15. 3. 1937: Vor ca. 4 Wochen kaufte ich mir einen HALA-Langwellstrahl-Apparat, weil ich seit vielen Jahren an rheumatischen Schmerzen litt. Ich konnte kaum sitzen noch gehen. Alle angewandten Mittel versagten. **Nur der Langwellstrahl-Apparat hat mir schon nach einigen Bestrahlungen geholfen.** Ich kann jetzt wieder laufen und fühle mich wie neugeboren. Ich hätte nicht gedacht, daß mir der Apparat in Anbetracht meines hohen Alters von 81 Jahren so schnellen Heilerfolg gebracht hätte.

Völlig gefahrlos für jeden Laien zu gebrauchen. Keine ultraviolett-, keine Röntgenstrahlen, keine Hochfrequenz. **Niedriger Preis, bequemste Teilzahlung**

Kauf erst nach völlig unverbindlicher Erprobung im eig. Heim. Reichhaltige Literatur geht Ihnen auf Anforderung kostenlos und unverbindlich zu.

Gutachten namhafter Aerzte, Professoren und Krankenhäuser stehen auf Wunsch in großer Zahl zur Verfügung.

„HALA“ **Hannoversche Lampenfabrik Hannover-Hainholz**

Rundblick über Ostfriesland

Murich

07. Hasford. Heidebrand. Hier brach wahrscheinlich durch Unachtsamkeit beim Sanieren mit Streichhölzern, ein Heidebrand aus, der starke Rauchentwicklung mit sich brachte, die bis in Murich bemerkbar war. Wenn auch hier kein großer Schaden angerichtet worden ist, so muß man sich doch immer wieder wundern, mit welcher Leichtfertigkeit im Moore mit Brennbarem umgegangen wird.

07. Wiesens. Brand im Entstehen gelöscht. Als gestern vormittag der Bauer Post auf der Drehschleife bei der Arbeit war, bemerkte er plötzlich einen starken Brandgeruch und viel Rauch. Durch einen schadhafte Nebenschornstein war ein Balken angeschmort, wodurch andere Holzteile in Brand gesetzt wurden. Durch sofortiges Eingreifen gelang es, den Brand einzudämmen und dann mit einem schnell herbeigeholten Minimax-Feuerlöscher ganz zu löschen. Wäre der Brand einige Minuten später bemerkt worden oder vielleicht in der Nacht entstanden, so wäre das Platzgebäude bestimmt in Flammen aufgegangen, da der Brandherd direkt bei dem mit Stroh gefüllten Viehstallboden war.

Emden

07. Silbernes Dienstjubiläum. Der Kranführer Aise Peters, Hilmarum, Klosterstraße, konnte am Donnerstag auf eine 25jährige Tätigkeit bei der Britenfabrik zurückblicken.

07. Kleinkraftrad gestohlen. Gestern abend wurde ein in der Großen Brückstraße vor dem Geschäftshaus der Holzhandlung Cassens aufgestelltes Motorfahrzeug, das nicht abgeschlossen war, in der Zeit von 22.30 bis 23.30 Uhr gestohlen. Das Kleinkraftrad trägt die Nummer NS 148 954. Personen, die über den Verbleib des Kraftrades Auskunft geben können, werden gebeten, Meldung bei der Kriminalpolizei zu erstatten.

Norden

Neue Führer des Friesischen Kloostfischer-Verbandes. Der Friesische Kloostfischer-Verband hat in seiner Führung einige Veränderungen erfahren. Der als Verbandsvorsitzender bestellte Lehrer Theodor Hinrichs-Norddeich berief aus technischen Gründen den Hauptschriftleiter Dieckich Soltan aus Norden zum Geschäftsführer des Verbandes, während der bisherige Geschäftsführer Reinhold Wieting-Gens Unterverbandsführer für ganz Ostfriesland wurde. Unterverbandsführer für Oldenburg wurde Fritz Fiene-Warel.

07. Radfahrweg nach Norddeich. Mit den ersten Arbeiten für den Radfahrweg nach Norddeich hat man vor einigen Tagen begonnen. Der Radfahrweg beginnt bei der Scharnhorststraße und wird links von der Straße, wenn man nach Norddeich geht, hinter den neu angepflanzten Bäumen angelegt.

07. Wieder 500-Mark-Gewinn in Norden. Beim grauen Glöckmann in Norden wurde in einer Gastwirtschaft von einem Norden Einwohner wieder ein Gewinn von 500 RM. gezogen. Es ist dies der zweite 500-Mark-Gewinn, der neben einem Gewinn von 1000 RM. und einigen kleineren Beträgen nach Norden fiel.

Ein auferget, ähnlich langes Sündenregister

Schöffengericht Emden.

Mehr als 40 Straftaten wies die Anklageschrift gegen den 25jährigen Engelhard Harimann aus Logaerfeld auf, der im jugendlichen Alter schon einmal wegen Urkundenfälschung und Betruges und 1937 wegen Diebstahls strafällig geworden war. Was sich der junge Mann diesmal leistete, ist fast ungläublich. Er fuhr aus einem Schuppen neben einem Hotel in Leer 20 Senfenblätter. Ein Kumpen, der auch im vergangenen Jahre neben ihm auf der Anklagebank saß, unterstützte ihn dabei. Beide zusammen stahlen bei einem Gastwirt in Logaerfeld den Inhalt der Ladentasse. Ein anderes Mal gingen sie an die Bahn, wo S. eine Plombe an einem Waggon abschwerte, den Wagen öffnete, um sich an dem darin befindlichen Bier gütlich zu tun, bis er und sein Kumpen betrunken waren. Soweit das gemeindefällige Wirken der beiden. S. hat dann allein an den verschiedensten Stellen in Leer vor Gastwirtschaften usw. an sechs Tagen hintereinander sieben Fahrräder gestohlen, die er zum Teil für wenig Geld wieder veräußerte, eines z. B. für vier Mark. Er hatte sich außerdem in einem Laden ein neues Fahrrad gekauft, eine Anzahlung geleistet und trotz Eigentumsvorbehalt dann das Rad bald weiterverkauft. Aus einem Tuchladen hieß der Angeklagte einen Schläpfer mitgehen und veräußerte ihn wieder für zwei Mark. An 24 Filzen boging der Angeklagte Zehrpresse. Hier ließ er sich und seiner Braut essen geben und trank sich satt, dort holte er „auf Kreide“ eine Flasche Wein aus dem Laden. Zahlreiche Wirte in Leer, Heisfelde und an anderen Orten wurden betrogen. Als es brenzlich wurde, stahl er aus einem Eisenbahnwagen zwei Zentner Kartoffeln und beglich damit eine Schnapsrechnung. „Freunde“ halfen die vollen Schnapsflaschen leeren. Als der Angeklagte in einer Bedürfnisanstalt auf dem Viehhof einen Automaten von der Wand löschte, wurde er überrascht und Anfang November 1937 festgenommen. Ueber ein Jahr lang hat er sein Unwesen treiben können.

Der Angeklagte gab vor Gericht alle Straftaten zu. Er hatte eine Freundin, die ein Kind von ihm erwartete und das hat ihn aus dem Gleichgewicht gebracht. Antrag und Urteil gegen ihn lauteten auf zwei Jahre Gefängnis. Bei einem Rückfall hat der Angeklagte jetzt mit Sicherungsverwahrung und Zuchthaus zu rechnen. Sein Kumpen, ein Vater von neun unmündigen Kindern, wurde wegen der Bahnhofsgehe zu drei Monaten und zwei Wochen Gefängnis verurteilt.

Jüdische Schlamperei

Der Viehhude Ivo Israels aus Oldenburg hatte durch einen Auktionator einen Mann bei Weener zwei Ländereien verpachtet. Er reichte die Pachtverträge aber nicht

Dornum. Stutbuchaufnahmen. Die Stutbucheintragen in Dornum waren ein wertvoller Wochenabschluss und ein voller Erfolg der Züchter Holtriems und Dornums. Auf den alten Stämmen der Blütezeit kurz vor der Jahrhundertwende aufbauend, hat die jetzige Züchtergeneration, unterstützt durch gutes Material der Destillation des Bezirks, wieder ein tüpentreues, praktisches Pferdmodell geschaffen. Von den Hengsten der beschriebenen Stationen war der alte Beschäler „Gruon“ mit 21 Nachkommen (in Gens stellte er auch bereits 16), „Lord“ und „Roderich“ mit je 13, „Koon“ mit 8 und „Estein“ mit 7 Töchtern beteiligt. Die ange-melbeten 101 Stuten waren sämtlich zur Stelle; 87 wurden aufgenommen.

07. Hasbmond. Unfall. Als die hiesigen Bauern wieder von der Stutenförmung zurückkamen, ereignete sich folgender schwerer Unfall. Der Einwohner Weert Schmidt lief mit seinem Pferde hinter dem Pferde des Einwohners Lottmann. Plötzlich schlug Lottmanns Pferd aus und verletzete Schmidt schwer im Gesicht. Das herbeigerufene Krankenauto brachte den Verletzten zum Krankenhaus.

Wittmund

07. Gefährliche Spielerei. Hier vergnügten sich bei einbrechender Dunkelheit verschiedene Jungen auf dem als Spielplatz verbotenen Kirchplatz. Ein besonders vorwühiger, etwa zwölfjähriger Junge wollte auf dem das Kriegerdenkmal von 1870/71 urgebenden Gießgitter seine Kunststücke zeigen, indem er auf dem Gießgitter hin- und herließ. Plötzlich beim Drehen verlor der Junge das Gleichgewicht, fiel mit dem Hinterteil auf das Gitter, wobei ihm eine aufrecht stehende Stange eine drei Zentimeter tiefe Fleischwunde beibrachte.

Kreiskrankenhaus Leer Ausbildungsstätte für die NS.-Schwesternschaft

Nordseeinseln im Mittelpunkt völkischer Wohlfahrtspflege

NSB.-Arbeitstagung für die Kreise Norden, Wittmund, Leer und Friesland

07. Die NS.-Volkswohlfahrt steht nun wieder vor den Aufgaben des Sommers, als deren hauptsächlichstes Gebiet das große Erholungsgebiet, die erste und stärkste Stütze der völkischen Wohlfahrts-pflege, anzusehen ist.

In dem großen Erholungsgebiet der NS.-Volkswohlfahrt nehmen die Nordseeinseln eine besondere Stellung ein. Tausende von Kindern und viele Mütter nehmen sie auf und liegen sie in der reinen, frischen Seeluft gesund und erikaren. In den kommenden Jahren und Jahrzehnten haben die Inseln im Rahmen dieser Erholungsgebiets eine noch erhöhte Bedeutung, da sie in einem weit stärkerem Maße in die NSB.-Arbeit eingeschaltet werden. Um all die großen Aufgaben und die bei der künftigen Betreuungarbeit auf den Inseln zu beschreitenden Wege zu besprechen, fanden sich die Kreisamtsleiter, Ortsgruppenamtsleiter, und Kreispropagandawalter der Kreise Wittmund, Norden, Leer und Friesland und schließlich zum Gau gebürtigen Nordseeinseln zu einer Besprechung in Norden im „Deutschen Haus“ ein.

Nachdem Kreisamtsleiter Follers-Norddeich die Tagung mit einem Hinweis auf die Wichtigkeit der Insel-Erholung für die Gesundheitsförderung des deutschen Volkes eröffnet hatte, gab Gauamtsstellenleiter Kippel eine weitreichende Uebersicht über die nächsten und fernsten Aufgaben. Einangs hob er hervor, daß das Winterhilfswerk des deutschen Volkes heute immer mehr aus dem

Ferner fiel der Fengel noch mit der rechten Schläfe ebenfalls auf einen Eisenstab, wodurch eine weitere Wunde entstand. Wie leicht hätte die Wunde an der Schläfe so tief sein können, daß der Tod durch sie verursacht worden wäre.

07. Schweindorf. Pferd auf dem Heuboden. Als ein hiesiger Pferdezüchter einem guten Bekannten seine Tiere vorführte und dabei ein junges Pferd ohne besondere Beachtung auf der Diele ließ, unternahm dieses die kühnsten Kletterkünste. Es sprang zunächst auf die in den Gullyn liegenden Raufuttermittel, stieg dann schrittweise höher und fand dann schließlich eine große ebene Fläche auf dem Heuboden. Doch dieses Experiment sollte einen anderen Ausgang haben. Das Pferd trat an einer Stelle durch den für dieses Gewicht zu dünnen Bodenbelag und stürzte aus zwei bis drei Meter Höhe in die Tiefe. Wie durch ein Wunder blieb es unverletzt, stand auf und ging seinem inzwischen eingetroffenen Pfleger entgegen, der sich natürlich über den glimpflichen Ausgang dieses Sturzes freute.

07. Upphört. Regler Schiffsverkehr auf dem Ems-Nade-Kanal. Zur Zeit finden auf dem Ems-Nade-Kanal ein reger Schiffsverkehr statt. Besonders vertehren viele Schleppzüge mit Kohlen beladen in der Richtung Wilhelmshaven. Der rege Verkehr mit Kohlen nach Wilhelmshaven hängt wohl mit der beabsichtigten Sperrung des Kanals in nächster Zeit zusammen; denn die Schlepse in Wiesens soll ärchtelt werden.

07. Wiesmoor. 25jährige Dienstzeit. Das Kraftwerk ehrte zwei Jubilare seiner Gefolgschaft, die auf eine 25jährige Arbeitszeit zurückblicken können. Der Schlosser Harm Diddens und der Holterer Fode Meinen aus Strachthor Höchte legten vor 25 Jahren mit Hand an, um mitten im Moor als Pioniere der Arbeit jenes heute in weitem Umkreis bekannte Kraftwerk errichten zu lassen.

Vordergrund verschwindet, da die materielle Fürsorge weniger notwendig wird, nachdem die Not, die durch die Zustände vor der Währungsreform hervorgerufen war, spürbar zurückgegangen ist, weil heute jeder in Deutschland seinen Arbeitsplatz und Verdienst hat. Die NS.-Volkswohlfahrt könne sich nunmehr mit allen Kräften ihrer eigentlichen Aufgabe der völkischen Wohlfahrtspflege zuwenden, wobei allerdings auch weiterhin das WSW. als gemeinschaftsbildende Kraft nach dem Wunsch des Führers erhalten bleiben soll. Sichtbar trete die Arbeit in Erscheinung im Hilfsmerk „Mutter und Kind“ und der Betreuung der Kinder und Jugendlichen durch die Land- und Heimereziehung. Der Gau Weser-Ems habe dadurch, daß er die Insel Nordseeinseln beziehe, eine besonders große Verantwortung und Aufgabe innerhalb dieser völkischen Wohlfahrtspflege. Die NSB. müsse darum alles einleiten, um die Inseln hierfür auszunutzen und eine planmäßige Durchführung der nationalsozialistischen Kinderheimaufstellung auf den Inseln zu erreichen. Im Wege eines Reichsausgleichs sollen künftig alle Heime auf den Inseln vom Gau Weser-Ems erricht werden, der damit die meisten Erholungsbedingungen von allen Gauen hat. In Zukunft wird kein Gau mehr in unserem Bezirk die Heime selbst führen, sondern diese werden restlos dem Gau Weser-Ems zur Verfügung stehen. So wurde auch jetzt das größte deutsche Kinderheim, das Seehöviz auf Norderey, übernommen, das als „Reichsjugend-erholungsheim Norderey“ wieder in eine Kinderheimstätte umgewandelt wird. Vorbildlich wird auf allen Inseln die Organisation der Wohlfahrtspflege durchgeführt werden. Durch Bildung von Arbeitsgemeinschaften soll die Zusammenarbeit der einzelnen Heime und der Inseln gefördert werden. Nach einem Uebersicht über die noch bestehenden Träger der gesamten Wohlfahrtspflege, ging Gauhauptstellenleiter Kippel auf verschiedene Einzelheiten der geplanten Maßnahmen ein. Er teilte mit, daß auf Langeoog, Vahne und Spiekeroog in diesem Jahre Muttererholungsheime eingerichtet und nach Möglichkeit auch ein Kleinkindererholungsheim geschaffen werden soll. Auf Wangerooge werden, wie er bekanntlich, die bisher vom Staat betriebenen Heime nunmehr als NSB.-Erholungsheime betrieben.

Neben den Heimen sollen auf den Inseln jedoch auch alle anderen Möglichkeiten der NSB.-Betreuung in vorbildlicher Art durchgeföhrt werden. So hat wie möglich voll erreicht werden, daß jede Insel mit einer NS.-Gemeinschaftswerkstatt besetzt wird. Ferner sollen, soweit es notwendig ist, Kindertagesstätten auf den Inseln eingerichtet werden, die in erster Linie für die Kinder der Inselaner gedacht sind, um deren Mütter zu entlasten.

Der Gaustellenleiter für Erholungsgebiete, Janßen-Oldenburg, berichtete kurz über die Aufgaben der Kinderland- und -heimereziehung. Die Kinderlandereziehung wird in Zukunft dadurch noch strenger geregelt daß nur noch drei Gauen, und zwar Südbraunver-Braunschweig, Westfalen-Ebd und Halle-Merleburg, ihre Kinder hierher entsenden werden und jeder Kreis künftig ein bestimmtes Patenschaftsgebiet übernimmt, mit dem er direkt in Verbindung steht. Im Rahmen der Kinderheimereziehung werden vom Gau Weser-Ems 5000 Kinder für sechs Wochen in andere Gauen entsandt. Der Gau selbst wird ebenfalls eine weit größere Zahl von Kindern als in den Vorjahren aufnehmen, wozu er auf den Inseln mehrere tausend Plätze benötigt. Außerdem sollen 700 Plätze für die Müttererholung zur Verfügung gestellt werden.

Gaustellenleiter Sievers-Oldenburg sprach über die Aufgaben der Reichszentrale Landaufenthalts für Stadtkinder in der Erziehung aller Erholungsrichtungen und Kinderheime. Der Sachwalter des Schweserwesens, Lippert, schilderte die Einrichtung von NS.-Schwesterstationen. Als nächstes ist geplant, NS.-Schwesterstationen auf den Inseln — auf Norderey und Wangerooge sind diese bereits — und im Emsland einzurichten, wo es besonders dringlich erscheint. Am 1. April übernimmt die NS.-Volkswohlfahrt alle Schwesterstationen des Deutschen Roten Kreuzes, es sind insgesamt 45 im Gau, wodurch das Rote Kreuz entlastet wird, damit es sich seinen eigenen Aufgaben voll widmen kann. Das Krankenhaus auf Vortum ist seit einem Jahr bereits mit NS.-Schwestern besetzt, und auch für Norderey ist die baldige Besetzung des Krankenhauses mit NSB.-Schwestern geplant. Das Kreiskrankenhaus in Leer soll am 1. April Ausbildungsstätte für die NS.-Schwesternschaft werden.

Die Gaufachbearbeiterin für Kindertagesstätten, Fräulein Crifa Knoke-Oldenburg, sprach über ihr Arbeitsgebiet. Sie hob hervor, daß die Kindertagesstätten in besonderem Maße dazu beitragen, das Verständnis für NSB.-Arbeit zu wecken. Der Besuch der Kindertagesstätten steigt von Jahr zu Jahr.

Im weiteren Verlaufe der Tagung erörterte man in eingehenden Aussprachen neben laufenden Tagesfragen Einzelheiten der Durchführung der Jugenderholungspflege 1933, der Kinderlandereziehung, Kinderheimereziehung und Hitlerfreizeitpflege sowie Mietung, Pachtung oder Kauf von weiteren Grundstücken, die sich für Kinder-, Jugend- oder Müttererholungsheime eignen. **NS.**

Papenburg und Umgebung

Kleine Chronik

otz. Es sind böshafte Verleumder, die da behaupten, in Papenburg sei nichts los... Kleiner Bericht über lokale Ereignisse und Meinungen.

Aber nicht nur von der lustigen Seite muß man Papenburg betrachten... Bericht über die Vorbereitung der Reichsberufswettkämpfe.

Schützt die Wallheden

Durch Verordnung der obersten Naturforschungsbehörde zur Erhaltung der Wallheden ist es verboten, Wallheden durch Roden abzutragen oder zu beschädigen.

Den Eigentümern oder sonst Nutzungsberechtigten bleibt die bisher übliche Nutzung der Wallheden gestattet, soweit hierdurch nicht die landschaftliche Wirkung der Heden beeinträchtigt...

otz. Die Eintopfsammlung erbrachte Sonntag den ansehnlichen Betrag von 584,52 RM.

otz. Karnevals-Perfomane. In der heutigen närrischen Kappenziehung beehren sich vorzuführen: Die Taktisten Prinz Jakob I. und Prinzessin Bea...

otz. Rbede. Anlieger-Siedlungen. Für die gerade in unserem Nordgebiet mit den Neulandierungsarbeiten und sonstigen Maßnahmen so überaus wichtigen Anliegersiedlungen und Landzulagen tritt ein weiterer Fortschritt in der Bearbeitung der Stelle ein...

otz. Rbede. Die anhaltende Zunahme des Verkehrs stellt besondere Anforderungen an die örtlichen Straßen, die sowohl als Durchgangswege zur holländischen Grenze wie auch als Nord-Süd-Handelsstraße von großer Bedeutung sind...

otz. Rbede. Hegemonat. Die drei Rbeder Jagdreviere verlangen gerade in dem Monat Februar als Hegemonat besondere Aufmerksamkeit der Jagdberechtigten.

Papenburger Volksgenossen im Reichsberufswettkampf

otz. Die Klassenzimmer der Städtischen Berufsschule am Mittelkanal, in denen tagaus tagein der Nachwuchs Weiterbildung und vervollkommnung erfährt...

An jedem Morgen spricht so ein Hobeitsträger der Partei zu den Wettkampfteilnehmern. Das ist symbolisch dafür, daß heute ohne weltanschauliche Grundlage keine Arbeit gedeihen kann...

heute wurde der Wettkampf durch den selbstverordnenden DAF-Kreisobmann Hartmann eröffnet. Im Vorbeigehen sahen wir Möbel unter Leitung eines Kochs von der Kaminmandantur...

Zunächst betreten wir die Klasse, in der 36 Schmiede ihre theoretischen Aufgaben lösten.

Aufruf an alle G.M.-Sportabzeichenträger

otz. Der Führer hat in seiner Verfügung vom 18. 3. 1937 die Einführung von Wiederholungsübungen für alle Träger des G.M.-Sportabzeichens...

G.M.-Sportabzeichen-Urkunde

in die die Wiederholungsübungen eingetragen werden. Am die zur Ausfüllung dieser Urkunden notwendigen Unterlagen beizubringen, werden alle Träger des G.M.-Sportabzeichens aufgefordert...

Die Meldestellen der G.M.-Standarte 2.

Die Dienststellen in der G.M.-Standarte X 2, welche Meldungen entgegenzunehmen, sind wie folgt:

- Sturmabteilung 1/2: Montag, Mittwoch und Freitag... Sturmabteilung 1/2: Montag, Mittwoch und Freitag... Sturmabteilung 1/2: Montag, Mittwoch und Freitag...

Die Behörden neben bekannt:

- Verwaltungsordnung für die höhere Schule der Stadt Papenburg: 1. Die Befugnisse des Schulausschusses... 2. In Angelegenheiten der staatlichen Aufsicht...

untergebracht. Es sei in diesem Zusammenhang nochmals wiederholt, was wir vor einigen Monaten gelegentlich eines Berichtes über einen Rundgang durch die Städtische Berufsschule zum Ausdruck brachten...

Aus der Schule nahmen wir den zuverlässigsten Eindruck an unseren eigenen Arbeitsplatz mit: Ein Staat, der sich an der Förderung seiner Jugend so viel gelegen sein läßt...

Gern widmen sich die mit der Prüfung der Arbeiten beauftragten Lehrkräfte ihrer schwierigen Aufgabe. Ebenso bereitwillig kommen an jedem Wettkampftage Vertreter der Partei (Ortsgruppenleiter Meyer oder Bürgermeister Janssen usw.) zur Berufsschule...

Kreisleiter Buischer und Landrat Gronewald hatten ihre Neugierigkeitsfahrt zu den Wettkampfstätten im Kreis Achterdort-Hümmeling in Papenburg begonnen...

Gewinnauszug

5. Klasse 50. Preussisch-Schlesische (276. Preuss.) Klassen-Lotterie Ohne Gewähr Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lotte gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

Table with 2 columns: Gewinnummer and Gewinnhöhe. Lists winning numbers and amounts for the 5th class of the 50th Prussian-Silesian lottery.

7. Ziehungstag 15. Februar 1938 In der heutigen Vormittagsziehung wurden gezogen

Table with 2 columns: Gewinnummer and Gewinnhöhe. Lists winning numbers and amounts for the 7th drawing of the lottery.

8. Ziehungstag 16. Februar 1938 In der heutigen Nachmittagsziehung wurden gezogen

Table with 2 columns: Gewinnummer and Gewinnhöhe. Lists winning numbers and amounts for the 8th drawing of the lottery.

9. Ziehungstag 17. Februar 1938 In der heutigen Vormittagsziehung wurden gezogen

Table with 2 columns: Gewinnummer and Gewinnhöhe. Lists winning numbers and amounts for the 9th drawing of the lottery.

10. Ziehungstag 18. Februar 1938 In der heutigen Nachmittagsziehung wurden gezogen

Table with 2 columns: Gewinnummer and Gewinnhöhe. Lists winning numbers and amounts for the 10th drawing of the lottery.

11. Ziehungstag 19. Februar 1938 In der heutigen Vormittagsziehung wurden gezogen

Table with 2 columns: Gewinnummer and Gewinnhöhe. Lists winning numbers and amounts for the 11th drawing of the lottery.

12. Ziehungstag 20. Februar 1938 In der heutigen Nachmittagsziehung wurden gezogen

Table with 2 columns: Gewinnummer and Gewinnhöhe. Lists winning numbers and amounts for the 12th drawing of the lottery.

Oz am Sonntag

Beilage zur Ostfriesischen Tageszeitung vom 19. Februar 1938

Das Opfer des Kapitäns

Erzählung von Franz Erdmann

In jenen Jahren, als noch die Segelschiffahrt in voller Blüte stand, wurde die Brigg „Gute Hoffnung“ in einer fürchterlichen Sturmnacht auf die Schären von Island geworfen und binnen kurzem von den gewaltigen Brechern, die über sie hinweggingen, auseinandergerissen. Kaum hatte die Mannschaft in übermenschlicher Anstrengung die wenigen Boote zu Wasser gebracht, als sie auch schon, von den riesigen Sturzseen begraben, kenterten oder frachend gegen das Braud geschleudert wurden, wo sie splitternd barsten. Nur einem Boot, besetzt mit zehn Mann und dem Kapitän, gelang es durch die Brandung zu kommen, dann kühlte ihnen eine aufbrüllende Woge das Boot über die Köpfe. Als sie schnaufend und prustend auftauchten, hatte sie die langausrollende Woge ans Ufer getragen, daß ihnen nichts weiter übrigblieb, als triefend vor Nase aus dem Gischt aufs Trockene zu kriechen. Taumelnd richteten sie sich auf, machten ein paar Schritte, dann brachen sie wieder in die Knie. Zwischen Gesteinstrümmern fanden sie einen dürftigen Schutz vor dem tobenden Orkan. Wöllig erschöpft sanken sie in einen tiefen Schlaf, aus dem sie erst erwachten, als es heller Tag war. Sie fanden sich alle wieder, wie sie sich in das Boot hinabgelassen hatten, alle elf, steifgefroren zwar und mit hungrigem Magen, doch sonst gesund. Nur einer von ihnen, der Kapitän, lag ächzend am Boden und hielt mit beiden Händen das rechte Bein. Sie knieten bei ihm nieder und mühten sich, ihm den Stiefel auszuziehen, aber bei jedem Versuch stöhnte der Kapitän schmerzhaft auf, so daß sie sich keinen anderen Rat wußten, als den Stiefel aufzuschneiden. Da stellte es sich heraus, daß der rechte Fuß zerschmettert und stark geschwollen war. Sie legten dem Verunglückten einen Verband an und trugen ihn an eine windgeschützte Stelle. Zwei Mann blieben bei ihm zurück, die übrigen machten sich längs der Küste auf die Suche nach einer menschlichen Behausung.

Allein, wohin auch das Auge schweifte — trostlose Einöde, von Gesteinstrümmern übersät. Nirgends eine Hütte, eine Spur, die zu Menschen führen könnte. Trübsinnig hockten sie zwischen den Gesteinstrümmern.

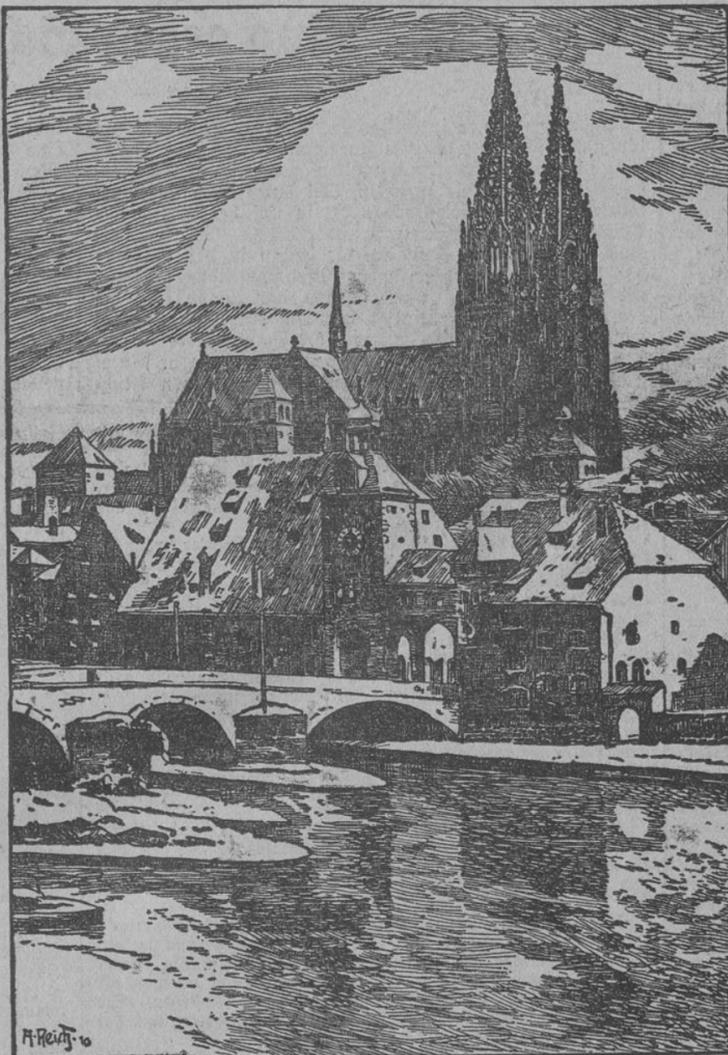
So warteten sie den ganzen Tag und starrten auf die immer noch hochgehende See hinaus, in der stillen Hoffnung, ein Schiff könnte, aus dem Kurs getrieben, vor diesem öden Küstenstrich auftauchen. Aber kein Segel kam. Schon schickte sich das Tagesgestirn, das den ganzen Tag tröstlich geschienen und ihre durchnässten Kleider getrocknet hatte, an, hinter den schneebedeckten Gipfeln der Berge zu versinken. Höher brüllte der Ozean, und der Nordost, der tagsüber nachgelassen hatte, tobte mit erneuter Heftigkeit. Eng drängten sie sich in den kleinen Felsklojen zusammen, um sich gegenseitig zu erwärmen.

Am anderen Morgen befahl der Kapitän mit matter, aber fester Stimme, sie sollten aus Brettern und Stangen, die überall zwischen den Trümmern lagen, eine Bahre herrichten und ihn hinauflegen. Sie taten, wie er befohlen. Dann wies er ihnen die Richtung, die sie einschlagen sollten, und sagte: „Wir müssen versuchen, in eine Gegend zu gelangen, wo Siedler wohnen.“ So stolperten sie also landeinwärts und schleppten den wunden Kapitän mit sich. Stunde auf Stunde verran, und die schreckliche Steinwüste wollte kein Ende nehmen. Gegen Mittag sanken sie kraftlos nieder, den finsternen Blick auf ihren Kapitän gerichtet, der sie in diese Hölle geschickt hatte. Sie sprachen nichts, sie murmelten nicht einmal, aber er sah in ihren Augen ein böses Glänzen, das ihm verriet, was jeder sann. Er mußte alle Kraft zusammennehmen und etwas sagen, das sie erkennen ließ, daß er noch ihr Kapitän, ihr Führer und Helfer war, der für sie dachte, der sein eigenes Leid vergaß um seiner Kameraden willen. Darum sagte er: „Mut! Mut! Wir haben ganz gewiß schon die Hälfte des Weges hinter uns, noch ein paar Stunden haltet aus und wir werden Menschen finden.“

Sie erwiderten nichts und wagten nicht ihn anzusehen, denn sie schämten sich vor ihrem Kapitän, der mit eingefallenem Gesicht auf dem Holz lag, ein todwunder Mann, der sie zu trösten und aufzurichten suchte. So lagen sie, gegen die Mittagsglut von einem vorspringenden Felsen geschützt, und lechzten nach einem Tropfen Wasser. Aber nirgends vernahmten sie das Plätschern eines Wasserleins, das vertraute Murmeln einer Quelle.

Unter Durstqualen schleppten sie sich mit wunden Füßen bis zum Abend. Aber immer noch war kein Anzeichen einer menschlichen Wohnung zu sehen. Ohne Hoffnung ließen sie sich in einer sandigen Mulde nieder, um zu übernachten. In dumpfem Sammer preßten die einen ihr Gesicht in die Erde, tobten die anderen mit wilden Flüchen gegen sich selbst. Da haben sie den Kapitän liegen auf seinem Marterholz, ihn, den Urheber alles Elends,

der sie in Wahnsinn und Tod trieb. Und einer, der alle Selbstbeherrschung verloren hatte, trat an die Bahre des unglücklichen Mannes und versetzte ihr einen so heftigen Fußtritt, daß der Kapitän hinunterrollte. Da lag nun der hilflose Mann, und keiner der Matrosen rührte einen Finger, ihm wieder hinaufzuhelfen. Nach einer Weile hörten sie ihren Kapitän mit brüchiger Stimme sagen: „Ihr wollt mich los sein, ich weiß es, ich bin euch ein Hindernis. Glaubt mir, ich habe keinen Tag mehr zu leben. Doch habt noch eine Nacht Geduld und tut, was ich euch sagen werde, und ihr werdet gerettet sein.“ — „Das ist es nicht, Kapitän“, sagte der älteste Matrose, ein sonst ruhiger und gehoramer Mann, „aber ihr wollt, daß wir immer nach Süden gehen, wir glauben nicht, daß wir dort auf Menschen stoßen werden. Nach Osten müssen wir



Regensburg

Zeichnung von A. Reich (Seite 6.)

uns wenden; hätten wir es gleich getan, so wären wir jetzt gerettet.“ — „Nein, nein, nicht nach Osten, nach Süden!“ rief der Kapitän heftig hervor. „Ich kenne die Insel und weiß, daß es im Osten keine Siedlungen gibt. Wenn ihr mir nicht folgt, werdet ihr alle zugrundegehen.“

Am nächsten Morgen war es dem Kapitän, als sähe er durch die dämmrigen Schleier, die vor seinen Augen hingen, schemenhafte Gestalten an sich vorübergehen und in östlicher Richtung verschwinden. „Sie lassen dich im Stich“, fuhr es ihm durch den Kopf, „sie ergreifen feige die Flucht.“ Da überkam ihn ein stählerner Jörn. Ein Frostschauer durchjagte ihn, als er sich aufrichtete mit übermenschlicher Kraft, als er nun da stand, mit schrecklich geschwollenem Bein, die Fäuste geballt und hinter den Fliehenden herjähre, daß es schaurig durch den Morgen gellte. Von seinem Anruf gebannt, machten sie halt, drehten sich um und sahen den Halbtoten aufrecht stehen mit fürchtgebietendem Blick. Einer nach dem andern machte fecht, trat vor den Kapitän, der sie alle fest ins Auge faßte, daß sie den Blick vor ihm niederschlugen. „Los!“ sagte er, „stüßt mich! Nach Süden!“ Zwei Mann griffen ihm unter die Arme, und nun humpelte der tapfere Mann, fürchterliche Grimassen schneidend, seinen willenlos folgenden Leuten voraus, heldenhafte ankämpfend gegen die immer heftiger werdenden Schmerzen, die verzehrenden Fieberschauer und die elende Kraftlosigkeit, die ihn oft ganz nahe an den Rand einer Ohnmacht riß.

So schleppten sie sich noch einmal einen ganzen Tag durch diese Hölle, warfen sich von Zeit zu Zeit aufheulend zu Boden und rauften sich das Haar, doch schrien sie, daß sie lieber sterben wollten, dort, wo sie lagen, so riß ein einziges Wort ihres Kapitäns sie wieder hoch.

Gegen Abend, als sie, ohne noch etwas zu wissen oder zu wollen, dahinsankten, da sahen sie in der bläulich ver-schimmernden Ferne, dicht vor den zerklüfteten Bergen einzelne Lichter sich über die Erde bewegen. Einen Augenblick standen sie starr und stierten die seltsame Erscheinung an. Dann überkam sie eine rasende, tolle, wirbelnde Freude. Sie ließen den Kapitän los, daß er schwankte und zu Boden fiel. Fallend und schreiend stürzten sie vorwärts, von neuen, ungeahnten Kräften beflügelt, auf die taumelnden Lichter zu, die näher und näher kamen. Dann sahen sie härtige Männer vor sich, die Laternen trugen und die voller Bewunderung die Fremden herankommen ließen.

Es waren Holzfäller, die sie in ihre Hütten führten, mit Speise und Trank erquideten und ihnen ein Lager zu-recht machten. Als diese hörten, daß der Kapitän noch draußen in Wind und Wetter liege, machten sie sich auf, um auch ihn zu bergen. Sie kamen zu der Stelle, wo die Matrosen ihn zurückgelassen hatten. Da lag er ausgestreckt auf dem Rücken, die Hände auf der Brust gefaltet und starrte mit erloschenen Augen zu den ewigen Sternen empor.

Aufreubr in Pittsburg

Eine Geschichte von Heinz Ulrich

Es war noch in den Jahren der großen Wirtschaftsbüchse in Pittsburg, dem Kohlenpott der Vereinigten Staaten, Amerikas düsterster Stadt. Aber die ödesten Straßen, die schmutzigsten Häuser, die grellste Nüchternheit der Welt, die hier vereinigt schienen, bargen Schicksal und Romantik, Gutes und Böses, und das bewies mir nur wieder aufs neue, daß alles Leben, auch im Lande der unbegrenzten Möglichkeiten, in den Herzen der Menschen beschloffen ist.

Ich arbeitete in einer Werkstatt der „United Steel“, des damals mächtigsten Stahlwerks der Staaten. Unser Bosz war ein Deutscher, und daher kam es wohl, daß bei uns ein viel gemütlicherer Betrieb war, als in den anderen Werkstätten des Werks 10, das an den niedrigen Ufern des Ohio lag. Es war außer mir noch ein Deutscher da, Paul, ein großer, starker Kerl von der erstaunlichsten Gemütsart, der alles nahm, wie es kam, bis ihm dann eines Tages der Krug platzte. Die andern waren Iren und Schotten. Es waren sogar einige echte Amerikaner dabei.

Eines Tages kamen zwei neue. Der eine ging bald wieder, er hatte eine Beschäftigung in der Werkstantine gefunden, die ihm besser paßte. Der andere blieb. Ich weiß nicht einmal mehr, ob er Pat oder Liam hieß, jedenfalls hatte er den vor-rücktesten irischen Vatersnamen, den ich in meinem Leben gehört habe.

Er arbeitete wie andere auch, weder mehr noch weniger, aber er sprach nicht mit uns. Natürlich war er nicht stumm, auch nicht ohne Höflichkeit. Und das war seltsam und eigentlich unerhört bei uns, denn wir nahmen kein Blatt vor den Mund. Ueber alles aber, was ihn selbst anging, schwieg unser Neuer still.

Wir hatten die Gewohnheit, Samstags vor dem Nachhausegehen noch ein Stündchen in der Werkstantine beisammen zu sitzen, zu reden, zu lachen und auch zu trinken. Der Neue war niemals dabei. Nie gab er Geld aus für die vielen angenehmen Kleinigkeiten, die das Leben verschüßeln sollen, die so billig sind und so viel Geld verschlingen. Und so wenig er uns auffiel, wenn er zugegen war, so wenig fehlte er uns.

An einem solchen Abend kam ein Mann zu uns heran und setzte sich an unsern Tisch. Er hatte kalte Augen, die schickte er von einem zum andern, nie sahen wir sie stille stehen. Dieser Mann sagte uns ohne viel Umschweife, unser Neuer sei ein berüchtigter Pferdedieb, den man in Tahlequah beinahe gelyncht hätte, bevor ihn der Sheriff retten und nach Oklahoma-City bringen konnte. Dort habe er zwei Jahre im Gefängnis gesessen.

Er war noch im Reden, als er sich plötzlich unterbrach und im Gesicht verfarbte. Wir folgten seinem Blick und sahen, daß der Gefährte des Neuen, der mit ihm gekommen war und in der Kantine Arbeit gefunden hatte, eingetreten war. Der Fremde fuhr von seinem Sitz auf und wollte zur anderen Tür hinaus, der Junge aber, Pat will ich ihn nennen, hatte ihn schon gesehen. Boll Mut schrie er auf und warf dem Fremden, was er gerade in der Hand trug, ins Kreuz. Ich glaube, es sind ein paar leere Teller gewesen. Dann stürzte er auf ihn los. Aber der Fremde war schneller und schon aus der Tür hinaus. Paul hielt den erregten Pat und brachte ihn zu uns.

Er erzählte uns die Geschichte seines Freundes. Es ging daraus hervor, daß der Fremde des Neuen Feind war, Geld und eine Frau waren im Spiel, wie so oft; der Feind hatte dem Neuen eine Falle gestellt, bestochene Richter hatten das ihrige getan, es ist eine Geschichte für

sich, zu lang, um sie hier zu erzählen. Und wir fühlten, daß wir ihr glauben durften.

Am andern Morgen, ehe wir noch Zeit gehabt hatten, den Neuen zu sprechen, sahen wir den Fremden kommen und die kleine Treppe hinaufgehen, in den Verschlag, wo der Boß saß und arbeitete. Vorsichtig wagten wir nach dem Verschlag zu sehen. Da stand er, blaß, tief über seine Arbeit gebückt. Und auch wir beugten uns tief, und niemand sagte ein Wort.

Unter der Treppe stand eine lange Walze ältester Bauart, mit langen Hebelarmen und einem mächtigen Stempel und einer verwirrenden Mengen von Stangen und Haken. Der Weg von der Treppe zum Ausgang hin war nur schmal. Die Walze war in Betrieb. Paul, der sie bediente, war nach hinten gegangen, um Öl zu holen. Er ließ sie weiterlaufen, denn es war allzu schwierig, sie in Gang zu bringen, wenn sie erst einmal stand. Neben ihr war eine kleine Esse aufgestellt. Dort stand der Neue angestrichelt der Treppe und glühte stählerne Schneiden.

Die Tür oben öffnete sich, der Fremde kam heraus. Auf der schmalen Treppe, verwirrt von unseren Blicken, kam er zu Fall. Fünf Stufen hatte die Treppe nur, aber so unglücklich fiel er, daß er sich mit dem Kopf in den Haken der Walze verfang. Mit dem Kopf schlug er auf Eisen auf. Bewußtlos lag er unter dem steil steigenden Stempel.

Alles, was nun geschah, spielte sich viel schneller ab, als ich erzählen kann. Wir standen starr, viel zu weit waren wir von dort entfernt. Aber ehe unser Schreck sich noch löste, war schon der Neue am Ort. Wir sahen ihn ins Hebelwerk greifen, ein Kraach, ein Klirren, der Stempel schwankte und glitt in eine Kaste hinein. Die Gefahr war vorbei. Wir lösten den ohnmächtigen Fremden, als er zu sich kam und begriff, was geschehen war und wem er sein Leben verdankte, schließlich er davon ohne ein Wort.

Der Retter wurde zum Boß gerufen. Als er von dort herunterkam, ging er gesenkten Gesichts zu seinem Platz und begann seine Sachen zu packen. Da ließen wir alle, eiter nach dem andern, die Arbeit liegen, wir nahmen ihn in unsere Mitte und stießen den Widerstreben die Treppe hinauf. Wir klopfen dem Boß in seine Bude.

„Hören Sie, Boß“, sagte Terence O'Rourke, der unser Sprecher war in allem, „hören Sie, Boß, wenn der geht, dann gehen wir alle!“

Der Boß erhob sich, er sah uns starr an. Dann tippte er sich an die Stirne und sagte:

„Wenn mir nächstens einer von euch Idioten sagt, er will kündigen, dann schmeiß ich ihn gleich die Treppe hinunter, damit er wenigstens 'nen Grund dazu hat und es Jweck hat, daß ihr euch deswegen aufregt. Fragt doch den Hanswurst da, wer wen gekündigt hat. Hab ich ihn nicht gebeten, zu bleiben, und er wollte nicht, was? Geht's mich was an, ob er Pferde kauft? In ganz Pittsburg sind vielleicht drei. Soll auf die aufpassen, wer will, ich tu's nicht, mir gehören sie nicht, ich hab' 'ne Werkstatt und keinen Stall.“ Und so schrie er noch eine Weile, denn nichts tat er lieber.

Wir aber verzogen uns lachte, einer nach dem andern, und Terence sagte: „Verdammt noch eins!“ Und der Neue sagte: „Sim, hm“ und schluckte, es war nichts Orde rtfliches aus ihm herauszubringen. Und so blieben wir denn alle beisammen. Von dem Fremden haben wir nich's mehr gehört.

Hans Haberlands Heimkehr

Roman von Thea Malten

Copyright by Carl Duncker Verlag, Berlin

58

(Nachdruck verboten.)

Zum Schluss wird verabredet, daß das Brautpaar Dhm Tiedemann am nächsten Morgen im „Schwarzen Adler“ abholen und hinaus zur Fabrik fahren soll, die der alte Kapitän wieder einmal beaugenscheinigen will. Gern wäre Cordula mit ihrem Wagen allein zum Dnkel gefahren, aber dos Santos besteht darauf, sie zu begleiten, und sie findet keinen Grund, es zu verhindern. Da das Hotel, in dem dos Santos noch immer seinen Wohnsitz aufgeschlagen hat, zwischen dem Haberlandschen Haus und dem „Schwarzen Adler“ gelegen ist, soll Cordula dort halten und ihren Verlobten mitnehmen. So sieht Cordula ihren Plan vereitelt, vor ihrem Verlobten im „Schwarzen Adler“ einzutreffen und den Dhm wenigstens ein paar Minuten für sich allein zu haben. Vielleicht ist es dos Santos' Wunsch, ein solches Alleinsein der beiden zu verhindern, vielleicht fürchtet er Dhm Tiedemanns offenkundige Sympathie für Hans Haberland — auf jeden Fall legt er großen Eifer an den Tag, mit seiner Braut zusammen den Dhm abzuholen.

Eine schlaflose Nacht folgt für Cordula. Der anbrechende Morgen wird ihr den letzten Tag der Freiheit bringen. Ihr Brautkleid liegt bereit. Die Arbeiten haben begonnen, um das obere Stockwerk des ertelichen Hauses für die Neuvermählten herzurichten. Wenn sie von der Hochzeitsreise kommen, wird alles für das junge Paar fertig sein. Es ist ein kleiner Trost für Cordula, wenigstens in die vertrauten Räume zurückkehren zu können und nicht mit dem fremden Mann in eine fremde Wohnung ziehen zu müssen.

Aber der Trost ist zu schwach, um ihr in dieser Nacht zu helfen.

Sie liegt wach und starrt mit offenen Augen in die Dunkelheit. Dhm Tiedemanns Gesicht taucht auf und verschwimmt, und ein anderes Gesicht wird daraus, an das sie nicht mehr denken darf, ohne ihrer Ehre etwas zu vergeben. Aber wie sie auch dagegen kämpft, es läßt sich nicht verbannen, und die Gewißheit, daß sie in kurzem dem Brasilier gehören wird, ist wie der Tod.

Wie der Tod? Der Tod wäre eine Erlösung dagegen! Es bricht alles in ihr zusammen, die mühselig erzwungene Gefasstheit, der Stolz, das Pflichtgefühl. Sie legt sich im Bett auf, vergräbt den Kopf in den Händen und schreit: „Ich kann nicht! Ich kann nicht!“ Sie denkt an Flucht, sie will Dhm Tiedemann bitten, sie mitzunehmen. Auf den Knien will sie ihn bitten! Sie verwirft den Gedanken; was soll Dhm Tiedemann mit ihr? Sie ist nicht einmal seine richtige Verwandte. Nein, es gibt keinen Ausweg — keinen! Doch — einen Ausweg gibt es — sterben!

Und die Mutter? Sie hat ja einen Mann, der sie liebt und der ihr beistehen wird. Nein, keine Mutter kann ein solches Opfer von ihrer Tochter verlangen. Es ist übermenschlich, Cordula kann das Opfer nicht bringen.

Sie fängt an zu überlegen, wie sie es tun kann. Gift? Sie hat kein Gift. Sie hat auch keine Waffen. Den Gewehrschranke hält der Stiefvater stets verschlossen, seit er nach Edwards Tod seine Frau eines Tages davor fand, mit einer Pistole in der Hand.

Plötzlich sieht Cordula im Geiste den kleinen Fluß vor sich,

der hinter der Fabrik vorbeifließt. Er heißt die Behre und ist ein hübscher, kleiner Fluß, der im Sommer friedlich zwischen blumigen Ufern dahinfließert. Als Kind ist sie gern darauf gerudert. Jetzt, im Frühjahr, hat er Hochwasser und gebärdet sich wild und aufgereg, überschwemmt das Weizenland und raufst gegen die Mauern der Fabrik.

Cordula hat die Behre immer geliebt: im Winter, wenn sie still unter ihrer Eisdecke schläft, im Sommer mit ihren Blumenkränzen am Ufer und den alten Weiden, die ihre Zweige in das klare Wasser tauchen, und im Frühling in ihrem schäumenden Jugendübermut.

Wenn man jetzt in die Behre fällt, ist es leichter zu ertrinken, als sich zu retten.

Cordula sitzt in ihrem Bett und grübelt. Sie wird ganz ruhig dabei. Die Verzweiflung fällt von ihr ab wie ein häßlicher, grauer Mantel. Auch die Bitterkeit, der tiefe Groll, die ihre Seele zerschneiden haben, fallen von ihr ab. Es wird ganz still, ganz fromm und friedlich in ihr. Sie hat ihren Entschluß gefaßt. Nein, Gott wird nicht verlangen, daß ein Mensch mehr tut, als er kann. Gott wird ihr verzeihen. Er selbst hat ihr diesen Ausweg gezeigt.

Sie legt sich in die Kissen zurück und faltet die Hände. Langsam sinken ihr die Augen zu. Im Einschlafen ist ihr, als höre sie das ferne Rauschen des Flusses, das immer näher kommt und zu einem großen, brausenden, feierlichen Lied wird.

Zur festgesetzten Stunde am nächsten Morgen holt Cordula ihren Verlobten ab, um mit ihm zu Dhm Tiedemann in den „Schwarzen Adler“ zu fahren. Wie üblich ist Cordula vorher in das Schlafzimmer ihrer Mutter gegangen, um sich von ihr zu verabschieden. Frau Elfriede pflegt spät aufzustehen. Sie liegt noch im Bett, als die Tochter zu ihr hereinkommt, und hat gerade ihr Frühstück beendet.

Cordula legt sich auf den Bettrand und beugt sich über die Mutter, um sie zu küssen. Frau Elfriede streift mit ihrer zarten, durchsichtigen Hand, deren Gelenk mit düstigem Spitzengeriesel umfloßen ist, sanft über den blonden Scheitel der Tochter.

„Morgen ist nun deine Hochzeit, Cordula! Bist du auch glücklich, mein Kind?“

„Ja, Mutter, ja.“ flüstert Cordula, ohne den Kopf zu heben. „Glaube mir, Liebling, es ist besser, ohne Illusionen in die Ehe zu gehen.“ fährt Frau Elfriede mit einem kleinen Seufzer fort. Schließlich ist alles im Leben eine Enttäuschung — und die größten Enttäuschungen sind gewöhnlich die Liebesehen.“

„Aber du bist doch glücklich mit deinem Mann — nicht wahr, Mutter?“

„Gewiß! Du weißt ja, wie Karl mich liebt und auf Händen trägt. Aber es war damals auch kein leichter Entschluß für mich, ihn zu heiraten. Die große Liebe meiner Jugend ist dein Vater gewesen, Cordula. Als er im Krieg fiel, war ich nahe daran, zu verzweifeln. Aber deinnetwegen mußte ich ja leben bleiben.“

„Meinetwegen müßtest du leben bleiben?“ murmelt Cordula, den Kopf tief gesenkt.

„Ja! Und dann kam Karl Haberland und hat uns beiden ein Heim und eine sorgenfreie Zukunft. Da hielt ich mich nicht für berechtigt, nein zu sagen, und gottlos, ich habe mein Ja nie bereut. Wäre Edward uns nicht genommen worden, so hätte nichts unser Glück getrübt.“

„Aber Vater ist dir doch eine Stütze!“

„Wir sind uns gegenseitig eine Stütze, und das ist das Beste in der Ehe, glaube ich.“ sagt Frau Elfriede nachdenklich.

„Du wirst nie allein sein, solange du deinen Mann hast, Mutter, nicht wahr?“ flüstert Cordula.

Sie wagt nicht laut zu sprechen. Sie fürchtet, daß ihr die Stimme brechen könnte, daß die Tränen, die ihr in die Augen treten, sie verraten könnten.

General Gamelin's Laufbahn

Frankreichs höchster Offizier / Der Musterpilot des Marshalls Foch

Seit Napoleon hat kein Franzose einen so hohen militärischen Titel getragen wie der kürzlich zum „Generalstabchef der Landesverteidigung“ ernannte General Gamelin.

Der weißhaarige Mann mit dem leicht gestuhten Schnurrbart ist ein Nachfolger des Generals Megand, der jetzt in der Gemeinschaft der vierzig „Unsterblichen“ in der „Académie française“ sitzt. Auch Gamelin dürfte einmal in dieser ausgewählten Gesellschaft der Schriftsteller, Historiker und Offiziere Platz nehmen, um mit ihnen gemeinsam an der nie aufhörenden Ueberprüfung des französischen Sprachschages teilzunehmen. Schon heute jagt man den Aufzügen Gamelins einen geschliffenen Stil und geistvolle Gedankengänge nach, und diese Eigenschaften sind es mit, die ihn schließlich an die Spitze der ganzen französischen Landesverteidigung gebracht haben.

Der jüngste Brigadegeneral

Gamelin war ein Musterpilot. Schon der Züngerling machte alle seine Examen mit „Sehr gut“. Ohne große Schwierigkeiten konnte er auch die Prüfung für die Aufnahme in die Schule der militärischen Elite Frankreichs bestehen. Eine Aufgabe über die Fragen der ballistischen Mathematik löste der junge Gamelin so schnell, daß der Vorsitzende der Kommission überträcht äußerte: „Der junge Mann ist erstaunlich!“ und ihn von allen weiteren Fragen befreite.

Gamelins Professor an der Schule von Saint Cyr war ein Soldat, dessen Name damals noch nicht den Klang besaß, den er später erwerben sollte: Foch. Dieser gab ihm beim Verlassen der Obersten Kriegsschule im Jahre 1900 ein besonders lobendes Zeugnis. 1906 sollte Gamelin einen neuen wichtigen Posten finden, den Marschall Joffre. Zehn Jahre hindurch war Gamelin der engste Mitarbeiter Joffres. Gemeinsam mit seinem Vorgesetzten kletterte er an der Leiter der militärischen Rangordnung immer höher und höher. Joffre wußte nicht nur die strategischen Fähigkeiten seines Adlatus zu schätzen, sondern auch seine hervorragende Geschäftlichkeit — in der Bereitung türkischen Kaffees. Unzählige Tassen dieses von Gamelin gebrauten zuckersüßen Getränkes haben die beiden Generalstabsleiter in den entscheidenden Nächten der Marne Schlacht getrunken. Joffre schreibt in seinen Memoiren: „Gamelin war an meiner Seite und er war es, der die entscheidenden Befehlswürfe niederschrieb.“

Im Jahre 1916 werden der Meister und sein Schüler getrennt. Gamelin wird Brigadegeneral im ungewöhnlich jungen Alter von 44 Jahren; er ist zum erstenmal ganz auf sich selbst gestellt und erringt in den Schlachten von Royon und Besle Erfolge, die ihn auch als Mann der Praxis zeigen. Dann aber kommt der Frieden. Gamelin verschwindet für sechs Jahre als Leiter der französischen Militärmission in Brasilien, dem Land des Kaffees. Aber als in Syrien die mehrmals schon besetzten Druzen noch einmal das Haupt erheben, Damastus gefährden und die ganze orientalische Welt mit sich zu ziehen drohen, da erinnert man sich im Kriegsministerium am Boulevard Saint Germain Gamelins und beruft ihn schleunigst auf den kolonialen Kriegsschauplatz.

Die Blumen des Generals

Gamelin gelangt, was seinen Vorgängern nicht gelang, er versteht es, das gärende Land zu besiedeln, wirklich zu besiedeln, nicht mit Blut und Feuer, sondern mit einer Waffe, deren geschickten Gebrauch er immer weiter und besser ausbilden wird, durch Diplomatie. Die Stammesführer, die heroisch tagelang mit der Flinte in der Faust auf ihren Bergfestungen verharrten und sich durch keinen Sturmangriff der Fantassins aus ihren Stellungen hatten vertreiben lassen, folgen der Einladung des freundlich lächelnden „Franken“ Gamelin, der sie in sein Hauptquartier bittet und von ihnen mit ein paar Gläschen hochprozentigen französischen Kognats mehr Zugeständnisse entlockt als mit vieltausendigen Geschossen.

Und von nun an führt der Weg Gamelins wieder sicher und bestimmt aufwärts. Erst wird er zum Chefkommandanten der gesamten Levante-Truppen, dann erscheint er als Sous-Chef im Generalstab, wird schließlich Generalstabschef, Kommandant der französischen Armee und jetzt Chef der Nationalverteidigung.

Der Nachfolger Napoleons hat seinen Weg nicht so schnell, nicht so brüsk und brutal gemacht wie der große Korse. Stills für Stills hat er sich die Macht erobert. Er ist mehr Literat, Wissenschaftler und Techniker als der große Korse. In seiner Villa unweit von Paris lebt er an freien Tagen wie irgendein französischer Kleinbürger inmitten seiner Familie und den Blumen, die er selbst gepflanzt hat. Seine heimliche Liebe ist die Musik. Er besitzt eine Notenbibliothek wie neben ihm sicher kein zweiter Armeeführer Europas.

Kino gegen Schattenspiel

Siam, modernisiert — Kulturstatistiken in der Südsee

In einem seiner interessanten Vorträge erwähnte unlängst der bekannte deutsche Forschungsreisende Dr. Bernatzik, daß die berühmten alten siamesischen Schattenspieltheater schon zum größten Teil durch moderne Kinetheater verdrängt seien. Das ist, so tief bedauerlich das Verschwinden der uralten, wunderschönen Schattenspiele auch sein mag, eine Tatsache, die genau in den Rahmen der siamesischen Modernisierung des siamesischen Reiches paßt. Siam übertrifft das Tempo, das Japan einst bei demselben Vorgang entfaltet hat, erheblich. In Bangkok fehlt nichts, was in eine moderne Großstadt gehört — das Land hat ein ausgezeichnetes Eisenbahnnetz, sogar Autostraßen in erheblichem Umfange, einen modernen Flug-

verkehr und — was schließlich auch nicht unwichtig ist — eine ausgezeichnete, mit den modernen Waffen versehene Wehrmacht.

Ein paar tausend Kilometer weiter geht Bali, das Wunderland, einem ähnlichen Schicksal entgegen. Vor zehn Jahren noch kaum der zivilisierten Welt bekannt und von einsichtigen holländischen Gouverneuren vor unnötiger Berührung mit der Außenwelt bewahrt, ist es heute schon auf dem besten Wege, ein neues „Fremdenverkehrsparadies“ zu werden. Ein amerikanischer Film machte die Globetrotter auf dieses wundersame Stückchen Erde aufmerksam, und seitdem strömt es aus der alten und neuen Welt herbei. Alles will Bali, die Wunderinsel,

Doch Frau Elfriede schiebt die Bewegung ihrer Tochter auf das bevorstehende Ereignis ihrer Hochzeit mit allen Veränderungen, die es zur Folge hat. Sie klopft der Tochter leicht auf die Wange, küßt sie auf die Stirn und sagt beruhigend: „Mache dir um meinnetwillen keine Sorge, Liebling. Freilich ist es nicht leicht für eine Mutter, ihr Kind herzugeben, noch dazu ein so gutes, liebevolles Kind, wie du es bist. Aber ich darf jetzt nicht selbstständig sein, und du hast vollkommen recht: ich habe meinen Mann und bin nicht allein!“

„Lebewohl — Mutter!“

Cordula drückt die Mutter mit Festigkeit an sich, springt auf und läuft aus dem Zimmer. Bevor sie in ihren Wagen steigt, wirft sie einen letzten Blick auf das Haus. Nie mehr! denkt sie. Nie wieder! Dann fährt sie fort.

Nun dos Santos erwartet sie bereits vor seinem Hotel und steigt zu ihr in den Wagen.

„So still, mein Süßes?“ fragt er, als er an ihrer Seite sitzt und sie schweigend durch die zu dieser Stunde ziemlich belebten Straßen lenkt.

Sie runzelt leicht die Stirn, und er lacht. „Ach so! Ich soll dich nicht ‚mein Süßes‘ nennen! Das liebst du nicht, du herbe Mädchenknospe! Aber warte nur! Ich werde dir die Herdböck schon abgewöhnen, wenn du meine Frau bist!“

„Mußt du nicht noch heute zur Bank?“ fragt Cordula, um ihn abzulenken.

„Freilich! Ich muß ja den Kreditbrief holen für unsere Reise. Und dann will mir Körner heute auch die fünfzigtausend Mark auszahlen.“

„Warum schon jetzt? Warum nicht lieber, wenn wir zurückkommen?“

„Es sollen gleich Anzahlungen gemacht werden und den Rest kann dein Vater in Verwahrung nehmen“, sagte dos Santos leichtsin.

„Soll ich dich jetzt bei der Bank abholen und dich nachher mit Dhm Tiedemann abholen?“

„Nicht nötig! Ich kann später zur Bank fahren. Zuerst wollen wir zusammen zu der alten Fregatte.“

Cordula beißt sich auf die Lippen. Nun gut — es soll nicht sein! Was hätte es auch für einen Zweck! Dhm Tiedemann kann ihr nicht mehr helfen.

Dhm Tiedemann empfängt das Brautpaar im Gastzimmer des „Schwarzen Adlers“ mit lautem Hallo und besteht darauf, daß sie zur Stärkung gemeinsam ein Gläschen Portwein trinken. Ausgenommen ein paar Handlungsreisende, die noch beim Frühstück sitzen und die Morgenzeitung lesen, ist das Gastzimmer leer. Dhm Tiedemann hat einen Fensterplatz ausgewählt, von dem aus man die Straße übersehen kann, auf der ein geschäftiges Treiben herrscht, denn es ist Markttag. „Man will doch ein bißchen zusehen, was die Landratten treiben“, sagt er gemächlich. „Was unsereins ist, kann sich gar nicht mehr denken, was so die Leute den ganzen Tag tun ohne Kahn und ohne Wasser.“

Den Portwein überläßt Dhm Tiedemann seinen beiden Gästen, er widmet sich einem kräftigen Korn. Außerdem widmet er sich Cordula. Er nennt sie „mien Deern“ und tätschelt ihre Hand. Dabei haben seine Augen einen aufmerksamen Blick, wenn er sie auf das blaße Mädchen Gesicht heftet. Von der Anwesenheit des Brasiliers nimmt er nur so viel Notiz, wie die Höflichkeit unbedingt erfordert.

Währenddessen trinkt dos Santos seinen Wein und steht zerkerzt zum Fenster hinaus. Er ist ganz froh, daß die beiden miteinander beschäftigt sind und ihn nicht viel in Anspruch nehmen. In seinem Weisheit können sie ja doch nichts reden, was seine Pläne gefährden könnte. Denn daß dieser alte Kapitän ihm nicht wohlgefällt ist und rasch sein Gegner werden würde, wenn Cordula es wollte, ist ihm vollkommen klar.

(Fortsetzung folgt)

Donna Ines und die Flibustier

Erzählung von Johannes Tralow

Puna heißt die Insel an der Westküste Südamerikas, auf der sich die Geschichte der Donna Ines begeben hat. Dort hin hatten siegreiche Flibustier aus der benachbarten Stadt Guanaquil die vornehmsten und würdevollsten Männer und die hübschesten und jüngsten Frauen gebracht. Denn dort wollten sie warten, bis Stadt und Menschen sich mit einer Million Piastern von ihnen lösten. Und da die Herren Seeräuber täglich mit Lebensmitteln und anregenden Getränken bei guter Laune gehalten wurden, machten sie aus dem Warten ein verführerisches Picnic für alle Beteiligten. Sogar für die Gefangenen.

Doch dann wurde der Betrug auf einmal offenkundig. Ohne Rücksicht auf die Geiseln hatten die Leute in Guanaquil vor, die Flibustier so lange hinauszulassen, bis neue Truppen

zog er sein Todeslos und schickte sich bereits an, seinen Nacken zu entblößen, — als Donna Ines dazwischentrat.

Und dies war der Vorschlag der blonden Donna Ines an die Gemeinde der Flibustier vor Guanaquil: wenn schon gelöst werden müsse, möchten die Herren Flibustier — sagte die Dame — das Los über sie selbst werfen und sie dem Gewinner überliefern. Ihren bisherigen Bräutigam aber, Don Miguel, sollten die Flibustier dafür freigeben. Don Miguel jedoch — ob ihn gleich die Dame von jedem Gelöbnis entband — tobte so lange, bis man ihn gebunden ins Boot und in die Freiheit schleppen mußte.

Warum trotz diesem Entgegenkommen das Fräulein dennoch schwach wurde, als John Myers aus Rent sie zuletzt den Kameraden abgemann, vermochte niemand zu sagen. Johnny war erst vor einigen Tagen zum Käppen gewählt worden. Dazu wog er mit fünfunddreißig Jahren ohne seine Seefahrt gut zwei Zentner. Und angefaßt solcher Vorzüge wurde ein Mädchen ohnmächtig?

Als Donna Ines dann aus ihrer Ohnmacht erwachte, fand sie sich auf leibenen Kissen. Wo sie hinsah, traf ihr Blick kostbare Teppiche, goldene Leuchter, perlensetzte Gefäße, und sie begriff den Sinn dieser hochzeitlichen Anstalten. Von ihren achtzehn Jahren, so alt war Donna Ines geworden, konnte man nun unmöglich in so außergewöhnlichen Umständen eigene Entschlüsse verlangen. Daß also ein Mädchen aus vornehmerm Haus den Verlust ihrer Ehre nicht überlebt, stand ihr fest. Alles andere hatte sie wohl überlegt. Hätte sie ihren Kopf für den des Don Miguel angeboten, wäre er zurückgewiesen worden. Nun aber neigte sie an ihrem Mieder und war sich vollkommen klar, daß die Heiligen ihr vergeben würden. Und da zückte sie auch schon den verborgenen Dolch gegen sich selbst und stieß zu...

„Soppla!“ sagte John Myers, der die ganze Zeit unmerklich hinter ihr gestanden hatte. „Wie leicht hätte das schief gehen können!“ Und während er die Schneide sachmännlich prüfte, fuhr er in seinem besten Spanisch fort: daß solcherart Gegenstände nichts für kleine Mädchen seien. Mit einem einzigen Griff hatte dieser gottlose Mensch Donna Ines' Märitertum zunichte gemacht.

„Lassen Sie mich sterben, Sennor, oder ich werde Sie töten!“ sagte das Fräulein jetzt. Doch Johnny steckte das Messer in die Hosentasche, womit er einzig erreichte, daß sie ihm nunmehr ihre Verachtung hochmütig und lächelnd ins Gesicht plauderte. Johnny schwikte Blut und Wasser. Auf Unterhaltungen mit Damen, die umgebracht werden wollten, war er nicht eingerichtet. Und tot schlug er sie auch nicht, weil Totschläge nicht die eigentliche Art seines Umgangs mit Mädchen war.

Scheußlich unbehaglich war ihm jedenfalls, und als Donna Ines grad eine Pause machte, holte er erst einmal schnell tief Atem, und dann sagte er ihr, sie möge sich nur nicht einbilden, daß er ihr nachlaufe, weil nämlich sein Sinn keineswegs nach so einer übergeschapten Person stehe, wie sie eine sei. „Aber“, lächelte er ziemlich ratlos, „wenn ich nur wüßte, wo ich die Nacht über bleiben soll!“

„Draußen“, sagte Donna Ines und wandte ihm den Rücken. Verdrossen verließ der arme John Myers das Zelt. Wie gern wäre er zu den andern ins Lager gegangen! Er bildete sich ein, die guten, starken Getränke zu riechen, und die Laute von Musik und Lachen waren gewiß keine Einbildung. Aber er, der Gewinner, hatte sich zu verhalten, wie man es von ihm erwartete: beglückt. Und außerdem als ein Schrecken für Guanaquil. „Nichts merken lassen!“ dachte daher John Myers, worauf er sich knurrend weitab im Busch eine Eremitage suchte.

Natürlich konnte es nicht ausbleiben, daß Donna Ines und John Myers sich die nächste Zeit sahen. Sie konnte das Zelt nicht verlassen, und er konnte es nicht gänzlich meiden. Manchmal zuckte es auch wohl in ihm, ihr den hochmütigen Kopf zurechtzuwehen. Doch Zwang konnte er ihr nicht antun. Diese adelige Dame war ja noch ein Kind, ein Kleinmädchenkind, ihre größte Stärke die Ahnungslosigkeit, mit der sie an allen Gefahren vorbeiglitte.

Und dann kam der Vergleich mit der Stadt Guanaquil zustande. Vorbei die dreißig Tage eines luftigen Lagerlebens, alles war im Aufbruch: die Flibustier standen bereit, sich einzuschiffen, und die Gefangenen wurden freigelassen. Da trat John Myers vor, Donna Ines neben sich. Mitnehmen konnte er sie nicht. Das Gesetz der Flibustier verbot Weiber an Bord, und die Umstände machten es unmöglich. Auch zog der Käppen schon sein Schwert, schwang es über dem blonden Mädchenkopf und sagte so laut, daß alle es hörten: er, Käppen John Myers aus Rent, wisse es nicht anders, als daß die Dame ihr Elternhaus genau so wieder betrete, wie man sie daraus fortgebracht habe, und wer es anders glaube — seien es auch noch so viele, Spanier und Flibustier —, der möge vortreten und es mit dem Schwert gegen ihn ausmachen.

Genau so hatte er sich das vorgenommen, und er war auf alles gefaßt. Doch kein einziger Biß wurde gerissen. Vielmehr traten von den Spaniern einige würdige Herren auf John Myers zu und drückten ihm heftig die Hand. Vor weiterem Ansturm sprang John Myers jedoch ins nächste Boot, als brenne der Boden von Puna. Er sah sich nicht um. Donna Ines aber wurde im Triumph zur Stadt geführt. Nun stand ihrer Heirat mit Don Miguel nichts mehr im Wege.

Da geschah jedoch etwas, woran kein Mensch gedacht hatte: Donna Ines erklärte, daß ihr jetzt und künftig jede Heirat widerstehe, und begab zu ihren Verwandten nach Quito ins Kloster...

Erst am Ende ihres Noviziats sprach Mutter Seraphine, die Abteissin und Tante, ihr wieder von irdischen Dingen. Sie sei selbst eines Mannes wegen ins Kloster gegangen, sagte die Tante, und verstehe nicht recht, warum ihre schöne Nichte dasselbe tun wolle, obwohl der Bräutigam draußen warte. Sie bedauere das Mädchen und Don Miguel. Denn wer so sichtbar seine Tugend habe bewahren können wie Ines, sei über alle bösen Jungen der Welt erhaben, selbst wenn, lächelte die Dame nicht sehr folgerichtig, aber mit der reifen Erfahrung ihres Herzens, jener unselige Kezer Donna Ines wirklich berührt habe.

Und da Donna Ines nicht antwortete, forschte sie noch einmal: „Er hat dich doch nicht berührt, meine Tochter?“

„Nein, meine Mutter“, sagte Donna Ines, „außer, daß er mir den Dolch entwand, hat er mich nicht berührt, er nicht, aber“, fuhr sie fort, als die Abteissin schon mit ermunterndem Zuspruch beginnen wollte, „aber, meine Mutter, wenn der Kezer nun doch in einer Nacht gekommen wäre?“

„Das wäre schrecklich gewesen“, meinte die hochwürdige Frau.

„Schrecklich?“ erwiderte Donna Ines. — „Vielleicht, aber“ — und nun fiel sie der Abteissin weinend um den Hals —, „das ist es ja, meine Mutter, warum ich Don Miguel nicht heiraten kann: daß ich nicht weiß, ob es schrecklich gewesen wäre!“

Das war eine Frage, vor der selbst die gute Tante ratlos war. Donna Ines gewahrte diese Ratlosigkeit und brach in noch stärkere Tränen aus. Donna Ines meinte noch, als sie Don Miguel vor den Altar begleitete.

Aber in späteren Jahren verlag sie ihre Frage und verlag sie unbeantwortet, wie es sich für eine adelige Dame und die Mutter von sechs Söhnen ziemt.

sehen, ein Reich, in dem sich seit Jahrhunderten nichts mehr verändert hatte. Aber in den letzten Jahren hat sich mehr verändert, als in den letzten Jahrhunderten. Ein moderner Hafen ist geschaffen worden, ein großes Hotel ist bereits im Bau begriffen, und die Bevölkerung stellt sich langsam auf den „Fremdenverkehr“ um. Das braucht nicht ganz so katastrophale Folgen zu haben, wie etwa vor einem halben Jahrhundert derselbe Vorgang in Honolulu, aber man darf werten, daß sich Bali in weiteren zehn Jahren nicht mehr wesentlich von dem völlig europäisierten Java unterscheiden wird. Die alten Tänze werden in Bergessenheit geraten, das „Gebet der Finger“, und wahrscheinlich auch das Theater. Auch hier werden dann, wie in Soerabaya und Batavia, moderne Tonkinotheater den meisten Zulauf finden, und die alte Kultur dieser Malayenvölker wird langsam eine Angelegenheit für Archäologen werden.

Indessen: es kann auch anders kommen. Wir erwähnten vorhin Japan. Dieses mächtige Kaiserreich ist ein lebendiger Beweis dafür, daß man der modernen Zeit im Interesse der Selbstbehauptung alle notwendigen Zugeständnisse machen kann, ohne deswegen seine alte, eigene Kultur zu vergessen. In Japan gibt es nicht nur eine Unmenge von Kinopalästen, sondern auch eine starke, einheimische Filmproduktion, die ihre Stoffe vielfach aus altjapanischem Milieu nimmt. Japan besitzt europäische Bühnen und Opernhäuser. Daneben aber werden Tausende von einheimischen Theatern eifrig und gern besucht, die ausschließlich altjapanische Stücke, in altjapanischen Kostümen und mit den schönsten, schwierigsten, alten Tänzen spielen.

Auch das chinesische Theater ist durch den Film nicht um seine Existenz gebracht worden. Es gedeiht gerade in denjenigen chinesischen Städten, die am stärksten in den Bannkreis der europäischen Zivilisation gezogen worden sind. Eine chinesische Theatervorstellung dauert bekanntlich sechs bis sieben Stunden, man nimmt dabei seine Mahlzeiten ein und bringt die Kinder mit, weil man sie ja nicht so lange allein zu Hause lassen kann. Solchen Vorzügen gegenüber ist das Kino in China oft nicht konkurrenzfähig, es steht deshalb nicht überall in derselben Gunft, wie das Theater.

Geheimnis um Kurare

Seitere Skizze von Werner Granville Schmidt

Eines Tages war die kleine süddeutsche Stadt um eine Sebenswürdigkeit reicher. Der Gasthof „Zur Sonne“ ging nämlich in den Besitz eines Wirtes über, der Peter Pinkoof hieß und da irgendwo von der Wasserante stammte.

Bald sprach es sich herum, daß Peter Pinkoof die „Sonne“ in ein richtiges Museum voller exotischer Merkwürdigkeiten verwandelt hatte. Damit schien seine Existenz gesichert; denn nun trieb die Neugier alle in sein Lokal, obwohl die Getränke im „Dösen“ und im „Wilden Mann“ genau so gut waren.

Was gab es aber auch alles in der „Sonne“ zu sehen: Modelle von großen Seglern und chinesischen Dschunken; ausgestopfte Haie, Säge- und Kugelfische, Kalebassen, Fettsäure und japanische Spektakelfiguren. Das Glanzstück war aber entschieden ein schlächter Pfeil mit einer langen Knochen Spitze, die vom Alter schon ganz zerfressen und grünlich verfärbt war.

Man mußte Peter Pinkoof erzählen hören, wie er als junger Matrose diesen Pfeil, dessen Spitze mit dem höllischen Pfeilgift „Kurare“ bestrichen war, im Gebiet des Amazonas von einem der seltenen weißen Indianer geschenkt bekommen hatte, um zu erweisen, mit welcher hingebender Liebe die Götter diese harmlos aussehende Mordwaffe betrachteten.

„Ich hatte dem Hauptling das Leben gerettet“, erzählte Pinkoof ohne große Gesten; „denn ich kam mit meinem Boot gerade dazu, wie sein Einbaum kenterte und er in den Fluß stürzte. Natürlich konnte er schwimmen, aber deswegen war er noch lange nicht gerettet; denn in den Gewässern leben die Piranhas, kleine Raubfische mit messerscharfem Gebiß. Wenn die einen Menschen anfallen, sind fünf Minuten später von ihm nur noch die blauen Knochen da. Ich zog den Indianer in mein Boot, und zum Dank schenkte er mir diesen Pfeil. Jeder Pfeil dieser Wilden ist mit Kurare vergiftet, und dies Gift ist noch nach Jahrzehnten in voller Kraft wirksam. Man braucht sich nur den Finger mit der Pfeilspitze zu ritzen — und dann rettet einen kein Gott und kein Teufel vor dem sicheren Tode. Ja, wenn ich die Augen, die ich aus allen Erdteilen mitbrachte, mal abstauben müßte; dann zieh' ich mir, ehe ich den Giftpfeil anfasse, erst Lederhandschuhe über.“

Die Hörer pflegten dann verständnisvoll zu nicken, und bald hatte sich die Kunde von Peter Pinkoof, dem Seefahrer, und dem furchtbaren Pfeilgift „Kurare“ im ganzen Städtchen herumgesprochen.

In einem Vormittag erschien ein junger Mann in der „Sonne“, der, wie es Peter Pinkoof schien, einen ziemlich verzerrten Eindruck machte.

Pinkoof dachte sich gleich sein Teil; denn er hatte schon von anderer Seite gehört, daß dieser, Hans Walden genannte Jüngling, sich in ansehend hoffnungsloser Liebe zu einer Stadtschönen verzehrte.

Der junge Mann bestellte sich eine Flasche Wein; dann zückte er seine Pistole und schrieb ein Brieflein. Als er die zweite Flasche Wein bestellte, hat er Pinkoof, er möge doch den Brief an die angegebene Adresse besorgen lassen, — nämlich eben an diese Schöne.

Das alles kam Peter Pinkoof irgendwie verdächtig vor, und deshalb verwarf er sich, als er der Magd den Brief zur Besorgung übergeben hatte, hinterm Büfett und beobachtete heimlich den Gast.

Kaum wählte der sich allein, leerte er den restlichen Wein auf einen Zug; dann, nachdem er sich schon nach allen Seiten umgesehen hatte, stieg er schwankend auf einen Stuhl und holte den Giftpfeil von der Wand herab. Fast verlor er beim Heruntersteigen das Gleichgewicht; denn die zwei Flaschen Wein machten sich bemerkbar.

Peter Pinkoof rührte sich nicht. Gespannt verfolgte er den weiteren Verlauf der Dinge. Der Jüngling nahm wieder am Tisch Platz und stierte die Waise an; seine Lippen bewegten sich, und plötzlich, einem unüberwindlichen Entschluß nachgebend, richtete er sich mit der Pfeilspitze einen Finger der linken Hand.

Mit einem tiefen Seufzen ließ er dann den Kopf zwischen die Arme auf die Tischplatte sinken.

„Oha!“ sagte Peter Pinkoof halblaut, und dieses eine Wort sprach Bände.

Da wurde die Tür aufgerissen, und herein stürzte, völlig aufgeregte, die vorerwähnte Stadtschöne.

„Er hat sich vergiftet! — Mit Kurare! — Weil ich ihn nicht erlöste!“ schrie sie Pinkoof entgegen, und dann floß sie zu dem Gastsitz hinüber, wo der Jüngling, leise schluchzend, über die Platte gebeugt lag.

„Hans, mein Hans!“ wimmerte sie; „Jetzt erst fühle ich, daß ich dich wiederlebe! — Stirb nicht! — Gibt es denn wirklich keine Rettung mehr? — Ist er schon tot?“ wandte sie sich wild wieder an Pinkoof. „Ich hab' noch schnell Sanitätsrat Mollenbur angerufen; — er muß gleich kommen.“

Bläß, schwächlich, müde!

Kinder werden durch die Wintermonate immer etwas mitgenommen. Sie sehen müde und abgepannt aus, essen wenig und gedeihen nicht recht. Geben Sie Ihrem Kinde jetzt das blutbildende Bioferin, welches in allen Apotheken und Drogerien erhältlich ist. Bioferin ist ein gutes Kräftigungsmittel, wohlschmeckend und appetitanregend, dabei unschädlich für Magen und Darm.



anrückten. Da konnte denn freilich keine Verbrüderung helfen, die männlichen Geiseln wurden also, abseits von den Frauen, zusammengeführt, um zu lösen, wer von ihnen zur Abschreckung für das treubruchige Guanaquil den Kopf verlieren sollte...

Einer der wenigen jüngeren Geiseln war der Gouverneurssohn Don Miguel de Barana. Sanft und voll adeliger Haltung

„Man ruhig, mein Deern!“; tröstete Pinkoof väterlich. „Ich hab' ein todsicheres Gegengift; — auch von dem weißen Indianer geschenkt bekommen — Ich hole es eben!“

Er eilte, so schnell seine Fülle es erlaubte, zur Küche hinüber und kam nach einigen Minuten mit einem Teelöffel voll eines weißen Pulvers zurück.

Da der junge Mann gerade röhrend den Kopf hob, verrierte Pinkoof das Pulver schnell in einem Glas Wasser und schloß es dem Selbstmordkandidaten ein. Der wurde mit einem Male etwas munterer und bekam einen heftigen Schlußauf.

„Nun ist er gerettet!“ verkündete Pinkoof schlicht. Das junge Mädchen schluchzte erlöst auf. „Ewig müssen wir Ihnen dankbar sein!“

Als der alte Sanitätsrat die „Sonne“ betrat, fand er keinen Toten, sondern ein glückliches Pärchen, wenn auch der junge Mann noch über einen furchtbaren Brummkäbel klagte.

„Das sind die Nachwirkungen des schrecklichen Giftes, mein Hans“, stellte die junge Dame fest. „Denken Sie, Herr Sanitätsrat: Herr Pinkoof hatte zum Glück noch ein Gegengift“, und Hans Walden fügte mit noch immer etwas säuerlicher Zunge hinzu: „Gest, Willi, zum Dank soll die „Sonne“ auch unter und unserer Bekannten Stammlokal werden?“

Sanitätsrat Mollenbur pußte sich die Brillengläser, schüttelte verwundert sein graues Haupt und forschte: „Hm — Kurare-Vergiftung? — Und ein so prompt wirkendes Gegengift haben Sie? — Das ist ja hochinteressant. — Dürfte ich es mal sehen?“

Peter Pinkoof zog ihn in eine Ecke und holte aus der Küche eine Tüte.

„Mein lieber Mann“, sagte der Sanitätsrat auf den ersten Blick, „das ist ja hundsgeimenes Natron!“

„Sie mären aber auch alles!“ gestand Pinkoof treuherzig. „Ganz im Vertrauen: der Pfeil ist ja auch gar nicht vergiftet. Ich hab' ihn vor Jahren, wie die anderen exotischen Sachen auch in Hamburg in einem Kuriositätengeschäft gekauft. Nun frag ich Sie: was ist 'n Pfeil ohne vergiftete Spitze? — ein Dreß, nicht wahr?“

Buntes Allerlei

Spahvögel besonderer Art

Die Episode des „Hauptmanns von Kopenia“, über die nicht nur ganz Deutschland, sondern die ganze Welt gelacht hat, ist keineswegs ohne Gegenstücke. Im Jahre 1910 zum Beispiel verkleideten sich fünf junge Männer und eine junge Dame als abessinische Prinzen und erreichten, daß sie auf einem englischen Kriegsschiff mit allen Ehren empfangen wurden. Im Jahre 1905 erhielt der Bürgermeister von Cambridge ein Telegramm, daß der Sultan von Sanibar um vier Uhr siebenundzwanzig nachmittags eintreffen werde. Der Bürgermeister wurde gebeten, ihm die Sebenswürdigkeiten der Stadt zu zeigen und ihm einen Wagen zur Verfügung zu stellen. Zur festgesetzten Zeit trafen vier dunkelhäutige Männer in Cambridge ein, begleitet mit Turban und weiten Beinkleidern. Sie wurden durch die ganze Stadt gefahren und schließlich von den höchsten Beamten der Stadt und einer großen Menschenmenge wieder zum Bahnhof geleitet. Dann erst entdeckte der Bürgermeister, daß ihm ein paar lustige Studenten einen Streich gespielt hatten. — Die Einwohner von Ballmena in Irland konnten eines Tages an ihren Strahnenadeln Plakate lesen, in denen sie aufgefordert wurden, zu einem bestimmten Tage sich mit möglichst vielen Kähen vor dem Rathaus einzufinden. Dann werde ein Beauftragter der Regierung erscheinen, um die Kähen aufzukaufen, da man sie in Gegenden verwenden wollte, in denen eine Katzenplage herrschte. Die Kähen wurden zu Hunderten herangeschleppt, aber der Ankäufer ließ sich nicht bliden.

Die schönsten Botanischen Gärten der Welt

Als die schönsten Botanischen Gärten der Welt gelten der in Kandy auf Zeylon und der in Buitenzorg (Djemberge, Sansjoui) auf Java, 55 Kilometer südlich von Batavia. Der Garten liegt 300 Meter über dem Meere und das Klima ist unvergleichlich. Die Leppigkeit dieses Gartens entzückt jeden Besucher. Die kostbaren Orchideen von wunderbarer Schönheit gedeihen dort in unbeschreiblicher Fülle. Eigenartig ist, daß der Park in Buitenzorg von einer Heide umgeben ist, die aus lauter Pflanzen besteht, die wir als „Adventsterne“ bezeichnen. Die roten Blattsterne wirken ungemein prächtig und tragen dazu bei, den Garten zu einer Sebenswürdigkeit ersten Ranges zu machen.

Dr. Schulte's Hygiene-Melkfett
mit „Eus-bona-Balsam“
Pfefermentlich geschäftet
W. Z. 488 149



Nur echt mit Schutzmarke Lachende Frau

Wur mit Dr. Schulte's Hygiene-Melkfett malkt,
ist vor Fäulnisgefahr geschützt!

Keimtötend — Sehr sparsam im Gebrauch, daher billig! — Zahlreiche Anerkennungschriften

Alleiniger Hersteller **Ferdinand Eimermacher** Münster (Westf.) Industriestraße 60

Harlingerland

NSG. „Kraft durch Freude“
Abteilung: Deutsches Volkswirtschaftswerk

Donnerstag, den 24. Februar 1938
in Esens (Parteilokal Witwe Meier)

Vortragsabend mit Lichtbildern
„Ein Nationalsozialist erlebt China u. Japan“
Redner: Hg. Stratmann-Bewsum, Leiter der Gauführerschule
Eintritt 30 Pfennig — — Anfang 20.30 Uhr

Wir berufen die diesjährige

ordentliche Generalversammlung
der
Esener Genossenschaftsbank e. G. m. u. H. in Esens

auf Dienstag, den 1. März 1938, nachm. 4 Uhr
nach dem „Deutschen Hause“ in Esens.

Tagesordnung:

- Bericht des Vorstandes über das Geschäftsjahr 1937. Vorlegung der Bilanz und der Gewinn- und Verlustrechnung für 1937.
- Bericht des Aufsichtsrates.
- Bericht über die statufundene gesetzliche Revision.
- Beschlussfassung über die Genehmigung der Bilanz und der Gewinn- und Verlustrechnung, sowie über Entlastung des Vorstandes und des Aufsichtsrates und über die Verwendung des Uberschusses.
- Satzungsgemäße Wahlen von Mitgliedern des Aufsichtsrates und der Einschätzungskommission.
- Verschiedenes.

Der Jahresabschluss sowie der Geschäftsbericht des Vorstandes liegen von heute ab eine Woche im Geschäftszimmer der Genossenschaft zur Einsicht der Genossen aus.
Esens, den 19. Februar 1938.

Der Aufsichtsrat
Dr. E. Follerts, Vorsitzender.

Ostfriesischer Karneval
Esens am Sonnabend, 26. Februar
in allen Räumen des Deutschen Hauses. — Anfang 20 Uhr
Es wirken mit: Rena René, Tänzerin, 7 Vagabundis u. v. a. Weinschenken. Jahrmakelstrubel
Eintritt im Vorverkauf 1 RM., an der Abendkasse 1.50 RM.



NSDAP. Ortsgruppe Burhufe

Am Dienstag, 22. Februar, abends 8 Uhr,
im Verkehrslokal:

Öffentliche Versammlung
Es spricht Kreisleiter Hg. Bohnens, Aurich.

Ardorf! Voranzeige!
Am Sonntag, dem 6. März 1938, bei König

große Maskerade
NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“



...im Fall von...



„Blüxine“

sie liefert

im Hauptfruchtbau
hochwertiges, eiweißreiches Körnerfutter

im Zwischenfruchtbau
herausragendes, leichtverdauliches Grün- und Gärfutter;

sie schafft

wirtschaftselgenes Kraftfutter
hochzucht — gelbe u. blaue — „Blüxine“
für die Frühjahrsausfaat 1938

RM 22.— für 50 Kilo

Saatgut-Erzeugungsgesellschaft m. b. H.
SEG Berlin W 35, Lühnowstraße 109—110
Fernsprecher: 22 15 48 und 22 52 87
Bestellungen an Genossenschaften und Landhandel
„Blüxine“ geg. gef. Warenzeichen

Achtung!
Klootshieber / Kreis Wittmund
Auswerten des Wanderpreises des Kreises Wittmund u. schöne Ehrenreise
Dienstag, den 22. Februar, 14 Uhr
in Esens, Schützenplatz.
Kreis-Klootshieberterband 8.

Molkereigenossenschaft e. G. m. b. H. Friedeburg

Wir berufen unsere diesjährige ordentliche

Generalversammlung
auf
Montag, den 28. Februar 1938, nachmittags 4 Uhr,
in der G. Olmannschen Gastwirtschaft in Friedeburg
mit folgender

Tagesordnung:

- Geschäftsbericht für 1937.
- Revisionsbericht.
- Genehmigung der Bilanz mit Verlust- und Gewinnrechnung, Entlastung des Vorstandes, Aufsichtsrates und Geschäftsführers.
- Beschlussfassung über die Verwendung des Uberschusses.
- Ergänzung des § 2 unseres Statuts.
- Wahlen zum Vorstand und Aufsichtsrat.
- Bericht über die Leistungskontrolle 1937.
- Verschiedenes.

Jahresrechnung und Bilanz liegen ab heute zur Einsichtnahme unserer Mitglieder im Geschäftszimmer der Molkerei aus.
Friedeburg, den 19. Februar 1938.

Der Vorstand.
gez. Bachhaus. gez. Rippen.

Eine gute Kapitalanlage

mit hohen Erträgen bis an Ihr Lebensende können Sie erreichen, wenn Sie freie Gelder einmal oder laufend in einer Lebensrentenversicherung der Alten Leipziger anlegen.

Warum?

Wenn Sie lange leben, wird Ihnen nicht nur Ihr volles Kapital samt Zinsen in Rentenform zurückgezahlt, sondern Sie erhalten auch noch die Beiträge aus Kapital und Zinsen, die bei kurzlebigen Rentnern durch Tod frei werden. Die Rentenzahlung beginnt nach Ihren Wünschen sofort oder in späteren Jahren, z. B. im 65. Lebensjahre. Sie können auch für den Invaliditätsfall durch Rente vororgen. Ein Beispiel

für die Vorteile einer Lebensrenten-Versicherung mit Einmalbeitrag bei der Alten Leipziger: Wenn Sie z. B. als 65-jähriger diese Versicherung eingehen, bringen Ihnen 10 000 RM Einlage 1184 RM sofort beginnende jährliche Rente, das sind

11,84%

des eingelezten Kapitals. Diese garantierte Rente erhöht sich noch um die hohen Dividenden. Diese sind vom künftigen Sterblichkeitsverlauf und Zinsverlauf der Alten Leipziger abhängig. Verlangen Sie bitte genaues Angebot unter Angabe der verfügbaren Beträge, Ihres Alters u. Ihrer Sonderwünsche durch

Alte Leipziger
LEBENSVERSICHERUNGSGESELLSCHAFT AUF GEGENSEITIGKEIT

Organisationsleitung Bremen
Kaiserstraße 24 • Fernruf 24429
und ihre Mitarbeiter in Stadt und Land

Öffentl. Ausschreibung.
Für den Neubau der Kreisberufsschule in Wittmund sollen die nachstehenden Arbeiten und Lieferungen vergeben werden.

Pos 1: Erd-, Maurer-, Zimmerer- und Dachdeckerarbeiten einschl. Baustofflieferung,
2: Schmiedearbeiten und Eisenlieferung,
3: Klempnerarbeiten und Wasserinstallation,
4: Elektrikerarbeiten,
5: Bauhelferarbeiten,
6: Maler- u. Glaserarbeiten.

Angebotsvordrucke sind ab Mittwoch, den 23. d. M., solange Vorrat reicht, bei dem Unterzeichneten gegen eine Schreibgebühr erhältlich und dabeilbst bis am Sonnabend, dem 5. März d. J., abends 5 Uhr, wieder einzuziehen.

Die Zeichnungen und besonderen Vertragsbedingungen können bei dem Unterzeichneten und auf d. Landratsamt Wittmund, Zimmer 2, eingesehen werden.

Jhno Harms, Architekt, Esens.

Morgens
mit Milch
u. Obst
im Morgen
DOPPELHERZ
Käse
Käse
Käse

Fabrikniederlagen:

Emden: Drog. Joh. Bruns, Drog. Denkmann, Am Delft 17, Zentral-Drog. A. Müller. Leer: Drog. z. Upstalsboom A. Buß, Drog. Herm. Drost, Germania-Drog. J. Lorenzen, Kreuz-Drog. Aits, Ad. Hitlerstr. 20. Neermoor: Med. Drog. Inh. Apoth. C. F. Meyer. Oldersum: Apotheke C. F. Meyer. Wittmund: Burg-Drogerie K. Kunstreich.

1. und 2. Hypotheten für Neubauten
75% Beleih. m. u. oh. Reichsbankg. 1. Hypotheten für Altbauten 5% Zinsen 99% Auszahlung sofort. 10 Geldgeber. Mitarbeiter gel. 15 Jahre Praxis. Gebr. Rujke, D.-S., Sahlinghausen (Westf.).

Statt 10 Pf. tägl. Fahrgeld mit F. H. W. M. Rad auf Raten und barzahlung. Kontakt mit Hans Müller Ohlig 239



Höhere Technische Lehranstalt
Fachschule für Bauwesen
Semesterbeginn: 15. März
Oldenburg i. O.

Werdet Mitglied der NSD!

Wismar EVA Anhänger
für jede Nutzlast auch Kipper

Sofort lieferbar: 1 Stück 2 bis 3 to-Anhänger 4x2x0,5 — Bereifung: 7,50x20, 5fach

Generalvertretung **Lassen, Wilhelmshaven** Börsenstr. 7

Oldenburgische Landesbank
(Spar- und Leihbank) A.-G.
REGIONALBANK FÜR OLDENBURG UND OSTFRIESLAND

Zweigniederlassungen in Ostfriesland

Aurich Emden Emdener Bank
Leer Weener Norden

Bank für jedermann Ausgabe von Sparbüchern

Der Olympiasfilm kommt

Einzigartiges Dokument sportlichen Kampfes und ritterlichen Geistes

Von Dr. Paul Laven.

Als mich Leni Riefenstahl an einem Sommersonntagmorgen in ihrem neuen Heim in Dahlem empfing, schienen die Arbeitsstühle um den Olympiasfilm einem milden Zephyr gewichen.

Dieses vornehme weite Bauernhaus mit den herrlichen alten Möbeln strahlte Ruhe und Behaglichkeit aus. Durch die dichten Fichtenreihen fiel die Sonne auf die weite Veranda.

„Wir können bald mit der Musik und der Sprache beginnen, aus dem ungeheuren Material ist der eigentliche Extrakt jetzt zusammengeschritten“ meinte die Künstlerin.

Ein wenig Sommerfarbe von einigen Ferientagen hatte sie noch. War das jemand, der noch vor der Hauptaufgabe stand, vor der Formung des großen dokumentarischen Stoffes zum endgültigen, gestaltenden Kunstwerk hier?

Aber den Glauben an das Gelingen hat sie ja von Anfang an in sich getragen. Panatisch wie sie konnte niemand die Riefenaufgabe angehen.

„Ich habe über den Text und wie er gesprochen werden muß ganz bestimmte Vorstellungen. Die Läufe möchte ich im Ausdruck so haben, wie Sie den olympischen 1500-Meter-Lauf gesprochen haben. Etwas sparsamer.“

Ich wußte nicht mehr viel über meine Uebersetzung des olympischen 1500-Meter-Laufs. Aber ich konnte mir nicht denken, daß die Lösung im Funk etwas mit der im Film zu tun haben sollte.

Fraulein Riefenstahl gab einem ihrer Mitarbeiter ein Zeichen. Der Raum wurde dunkel. Ein Projektionsapparat blitzte auf.

Auf der weißen Wand sah man eine Reihe von Läufern am Start lauern. Gerade noch kann ich erkennen: das ist ja der 1500-Meter-Lauf. Loveland sehe ich, Beccali, den schwarzen Edwards, Cunnigham, den gewaltigen Amerikaner.

Da hat Miller auch schon das Startkommando gegeben und mit dem Start legt eine Stimme ein.

In der Erregung fällt mir erst nach einiger Zeit auf, daß das meine Stimme ist, die ganz genau den Lauf verfolgt und schildert.

Und als ich die erste Ueberraschung hinter mir habe, sehe ich, wie im Grammophon eine blaue Schellackplatte läuft. — Es war die Aufnahme meiner 1500-Meter-Uebersetzung von den olympischen Spielen im Rundfunk. Sie hätte, wie Leni Riefenstahl meinte, beinahe zum Filmablauf des Kampfes passen können.

Aber „wir wollen noch mehr, viel mehr die dem Film eigentlichen Erfordernisse in der Sprache herausheben. Morgen fangen wir an.“

Von dem Umfang der Arbeit, vom Auseinanderarbeiten der verschiedenen Aufgaben, von ihrem Zusammenfassen durch die Gestalterin des Films hatte mir dieser erste Vormittag in dem einzig schönen Haus in Dahlem einen Vorgeschmack gegeben.

Würde man Schritt halten können mit „Leni“ altem Stab? Die meisten gehörten schon seit Jahren zur engsten Arbeitsgemeinschaft. Sie hatten fast alle schon die großen repräsentativen Filme der letzten Zeit mitgemacht.

Und alle waren durch die Kampftage im Hause „Ruhwald“, wo während der Olympischen Spiele das Hauptquartier gewesen war, wie durch eine Läuterungsmaschine gegangen.

Wer diesem Anspruch damals standgehalten hatte, den konnte nichts mehr erschüttern.

„Veteranen“ der Arbeit und des Tempos waren darunter. Leute, die sich auf schaukelnden Cypressen unten in Griechenland festgebunden hatten — Stundenlang, um den Fackelläufer in einer bestimmten Einstellung zu bekommen.

Männer, die bei dem Versuch einer Grotaufnahme die lobende Fackel in ihre Haartolle bekamen, die jenseitig versprühte.

Meister der Erzählung waren darunter, denen es nach Monaten eiserner Arbeit Spaß machte, einen Neuling beim Umrund der Historie dieses Films vom Entstehen des Planes bis zum jeweiligen Augenblick zu berichten.

Ein Grieche war unter ihnen, ein junger Grieche aus Pyrgos, der ein malerischer Fackelläufer gewesen war. Er hatte sich der Riefenstahl-Expedition angeschlossen und war nicht mehr von ihr gewichen.

Jetzt sah der 20jährige mit in den Genererwerken draußen in Neudölm. Der Herbst kündete sich in kaltem Luftzug und Regenschauer an. Sein ehemals bronzebraunes Gesicht fröstelte kalt unter langem, dunklem Haar.

Aber seine Leidenschaft für den Olympiasfilm hatte nicht nachgelassen. Wodte er auch manchmal heimwehtriefend nach dem Land der Griechen sehnen, er hatte die mitreißende Arbeitsluft von Berlin in sich aufgenommen. Jetzt wollte er seine Chance wahrnehmen.

Emsig lernte er deutsch.

Zwei Arbeitstrupps waren jetzt unter Leni Riefenstahls Leitung eingesetzt. Die Zentrale war bei den Genererwerken. Dort hatte die Meisterin den schöpferischen Einschmelzungsprozeß vollzogen, hatte gelehrt und ausgewählt. Wie schwer war ihr die Auswahl geworden, da doch jeder Meter, der das ergreifende, mitreißende Geschehen dem Augenblick entziehen hatte, erkämpft und erjagt und — weiß Gott — schwer erarbeitet worden war.

Und nun gegen sich selbst anzukommen, hatte sie immer wieder andere ihrer Mitarbeiter um sich versammelt, denen sie zuerst die Notwendigkeit des Kürzens klarmachte und gegen die sie dann erregt und leidenschaftlich das äußerste an Umfang verteidigte.

Von Zeit zu Zeit tauchte dann eine Gruppe Männer aus München auf, die den Ton da unten in einem Atelier schufen und synchronisierten. Ganz alte und vertraute Mitarbeiter der Künstlerin. Verbissen in ihrer Arbeit, nur durch sie bewegt und gehalten im Augenblick, leistungshungrig bis zur Stürzigkeit. Die „Tonteufler“.

Dann ging es nach der Vorführung hoch her in dem hübschen Zimmer im Tiroler Stil, dem einzigen, in dem geraucht werden durfte und in dem sich „Leni“ ein wenig erholen konnte vom Gezerre der verschiedenen Verpflichtungen, die sie immer wieder von der schöpferischen Arbeit wegzogen.

Während wir schon gemeinsam an der Komposition des Films arbeiten, des Films, der jetzt schon organisch in zwei Teile zerfällt, wird immer wieder die vergangene Zeit mit ihren Sorgen und Mühen, aber auch mit ihren Freuden und Erfolgen wach.

Jedesmal aufs neue, wenn wir große Partien des Films ansehen, erzählt der eine oder andere von den besonderen Umständen, die mit der Aufnahme verknüpft waren, von den Zwischenfällen, die sich ereigneten.

Während wir eine leuchtendste Großaufnahme besonders deutlich und charakteristisch vor uns haben, berichtet ein Kamera-

mann, daß er gleich darauf des Feldes verwiesen und ihm der Zutritt zum Kampfplatz verweigert wurde, bis zum nächsten Male.

Oder wir sehen bei dem großartigen Weltrekord von Jesse Owens in der 100-Meter-Laufstrecke, der wegen Rückenwinds nicht anerkannt wurde, wie der große Athlet plötzlich im Auslauf stoppt und über ein Hindernis springt. Guzzi Lantschner lacht. Das ist die Kamera, die plötzlich aus einer Bodenvertiefung schießt, um ein genaues und deutliches großes Zielbild zu bekommen. Owens war allerdings im Siegerjubel ein wenig nach dem Ziel aus der Bahn getanzt.

Und war es nicht ein für Leni Riefenstahl hoffnungsvoller Augenblick, als sie den Fackelläufer aufnehmen will, der ins Stadion von Delphi einläuft und im Augenblick, als der Läufer kommt, die griechischen Soldaten einen heimatischen Tanz beginnen und die deutsche Künstlerin, ob sie will oder nicht, in ihre Reigen einbeziehen! Ein Glück, daß sie nicht selbst an der Kamera stand. Der Fackelläufer wäre „ohne Film“ eingelaufen.

Noch einmal wird das olympische Geschehen in uns wach. Zunächst von dem gewaltigen Bildokument, dann aber auch von den „Geschichten am Rande“ her.

Wenn die Bildfolge aus der Unzahl von Metern herausgesucht, zusammengeleitet — aufgebaut kann man schon sagen — uns zu ehrfürchtigem Schweigen zwingt, uns mit seiner ganzen dokumentarischen Fülle befaßt, was wird jetzt erst entstehen, wenn sich die Arbeiten des Komponisten, Sprechers und Tonkopfers mit dem Bild vereinigen!

Langsam, in täglicher mühevoller Arbeit, wuchs der Film weiter und zu seinem Ziel empor.

„Leni“ ist überall, kümmert sich um alles, kontrolliert die Tagesstimmung, beflügelt Herbert Windt mit freundlich-begeistertem Zuspruch zu aufopferungsvollem Einsatz.

Immer wieder verabschiedet sich auch die „Tonteufler“ aus München mit neuem Glanz in den Augen.

Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen sind Konversationslexikon olympischer Dinge geworden. Die Sprecher wachsen in die Kampfgemeinschaft hinein. Sportlehrer Schmäcker, der in vielen Wappen alles, was man über die Olympischen Spiele schwarz auf weiß besitzen kann, heranträgt, steht mit Rat und Tat bereit. Aber noch ist die entscheidende Frage für die Sprache nicht gelöst: Manuskript oder vollständige Improvisation?

Im spannenden Einerlei der alltäglichen Arbeit gehen die Gebrüder Langhoner, die Tiroler Stilkönige, geht Walter Trautz, der Produktionsleiter, in ihren Arbeitsatelliers von Filmstreifen zu Filmstreifen. Manchmal schauen sie geguäht hinaus, Draußen fällt Schnee. Wie muß es in den Bergen schön sein! In den blauen Gefächern der Gebirgler ist etwas von dem Ausdruck des Wildtiers, das hinter dem Gitter des zoologischen Gartens trauert.

Aber das Gesetz der Arbeit diktiert alles. Das Material muß geschmiedet werden, muß geleitet, geformt und zum stärksten Denkmahl der Spiele werden. Hört man nicht draußen, daß der Film gerade recht für Tokio erscheine...?

Germania-Leer oder Stern-Emden?

Wer wird Staffelleister?

Die Punkteinbuße des VfL Germania im Kampf gegen Viktoria Oldenburg hat den weiteren Spielen um die Staffelleisterei neuen Reiz gegeben — und dem VfL Stern neue Hoffnung! Wir stehen vor dem interessantesten Spielabschnitt der ganzen Serie, die Endkämpfe um die Staffelleisterei zwischen Viktoria Oldenburg auf der einen Seite, Germania Leer auf der anderen Seite.

Wer wird das Rennen machen? Diese Frage ist akut geworden, ist mehr denn je in den Vordergrund fußballsportlichen Interesses gerückt. Als Sterns Streitmacht am letzten Sonntag in Aurich die Nachricht von Leers Niederlage hörte, war die Freude verständlich. Zur gleichen Zeit aber, auch das ist uns bekannt, hat eine Mannschaft nach der verlorenen Schlacht gesagt: „Wir schaffen es doch!“

So sind denn alle Voraussetzungen für einen packenden Schlussspiel um Meistertiteln und Aufstiegsmöglichkeiten gegeben. Beide Mannschaften können aus eigener Kraft Meister werden, diese Tatsache erhöht den Reiz der Endkämpfe. Borek aber liegt Germania Leer mit zwei Punkten vor Stern an, der Spitze der Tabelle. Diesen Vorsprung bis ins Ziel zu behaupten, wird Aufgabe der Germanen sein. Die Mannschaft glaubt an ihren Erfolg. Sie hat sich ausgerechnet, daß sie das Emdener Spiel ruhig verlieren darf, wenn sie die drei Spiele auf eigenem Platz (gegen Sportfreunde Oldenburg, Sportvereingung Aurich und Stern Emden) zu gewinnen vermag. Optimisten haben weiter „ausgerechnet“, daß Stern im Rückspiel gegen den Ortsrivalen Spiel und Sport noch lange nicht gewonnen hat. Nun, darauf darf die Mannschaft nichts geben, allein gilt nur die eigene Kraft und das eigene Können.

Stern muß noch fünf Spiele austragen, davon vier auf eigenem Platz! Gegen die Oldenburger Eisenbahnsportler sollte trotz der Niederlage im ersten Spiel nichts zu befürchten sein. Schwerer wird die Aufgabe gegen die Oldenburger Sportfreunde (auch für Leer), gegen Spiel und Sport hat Stern noch lange nicht gewonnen. Gewinnen jedoch muß Stern beide Spiele gegen Germania Leer, wenn die Meisterschaft erkämpft werden soll. Eine schwere, aber ehrenvolle Aufgabe.

Stern ist stolz auf sein Torverhältnis, gegen das Germania nicht aufkommt. Mit einem Tordurchschnitt von 4,18 gegenüber Germania mit 3,38 liegt Stern in sicherer „Tordurchschnittführung“.

Ob allerdings das bessere Torverhältnis die Meisterschaft entscheiden wird, bezweifeln wir. Wenn die OTZ-Sportchriftleitung sich einmal in das Reich des Drakfels begibt, dann sagt sie sich: Normalerweise müßte Germania die drei Leerer Spiele gewinnen und das Emdener Spiel verlieren, der Papierform nach müßte auch Stern alle Emdener Punktspiele siegreich zu beenden vermögen. Die Aufzählung der sich aus diesen Spielen ergebenden Punkte würde dann am Schluß der Serie folgendes Zahlenpiel zeitigen: Germania 24 Punkte, Stern 22 Punkte. Jedoch: Garantie übernehmen wir nicht.

Mögen beide Mannschaften beherzigen, daß sie aus eigener Kraft die Meisterschaft zu erkämpfen vermögen.

Sagt nicht dieser und jener, daß das Interesse vorbei sei und viel zuviel Zeit verschwendet würde. Aber Leni Riefenstahl ist fleißig und ruhig. Natürlich dringen diese Mederfragen zu ihr, natürlich weiß sie, daß der oberflächliche Beurteiler schnell fertig mit dem Wort ist.

Mehr als die Tage und die halben Nächte arbeiten ohne Ruhe und Raft kann sie ja nicht tun. Mehr als von ihren getreuen Mitarbeitern das Letzte an Einsatz verlangen ist ja nicht gut möglich.

Längst sind andere Filme fertig. Kleine Schmaffilmbeschreibungen, die noch einmal gut und deutlich die Hauptmomente der Spiele nachzeichnen.

Aber sie will ja etwas ganz anderes. Sie will ein einzigartiges Dokument schaffen, das mit diesem Olympia in Berlin nur noch die äußere Ortsbezeichnung gemein hat. Der Film, den sie anstrebt und gestaltet, soll ein Dokument des Kampfes und der schönen Bewegung, ein Dokument ritterlichen Geistes und wundervollen Einsatzes sein. Mit dem einfachen Ablauf der Kämpfe ist es da nicht getan. Künstlerische Auffassung und formende Gewalt haben sich eines Stoffes bemächtigt, wie er vielseitiger und größer für eine solche Aufgabe kaum sein kann. Hat Leni Riefenstahl neben allen Tüden des Objekts während der 16 Tage vorher und nachher nicht auch mit dem Wetter gerungen? Die Bildstreifen müßten damals den oft lichtlosen Tagen abgetrogt werden. Scharren der besten Kameraleute waren ausgeschickt worden mit Spezialaufnahmen. Sie hatten sich der Mühsal des Wetters gegenüber geschlagen wie die Helden.

Aber ruht der beste Apparat etwas, wenn die Sonne fehlt und die Dämmerung heruntersteigt! Regendurchspritzter Tag von Grünau mit deinem Zwielicht unter grauen Wolken, mit deinem Ballon, der schwer von Feuchtigkeit auf den See herniederfinkt. Tag von Grünau mit deinen glanzvollen Stunden deutscher Siege, welche Pein hast du den Kameraleuten gebracht!

Es gab aber auch Ueberraschungen plötzlicher Sonnenblitze wie zum Beispiel beim Marathonlauf.

Wenn wir dieses gewaltige Rennen heute im Film ansehen, wissen wir, die wir es immer wieder studieren, daß der Film zum ersten Male einen tiefen Einblick in seinen Verlauf und in sein inneres Wesen gibt.

Das Kapitel „Marathonlauf“ im Olympiasfilm ist ein Ausschnitt für sich. Es ist mehr als eine deutliche Darstellung. Schon sie würde erschüttern! Nein, es ist eine in die höhere Symbolik sportlichen Heldennutes hinaufgehobene Deutung, trägt in sich Höhepunkte und Bergehen der Kraft, da wo sie weit über die Grenzen des Spiels hinaus im Heroischen brennt und haktet.

Die Operateure waren wie Jäger auf dem Pfad. Leni Riefenstahl griff aus der Fülle die größten und erschütterndsten Dokumente heraus. Herbert Windts Mußt beugt sich vor der Größe des sportlichen Einsatzes, schwingt wie eine Fahne über dem fesselnden Geschehen, hämmert verweiseft den fürzer werdenden Schritt Zabalaas, des Argentiniers Untergang auf der glühenden Auv.

Da laufen Finnen in ihren hellblauen Jacken und sprechen miteinander. Wie Schemen bleiben die Gegner zurück. Da läßt in einem plötzlichen Vorstoß der Japaner Son den Engländer Harper stehen. In dem Bild des Briten liegt ein verzweifelter Verzicht. Da steht der junge Indianer Tarzan Brown vor der Verpflegungstation. Er liegt in der Spitzengruppe und bleibt nur wie ein unbekümmerter Junge in den Erfrischungen stecken. (Schluß folgt.)

Schammer-Pokalspiel in Leer

Während alle Punktspiele wieder vom Spielplan abgesetzt worden sind, wird das Schammer-Pokalspiel zwischen Germania Leer und Vv. Dinklage durchgeführt. Mit dem Vv. Dinklage kommt eine Mannschaft nach Leer, die der 3. Staffel des Kreises Oldenburg/Ostfriesland angehört und die an der Spitze der Tabelle liegt. Es läßt sich somit ein interessanter Vergleich ziehen zwischen der Spielstärke unserer Staffel und dem Können der Staffel 3. Andere heimischen Mannschaften gehören bekanntlich zur Staffel 1 der Staffel Oldenburg/Ostfriesland. U. W. kommt Dinklage erstmalig nach Ostfriesland. Daß die Mannschaft spielen kann, beweist der Platz in der Tabelle, den die Mannschaft zur Zeit einnimmt. Gerühmt wird die große Spielfreude der ganzen Mannschaft, gepaart mit enormer Kampfkraft. Was Kampfkraft anbelaßt, hat Germania's Mannschaft am letzten Sonntag in Oldenburg erfahren. Vielleicht läßt sie ihre „ganze Wut“ an Dinklage aus und führt uns, nachdem sie fünf Wochen nicht in Leer gespielt hat, ein schönes Spiel mit Können und Tempo vor. Bis auf Werner, dessen Mitwirkung noch ungewiß ist, und der seine Anverletzung ausheilen lassen möchte, stellt Germania die beste Mannschaft ins Feld. Sollte Werner pausieren, wird Dr. Otto Houtrouw einspringen.

Gaulspiele in Niederlachsen verlegt

Gaulsportwart Steinhoff (Braunschweig) hat auf Grund der Anordnung des Reichsverbandes, betr. Sportruhe am Sonntag von 11.45 bis 17.00 Uhr, alle Gaulspiele des 20. Februar um einen Sonntag verlegt. Durch diese Anordnung verschiebt sich das ganze restliche Spielprogramm der niedersächsischen Fußballgauliga um einen Sonntag. Auch die Schammer-Pokalspiele wurden um einen Sonntag verschoben.

Drei Spiele von Aston Villa in Deutschland

Unmehr stehen auch die Termine der drei Fußballspiele, die Aston Villa im Monat Mai gegen deutsche Nachwuchsmannschaften austrägt, mit den Austragungsorten fest. Am 15. Mai stellen sich die englischen Berufsspieler im Berliner Olympia-Stadion vor, am Mittwoch darauf, am 18. Mai, spielen sie in der Stuttgarter Adolf-Hitler-Kampfbahn und am Sonntag, 22. Mai, zeigen sie im Düsseldorf-Rheinstadion ihr großes technisches Können.

Herber-Baier zum drittenmal Weltmeister

Im Berliner Sportpalast wurde am Freitagabend vor etwa 9000 Zuschauern die Weltmeisterschaft der Paare im Eiskunstlauf ausgetragen. Der Sportpalast war mit den Flaggen sämtlicher teilnehmenden Länder geschmückt. Wie nach den bisherigen Leistungen zu erwarten war, verteidigten Herber-Baier ihren Weltmeistertitel mit Erfolg und errangen ihn zum dritten Male mit 11,62 Punkten. Zweite wurden die Geschwister Pausin (Österreich) mit 11,46 Punkten und Dritte Inge Koch-Günther Noack (Deutschland) mit 10,93 Punkten.

Stellen-Angebote

Für Privathaushalt zuverlässige Kinderliebe
Hausgehilfin
 sofort gesucht
 Zuschriften unter **2360** an die „DZ“ Emden.

Gesucht zum 1. März oder später eine
eheliche Hausgehilfin
 Frau **A. Vogt, Brate** i. D., Harenstr. 5.

Mittwochs und Sonnabends
saubere Morgenhilfe
 von 9-11 Uhr ges. Zu erf. u. Nr. 1396 b. d. DZ., Emden.

Gesucht zum 1. Mai eine
landw. Gehilfin
 Peter **Bussen** Ww., Wiegboldsbur.

Suche z. 1. Mai für frauenlosen Haushalt eine ältere
Haushälterin
 Landgebräuder **J. Beemen, Marienwehr** bei Emden.

Gesucht auf sofort oder später eine
Gehilfin
 für Haus und Landwirtschaft. **Georg Deharde, Oldenbrof, Brate-Land.**

Zum 1. 3., evtl. später,
zuverlässige Hausgehilfin
 gesucht.
 Pufffrau vorhanden.
Strieder, Bremen, Dr.-Wiegand-Strasse 9.

Gesucht zum 1. Mai
2 Gehilfsinnen
1 Gehilfe
A. Weers, Wiegboldsbur.

Gesucht auf sof. od. April ein
landw. Gehilfe
 nicht über 18 Jahre alt, sowie zu April eine

Gehilfin
 Gerh. **Mente, Zetel** i. Oldb.

Zum 1. Mai
2. Gehilfin
 und
3. Gehilfe
 gesucht.
Th. Thenga, Diteeler Neuland.

Suche z. 1. Mai nach Uppum
2 Gehilfen
 und eine
Gehilfin
Th. Vienna, Osteel.
 Zu meld. am Montag, 21. Febr., bei Geschw. **Rüttmann, Uppum** bei Zulsum.

Suche zum 1. Mai je einen
Groß- u. Kleinknecht
 und eine
Kleinmagd
Fr. Thiele, Buschhaus bei Wirdum.

Auto-Versicherung!
Mitarbeiter gesucht!
Hans Redmer,
 Agenturkontor, Emden, Memelerstr. 36
 Fernruf 3225

Jüngere Kraft
 von einer hiesigen Großhandlung für Kontor und Lager gesucht.
 Schriftl. Bewerbungen unter **2352** an die DZ., Emden erbeten.

Führende Krankenversicherungs-A.G.
 mit neuzeitlichen, allen Bedürfnissen und Anforderungen entsprechenden Tarifen und Bedingungen sucht für die **Alleinbearbeitung** des dortigen Bezirkes mit den Plätzen Emden, Leer, Norden u. Aurich geeign. arbeitsfr. Herrn als **Bezirksvertreter**

Gewährt werden feste Beiläge und Provisionen sowie weitgehendste Unterstützung bei der Werbung.
 Ausführliche Bewerbungen mit Lebenslauf und Tätigkeitsnachweis erbeten unter **B. R. 122 Ala-Bremen**

Sofort
Knecht od. jg. Tagelöhner
 zum 1. Mai gesucht.
Knecht u. Dienstmädchen
 gesucht.
Stürenburg, Schoonorth.

Suche zum 1. Mai eine
Gehilfin
 und einen
Gehilfen
 der alle Arbeiten verrichten kann.
J. Jacobs, Bangtiede, Fernruf Riepe 14.

Suche zum 1. April oder 1. Mai in d. Landwirtschaft ein
junges Mädchen
 und einen
jungen Mann
 der gut adern kann, bei Familienanschluß und Gehalt.
 Schr. Angebote unter **A 87** an die DZ., Aurich.

Suche zum 1. Mai
2 Gehilfen
 und
1 Gehilfin
Johann Bof, Klein-Heiteland.

Gesucht zu sofort ein jüngerer
landw. Gehilfe
 und eine jüngere
Gehilfin
Eduard Müller, Eilsum.

Gesucht zum 1. Mai ein
Kleinknecht
 sowie eine
Kleinmagd
Grönefeld, Süderpolder.

Zum 1. Mai
2 Gehilfsinnen
 und
3 Gehilfen
 gesucht.
C. Angerland, Tjücher Grashaus.

Gesucht zum 1. Mai
2 landw. Gehilfen
 und eine
1. Gehilfin
Frau Wwe. Hilberts, Suurhusen.

Gesucht zum Mai eine
erste Gehilfin
 und ein
zweiter Gehilfe
Wohels, Weel-Mand bei Wirdum.

Suche zum 1. Mai einen
landw. Gehilfen
 von 15-17 Jahren.
Joh. Behnelamp, Neu-Westel.

Suchen zum 1. Mai
2 landw. Gehilfen
Gebr. Menten, Ernst-August-Polder.

Suche zum 1. April oder 1. Mai einen tüchtigen
landw. Gehilfen
 für Landwirtschaft u. Hengsthalterei.
Andreas Buß, West-Großesehn.

Gesucht zum 1. Mai ein
Hausmädchen
Auktionator Herlyn, Bewsum

Suche zum 1. Mai
2. Gehilfen
 im Alter von 15-18 Jahren.
H. Behnelamp, Halbmond.

Gesucht zu Mai
landw. Arbeiter
 Wohnung u. Ruhe weide vorh.
H. Hinrichs, Rätens, Post Leerhase bei Wittmund.

Suche zum 1. Mai einen zweiten
jungen Mann
 bei vollem Familienanschluß und gutem Gehalt.
Meenhard Herlyn, Domäne Grashaus b. Upleward üb. Emden. Fernr. Loquard 29.

Suche zum 1. 5. einen
landw. Gehilfen
 im Alter von 16-18 Jahren.
Beert Cordes, Bauer, Stüchhausen.

Suche zum 1. Mai einen
1. landw. Gehilfen
Thole Groeneveld, Uphusen.

Gesucht zum 1. Mai ein zuverlässiger
landw. Gehilfe
 nicht unter 17 Jahren.
B. Soesen, Siegelsum.

Suche zum baldigen Antritt einen
landw. Gehilfen
Herbert Donken, Bangtiede.

Gesucht zum 1. Mai
landw. Gehilfe
 von 14 bis 16 Jahren.
L. Bohls Ww., Westerlander.

Weg. Einberufung suche zum 1. April oder 1. Mai einen
landw. Gehilfen
Johann de Bries, Riepe.

Suche zum 1. 3. oder 1. 5. einen
landw. Gehilfen
E. Odinga, Gr.-Babel bei Finkenbürg.

Automobil-Mechaniker
 mit Führerschein I und III, zum 15. März gesucht. Wohnung und Kost im Hause.
Ww. Philipp Kraft, Ithrove (Ostfriesland).

Suche für mein Gemischtwaren-Geschäft zum 1. April einen tüchtigen
Verkäufer
W. S. Wiards, Dikum.

Ich suche zum möglich baldig. Antritt einen tüchtigen
Bäckergehilfen
 im Alter von 20-25 Jahren.
L. Saathoff, Dampfbackerei, Friedeburg.

Bäckergehilfe
 zum 1. 3. oder 15. 3. gesucht.
Fernruf Timmel 43.

Bäckerlehrling
 zum 15. März oder 1. April gesucht.
H. A. Bette, Bäckerei und Konditorei, Papenburg (Ems), Fernr. 115

Gesucht wird ein
Reisender
 zum Besuch der offenen Ladengeschäfte Ostfrieslands u. Umgebung. Kenntnisse in Drogen u. Farben erwünscht. Auto wird gestellt.
 Schr. Angebote unter **2359** an die DZ., Emden.

Gesucht auf sofort ein
Großgehilfe
 und zum 1. Mai ein

Groß- u. Kleingehilfe
J. Smi 1, Klein-Burhaje bei Abelth.

Gesucht zum 1. Mai ein
1. und 2. landw. Gehilfe
Peter Herlyn, Twiglum.

Stellen-Gesuche
 Junges Mädchen sucht nach Absolvierung der 2jährigen Handelsschule (mittl. Reife) zum 1. April Stellung als
Stenotypistin
 Schr. Angebote unter **2357** an die DZ., Emden.

Bewerbungen keine Originale beifügen!

Suche für meine Tochter, 21 Jahre alt, ev. welche am 1. April ihre Arbeitsdienstzeit beendet hat, eine
Stelle im Haushalt
 bei Familienanschluß u. etw. Gehalt. Antritt 15. April bzw. 1. Mai. Schr. Ang. unt. **N 140** an die DZ., Norden.

Suche für meinen Sohn, 17 Jahre alt, der 2 Jahre die Handelsschule besuchte, zum 1. 4. 1938 oder später eine
Lehrstelle in einem Gemischtwarengeschäft
 Schr. Angebote erbeten unter **2348** an die DZ., Emden.

Verkäufer
 für Eisenwaren und Möbel
 per 1. oder 15. April gesucht.
Brandt & Schoon, Remels.

„Europa-Stunde“
„Berlin hört und sieht“
 Für diese beliebten Functzeitschriften suchen wir noch einen befähigten
Bezieherwerber
 Einstellung erfolgt nach Tarifvertrag und zu außerordentlich günstigen Provisionsätzen. Beste Arbeitsmöglichkeiten für Herren, die auf eine Dauerstellung Wert legen.
 Machen Sie uns Ihr Angebot nach **Hannover, Schließbach 416**

Die Sollux Lampe
 ORIGINAL HANAU
 lindert durch ihre leuchtend. Wärmestrahlen quälende Schmerzen bei Entzündungen, Sportverletzungen, Verstaifungen und Verstauchungen.
 Der Prospekt Nr. 130 sagt Ihnen mehr.
 PREIS 69,- RM
 — zur schnellen Schmerzlinderung

Kostenlose Vortführung durch
Gas- und Elektrizitätswerke Emden
Beerdigungs-Institut
Cl. Hilgefört, Leer
 Fernruf 2107
 Ferntransporte zu ermäßigten Preisen

Familiennachrichten
 Unsere am 16. Februar 1938 zu Filsum vollzogene eheliche Verbindung geben bekannt
Giambertus Seltamp und Frau
 Johanna, geb. Hillrichs
 Mariannenhof, Twiglum.
 Wir danken herzlich für erwiesene Aufmerksamkeiten.

Gottes Güte erfreute uns durch die glückliche Geburt eines gesunden **Sungen**.
R. Groeneveld und Frau
 Gretchen, geb. Weers.
 Riepster-Hammrich, den 13. Februar 1938.

Wir haben uns verlobt
Martha Folkerts
Bertus Jaufen
 Bad Zwischenahn
 Akelsburg (Kreis Aurich)
 St. Wilhelmshaven
 19. Februar 1938.

Olub Ojui und Provinz

Mord? Wer kann Auskunft geben?

Seit dem 8. September 1936 ist die 28jährige Ehefrau des Bergmanns Heinrich Fries, Maria geb. Brauner, zuletzt in Ahlen i. W. wohnhaft, vermisst. Sie wurde am Abend dieses Tages von ihrem damals fleckbrieflich geachteten Ehemann unter falschen Angaben aus ihrer Wohnung und aus Ahlen gelockt. Seit diesem Zeitpunkt fehlt von ihr jedes Lebenszeichen, so daß mit einem Verbrechen gerechnet werden muß. Der Ehemann steht unter Mordverdacht.

Beschreibung der Frau Fries: 1,60—1,62 Meter groß, schmal, schwarze kurze Haare, gebräuntes rundes Gesicht, braune Augen, an der linken Wade eine drei bis vier Zentimeter lange Narbe. Bei ihrem Verschwinden war sie mit dunkelblauem Seidenkleid mit weißen Punkten, kunstseidener Hemdhose und braunledernen Hausschuhen bekleidet.

Im Interesse der restlosen Aufklärung des vermutlichen Verbrechens ergeht an unsere Leser die dringende Bitte um Mitarbeit. Wer kann Auskunft über den Aufenthalt der Vermissten geben? Wer hat sie nach dem 8. September 1936 allein oder in Begleitung anderer Personen gesehen?

Nachrichten an die Kriminalpolizeistelle Reddinghausen oder jede Polizeistelle.

Im Wald erhängt aufgefunden

In dem bei Ahlen gelegenen Haarbusch wurde ein etwa 40 Jahre alter Mann erhängt aufgefunden. Ausweispapiere befanden sich nicht in den Taschen des Toten.

Falsche Einmarkstücke im Umlauf!

Im Münster und Umgebung sind in letzter Zeit wiederholt falsche Einmarkstücke aufgetaucht, die ein gutes Aussehen haben und als Falschstücke schlecht erkennbar sind. Zu erkennen sind diese Falschstücke daran, daß sie von Magneten nicht angezogen werden. Die Hersteller und Verbreiter der genannten Falschstücke konnten bisher trotz eifriger Nachforschungen nicht ermittelt werden. Früher wurde schon erwähnt, daß im Interesse des Staates und des Publikums selbst eine wirksame Bekämpfung des Falschgeldumwelts seitens der Kriminalpolizei unter allen Umständen durchgeführt werden muß. Da diese nur unter Mitwirkung der Bevölkerung möglich ist, wird gebeten, jede Kleinste, noch so unmerklich erscheinende Wahrnehmung umgehend der Kriminalpolizei mitzuteilen. Angaben dieser Art werden streng vertraulich behandelt.

Ordnungsstrafen wegen Preisverstößen gegen Textilfirmen

Vom Regierungspräsidenten in Münster als Preisüberwachungsstelle ist eine Industriefirma der Textilbranche wegen Verletzung des Spinnstoffgesetzes mit einer Ordnungsstrafe von 30 000 RM. bestraft worden. Die Firma hatte ihre Preise gegenüber März 1934 unzulässig erhöht. Preiserhöhung mit einer Ordnungsstrafe von 10 000 RM. be- Eine andere Textilfirma wurde ebenfalls wegen unzulässiger legt. Da der Preisprüfungsbeamte die eingeleiteten Beschwerden abgelehnt hat, sind die Strafen rechtskräftig geworden.

Wackelt auf Insel Ameland angetrieben

Wie von der Insel Ameland gemeldet wird, sind dort einige Wackeltiere und ebenso die Leiche eines unbekannten Seemanns angetrieben worden. Aus den Wackeltieren geht hervor, daß sie von einem deutschen Schiff stammen. Man nimmt daher an, daß es sich hier um Reste der in der vorigen Woche zwischen Hamburg und Rotterdam verhollenen deutschen Trampschiffe handelt.

Sperre des Barelser Hafens

Da am Barelser Siel umfangreiche Erneuerungsarbeiten durchgeführt werden, wird der Barelser Hafen voraussichtlich auf sieben Wochen gesperrt. Die Anlegeplätze bei den Mischelmühlwerken erhalten in einer Länge von 120 Meter eine neue Ram- mauer.

Tödlicher Verkehrsunfall

Am Dienstag ereignete sich in der Langen Straße in Wesermünde ein tödlicher Verkehrsunfall. Ein 18 Jahre altes Mädchen aus dem Stadtteil Lehe benutzte die Straßenbahn, um sich zum Arbeitsplatz in der Langen Straße zu begeben. Bevor die Straßenbahn hielt, stieg das Mädchen aus und kam zu Fall. Es geriet unter den Anhängerwagen und wurde tödlich verletzt.

Zwei schwere Unfälle auf der Eisenbahn

Im Bereich des Bahnhofes Diepholz ereigneten sich am Mittwoch zwei schwere Unfälle. Während der Nacht geriet der Rangierer Meyer zwischen die Buffer zweier Personenwagen und wurde durch einen Stoß gegen die Schläfe auf der Stelle getötet.

Gegen 15.30 Uhr überfuhr am Übergang der Reichs- straße 214 der D 93 ein Gespann. Die beiden Pferde wurden

etwa 100 Meter mitgeschleift und getötet, während der Kutsher mit dem Schreden davontam. Eine Untersuchung ist eingeleitet.

57 Schrotkörner im Blinddarm

Eine überraschende Feststellung machte im Krankenhaus in Su sum ein Arzt bei einer Blinddarmoperation an einem 80jährigen Landmann. In dem abgenommenen Blinddarm befanden sich etwa 57 Schrotkörner. Nur der Patient selbst konnte diesen geheimnisvollen Fund klären. Er hatte recht oft und gern Hahnenbraten gegessen und dabei stets die im Fleische festengebliebenen Schrotkörner verschluckt.

Goslarer Museumsdiebstahl aufgeklärt

Der Dieb, der im Goslarer Heimatmuseum vor kurzem eine Anzahl Armbänder, Ketten, Broschen und Anhänger aus einem Schaufenster stahl, wurde in Celle festgenommen. Dort hatte er einen ähnlichen Diebstahl versucht, indem er im Bomann-Museum an einem Münzenschaufenster die Scheibe ausschüttete, um zu den Münzen gelangen zu können. Dabei wurde er gestellt und von der Polizei aufgegriffen. Es handelt sich um einen 25 Jahre alten in Jugoslawien geborenen Mann namens Siegfried Mumm. Seine Eltern sind in Hamburg ansässig, und er gab an, daß er in Hamburg im Badezimmer der elterlichen Wohnung die gestohlenen Schmuckstücke aus Goslar untergebracht habe. Ob sich der aus dem Museum stammende hundertjährige Schmuck wieder ganz anfindet, steht noch nicht fest.

Gestohlen, was zu kriegen war

Seit Oktober 1936 zogen der damals 20jährige Wilhelm Hinge und die gleichaltrige Elisabeth K. durch die Lande. Von Göttingen bis Soltau und Hamburg reichte ihr „Arbeitsfeld“. Überall auf ihren Fahrten kahlten sie alles, was sie erreichen konnten. So brach Hinge eine Bodenkammer auf und nahm Mantel und Koffer mit. Ein alter Mann, der die beiden nachts mit in eine Spargelbude nahm, wurde um 70 RM. erleichtert. H. schrieb auch Briefe und Zettel an Geschäftsleute, in denen er bat, seinem „Dienstmädchen“ Schuhwerk, Brot und Wurst usw. auszuhandigen. Jetzt fand ihre Diebesreihe vor dem Gericht ein Ende. Hinge wurde zu zwei Jahren sechs Monaten Gefängnis, die Angeklagte K. zu sieben Monaten Gefängnis verurteilt.

Die „trauernde Witwe“

In dem Büro einer Fabrik in Hannover erschien weinend die Frau eines Gesellschaftsmitgliedes und teilte dessen plötzlichem Hinscheiden mit. Man versuchte den Schmerz der Untertänigen zu lindern; sie erhielt aus der Betriebswohlfahtsstelle einen größeren Geldbetrag, und die Arbeitskameraden sammelten für einen Kranz. Die Beerdigung aber konnte nicht stattfinden, da sich der „Tote“ wohl und munter im Gerichtsgefängnis befand. — In dem angeblichen Sterbefall hatte er wegen mehrerer Straftaten dort Aufnahme gefunden —, und auch die „trauernde Hinterbliebene“ mußte anstatt zum Friedhof den Weg zum Gefängnis antreten.

Ausbau der Schweinemastanstalt in Osnabrück

In der neuerrichteten Schweinemastanstalt der NSV, Kreis Osnabrück-Land, wurden nunmehr 200 Schweine eingestellt.

Holländische Verkehrsfachleute in Bremen

Am Mittwochnachmittag traf eine Reihe holländischer Verkehrsfachleute, die dem Wegebauverein Utrecht-Holland angehören, in Bremen ein. Auf dem Hauptbahnhof wurden sie von Oberbauinspektor Offenberg empfangen. Die Gäste, die zur Zeit Deutschland bereisen und eine Tagung in Hamburg abhalten mit dem Zweck, die Verkehrsverhältnisse in Deutschland kennenzulernen, besichtigten am Donnerstagnachmittag unter fachkundiger Führung die Stadt, die Hafenanlagen und unternahmen auf der Bremer Zubringerstrecke der Reichsautobahn Bremen-Hamburg eine Informationsfahrt. Am Mittag wurden die Niederländer im Bremer Rathaus von Senator Haltermann im Auftrag des Reg. Bürgermeisters SA-Gruppenführer Böhmer im Beisein des Gaupropagandaleiters Weser-Ems, Pg. Schulze, empfangen. — Am Nachmittage begaben sich die Gäste wieder in ihre Heimat zurück.

Baubeginn der Reichsautobahn Kassel-Sooß

Die Vorbereitungen für den Bau der Reichsautobahn der Kassel Linie im Kreis Soest sind in vollem Gang, so daß in Kürze mit der praktischen Ausführung begonnen werden

147 neue Jugendherbergen werden gebaut

Der Reichsverband für Deutsche Jugendherbergen begann am 17. Februar in der Jugendherberge Hohen-Neuendorf bei Berlin seine dritte Bautagung.

Obergebietsführer Rodak betonte, daß nationalsozialistisches Bauen nur aus der Verbundenheit zwischen Heimat, Boden und Mensch erwachsen könne. Das Bauprogramm, das im Augenblick zur Beratung stehe, sehe 147 neue große Jugendherbergen mit 18 000 Betten vor. Von diesen solle im Jahre 1938 ein sehr erheblicher Teil errichtet werden. Von 1933 bis 1937 seien insgesamt 256 neue Jugendherbergen erbaut worden, hiervon 62 im Jahre 1937. Im weiteren Verlauf der Tagung sprach Obergebietsführer Cerff über Kulturaufgaben der HJ.

Im Rahmen der Vortragsfolge des ersten Tages sprachen ferner Baurat Schulte-Berlin über die Bauten der DAJ, Diplom-Ingenieur Dörr von der Reichsstelle für Raumordnung, Berlin, über „Die raumpolitischen Aufgaben der Jugendherbergen“, Regierungsbaumeister Dr.-Ing. C. Vögler-Essen über „Vierjahresplan und Bauten“ und Architekt Grebe vom Reichs- und Preussischen Ministerium für Ernährung und Landwirtschaft über „Landwirtschaftliche Bautragen“.

Öffnung der Bewerberliste für Reichsbahnsupernumerare

Die Bewerberliste für Reichsbahnsupernumerare wird im Geschäftsjahr 1938 von sofort ab bis einschließlich 30. September 1938 geöffnet. Bewerber werden bis zum 1. November 1938 von Fall zu Fall zum 1. jeden Monats eingestellt. Berücksichtigt können nur Bewerber deutschblütiger Abstammung werden, die mindestens das Besetzungszugnis in die oberste Klasse einer öffentlichen höheren Lehranstalt besitzen, das 25. Lebensjahr bei der Einstellung nicht überschritten und ihrer Arbeitsdienst- und Wehrpflicht genügt haben. Außerdem müssen sie für den äußeren Bahndienst körperlich tauglich sein. Zur Tauglichkeit für den äußeren Bahndienst gehört auch eine angemessene Körpergröße sowie volle Sehschärfe ohne Augenglas. Von den Bewerbern wird auch die Kenntnis der amtlichen Einheitskurzschrift verlangt.

Gesuche um Einstellung müssen bis spätestens 30. September 1938 bei der Reichsbahndirektion Hannover eingegangen sein. Den Gesuchen sind außer einem Lichtbild und einer selbstgeschriebenen Darstellung des Lebenslaufes behördlich beglaubigte Abschriften des Abgangszugnisses und des vorhergehenden Schulzeugnisses beizufügen. Außerdem ist der Nachweis der Kenntnis der Einheitskurzschrift zu erbringen.

Bei der Auswahl der Supernumerare wird wie bisher besonderer Wert darauf gelegt, daß sie den Gedanken der Volksgemeinschaft in sich aufgenommen und ihn auch bereits in die Tat umgesetzt haben. Daher werden bei der Einstellung Mitglieder der NSDAP, SA, SS, des NSKK, des NSFK und der HJ. bevorzugt.

kann. Die Fertigstellung wird voraussichtlich zweieinhalb bis drei Jahre dauern. Dann ist ein Verbindungsweg geschaffen zwischen Soest und Kassel einerseits und mit dem Industriebezirk andererseits; bei Ostfalen wird die Reichsautobahn Duisburg-Köln-Hannover erreicht, deren Strecke bereits bei Dortmund-Lünen den Gau Westfalen-Süd passiert. Für das Wirtschaftsleben dieses Gaus bedeutet der Anschluß an die großen Verkehrslinien Kassel-Eisenach mit Anschluß nach Nürnberg und Leipzig einen gewaltigen Aufschwung.

Vom Neubau des Amtes Friesland in Jever

Der Neubau des Amtsgebäudes für das Amt Friesland in Jever geht immer mehr seiner Vollendung entgegen. Nunmehr sind die Innenarbeiten in vollem Gange. Um eine bessere Zuwegung zu dem Gebäude zu schaffen, wird die Prinzenallee umgestaltet. An der Südseite der Graft fallen die großen Ulmen der Art zum Opfer, um die Möglichkeit zu geben, hier eine breite und zweckmäßige Zuwegung zu schaffen.



des Tabaks

Bei allen Vorzügen hat der Mazedonen-Tabak leider einen Fehler: Sein zartes Aroma ist so flüchtig, dass es nur zu schnell verloren geht, wenn die Zigarette ungeschützt verwahrt wird. Vielleicht achten Sie einmal darauf, welcher Duft dagegen einer frisch geöffneten OVERSTOLZ-Packung entströmt! Seine Fülle und Reinheit lassen bereits erkennen, wie günstig sich die Frischhaltung des Mazedonen-Tabaks auf die Güte dieser Zigarette auswirkt.

12 OVERSTOLZ 50 PF. O/M



**Sonntags-Dienst
der praktischen Aerzte**
Dr. med. Hapke
Neuer Markt 24a
Fernsprecher 3572
vom 18. Februar 12 Uhr
bis 20. Februar 22 Uhr



**Sonntags- und Nach-
dienst der Apotheken**
Neue Apotheke
Martin-Faber-Straße
Ecke Bahnhofstr.
Fernsprecher 3883
vom 19. 2. bis 25. 2.

Ihre Verlobung geben bekannt

**Gretchen Alberts
Siebelt Fleßner**

Shlowerhörn 18. Februar 1938 Schürumer-Deegmoor

Ihre Verlobung geben bekannt

**Garrelbine von Hofen
Hans Seiler**

Ertum b. Aurich 20. Februar 1938 Wanne-Eickel i. Westf.

Ihre Verlobung geben bekannt

**Henny Messing
Hermann Meyer**

Emden Rosenstr. 7 im Februar 1938. Emden Seumestr. 2

Statt Karten!

Ihre Verlobung geben bekannt

**Brethje Sicken
Gerhard Peters**

Forstb.-Blaufirßen Februar 1938 Marienhaf

Jheringsfehn, Ludwigsdorf, Warsingsfehn, Augustfehn
und Südgeorgsfehn, den 17. Februar 1938.

Heute abend entschlief nach längerem Leiden,
jedoch plötzlich und unerwartet meine liebe Frau,
unsere herzensgute Mutter Schwiegermutter, Groß-
mutter, Urgroßmutter, Schwägerin und Tante

Hilke Hyda

geb. Brahm

in ihrem 75. Lebensjahre.

Nur die Hoffnung auf ein seliges Erwachen ver-
mag unsern Schmerz zu lindern.

In tiefer Trauer

Heere Hyda

nebst Kindern und Angehörigen.

Beerdigung am Dienstag, dem 22. Februar 1938,
nachmittags 2 Uhr.

Upleward, den 17. Februar 1938.

Statt jeder besonderen Mitteilung.

Heute starb nach kurzer Krankheit, jedoch
plötzlich und unerwartet, mein lieber Bruder,
Schwager, Onkel und Großonkel

Albert Janßen Iderhoff

im 83. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

im Namen aller Angehörigen

**Anni Iderhoff
Meta Kremer**

Die Beerdigung findet statt am Montag, dem
21. Februar, nachmittags 1 Uhr, von Upleward ab, um
1/4 3 Uhr Trauerfeier in der Kirche zu Wirdum, an-
schließend Beisetzung.

Statt Karten!

Allen, die unserer lieben Entschlafenen ihre Liebe,
und uns ihre Teilnahme bewiesen haben, sagen wir
unsern herzlichsten Dank.

Im Namen aller Hinterbliebenen.

Familie Karl Kramer.

Aurich, den 18. Februar 1938.

Wittmund und Weener, den 17. Februar 1938.

Heute abend 8 Uhr entschlief nach kurzer Krank-
heit in gläubigem Gottvertrauen unser guter, treuer
Bruder, Schwager und Onkel, der

Lehrer

**Wilhelm
Hinrich Wiechmann**

im 55. Lebensjahre.

Dies zeigen tiefbetäubten Herzens an

Amtsgerichtsrat

Berthold Wiechmann und Frau

geb. Abels

Lehrer

Hermann Heiken und Frau

Anne, geb. Wiechmann

Hans Heiken

Karoline Buß

als Haushälterin.

Die Beerdigung findet statt am Montag, dem
21. Februar, nachmittags 3 Uhr.

Trauerandacht eine halbe Stunde vorher.

Emden, Wilhelmshaven, den 17. Februar 1938.

Statt jeder besonderen Mitteilung.

Heute morgen starb nach langem Leiden, dennoch
plötzlich und unerwartet, meine liebe Frau, unsere
treusorgende Mutter, meine gute Oma

Dora Surke

geb. Lunau

in ihrem 59. Lebensjahre.

Dieses bringen tiefbetäubten Herzens zur Anzeige

Zollsekretär a. D. Ernst Surke

Hugo Kalinowski und Frau

geb. Surke

Karl-Heinz als Enkelkind

Die Beerdigung findet statt am Dienstag, dem
22. Februar 1938, nachmittags 2 Uhr vom Trauerhause,
Petkumerstraße 28, aus.

Trauerfeier eine halbe Stunde vorher.

Dorenburg, den 18. Februar 1938.

Statt jeder besonderen Mitteilung!

Heute vormittag verschied sanft und ruhig
nach längerem Leiden mein lieber Schwager,
unser guter treuer Onkel

Heinrich Schaa

im 66. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

Heddo Kramer und Kinder.

Die Beerdigung findet statt am Dienstag, dem
22. Februar, nachmittags 2 1/2 bzw. 3 Uhr.

Wittmund, den 18. Februar 1938.

Gestern abend verschied nach kurzer Krankheit
plötzlich und unerwartet unser lieber Berufskamerad

Wilhelm Wiechmann

Lehrer an der Volksschule

im 55. Lebensjahre.

Der Verblichene war uns ein treuer Freund und
ein stets hilfsbereiter Kamerad, seinen Schülern ein
Lehrer von größter Gewissenhaftigkeit und vorbild-
lichem Lebenswandel.

Wir werden dem stillen und treuen Mann ein
dauerndes Gedenken bewahren.

Das Lehrerkollegium
der Volks- und Mittelschule

Leemhuis.

Am 17. Februar 1938 verstarb das Mit-
glied des NSLB.

Lehrer

Wilhelm Wiechmann

Wittmund

54 Jahre alt.

Wir werden ihm allezeit ein ehrendes An-
denken bewahren.

NSLB., Kreisabschnitt Wittmund

Wurpts, Kreisabschnittsleiter

Varel i. O., Hattingen, Emden, Oldenburg,
Harburg, den 17. Februar 1938.

Statt Karten!

Heute morgen 11 Uhr entschlief infolge
Schlaganfalls unser lieber, herzensguter Vater,
Schwiegervater, Groß- und Urgroßvater, der

Gasmeister i. R.

Hinrich Schöneberg

in seinem 81. Lebensjahre.

Durch sein allzeit freundliches Wesen trifft
uns der Verlust hart.

Im Namen aller Angehörigen

B. Folkers und Frau

Henny, geb. Schöneberg

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 22. Febr.,
nachmittags 3 Uhr, in Leer von der lutherischen
Friedhofskapelle aus statt. Andacht 1/2 Stunde vorher.
Etwaige Kranzspenden dorthin erbeten.

Rechtsupweg,
den 18. Februar 1938

Heute in den frühen
Morgenstunden endete ein
sanfter Tod das Leben
meiner innigstgeliebten Frau

Bolina

Wilhelmina Doden

geb. Wäden

in ihrem 87. Lebensjahre.

Dies bringt mit der Bitte
um stille Teilnahme zur
Anzeige

der trauernde Gatte

Gerhard Doden

Die Beerdigung findet
statt am Dienstag, dem
22. Februar, um 14 Uhr
vom Trauerhause aus, um
15 Uhr auf dem Friedhof
in Martenbaje.

Familien-Drucksachen

liefert schnell und gut die

Aerztlicher Sonntagsdienst!

19./20. Februar

Dr. Müller, Aurich

Schulstraße 7 Fernruf 223

Blut, Kraft

Starke Nerven, frisches Aus-
sehen, gesunden Appetit
erreichen alt und jung durch
Lebens-Elixir - Maltarmann

Die Quelle neuen Lebens.
Der Gehalt an Lecithin, Eisen
machi's!

Gr. Fl. RM 2.75 Kurfl. RM 4.90

Central-Drogerie **A. Müller**
Medizinal-Drogerie **J. Bruns**
Markt-Drogerie **H. Carsjane**